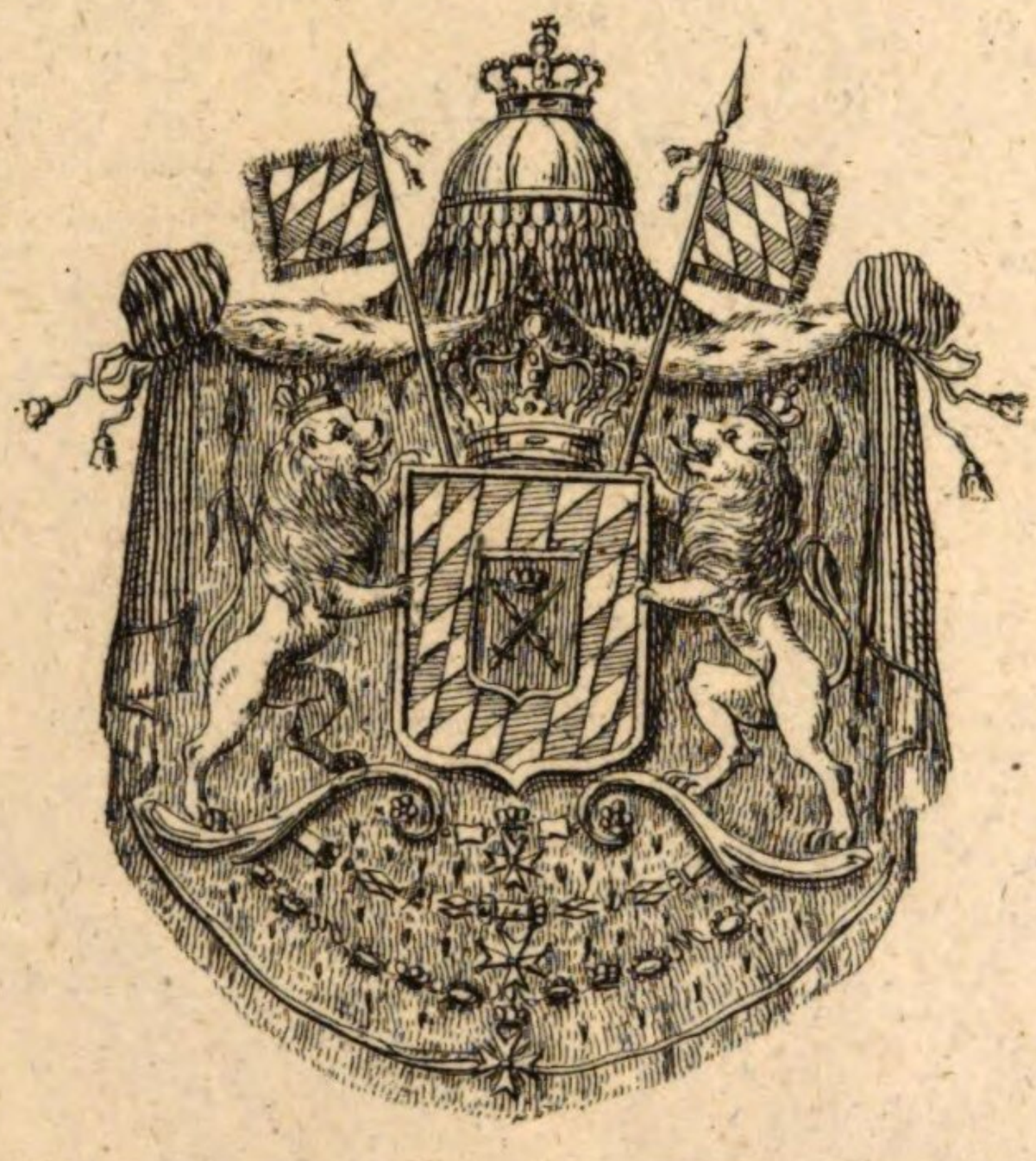
Helv. 263

Engelhard.



BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

LIFT

<36625236440012

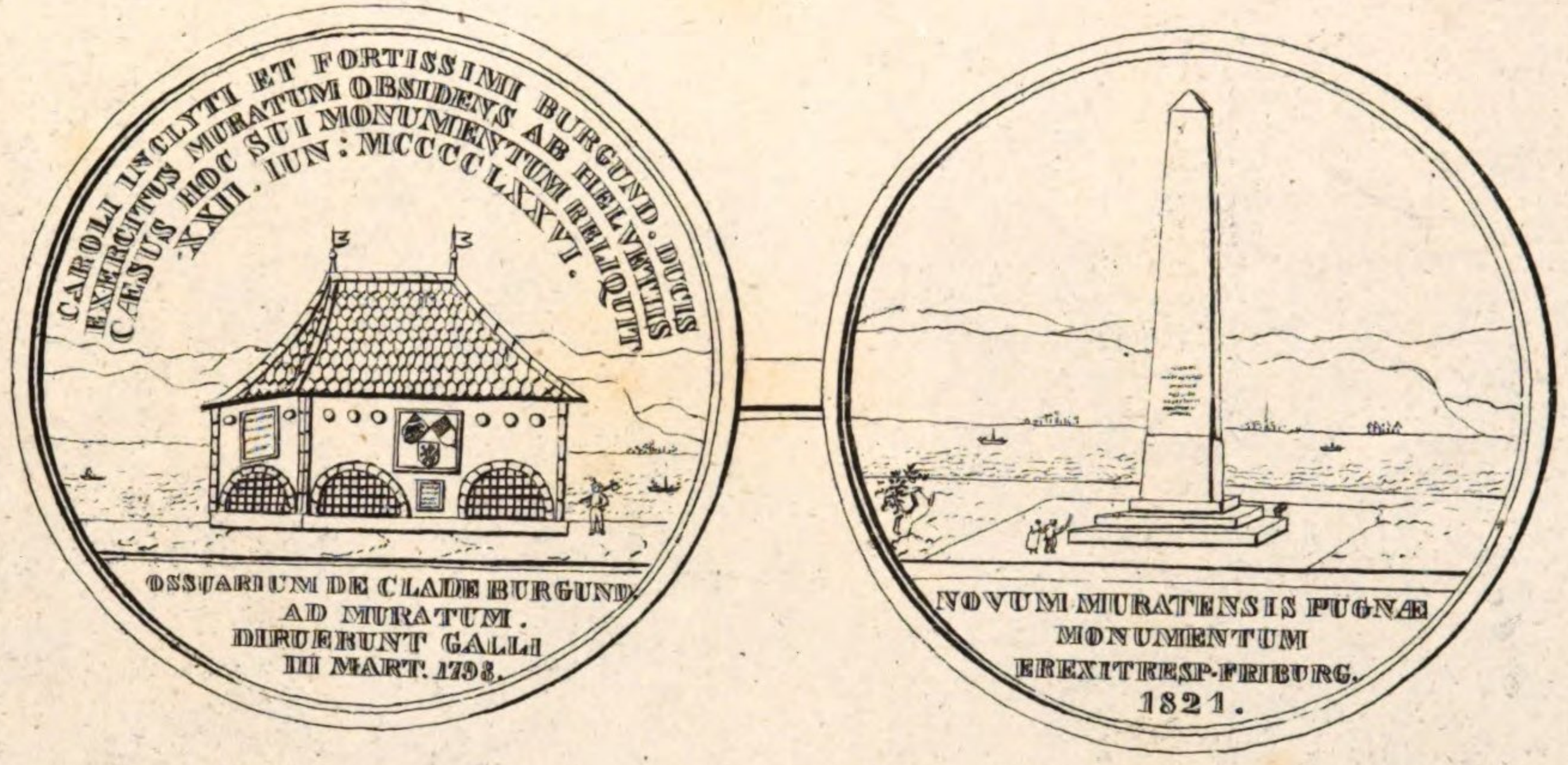
<36625236440012

Bayer. Staatsbibliothek

DER
Stadt-Bern
CHRONIK
und
Bürger Buch

Bern, bei C. A. Jenni, Buchhändler,
1828.

Lith. d. C. A. Jenni & Comp. à Berne. C. Stauffer. del. & scr.


CAROLI INCLYTI ET FORTISSIMI BURGUND. DUCIS
EXERCITUS MURATUM OBSIDENS AB HELVETIIS
CAESUS HOC SUI MONUMENTUM RELIQUIT
XXII. IUN: MCCCCLXXVI.
OSSUARIUM DE CLADE BURGUND.
AD MURATUM.
DIRUERUNT GALLI
III MART. 1798.
NOVUM MURATENSIS PUGNÆ
MONUMENTUM
EREXIT RESP. FRIBURG.
1821.

Der

Stadt Murten

Chronik und Bürgerbuch

von

Joh. Friedr. Ludw. Engelhard,

Med. Doct., Stadtarzt u. s. w. zu Murten, des Sanitätraths und der medizinischen Gesellschaft des Kantons Freyburg, wie auch der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft Mitglied.

R

Bern, 1828.

Bey Chr. Albr. Jenni, Buchhändler.

87.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

löblichen Munizipal-Rathe

und sämmtlicher

zuverehrenden Bürgerschaft

der

Stadt Murten

im Gefühle wahrer Hochschätzung und Ergebenheit

gewidmet von ihrem Mitbürger

dem Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	1
Statistische Notizen	3
Chronik	17
Urkundenbuch	113
Chronologisches Verzeichniß der Landesbeherrscher	303
— — — — — der Schultheißen	306
— — — — — der Bürgermeister	310
— — — — — der Venner	313
— — — — — der Pfarrer seit der Reformation	315
Verzeichniß der erloschenen bürgerlichen Geschlechter zu Murten	317
— — — der noch blühenden Geschlechter	327
Quellen	390
Erklärung der lithographirten Tafeln	392

Berichtigungen.

S. 15 Lin. 13 von unten steht Lertens statt Lourtens.
— 17 — 1 — — — Cran — Crau.
— 31 — 12 — — — Ulrich von Grusach st. Grissach.
— 37 — 5 — — — Gissach statt Grissach.
— 48 — 11 — — — nach dem — noch den.
— 72 — 4 von oben — redlichen — endlichen.
— 80 — 7 — — — Appenzell — Appenthel.

Der

Stadt Murten Chronik.

Der Stadt Murten Chronik.

Vorwort.

In einem Freystaate, der, wie unser liebes Schweizerland, aus so verschiedenen sowohl politischen als bürgerlichen Verfassungen und innern Einrichtungen besteht, mag wohl jeder Beytrag der zur Allgemein-Geschichte des gesammten Staatskörpers geeignet ist, eben nicht ohne allen Werth seyn. Schon der bloße Name der ehemals festen Stadt Murten erinnert an jene rühmliche Epoche der grauen Vorzeit, wo Helvetiens Söhne, für Freyheit und Unabhängigkeit fechtend, den kühnsten und mächtigsten Nachbar-Fürsten der Zeit, in einer der merkwürdigsten und folgereichsten Schlachten besiegten und das gemeinsame Vaterland der Eidsgenossen von dem es bedrohenden schmählichen Untergange retteten.

Dem Verfasser des gegenwärtigen kleinen historischen Versuches schien es daher ein nicht unwürdiges Unternehmen zu seyn, wenn er die wenigen Nebenstunden, die ihm sein öffentlicher Beruf und die übrigen ihm obliegenden Amtsgeschäfte gestatteten, zur Abfassung dieser Arbeit verwenden würde. Er machte es sich also zum Lieblingsgeschäfte, die in dieser Hinsicht zu seinem Zwecke dienlichen Materialien aufzusuchen, zu sammeln und in ein wohlgeordnetes Ganzes zu bringen. Die Quellen, die er hierzu benutzte, fand er hauptsächlich in dem Archive der Stadt Murten, in deren Raths- und Gerichts-Manualen, Jahreszeiten-, Besatzungs-, Kirchen- und Schloß-Büchern, wie auch in mehrern andern wenig oder gar nicht bekannten, ungedruckten, zum Theile schwer zu entzifernden, uralten Urkunden, handschriftlichen Blättern und in den von ihm angeführten Schriftstellern. Entfernt von großen Büchersammlungen, folglich auf diese wenigen Hülfsmittel beschränkt, ist er überzeugt, daß vieles Merkwürdige noch hätte aufgenommen werden können, das ihm aber bey so bewandten Umständen unbekannt blieb.

Sollte übrigens Murtens Privat-Geschichte auch nur etwas zur Bereicherung für die Gesammt-Geschichte des vaterländischen Freystaates beytragen und von seinen Mitbürgern als ein anspruchloses Geschenk gütig aufgenommen werden; so wird dieß dem Verfasser für seine mehrjährigen Bemühungen und Arbeit die angenehmste Belohnung seyn.

)

Statistische Notizen.

In der im Jahre 516 zu Epone im Dauphiné gehaltenen Kirchen-Versammlung, wird Murten Curtis Murattum genannt; in den Chroniken des eilften Jahrhunderts Castrum und Castellum Murtena, in der besten Handschrift des Benediktiner-Mönchs Donizo heißt Murten Muroalta, woraus man später Muralt, Moratum, Murton, französisch Morat machte. Murten liegt auf einem anmuthigen Hügel, beynahe in der Mitte am mittäglichen Ufer des See's, dem die Stadt den Namen giebt. Längs dieser und der Seeseite führt, von der Hauptstraße abgehend, eine Nebenstraße in die untere Stadt, la Rive genannt, deren Gebäude und Gestade jenseits des See's den schönen Anblick eines belebten Amphitheaters darbieten. Unter den dem Seegelände nach angereiheten Gebäuden befinden sich ein Salzmagazin, die Waarenlager der Speditoren, das Zollhaus, zwey Gasthäuser, eine Ziegelhütte, eine Bierbrauerey und andere Gewerbe, welche diesen Theil der Stadt besonders lebhaft machen. Daselbst ist auch ein wohleingerichtetes Badhaus, wo man warme und kalte Seebäder gebraucht.

In der obern Stadt zählt man zwey Kirchen, die große oder deutsche, welche ehemals eine der heiligen Maria geweihte Kapelle und ein Filial von St. Moritz war [1]). Diese hatte Altäre: St. Nikolaus, Benediktus,

---

[1]) In dieser sieht man noch die sehr schön gearbeiteten Chorstühle mit der Jahrszahl 1478. Sie sind mit den Wappen Adrians von Bubenberg, von Clery, Falk, Techtermann, Pavillard u. a. m. geziert.

heil. Kreuz und Maria Magdalena, Bartholomäus und Maria zur Frühmeß. In den Jahren 1710-1713 wurde sie neu aufgeführt.

Die kleinere oder französische, die vor der Reformation, die heilige Catharina zur Patronin hatte, wurde später auch zur Pfarrkirche erhoben und der Gottesdienst von einem eigenen Pfarrer versehen, bis 1812, wo diese Pfarre mit der von Meyriez vereinigt wurde.

Seit 1763 als die eigentliche Pfarrkirche zu St. Moritz [2]) im Montellier wegen Baufälligkeit mußte abgebrochen werden, wird der Gottesdienst der deutschen Gemeinde in der großen Kirche gehalten. Im Jahre 1749 zierte man sie mit einer Orgel.

Ferners bemerkt man das alte Schloß, eine in der Vorzeit feste Burg, zu oberst in der Stadt, die nunmehrige Wohnung des Oberamtmanns. Diese gothische Feste wurde von Peter von Savoyen wieder erbaut. Vorher schon stand am nämlichen Orte ein festes Schloß, welches nach einigen Chronikschreibern, doch ohne urkundlichen Beweis, im Jahre 814 von Ludwig dem Frommen erbaut worden seyn soll.

Das untere Thor, ein 1788 in gutem Style erbauter Zeitglockenthurm. Das Rathhaus, 1816 renovirt und mit einem niedlichen modernen Thürmchen und einer Uhr verschönert. Ein Waisenhaus wurde 1805 gestiftet und ein Spital 1817-1818 zunächst am obern Thore gelegen, neu erbaut und eingerichtet. Dann sind noch zu bemerken

---

2) Collator der Pfarrkirche zu St. Moritz im Montellier war der Herzog von Savoyen. Sie hatte Altäre zu Ehren der Heiligen Sebastian und Antonius.

das deutsche [3]) und das ehemalige französische Pfarrhaus, mehrere Schulgebäude und drey Wirthshäuser.

Im Jahre 1826 zählte man in der Stadt und deren Bezirke überhaupt 301 Gebäude, welche in der Brandversicherungs-Anstalt für 844,050 Schweizer-Franken versichert sind. Zum Stadtbezirke rechnet man: Champ raclé/ Löwenberg (la Motte), Wugang, St. Moritz, Prehl, die Scheuern, Chant de Merle, Ziegerli und Champ-Olivier.

Sämmtliche Wasserleitungen für die Brunnen in der Stadt wurden im Jahre 1823 mit eisernen Röhren versehen. Für den beträchtlichen Kostenaufwand, den diese verbesserte Einrichtung veranlaßte, haben nun die Einwohner zu allen Zeiten und Witterungsveränderungen reines und gesundes Wasser erhalten, das fünf mehrröhrige öffentliche Brunnen in reichlicher Menge liefern.

Die vielen Thürme und die hohen Mauern welche die Stadt noch umgeben, gewähren von ferne den Anblick einer Feste aus dem fünfzehnten Jahrhunderte, in welcher Epoche Murten auch für gut befestigt gehalten wurde. Die alte Burg, ein doppelter Graben, Mauern und Thore mit Fallbrücken und Vorwerken schirmten die Stadt von der Landseite; ein starkes Pfahlwerk, das sich weit in den See hinaus zog und der Landung der Schiffe wehrte, gewährte Schutz auf der Wasserseite. Die Ryf

---

[3]) „1528 war das Pfrundhaus nächst bey der Kilchen in der Stadt Murten gelegen mit einem Gärtli, stoßt an den Kilchhof und Stadt-Ringmauer und ist diese Behausung vor Zyten die Schule gsyn und der dütsch Prädikant hat gewohnt in dem Hus so jetzt untert die Schule ist, aber um bessere Kumlichkeit ist die Aenderung geschehen."

„1731 wurden die Pfrundhäuser neu erbaut und von MnGhrn. sechstausend Pfund angewiesen." (Siehe Kirchenbücher.)

war mit zwey Thürmen und Thoren geschlossen und durch starke Mauern mit der obern Stadt verbunden [4]).

Das Wappen der Stadt Murten besteht in einem rothen gekrönten Löwen, in silbernem Felde auf einem Hechte stehend. Von wem die Stadt dieses Wappen erhalten habe, ist nicht bestimmt ausfindig zu machen. Möchte es vielleicht der zähringische Löwe seyn und der Hecht unter den Füßen des Löwen Murtens Eigenthumsrecht auf den See anschaulich machen? Richtig ist es, daß Urkunden im zwölften Jahrhunderte schon mit diesem Wappen besiegelt worden und die Siegel noch in hiesigem Stadtarchiv vorhanden sind.

Später gebrauchte man auch ein kleines Siegel worauf der Löwe auf drey grünen Bergen zu sehen ist. Das große Siegel (das neueste ist von 1560) wurde nur wichtigen Akten, die vom Rathe ausgiengen, beygedruckt; das kleinere aber zu gewöhnlichen notarialischen und andern Ausfertigungen gebraucht.

Ehemals hatte Murten auch sein eigenes Feldzeichen (Cocarde), weiß und roth, ebenfalls seine Fahnen und Standarten, mit welchen das Kriegsvolk auszog; dieser waren zweyerley: die einen weiß mit obbeschriebenem Löwen, die andern grün und violet geflammt, mit einem

---

4) Ohne Erfolg wurde Murten belagert: Im Jahr 1033 von König Konrad II. 1283 von Kaiser Rudolph von Habsburg. Im Jahr 1476 von Herzog Karl von Burgund. Ein Thurm an der Nordseite der Stadt zeigt noch jetzt die Spuren der Belagerung; man hat ihn zum Andenken nicht ausbessern lassen. Die Stellen der Ringmauer die am meisten gelitten haben, hat man mit steinernen ausgehauenen Kugeln bezeichnet.

weissen Kreuze durch die Mitte. Violet und grün [5]) war auch die Farbe der Livrée-Bedienten der Stadt, als der Läufer, Weibel, Sigristen, Tamburen, Pfeifer u. s. w. bis 1823, wo der Stadtrath sie abänderte und die mit dem Stadtwappen übereinstimmenden Farben roth und weiß, annahm.

Im Jahre 1664 wurde die erste Auszüger-Compagnie organisirt, die zwey andern im Jahr 1672; jede aus 120 Mann bestehend, hatte drey von dem Stadtrathe ernannte und brevetirte Offiziere; nämlich einen Hauptmann, Lieutenant und Fähndrich. Das Regiment Murten bestand aus drey Bataillons. Die drey Auszüger-Compagnien bildeten das erste, die sechs Mannschafts-Compagnien das zweyte und dritte. Die Uniform der murtnerischen Miliz in den neuern Zeiten, war blauer Rock mit rothem Kragen, Aufschlägen und Futter, weissen Unterkleidern und Knöpfen. Die Offiziere trugen hellblaue Leibbinden und Haußecols, Achselschnüre und Degen von Silber.

Der sogenannte Aussere-Stand hatte blau, roth und gelb zu seiner Livrée. Dieser, so wie das Offiziercorps, hatte seinen eigenen Fond, welchen sie bey ihrer Auflösung dem Waisenhaus schenkten. Ein gleiches thaten auch die Zünfte [6]).

Jetzt bestehen noch zwey bürgerliche Vereine, nämlich die Schützengesellschaft [7]) und die sogenannte Schützen-

---

5) Violet und grün war die Farbe des Grafen von Romont, der jüngern Linie des Hauses von Savoy, an welchen im fünfzehnten Jahrhunderte Murten kam.

6) Es waren vier Zünfte: die der Becker, Schneider, Schuhmacher und die der vereinigten Handwerker.

7) Die erste Spur von der Schützengesellschaft zu Murten finden wir 1551 im Schloßbuch, wo es heißt: „Haben beyde

Nebengesellschaft. Letztere ist Eigenthümerin des Guts Champ-Olivier und der in dieser anmuthigen Gegend befindlichen, neu eingerichteten, Badeanstalt, wo man alle Annehmlichkeiten und wesentlichen Erfordernisse für Gesundheit, Reinlichkeit und Bequemlichkeit, freundliche Zimmer, niedliche Badekabinete mit blechernen Badekästen und einen vortrefflichen Tisch, um sehr mäßige Preise findet. Die angenehme Lage zunächst an der Landstraße nach Bern, Lausanne, Freyburg u. s. w. ist eine Empfehlung mehr für dieses Bad, das überdieß mit dem glücklichsten Erfolge in vielen Krankheiten gebraucht wird. Die Heilquelle selbst erhielt eine bessere Leitung und das Gesundwasser ward neuerdings chemisch untersucht. Bey der Analyse desselben erhält man Eisen-Oxid, schwefelsaures Natrum, schwefelsauern und kohlensauern Kalk.

Es ist erwiesen, daß seit den beyden letzten Jahrhunderten die Bürgerschaften der meisten Städte in der Schweiz ungemein zusammen geschmolzen sind. In ältern Zeiten war es Politik derselben, die Vermehrung einer zahlreichen und streitfähigen Bürgerschaft auf jede Weise zu begünstigen. Die ewigen Fehden und Kriege zwangen sie um einen geringen Einkaufspreis jeden anzunehmen, der sich um das gemeine Wesen, durch Rath und That verdient zu machen wußte, um so die Lücken, welche die

---

„Städte berathschlaget, daß eine jede Stadt den gemeinen „Schützen zu Murten ein Schürlitz jährlich geben soll."

Ferners ibid. Band I. Seite 128: „Gemeinen Büchsen„Schützen zu Murten haben MeGHerren von beyden Städ„ten, zu mehrerer Uebung dieser Mannszucht, zu der vorigen „Anzahl Schürlitz noch zwey Stück verwilligt und verehrt, „also daß jede Stadt Ihnen hinführo alle Jahre ein Stück „Schürlitz über die alte zu verschiessen geben wird."

Kriegszüge und die Pest [8]) in der Bevölkerung machten, wieder auszufüllen. Als aber ruhigere Zeiten eintraten, ward die Aufnahme in's Bürgerrecht nicht mehr so leicht gemacht. Eine kleine Anzahl von Geschlechtern wollte die Ehrenstellen und Einkünfte für sich allein genießen. In Nachahmung größerer Städte erschwerte auch Murten die Aufnahme in sein Bürgerrecht. So wurde von Schultheiß, Räth und Burger im Jahre 1656 eine Verordnung gemacht, keinen Bürger während drey Jahren anzunehmen, deßgleichen im Jahre 1732, den 26. Hornung, dieselbe auf zwanzig Jahre ausgedehnt. Im Jahre 1760 ward sogar dem Bürgermeister bey seinem Eide verboten, auch nur Jemand zur Annahme vorzuschlagen.

Späterhin wurden zwar wieder neue Bürger, aber gegen starke Einkaufs-Summen [9]) angenommen, die jedoch für ihre Person nicht, sondern erst deren als Bürger geborne Söhne, zu Rathsstellen gelangen konnten. Erst die Revolution von 1798 stellte alle Bürger in politischer Hinsicht einander gleich.

Der hohe Preis der Naturalisation, welche durch eine Verordnung vom 14. May 1812, als Minimum auf

---

[8]) Die Pest wüthete besonders 1348, 1439, 1448, 1550 und 1610.

[9]) Das Bürgerrecht kostete vor der Revolution von 1798, 500 Kronen und 100 Kronen für jeden Sohn, ohne das gewöhnliche Kammergeld; als Antheilhaber an Erli und Brandt mußte man sich noch besonders einkaufen.

En 1646 Jost de Diesbach, gentilhomme, seigneur de Belleroche, avoyer de Morat, a été reçu pour bourgeois en cette ville tant lui, comme aussi ses fils George et Nicolas, réservant toutefois en cette réception les parties du Verné et Brand, ainsi qu'a été accoutumé. Dieser Vorbehalt machte die Aufnahme dieser Familie in's Bürgerrecht wieder rückgängig. (S. Rathsprotocoll.)

fünfhundert Schweizerfranken für den Anzunehmenden, fünfzig Schweizerfranken für jeden Sohn und fünf und zwanzig für die Töchter festgesetzt worden ist, kann auch eines Theils Schuld seyn, daß wenige Kantonsfremde sich um das Bürgerrecht bewerben. Da übrigens Murten, bey eigenthümlichen Sitten und Gebräuchen, die einzige reformirte Stadt im Kanton ist, so wird das Bürgerrecht von Angehörigen der alten katholischen Lande nicht gesucht.

Aus den angeführten Gründen schmolz auch die Bürgerschaft von Murten zusammen, obwohl die Zahl der eigentlichen Einwohner noch immer dieselbe seyn mag.

Nach einer im Hornung 1818 vorgenommenen Zählung war die Bevölkerung von Murten folgende:

In der Stadt wohnten	464	Bürger.
	74	waren abwesend.
	231	Kantonsangehörige.
	641	Kantonsfremde.
	1410	

Der größere Theil dieser letztern sind Angehörige des Kantons Bern.

Von vier Lehrern erhalten etwa zweyhundert Schüler Unterricht in der Religion, der deutschen, französischen, lateinischen und den Anfangsgründen der griechischen Sprache, in der Geometrie, Mathematik, im Zeichnen u. s. w. Zwey Lehrerinnen unterrichten die Mädchen in den ihrem Geschlechte eigenen Arbeiten.

Das Vermögen der Stadt Murten und ihrer verschiedenen Stiftungen ist bedeutend. Es besteht in schönen Waldungen, Reben, liegenden Gütern aller Art, in beträchtlichen Capitalien, Zehnten und Bodenzinsen. Die Einkünfte übersteigen daher in günstigen Jahrgängen

die gewöhnlichen nöthigen Ausgaben, so daß öfters beträchtliche Summen für nützliche Anlagen und Verschönerungen können verwendet werden; Tellen und Auflagen sind also hier unbekannt.

Im Jahre 1816 wurde der Anfang mit einer Büchersammlung gemacht, welche auch den besten Fortgang hat. Gegenwärtig zählt diese öffentliche Bibliothek schon einige tausend Bände, worunter viele der besten und geschätztesten Werke sich befinden. Einige Inschriften, die das ehemalige Beinhaus zierten, sind auch daselbst aufbewahrt.

Die Gegend um Murten gehört zu den fruchtbarsten und zugleich gesundesten des Vaterlandes. Angenehme Hügel mit Reben oder Gehölze besetzt, wechseln mit reichlich ergiebigen Feldern und Baumgärten. Ein starker Transit, auch einiger Handel und Verkehr im Orte selbst, beleben die Landstraßen. Der fischreiche See, der in seiner größten Breite 9500 und in seiner Länge 24000 Schuh mißt, ernährt einen Theil der Bewohner des nahe gelegenen Dorfes Montellier, welche ihren Fang in den benachbarten Städten absetzen. Einer der merkwürdigsten Bewohner des See's ist der von unsern Fischern sogenannte Salut (Silurus glanis L., Wels, Silure, Sheatfisch). Er ist der Riese unter den Fischen süßer Gewässer und wird nicht selten 50 bis 80 Pfund und mehr wiegend gefangen. Er gehört zu den Raubfischen. Man fängt ihn besonders in tiefen Löchern beym Ein- und Ausflusse der Broye und trägt ihn zur Schau im Lande herum. Groß und alt ist sein Fleisch wenig geschätzt. Nimmt man ihn aus dem Wasser, so giebt er bisweilen einen Laut beynahe wie ein Kalb von sich. Sein Kopf ist breit und groß und beträgt einen Drittel seiner Länge; an

demselben befinden sich lange Bartfäden; er ist überhaupt von häßlicher Form und Ansehen und dunkeler Farbe. Der Wels stellt auch den Wasservögeln nach. Er läßt seine wurmähnlichen Bartfäden auf den breiten Blättern der Nymphea alba spielen, die Stelzen und andre Vögel die sich nun auf diese Blätter setzen und ihre Nahrung suchen, werden von ihm gefangen und verschluckt. In den Eingeweiden eines siebenpfündigen Wels fand man unlängst drey Bachstelzen.

Eine gewisse Naturerscheinung, die ebenfalls unserm See eigen ist und schon öfters den Aberglauben sowohl als die Naturforscher beschäftigte, zeigt sich auf dessen Oberfläche, so daß er ganz roth gefärbt erscheint. Kleine Fische, die von diesem färbenden Stoffe geniessen, werden betäubt und stehen bald ab; man findet sie oft in großer Menge todt am Ufer liegen. Ihre Gräthe sind dann auch roth, wie man es bey Thieren beobachtet, die Grapp (rubia tinctorum) genossen haben. Selbst die größern Fische, die mehr in der Tiefe leben, scheinen hiervon zu leiden und ihr Fleisch ist nicht so fest und schmackhaft wie sonst. Doch hat sich der Verfasser nicht überzeugen können, daß ihr Genuß schädlich sey, wie es viele Personen behaupten, die durchaus während dieser Zeit keine Fische essen wollen; daher dieselben auch in dieser Epoche sehr wohlfeil werden. Im Sommer 1825 schickte der Verfasser von diesem animalisch-vegetabilischen Stoffe an den berühmten Naturforscher Herrn de Candolle und an die HH. Professoren Vaucher und Colladon nach Genf, welche denselben untersuchten und fanden, daß er aus einer Menge kleiner Infusions-Thierchen (Chaos aquatile) bestehe, welche in immerwährender Bewegung

sind. Durch das Vergrößerungsglas betrachtet, haben sie die Figur eines kleinen Tubus (Röhrchens) mit Ringen. Diese Herren halten diese Thierchen für eine neue Art (d'oscillatoires) wie man sie oft in einigen Wasserfäden antrifft. Die Pflanze selbst ist die Conferva purpurea pollinosa aqua innatans (siehe Haller Nomencl. N.° 2109), welche durch günstige Umstände, Witterung u. s. w. vermehrt und durch starke Winde losgerissen auf dem Wasser schwimmt und verwes't. Wenn sie der Sonnenhitze ausgesetzt ist, nimmt sie bald einen cadaverösen Geruch an. Durch die chemische Analyse erhielt man Eyweißstoff, Gallerte und Ammoniak; so daß die mikroskopischen Entdeckungen mit den chemischen übereinstimmten. Auf der im August 1825 zu Solothurn gehaltenen Versammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, wurden von genannten Herren interessante Abhandlungen über diesen Gegenstand vorgelesen, wie auch Abbildungen des Thierchens und des gefärbten Wassers vorgewiesen [10]).

In der Landschaft Murten zählt man beyläufig vierzehn tausend Jucharten angebautes Land, die Juchart zu 40,000 Schuh gerechnet. Hiervon befinden sich im Stadtbezirke nach dem 1816 aufgenommenen Kadaster:

---

10) Ein Freund des Verfassers, Professor Oken, hatte Gelegenheit eine ähnliche Erscheinung zu beobachten; er fand einst das Wasser am Ende eines Canals, in einem Garten, so roth wie Blut. Bey näherer Untersuchung ergab es sich, daß diese Farbe von einer ungeheuern Menge kleiner Eyer herrühre, welche wahrscheinlich von einer Wasserschnecke herkommen. (S. dessen Abhandlung über die Eyer der Kerfe).

An Mattland 632 Jucharten.
— Ackerland 891 — —
— Waldung 650 — —
— Reben 46 — —
2219 — —

Zum Erli, einem der Stadt Murten gehörenden Meyerhofe, auf der Strasse nach Kerzerz gelegen, der auch zum Stadtbezirke zählt, gehören:

Mattland 129 Jucharten.
Ackerland 20 — —
Reben 3 — —
152

Bevölkerung des Amts Murten.

Nach einer im Hornung 1818 vorgenommenen Zählung.

		Bürger welche da wohnen.	Abwesende Bürger.	Kantons-Angehörige.	Kantonsfremde.	Zusammenzug.
Agristwyl	Agrimoine	152	22	15	15	204
Altavilla	Hauteville	72	27	9	38	146
Burg	Châtel	125	13	3	26	167
Büchslen	Buchillon	122	21	19	19	181
Courlevon	Courlevon	66		7	28	101
Coussiberle	Coussiberle	11	4	22	6	43
Freschelz		192	28	70	20	310
Galmiz	Charmey	225	7	2	39	273
Gempenach	Champagny	95	20	14	63	192
Gurwolf	Courgevaux	120	16	31	30	197
Greng	Greng	4	16	24	22	66
Jeus	Jentes	90	5	21	32	148
Kerzerz	Chiètres	826	60	33	71	990
Lurtigen	Lertens	120	7	8	26	161
Merlach	Meyriez	59	22	5	34	120
Montellier	Montiller	361	61	5	45	472
Murten	Morat	464	74	231	641	1410
Ried	Essert	405	101	23	37	566
Salfenacht	Savagny	158	8	27	29	222
Ulmiz	Ormey	159	40	17	49	265
Gemeinde Lugnorre, wozu die Dörfer Motier und Joressant		586	70	57	56	769
Commune de la Rivière, wozu Praz, Nant, Sugiez und Chaumont		1093	124	13	13	1230
		5505	746	643	1339	8233

Bemerkungen.

Seitdem die Vaccination allgemein eingeführt ist, nimmt die Bevölkerung jährlich merklich zu, wie aus den Geburts- und Todten-Listen der Pfarrey Murten erhellet:

1817	geboren 113		
	gestorben 81		32
1818	geboren 107		
	gestorben 100		7
1819	geboren 135		
	gestorben 113		22
1820	geboren 152		
	gestorben 79		73
1821	geboren 129		
	gestorben 87		42
1822	geboren 151		
	gestorben 77		74
1823	geboren 142		
	gestorben 106		36
1824	geboren 150		
	gestorben 82		68
1825	geboren 146		
	gestorben 66		80
1826	geboren 167		
	gestorben 97		70

In den letzten zehn Jahren hat also die Bevölkerung um 504 zugenommen.

Die Pfarreyen zählen:

Murten,	Morat,	3399	8233 Einwohner.
Motiers,	Motiers,	1999	
Balm,	Baumette,	1008	
Merlach,	Meyriez,	527	
Kerzerz,	Chiètres,	1300	

Chronik.

Chronik.

Et documenta damus! . . . . . .

Ovid Metamorph. Lib. I. vers. 415.

„Denn unserer Freyheit Stütze und schönste Frucht
„ist eben daß wir wahr seyn dürfen."

Joh. von Müller.

(Jahr 70 n. Chr. Geb.). Zur Zeit da Aventicum [1]) blühete, waren auch die Ufer des Murtensee's bewohnt und angebaut [2]). Alta Villa ist ein ganz römischer Name, der sich bis auf uns erhalten hat, und den ein am Eingange des Murten-Waldes auf einem Hügel gelegenes Dorf noch trägt. Längs dem See, durch das Dorf Montellier das Moos hinunter, führte eine Heerstraße von Aventicum gegen Petinesca und Solodurum, welche Rom mit seinen Colonien am Rhein und der Donau verband. Die noch vorhandenen Ueberreste werden der Heiden-Weg genannt. Römische Medaillen, Münzen, Ziegel und andere Gegenstände [3]), welche von Zeit zu Zeit in

---

[1]) Tacitus sagt: Aventicum gentis caput. Histor. L. I. c. 68. Diese Colonie wurde von Titus auf Befehl seines Vaters Vespasian angelegt.

[2]) Vid. Tabula Theodosiana und Itinerarium Antonini.

[3]) In der Bibliothek der Familie von Graffenried in Münchenwyler werden mehrere Stücke aufbewahrt, die im Cran

der Gegend gefunden werden, lassen vermuthen, daß in jenen Zeiten Landsitze längs dieser Heerstraße lagen, und die Ufer unsers See's belebten. Als aber verheerende Kriege unter den Römern selbst und später wilde Horden mit und ohne Namen, Allemannen, Gothen, Vandalen, Sueven, Hunnen, Franken und Andere wechselsweise

---

(im Loch, der Tiefe einer ehemaligen Waldgegend) gefunden worden, als: eine Fortuna, ein Widder, ein Merkur, der Kopf eines Fauns; sämmtliche Stücke von Metall. Daselbst sieht man auch manches Merkwürdige von Aventicum, wie Inschriften, Urnen u. s. w., die in verschiedenen Zeiträumen dahin gebracht und eingemauert wurden, und von mehrern Schriftstellern irriger Weise als daselbst entdeckt angeführt werden. Auch der Verfasser besitzt einige in derselben Umgegend gefundene römische Münzen. Eine römische Inschrift, die sich ehemals in der Mauer der St. Moriz-Kirche befand, und seit deren Abbrechung, auswärts auf der Abendseite des Chors der französischen Kirche zu Murten nun zu sehen ist, lautet also:

D. M.
T. NIGRI.
SATVRNIN.
SATVRNINA.
GAÑICA.
LIBERTA ET
CONIVNX
F. C.

Eine andere, die auch daselbst war, nun aber verschwunden ist, war folgenden Inhalts:

D. M.
HIBERNIA L.
VALENTINA.

Beyde hat Stumpf in seiner Chronik, Ausgabe von 1586 Seite 536, aufbewahrt. (Orell. Inscr. lat. I. p. 118.)

verwüstend durch's Land zogen, Aventicum verbrannten und zerstörten, theilte auch unsere Gegend dieses traurige Loos. Die freundlichen Villen verschwanden, die Bewohner fielen unter den Streichen der Barbaren, oder wurden als Sklaven weggeführt. Die Glücklichsten retteten sich durch die Flucht. Roma fiel, und ihr Sturz riß Alles mit sich nieder, was ihr Daseyn verdankte.

(304 — 370). Das ganze Land wurde zur Einöde, die ganze Nation gieng unter, der Name Helvetier verschwand, ohne daß uns die Geschichte den Zeitpunkt ihrer Vernichtung aufbewahrt hätte [4]).

Ammianus Marcellinus erzählt: In der Gegend des penninischen Gebirges liegt Aventicum, nun verlassen, aber große Trümmer zeugen von ihrem ehemals beträchtlichen Flore.

Wüste und öde lagen beynahe zwey Jahrhunderte durch diese Gegenden. Undurchdringliche Wälder und Sümpfe umgaben den Uecht-See. Beynahe jede Spur ehemaliger Bewohner war verloren.

(456 — 500). Nugerol, schwarzes Thal, hieß die Gegend um den Bieler-See; Uechtland, desertum, die um Bern, Murten, Freyburg.

Nach und nach siedelten sich Burgundionen im Lande an, unter Gundioch, ihrem Fürsten.

(534). Kam das ganze Land unter fränkische Herrschaft; Pagus Villiacensis, Willachgau, wurde es genannt [5]).

---

[4]) S. Joh. v. Müller, I. Band.

[5]) Vuilly, Wistenlach.

In diesem Jahrhundert war der Name Murten schon als ein Hof in der Landmarche von Aventicum (Wifflisburg) bekannt [6]).

(628). Zur Zeit König Dagoberts lebte ein frommer Mann, Namens Immer, im Thale Susingen [7]) mit seinem Diener Albrecht; er begann den Anbau des Thales am Jura [8]). Gegen Murten war hie und da ein kleiner Hof zu sehen.

(879). Bald wurden diese Wildnisse von Burgundionen besessen, bald von den Franken erobert.

(888). Rudolph von Strätlingen, ein helvetischer Graf, stiftete das zweyte burgundische Reich. Um diese Zeit war Murten schon eine Feste. Zuverläßiges läßt sich aber nichts aus diesen dunkeln Zeiten melden.

(921 — 973). Kamen die Sarazenen aus Italien und Spanien auch in unsere Gegend, zerstörten, plünderten und setzten sich in festen Burgen und Thürmen nieder. Sie eroberten 938 Wifflisburg (Aventicum), und behaupteten sich lange in einem Thurm daselbst. Zum Andenken führt auch diese Stadt noch einen Mohrenkopf im Wappen [9]).

---

[6]) 516. Schenkungsurk. des Königs Sigismund für St. Maurizen; Muratto, fine Aventicensi. Vide Galliæ christ. T. XII. Instr. col. 423, B. (In Walther, Gesch. d. Bern. Stadtr. I. Band. III. S. 90, entstellt ein Druckfehler das Concil. Agauneuse in ein Concil. Aventicense, von welchem man nichts weiß.)

[7]) Daher Val St. Imier, Sprengs Alterth. der Stadt Basel.

[8]) Joh. v. Müller, I. Band.

[9]) Vide Chronique de Neuchâtel. Die Fischer jenseits des See's hießen in ältern Zeiten und noch bis Ende des 17.

(1032). Als Rudolph der Dritte, letzter König von Burgund, den 6. Herbstmonat starb, machte Oddo (Eudo auch Otto) Graf von Champagnien, seiner Schwester Bertha Sohn, und dessen nächster Erbe [10]) Ansprüche auf Burgund, und zog gegen Kaiser Konrad II., den Salier, auch einen Verwandten des verstorbenen Königs, welcher behauptete, dieses Königreich gehöre zum Kaiserthum, und ihm in dem Besitze desselben zuvorkommen wollte, zu Felde.

(1033). Oddo hielt Murten besetzt [11]). Der Kaiser, der nicht mit dem nöthigen Belagerungsgeräthe versehen war, und dessen Heer durch den strengen Winter litt, vermochte nichts gegen das feste Murten und zog nach Petterlingen (1034). Im folgenden Jahre aber, als die meisten burgundischen Grafen dem Kaiser in Konstanz huldigten, und Graf Oddo in seinem eigenen Lande Unruhen zu unterdrücken hatte, wurde Murten eingenommen und zerstört [12]).

Jahrhunderts (1690) *Sarazins*, (siehe Urkunde Nr. 44) wahrscheinlich nach ihrer Abkunft. Daher noch la tour des Sarazins bey Nant. — Huper nennt man die Landleute diesseits des See's; mit ihrer Nationaltracht verliert sich aber auch nach und nach der Name. — Erwähnung des Muratensis lacus aus jenen Zeiten, 967 Zapf, Anecd. I, 57.

10) Siehe Valerius Anshelms Berner-Chronik.

11) Siehe Joh. Müller, I. Band, und Thomas Blanc, historiographe de la maison Royale de Savoye. Tom. I.

12) Imperator ... Murtenam obsedit. Herm. contr. a. a. 1033. Imperator ... Murtenam diruit. Id. a. a. 1034. — Hepidann. a. a. 1039 s. — Wippo (p. 470) nennt es Murat. Nach Donizo soll 1042 von Bonifaz, Markgrafen von Toscana und seinen Italienern Murten durch Ueberrumpelung eingenommen und dem Kaiser übergeben worden seyn. Er nennt es

(1035). Hierauf unterwarf sich Oddo dem Kaiser, und erhielt die Statthalterschaft über Burgund. Bald aber wagte er einen neuen Versuch sich unabhängig zu machen, ergriff nochmals (1037) die Waffen gegen Konrad, und wurde bey Baar in Lothringen überwunden und erschlagen.

(1038). Diesem Oddo folgte der Sohn Kaiser Konrads, nachwärts als Kaiser unter dem Namen Heinrich III. bekannt. Sein Vater hatte ihm das Land übergeben, und ihn zu Solothurn durch den Reichstag erwählen lassen. Dieser Fürst herrschte als deutscher Kaiser über ganz Helvetien und Rhätien, über die Lombarden und Burgunder. Sein Sohn, Heinrich IV., (1056) und sein Großsohn (1105) regierten nach ihm.

(1045). Statthalter in Burgund waren unter diesen Fürsten (1059) Graf Reynald de Vienne, und Herzog Rudolph von Rheinfelden, welcher letztere Mathilden, die Tochter der Kaiserin Agnes zur Gattin hatte.

(1127). Endlich kam die Verwaltung von Burgund durch Konrad an das Haus Zähringen.

Castrum, quod nullis bellis nec missilibus quoque cessit, und erzählt ausführlich, wie der erfahrne Longobardische Feldherr die burgundischen Barbaren durch Hörnerklang und Trompetenschall geschreckt, durch überlegene Kriegskunst besiegt, und schnell die Flüchtigen verfolgend die bisher unbezwungene Burg erobert habe. Muratori Scr. rer. Ital. V. 355. Die ganze Stelle steht übersetzt in Bridel, Tom. VI. pag. 322, vgl. Ebel, Tom. III. pag. 522 und Müller I. 307, der aus Matrona nobilis eine Gräfin gemacht. Daß Donizo in die Zeit Heinrichs III. versetzt, was schon unter Conrad 1034 geschah, hat Muratori in seinen Anmerkungen nachgewiesen.

Von da an findet man nichts mehr von Murten bis 1152 oder 1190.

Da Murten von Kaiser Konrad zerstört worden, kann sich Herzog Berchtold von Zähringen wohl mit Recht Erbauer der Stadt nennen, wie er es denn auch in einer Urkunde thut [13]). Dieselbe ist auf zwey Pergamente geschrieben, ohne Datum, an welchen Siegel von weißem Wachs hangen, auf denen das alte Berner Wappen zu sehen ist, und scheint sonach eine vidimirte Abschrift des verlornen Originals zu seyn [14]).

Diese Urkunde, die ganz den Charakter ihres Zeitalters an sich trägt, mit schönen gothischen Buchstaben geschrieben, bestand aus drey Blättern. Das fehlende ist, der Sage nach, aus dem hiesigen Archiv entwendet worden und enthielt den Schluß, wahrscheinlich auch das Datum [15]). Welchem Berchtold man diese Urkunde zu verdanken habe, läßt sich also mit Gewißheit nicht bestimmen, doch könnte es wohl Berchtold IV. gewesen seyn [16]).

---

[13]) Siehe Urkunde Nr. 1.

[14]) Solche Vidimus waren in damaligen Zeiten nichts Seltenes. Jede öffentliche Behörde, zwey Edelleute oder Ritter, ja sogar einzelne bekannte Geistliche konnten solche ausstellen. Sie hatten Rechtskraft. Siehe schweiz. Geschichtforscher.

[15]) Das älteste bekannte geschriebene Stadtrecht ist das der Stadt Freyburg im Breisgau von 1120. Siehe G. Walthers G. d. B. Stadtrechts. Doch scheinen die Statuten von Straßburg und Worms (Biener Comm. II. 348) noch ältern Ursprungs.

[16]) G. Walther, G. d. B. Stadtrechts S. 91, glaubt, sie sey von Berchtold V., der unter dem Entwurfe des Werkes gestorben, daher auch der entworfene Freyheitsbrief un-

Aus Unkunde wurde von einigen Beraldus von Saxonia, oder nach einer andern Vermuthung, von Savognia, der in einer Urkunde aus dem eilften Jahrhundert sich Prorex heißt, für den Erbauer Murtens und Verfasser des Freyheitbriefs gehalten, in welchem Herzog Berchtold so deutlich als Stifter und Gesetzgeber dieser Stadt aufgeführt ist [17]).

(1218). Nach dem Tode Herzog Berchtolds V., welcher kinderlos starb, kamen dessen üchtländische Besitzungen an seinen Schwager, den Grafen Ulrich von Kyburg. Dieser übergab die Erbvogtey Freyburg bald seinem ältesten Sohne Hartmann zur Morgengabe, bey dessen Vermählung mit Margaretha von Savoyen, Tochter des Grafen Thomas; andere Theile des zähringischen Erbes fielen an seinen zweyten Sohn Werner, der zu Burgdorf wohnte.

(1227). Murten wurde in jenen Zeiten von Kaisern und Königen wie eine des heiligen römischen Reiches

---

vollständig geblieben. Berchtold IV. legte die Grundsteine zu Freyburg in Uechtland im Jahr 1179. Berchtold V. gründete Bern im Jahr 1191, er starb 1218 und wurde zu St. Peter auf dem Schwarzwalde begraben. Dessen zwey Kinder sollen durch Gift, auf Anstiften burgundischer Großer ums Leben gekommen seyn. Sie ruhen zu Solothurn im Chor. Siehe Justingers Chronik S. 13. Diese Sage bestreitet G. Walther, der später seine Zweifel zurückzog (Gesch. d. Bern. Stadtr. Th. II.). Nach Pfunts Jahrszeitbuch des St. Vinzenzen-Münsters zu Bern, hatte Berchtold V. einen Sohn, der auch Berchtold hieß. Seine Jahrzeit war der erste Jenner.

17) Siehe Joh. Müller, I. Band, S. 302 u. 370. Walther, Gesch. d. Bern. Stadtr. I. Bd. III. S. 89.

freye Stadt behandelt, und behielt bey Bündnissen nur den deutschen Kaiser oder König vor. [18]).

(1238). Konrad IV., römischer König, Sohn Kaiser Friedrichs, schenkte der Stadt auf vier Jahre alle kaiserliche Gefälle im Amte (officio) Murten [19]), mit dem Bedinge, daß man dieselbe nach gegebener Vorschrift mit Mauern umgebe. Zur Gewährleistung dieser Uebereinkunft mußte Murten vierundzwanzig Bürgen stellen.

(1239). Wurde von Peter von Oleyres, Schultheiß zu Murten, mit Genehmigung seiner Gattin, seiner Brüder Ulrich und Kuno und deren Erben, zur Ehre Gottes und der heiligen Katharina, und zum Heile ihrer Seelen, das Spital zu Murten gestiftet, wo er sich das Patronatsrecht vorbehielt. Der Schultheiß schenkte dem Spitale alle seine Bodenzinse im Ingelin, Kuno drey Jucharten Landes nahe am Spitale gelegen [20]).

(1240). Sollten die Chorherren von Lausanne vereint mit dem Erzbischofe von Besançon und dem Bischofe von Langres sich wieder einen Bischof erwählen, konnten sich aber nicht verstehen; die Einen fielen auf Philipp von Savoyen, Sohn des Grafen Thomas, die Andern ernannten Johann von Cossonay. Murten mit Bern und Wifflisburg, zogen dem letztern zu Hülfe mit tausend Mann, und zwangen Philipp Lausanne zu verlassen [21]).

(1250). Nach dem Tode Friedrichs II. (13. Decbr.) des letzten schwäbischen Kaisers, trat das große Zwischen-

---

[18]) Siehe Urkunde Nr. 8.

[19]) Siehe Urkunde Nr. 2.

[20]) Siehe Urkunde Nr. 3.

[21]) Vide Chartular Lausann. fol. 11, u. d'Alt, histoire des Suisses.

reich ein. Von verschiedenen Partheyen wurden zu gleicher Zeit mehrere Fürsten, Könige der Deutschen genannt, keiner aber konnte sich behaupten, und seinem Throne genug Macht und Ansehen verschaffen. Daher entstanden viele Kriege und große Unordnungen, in welche Graf Hartmann der Jüngere, von Kyburg, welcher seinem Vater Werner in der Statthalterschaft folgte, die ihm ergebene Stadt Freyburg, die Herren von Weissenburg, die Grafen von Neuenburg, Greyerz, Savoy und der Bischof von Lausanne mit vielen Andern verwickelt waren. Das Faustrecht regierte.

Heinrich, Landgraf von Thüringen (1246 und 1247), Wilhelm, Graf von Holland (1247 — 1256), Alphons von Castilien (1257), Konrad von Hohenstaufen, Kaiser Friedrichs Sohn (1250 — 1252, und endlich Richard, Herzog von Cornwallis (1257 — 1262), bewarben sich bald mit mehr bald mit wenigerm Glücke um die Reichskrone, keinem aber gelang es sich zum Herrscher aufzuschwingen.

(1255). Wilhelm II., Graf von Holland, römischer König, schirmte Murten gegen die Anmaßungen Kyburgs. Er versicherte Schultheiß und Bürgerschaft zu Murten [22]), daß in Betrachtung der großen Gefahr und des vielen Ungemachs, die sie für ihn und das römische Reich, in den obangeführten Kriegen, erlitten, und weil sie mit Muth und Kraft seinen Feinden bestens widerstanden, er nie zugeben werde, daß weder Murten noch Grasburg und Laupen, vom Reiche je getrennt würden, sondern er wolle sie bey allen ihren Rechten und Frey-

---

22) Siehe Urkunde Nr. 4.

heiten beschirmen, und nie weder Frieden noch Bündniß mit Kyburg eingehen ohne ihren Rath und Willen.

(1257). In diesen unruhigen Zeiten aber, wo kein Oberhaupt des Reichs mit mächtigem Arme Schutz bieten konnte, waren die Freyheiten und Rechte der Schwächern in beständigem Gedränge. Murten, wie Bern, und viele andre Städte suchten Schirm und Sicherheit bey Peter von Savoyen, Grafen zu Richemont, Herrn von Essex und Dower, einem der angesehensten im königlichen Rathe in England [23]), einem ausgezeichneten Fürsten seiner Zeit, der mit herrlichen Geistesgaben alle ritterlichen Tugenden verband. Sagen von seinen edlen und tapfern Thaten haben sich noch lange nach ihm beym Volke erhalten.

(1263). Um diese Zeit hatte Graf Hartmann von Kyburg den Auftrag, dem Grafen Peter das dem Reiche entrissene Wallis wieder abzunehmen. Er benutzte dessen Abwesenheit, als derselbe eben mit der Belagerung von Turin beschäftigt war. Aber Graf Peter kehrte unvermuthet zurück, überraschte den Grafen von Kyburg bey Chillon und schlug ihn, sprengte dessen Truppen auseinander und nahm ihn selbst mit vielen seiner Vasallen gefangen. Nun eroberte er die ganze Waadt, und Graf Hartmann, wie auch die mit ihm gefangenen Edelleute, mußten ihre Freyheit dadurch erkaufen, daß sie dem Sieger huldigten.

(1263). Kurze Zeit darauf aber (den 2. September) starb Graf Hartmann der Jüngere, von Kyburg, und bald nach ihm auch sein Oheim, Hartmann der Aeltere [24]).

---

[23]) Siehe Joh. Müller, I. Band.

[24]) Den 17. Novbr. Er wurde, als der letzte seines Stammes, mit Schild und Helm begraben.

Diese günstige Gelegenheit benutzte Richard von Cornwallis [25]) sich in jenen entfernten Gegenden als König der Deutschen Macht und Ansehen zu verschaffen, und übertrug alle Reichslehen Hartmanns von Kyburg dem Grafen Peter von Savoyen, der schon viele derselben inne hatte [26]). So erhielt dieser eine Gewalt im Lande, die vor ihm niemand besessen hatte. Er ließ die Stadt Murten und die Burg noch mehr befestigen [27]), und eignete sie dadurch zur Vormauer seiner weitläufigen Staaten. Er bauete auch einen Thurm unter Sugiez, von welchem noch die Ueberreste zu sehen, um sich der Broye bey deren Ausflusse aus dem See zu versichern. Dieses Ereigniß entschied für immer Murtens Schicksal, das seiner Uranlage und topographischen Vergünstigungen nach, wohl eine bedeutendere Stelle im Vaterlande würde eingenommen haben.

(1264). Graf Peter gab der Waadt, zu welcher nun auch Murten gehörte, eine Verfassung, welche Aehnlichkeit mit jener hatte, die er in England aufkommen sah [28]). Die Stände des Landes wurden jährlich zu Milden gehalten. Die Syndici dieser Stadt konnten einen ausserordentlichen Landtag begehren. Der Landvogt durfte

---

25) Richard hatte Alix de Provence, die Schwester der Königin Eleonore, und die Nichte Peters von Savoyen zur Gemahlin.

26) Diese Urkunde ist datirt vom 17. Oktober 1263 aus Berkhamstead. Vid. Guichenon Tom. IV pag. 74.

27) Donjon à l'une des portes de la ville. Vid. Chronique de Savoye.

28) Siehe Joh. Müller, I. Band.

nicht über drey Wochen dessen Zusammenberufung verschieben [29]).

Nach dem Tode Hartmanns, des letzten seines alten Stammes, fiel Kyburg seinem Neffen, dem Grafen Rudolph von Habsburg zu, welcher bald hernach (1273) zum deutschen Kaiser erwählt wurde. Richard von Cornwallis, welchen Rudolph nie als deutschen König anerkennen wollte, saß gefangen in England, und starb 1272 den 2. April.

Graf Peter von Savoyen war schon früher im sechsundsechszigsten Jahr seines Alters [30]) auf der Burg Chillon gestorben. So begünstigten die Umstände den neuen Kaiser, der sich aber auch durch seine vielen Kriegsthaten bekannt, und durch seine Verdienste allgemein beliebt gemacht hatte.

---

[29]) Die Stände bestanden aus den Prälaten, dem Comthur de la Chaux bey Cossonay, dem Probst von Romainmotier, dem Abte von Haut-Cret, dem Vikarius des Klosters Filles Dieu von Romont, dem Abte von Lac de Joux, dem Abte von Marsans, dem Probste von Petterlingen, und denen im Lande begüterten Aebten von St. Bernhard und St. Claude; dem Adel, den Grafen von Greyerz und Romont, den Freyherren von Cossonay und von Lasarra, von Aubonne, von Mont und Grandcourt, den Herren von Estavayer, Coppet, Vuippens, Prangins, Oron, Montricher, Vuiflens, Vuillerens, Cugy, Bavois, Vuillers; den vier guten Städten, Milden, Yverdon, Morges und Nyon; den Uebrigen, Cudrefin, Rue, Les Clés, Payerne, Orbe, Morat, Grandcourt, Montagny, St. Croix, St. Denys, später auch Cossonay, Estavayer und Romont. Siehe Joh. Müller und M. A. Pellis. Vgl. aber auch Hrn. Schulth. v. Mülinen Recherches, 1797.

[30]) Den 7. Brachmonat 1268.

Philipp von Savoyen, Peters Bruder, erhielt die Landeshoheit. Der Kaiser zog gegen denselben zu Felde, und nahm die dem Reiche und seinem Oheim entrissenen Burgen und Länder wieder zu Handen [31]). Doch wurde Philipp, nachdem er sich unterworfen, auf lebenslang als Reichsvogt über dieselben bestätigt.

(1283). Einen Verzeihungs- und Schutzbrief [32]) erließ Kaiser Rudolph aus seinem Lager vor Petterlingen an Murten, laut welchem er der Bürgerschaft, die ihm während der Belagerung zugefügten Beleidigungen [33]) vergab, und dieselbe in ihren Freyheiten bestätigte.

---

31) Laupen 1275; Freyburg 1281; Petterlingen, Murten und Gümmenen 1283. Siehe Joh. Müller.

32) Siehe Urkunde Nr. 5. Ist eine Folge des bey Guichenon III. 37 zu lesenden Friedensschlusses von 1282 und 1283.

33) Um diese Zeit führte König Rudolph einen Krieg mit dem Grafen von Savoyen, und nahm ihm vermittelst deren von Bern und Freyburg die Städte Paternay (Petterlingen) und Morato. Vorher aber warf ihn bey Morato sein Pferd herunter, worauf er mit seinem ganzen Harnisch in den See sprang, und vermittelst seiner ungemeinen Stärke durchkam. Von da aus führte ihn Hartmann von Waldeck mit sich weg und nach Freyburg, allwo er vermittelst seines Schwähers Bernhard, des Grafen von Hohenberg, Soldaten aus ganz Schwaben anwarb, wiederum in das feindliche Land zurückkehrte, das Verlorne wieder eroberte und obgedachte Städte einnahm. Siehe Martin Crusii, schwäbische Chronik, Seite 853 im I. Theile.

Fugger erzählt diese Begebenheit anders: „Er hatte sich (Kaiser Rudolph) seiner Gewohnheit nach in's heftigste Gedränge gewagt. Sein Pferd wurde unter ihm erstochen und er mußte zu Fuß fechten. Von den Seinigen entfernt und übermannt, sprang er in ganzer Rüstung in den See, ergriff einen aufgerichteten Pfahl und hielt sich so lange fest, bis ihm Graf Waldeck zu Hülfe kam.“

(1291). Amadeus V., Graf von Savoyen, erneuerte ebenfalls durch eine Urkunde [34]) der Stadt Murten, das von seinem Vater, dem Grafen Peter, anerkannte Recht sich ihren Schultheißen selbst zu wählen, derselbe sollte jedoch gehalten seyn, über seine Verwaltung Rechnung abzulegen, und jährlich dem Fürsten zehn Murtenpfund zu entrichten. Im gleichen Jahr entschädigte derselbe die Stadt durch eine Schuldverschreibung, als Ersatz des erlittenen Verlustes und der Bedrückungen, welche sie dem Grafen zu lieb von Seiten Kaiser Rudolphs hatte erdulden müssen, mit vierhundert Bernpfund, und für den bey Wiedereroberung des Schlosses, durch seine eigenen Truppen erlittenen Schaden, mit zweyhundert Laufannerpfund [35]). In diesem Jahr starb Rudolph von Habsburg [36]).

(1293). Schon im Jahr 1245 wurde ein Bündniß zwischen Freyburg und Murten geschlossen, und im Jahr 1293, unter Schultheiß Konrad d'Avenches von Freyburg und Ulrich von Grusach von Murten, so wie auch 1339 unter dem Freyburgischen Schultheißen von Maggenberg 1343 erneuert [37]).

Beyde Städte gelobten sich auf ewige Zeiten in allen Treuen gegenseitige Hülfe, Rath und That mit Volke und Geld, zu Beschirmung beyderseitiger Rechte, Freyheiten und Besitzungen, worin sie niemand als ihren Schutzherrn ausnahmen.

---

34) Siehe Urkunde Nr. 6.

35) Siehe Urkunde Nr. 7.

36) Den 16. Heumonat.

37) Siehe Urkunden Nr. 8 und 9.

(1303). Trat Murten mit mehrern Grafen, Herren und Städten in Bündniß, um sich gegenseitige Hülfe gegen Räuberhorden zu leisten, welche das Land beunruhigten. Im Jahr 1318 wurde dieses Bündniß zwischen Freyburg, Bern, Solothurn, Biel und Murten erneuert [38]).

(1310). Gab Kaiser Heinrich von Luxemburg seiner Nichte Katharina von Savoyen, die den Herzog Leopold von Oesterreich, Graf von Kyburg und Habsburg geheyrathet, 4000 Mark Silber zur Aussteuer, welche er auf die Schlösser von Murten und Grasburg anwies. Diese Ortschaften wurden also damals noch als Reichsland betrachtet.

(1333). Vermittelte die Königin Agnes Friede zwischen Bern und Freyburg, und endete dadurch eine beynahe sieben Jahr dauernde Fehde. Murten hielt mit Bern. Diesen Frieden hieß man den Gümmenerfrieden [39]). Im gleichen Jahr trat Murten mit Solothurn und Freyburg dem aargauischen Landfrieden bey. Der Bundesbrief ist zu Baden am St. Thomasabend ausgefertigt [40]).

(1335).

---

38) Siehe Urkunde Nr. 10.

39) In der darüber ausgestellten Urkunde (siehe dieselbe im Solothurner Wochenblatt Nr. 19, vom 12. May 1827) d. d. Thun am St. Blasientag 1333 heißt es: „und sonderlich die von Bern für die von Murten alle die Stöße, „die sie gegen einander hatten von des Krieges wegen, „der zwischen denen von Freyburg und denen von Bern „ihren Burgern und ihren Helfern .... aufgelaufen war, „u. s. w.“

40) Siehe Handveste der Stadt Thun u. s. w. von Rubin, Seite 73.

(1335). Tags nach Weihnachten haben sich Schultheiß Philipp von Kien, Ritter, und Räth und Bürger zu Bern, und Schultheiß Herrmann von Grisach, Ritter, und Räth und Bürger zu Murten, durch einen körperlichen Eid für sich und ihre Nachkommen verbunden und gelobt, auf so lange als ihre Städte bestehen werden sich gegenseitig zu schirmen, ihre Freyheiten, Rechte, Privilegien und Eigenthum gegen jeden Angriff mit aller Macht, Leib und Gut zu vertheidigen. Dieses Bündniß und andere Verträge mehr wurden 1340, 1351, 1395 und 1473 erneuert [41]).

(1338). Seit langen Jahren in Bündniß und freundschaftlich nachbarlichen Verhältnissen mit Bern, wurde Murten durch den zwischen diesem Freystaat und den Großen des Landes, den Grafen von Neuenburg, Valangin, Aarberg, Nidau, Greyerz, der Stadt Freyburg u. a. m. ausgebrochenen Krieg, welcher mit Sperrung gegen Bern und der Belagerung von Laupen anhob, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Bedroht von allen Seiten, dann auch der gegen Freyburg bestandenen alten Verpflichtungen wegen, schwankend und getheilter Meynung, wurde zwar von Schultheiß, Räth und Bürger selbst keine Verfügung getroffen und kein Entschluß gefaßt, doch aber vermochte Graf Peter von Aarberg siebenzehn angesehene Männer von Murten, an deren Spitze der damalige Schultheiß, Peter Gayet, stand [42]), mit Freyburg ein Separatbündniß zu schließen, laut welchem sie das mit Bern habende Burgrecht und vorige Verbindungen aufhoben und den

---

41) Siehe Urkunden Nr. 11 und 12.

42) Siehe Urkunde Nr. 13. Das Solothurner Wochenblatt Nr. 41 von 1826 hat diese Urkunde.

Freyburgern versprachen, deren Besitzungen und »investituras« zu vertheidigen und zu behaupten. Doch behielten die genannten Bürger sich bey diesem Vertrage ihre Herren (von Savoyen) und die Stadt Murten vor (die für sich also selbst keinen Antheil daran nahm). Diese Urkunde ist mit dem Siegel des Grafen von Aarberg und auch mit dem der Stadt Murten versehen. Sie wurde ausgestellt im December 1339, Sonntags vor dem Feste des H. Apostels Thomas, nach dem Hofstyl von Lausanne, oder den 18. December 1338.

(1339). Den 16. Hornung unterzeichneten ungefähr die Nämlichen einen förmlichen Absagbrief an Bern [43]) unter dem Siegel des Grafen Peters von Aarberg allein ausgestellt. Mehrere Bürger von Murten, die Salz nach Laupen führen wollten, wurden von den Freyburgern aufgefangen, eingesperrt, und mußten bey ihrer Freylassung einen Trostungsbrief von sich stellen [44]). Was aber noch mehr die Stimmung der Murtner, ungeachtet des oben angeführten Separattraktats und Absagbriefes an Bern, beweist, ist die Art und Weise wie sie die Berner und Laupner bey jedem Anlasse während diesem Kriege unterstützten, und der eigentliche Friede, den Ludwig von Savoyen, Baron der Waadt, als Vermittler, nach der Schlacht von Laupen, zwischen dem Grafen von Aarberg und der Stadt Freyburg einerseits und Murten andrerseits stiftete. Aus den beyderseits bey dieser Gelegenheit eingereichten Klagepunkten

---

[43]) Siehe Urkunde Nr. 14, auch im Solothurner Wochenblatt Nr. 37 von 1826 abgedruckt.

[44]) Siehe Urkunde Nr. 15. Nr. 42 des Solothurner Wochenblatts von 1826.

ergiebt es sich deutlich, daß die verheerendste Fehde, nach Art jener Zeit, zwischen ihnen statt hatte. Die Freyburger warfen den Murtnern vor, daß achtzehn von den Ihrigen, und namentlich Jonadus Bastard, mit den Bernern zu Laupen gefochten; desgleichen daß nach Verlust der Schlacht viele Murtner, die sich an der Sane versammelt hatten, über die fliehenden Freyburger und ihre Verbündeten von Nidau, Neuenburg u. s. w. hergefallen, mehrere in den Fluß gestürzt, und über sechszig erschlagen hätten. Unter den Murtnern bemerkte man besonders Burkhard Castellan, dessen Sohn und Bruder. Auch hätten die Murtner die Feinde des Grafen von Aarberg in allen Gelegenheiten begünstigt, die Gefangenen befreyt, Bern und Laupen mit Lebensmitteln, Wein und Salz versehen, den Bernern als Kundschafter gedient, und sie beym Ueberfalle in unbekannter Gegend geleitet. Nicht weniger deutlich waren die Klagen, die Murten führte. Der Graf von Aarberg verbrannte die Kirche zu Kerzerz, in welcher die Einwohner des Dorfes ihre besten Habseligkeiten verwahrt hatten, wie auch zweyunddreyßig Häuser daselbst, ließ alles rein ausplündern, das große und kleine Vieh wegtreiben, und verwundete mit eigner Hand einen Mann. Gleiche Gewaltthätigkeiten wurden beynahe in allen Ortschaften der Landschaft Murten verübt, die Mühlen zerstört, die Einwohner ermordet, gebrandschatzt und mißhandelt u. s. w.[45]).

(1342). Verband sich Murten mit Biel.

(1353). Zogen die Murtner mit Solothurn, Biel und Thun den Bernern gegen die Bauern aus der Gegend

---

45) Siehe Urkunden Nr. 16 und 17. Im Solothurner Wochenblatt von 1826 Nr. 43 und 44 abgedruckt.

von Brienz zu Hülfe, welche sich gegen den Probst von Interlacken und den Herrn von Ringgenberg aufgelehnt hatten. Sie fuhren den See hinauf, stiegen im Kienholz an's Land und schlugen die Landleute, welche von Philipp von Fink befehligt waren.

(1354). Schloß Biel mit Murten einen ewigen Bund.

(1364). Kam ein ähnliches Bündniß und Uebereinkunft zwischen Petterlingen und Murten zu Stande [46]).

(1365). Reisete Kaiser Karl IV, von Avignon kommend, durch Murten nach Bern.

(1374). Den 3. Christmonat schloß Murten mit seinem Schirmherrn einen Vertrag, welcher den Lauf und Werth der Münzen bestimmte. Der dasige Castellan begehrte [47]) daß die Gefälle des Grafen, wie Zinsen, Bußen, Strafen u. s. w. in der Herrschaft Murten nach dem alten Fuße der Berner- und Baslermünzen entrichtet werden sollten, wogegen sich Räthe und Bürger widersetzten [48]).

Im gleichen Jahr schenkte Amadeus VI, der grüne Graf genannt, seinem Vetter Wilhelm von Granson, Herrn zu St. Croix und Aubonne, die Dörfer Praz, Nant, Sugiez und Chaumont im Vuilly, gegen welche Schenkung die Stadt protestirte [49]). Zur Entscheidung dieses Handels beschied Amadeus die Partheyen nach Morges. Die Stadt Murten, um ihre alten Rechte auf

---

[46]) Siehe Urkunde Nr. 18.

[47]) Castellan, Advocatus, Scultetus kommen in unsern Urkunden als Synonyma vor. Nirgends findet man einen Castellan oder Schloßvogt neben dem Schultheißen.

[48]) Siehe Urkunde Nr. 19.

[49]) Siehe Urkunde Nr. 20.

diese Dorfschaften, die von jeher einen Theil ihrer Landschaft ausmachten, zu beweisen, legte bey dem Landvogt der Waadt, zwey beschworne Zeugnisse ein. Das eine von Schultheiß, Räthe und Bürger zu Freyburg, den 8. April 1375 [50]), das andere vom Dekan zu Wifflisburg, den 11. April gleichen Jahrs aufgenommen [51]). Das letztere dieser Zeugnisse ist merkwürdig, weil es von den Herrschaftsleuten von Lugnorre gegeben wurde, und gegen ihren eigenen Herrn, Wilhelm von Granson, zeugte.

(1376). So wie sich aber Amadeus von den Rechten der Stadt Murten auf diese vier Ortschaften hinlänglich überzeugte, nahm er seine Schenkung zurück mit dem Versprechen, dieselben nie von der Gerichtsbarkeit der Stadt zu trennen [52]).

Im gleichen Jahr nach Beylegung des mit der Stadt Murten geführten Rechtsstreites trat Wilhelm von Granson mit ihr in Bündniß. Man versprach sich gegenseitigen Schutz im ganzen Bisthum Lausanne, doch vorbehalten kaiserliche Majestät, den Fürsten von Savoyen und die beyden befreundeten Städte Bern und Freyburg [53]).

Die Grenzen der Herrschaft Murten in diesem Zeitpunkte und ihre Gerichtsbarkeit erstreckten sich über den ganzen See und von dem Walde Fonderlin, an der Grenze der Grafschaft Aarberg, bis zum Fehlbaum (la Sauge) an der Mündung der Broye in den Neuenburgersee; dann von dem Bache Bibera, der bey Gissach ent-

---

50) Siehe Urkunde Nr. 21.

51) Siehe Urkunde Nr. 22.

52) Siehe Urkunde Nr. 23.

53) Siehe Urkunde Nr. 24.

springt und sich in den See ergießt, bis zum Bache Chandon, gegen Wifflisburg und Pfauen.

Ihre staatsrechtlichen Verhältnisse, die Verfassung, vorzüglichsten Freyheiten, Privilegien und Rechte waren folgende:

Die Bürgerschaft ernannte aus ihrer Mitte ihren Schultheißen, wie auch den Bürgermeister, Venner, Räthe, Weibel und alle andere Beamten. Schultheiß, Räthe und Bürger schlossen Bündnisse und Verträge mit Fürsten, Herren und Städten nach Gutbefinden, in welchen sie jedoch gewöhnlich kaiserliche Majestät und ihren Schirmherrn vorbehielten. Sie verfaßten Statuten und Gesetze [54]), zogen mit ihrem Panner für ihre eigene Sache oder für ihre Verbündeten zu Felde [55]), hoben die Mannschaft aus, und bestellten deren Anführer.

Das Ohmgeld und andere Auflagen wurden von Schultheiß, Räthen und Bürgern, je nach den Bedürfnissen der Stadt festgesetzt und ausgeschrieben. Sie concedirten Mühlen, Wirths- und Weinhäuser, Oefen zum

---

[54]) Siehe das älteste lateinische Ordnungenbuch, welches den 15. Hornung 1393 anfängt. Es hat drey Abtheilungen: Descriptio titulor. aliquor. pag. 1 ad 24; Descriptio consuetudinum pag. 24 ad 65; Descriptio statutor. et ordinat. pag. 65 usque ad finem.

[55]) Des Venners Sold für jeden Tag, an welchem er das Panner der Stadt trägt, wenn er zu Pferde sitzt, ist bestimmt auf sechs Lausannerschilling, und soll die Gemeinde die Kosten zahlen. Siehe S. 30 der Polizeyverordnungen.

Wer im Dienste der Stadt ein Pferd verliert, der kann die Stadt um den Verlust nicht belangen, sondern er trägt den Schaden selbst, um der Schuldigkeit willen, die er der Stadt zu leisten. Ibid. d. d. 22. April 1404.

Brodbacken u. s. w. Der See war ein Privateigenthum der Stadt. Sie hatten die Gerichtsbarkeit darüber so weit sich dessen Gewässer erstreckten, der Fürst jedoch das Recht, wenn er sich zu Murten aufhielt, für seinen Tisch, durch die bestellten Fischer, fischen zu lassen. Von den Fischen, welche aus dem Neuenburgersee hergeführt wurden, mußte der Stadt eine Abgabe entrichtet werden [56]).

Schultheiß, Räthe und Bürger urtheilten über Leben und Tod. Sie waren oberster Richter in Criminalsachen, und übten das Milderungs- und Begnadigungsrecht [57]). Die Appellation in Civilsachen gieng an den Landvogt der Waadt als höchste Gerichtsstelle.

Niemand konnte ohne Willen der Räthe gefänglich eingezogen werden.

Sie creirten Notarien. Alle Urkunden mußten unter ihrem Siegel ausgefertigt werden.

Sie bestätigten die Bürger- und Einsaßenannahme auf dem Lande, nach dem Rechte des tot quot.

Das Land mußte zwey Drittel der Kosten an Bauten für Rathhaus, Thore, Thürme, Stadtmauern und andere öffentliche Gebäude, wie auch für die Brunnenleitungen und das Straßenpflaster bestreiten.

Die Bürger allein hatten das Recht zu fischen und zu jagen.

---

56) Siehe Urkunde Nr. 25.

57) Une charte d'Amédée de Savoye du 7 Décembre 1439 porte que »quand il s'agira de causes criminelles, l'on n'en devra »point susciter appel, vû qu'en icelles le jugement des bour»geois est requis et qu'ils peuvent adoucir les peines des »coupables.«

Sie concedirten Allmende, bezogen Abzugsgelder, hatten Theil an Bußen und Confiskationen, beeidigten alle Landesvorgesetzte, und übten eine ausgedehnte Polizey über das ganze Land.

Der Schultheiß von Murten war auch Kastenvogt des Klosters Münchenwyler [58]).

Die zur Herrschaft gehörigen Dörfer und Ortschaften waren folgende:

Freschelz, Kerzerz, Ried, Gurzelen, Galmiz, Murten, Büchslen, Agristwyl, Gempenach, Ulmiz, Lurtigen, Jeuß, Salfenacht, Burg, Altavilla, Löwenberg, Montellier, Merlach, Greng, Gurwolf, Courlevon, Coussiberle; dann jenseits des See's: Praz, Nant, Sugiez und Chaumont.

(1377). Dem Bunde der drey Urkantone waren bereits Luzern (1332), Zürich und Glarus (1351), Zug (1352) und Bern (1353) beygetreten. Kaiserliche Macht, Ansehen und Einfluß schwanden immer mehr in der Schweiz. Die neu entstandenen Republiken strebten nach gänzlicher Unabhängigkeit, und befestigten durch Kühnheit und Thätigkeit ihre politische Existenz. Dieses be-

---

58) Das Kloster Wyler entrichtete jährlich sieben Mäs Roggen, eben so viel Dinkel und Haber an das Schloß Murten, wovon es sich 1825 loskaufte.

Dann heißt es im Schloßbuch, Band I. S. 24 (1441): „Dann ist dem Schultheißen auch besonderlich Befelch „geben worden, von Herrn Altschultheiß von Wattenwyl „den Zins von dem abgethanen Gotteshaus Münchenwyler „dem Schloß Murten von des Schirms wegen gehörig, „nämlich ein Pfund Pfeffer jährlich zu fordern."

wog Amadeus VI, den grünen Grafen, sich der Stadt Murten bestens zu versichern, und den Schultheißen in Zukunft selbst zu erwählen. Ein ergebener, sicherer Mann schien ihm nöthig. Zu befürchten war, Murten, bisher im engsten Bündnisse mit Bern, möchte auch dessen Beyspiel nachahmen und sich dem Bunde der Eidgenossen anschliessen, dadurch würde er eine sichere Vormauer, den Schlüssel zu seinen Staaten, verloren haben. In der von Morges aus datirten Urkunde vom 5. July 1377 heißt es [59]): »Item quod possint instituere et destituere »salterios, porterios et cæteros officiarios dictæ Villæ »*præter Advocatum* de consensu tamen advocati no»stri, quos sibi idoneos debent præsentare.« So verlor die Stadt das wichtigste ihrer Vorrechte.

Aus der angeführten Urkunde läßt sich ungefähr der Inhalt des dritten fehlenden Blattes der Berchtoldischen Stiftungsurkunde abnehmen, indem dieser Amadeische Brief in seinen meisten Bestimmungen nur eine Abschrift des Berchtoldischen ist. Diese Urkunde bestimmte während 421 Jahren, bis zur Staatsumwälzung von 1798, die staatsrechtlichen Verhältnisse von Murten. Zwar wurden in der Folge der Zeit mehrere Punkte oft und heftig angegriffen, auch Manches durch Gewalt abgedrungen, doch das Meiste blieb.

(1399). Kam eine Uebereinkunft und Concordat zwischen der Stadt und dem Grafen von Freyburg (im Breisgau) und Neuenburg des Zolls wegen an der Ziehlbrücke zu Stande [60]).

---

59) Siehe Urkunde Nr. 26.

60) Siehe Urkunde Nr. 27.

Im gleichen Jahr bestätigte auch Amadeus VIII, der Friedfertige genannt, Murtens Freyheiten [61]), und erließ eine Verordnung die Justizpflege und den Gottesdienst in der Kapelle zu St. Maria betreffend. Der Appellationsrichter in Milden erhielt die Weisung, alle an ihn von Murten aus gelangenden Streitsachen, da die Satzungen und Gewohnheiten in Milden nicht gänzlich mit denen von Murten übereinstimmen, nach den Murtnerischen Uebungen und Gewohnheiten zu entscheiden, und in vorkommenden Fällen sich bey den Räthen in Murten Raths zu erholen. Desgleichen verordnete er: daß so oft zwischen dem Schultheißen und einer andern Person aus der Herrschaft Streit oder Klage entstehen würden, in Sachen die den Schultheißen persönlich angehen, sein Statthalter dem Gerichte vorsitzen solle.

(1407). Den 3. März wurde zu Murten Friede zwischen Chateau-d'Oex und dem Saanenlande einerseits,

---

61) Siehe Urkunde Nr. 28. — Er war (1417) der erste Herzog im Hause Savoyen, liebte die Ruhe, und lebte einsam auf dem Schlosse Rivaille am Genfersee. — Eugenius IV, Papst seit 3. (6.) Merz 1431, † 23. Februar 1447, vorher Gabriel Condelmerius, Gregors XII Schwestersohn, ein sehr unruhiger Kopf, ward vom Concil zu Basel abgesetzt und an seiner Stelle (5. November 1439) der Einsiedler von Rivaille unter dem Namen Felix V gewählt, welchen er auf dem Concil zu Florenz in Bann that und die Akten des Basler Concils verdammte. Als nach Eugens Tode Nicolaus V (Thomas Sarzanus aus Toscana) den 6. Merz 1447 auf den päpstlichen Stuhl erhoben und von Frankreich und Deutschland anerkannt wurde, legte Felix V (9. April 1449) seine Würde freywillig auf Zureden Karls VII. von Frankreich nieder, und blieb Kardinal der römischen Kirche. Er wird von Einigen ausgelassen.

und dem Vormund des jungen Grafen Anton von Greyerz (dem Landvogt der Waadt, Ludwig von Joinville, Herrn zu Divonne) andrerseits vermittelt. Obige Gemeinden hatten ein Burgrecht mit Bern geschlossen, welches der Vormund von Greyerz mißbilligte. Schiedsrichter waren die Städte Basel, Solothurn, Freyburg, Biel, der Bischof von Lausanne (Wilhelm von Challant), und der Prior von Petterlingen. Greyerz mußte das Burgrecht anerkennen.

(1410). Waren Feindseligkeiten zwischen dem Herzog von Savoyen und der Stadt Freyburg ausgebrochen, in welche Murten auch verwickelt wurde und viel zu leiden hatte. Auf einem Tag in Petterlingen gehalten, schlichteten als Schiedsrichter die Gesandten von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Solothurn und der Marschall des Grafen von Neuenburg, Günther, diesen Streit. Die Freyburger mußten Murten und die umliegenden Ortschaften entschädigen.

(1414). Wurde Murten durch eine Feuersbrunst größtentheils eingeäschert. Viele wichtige Documente wurden ein Raub der Flammen.

(1416). Amadeus VIII suchte durch neue Begünstigungen der unglücklichen Stadt wieder aufzuhelfen [62]). Er schenkte der Bürgerschaft auf fünfzehn Jahre alle seine aus der Herrschaft zu beziehenden Einkünfte, und erlaubte während zehn Jahren zwölf Lausannerschilling von jedem Faß Wein zu erheben, so aus der Herrschaft geführt würde. Aber nur langsam erhob sich die Stadt wieder aus dem Schutte.

---

[62]) Siehe Urkunde Nr. 29.

(1424). Trug Murten zur Aussteuer der Herzogin Maria von Savoyen, die sich mit dem Herzoge von Mayland vermählte, mit einem Geschenke von zweyhundert Gulden bey.

(1430). Auch der Stadtrath bemühte sich durch zweckmäßige Polizey-Verordnungen und Unterstützungen zum Bauen aufzumuntern [63]).

(1432). Schenkte Murten dem Herzoge abermals zweyhundert Gulden, um ihn bey seinen Werbungen zu unterstützen, da er dem Kaiser Truppen nach Italien zuführen mußte.

(1433). Erhielt Amadeus VIII wieder zweyhundert Gulden als Beytrag zur Aussteuer einer Tochter.

(1436). Zog Amadeus VIII nochmals für den Kaiser zu Felde, und erhielt zweyhundert Gulden Subsidien. Bey jeder dieser Schenkungen wurde der Stadt ein Dankschreiben und Revers zugestellt (die noch in den hiesigen Archiven vorhanden sind), mit der bestimmten Erklärung, daß diese Beyträge als freywillig angesehen werden und zu nichts für die Zukunft verbinden.

---

[63]) Den 12. Hornung 1415. „In der Stadt sollen weder „Gärten noch Baumgärten angelegt werden, als jene, „welche vor der Brunst schon waren."

Den 12. October 1430. „Zum Nutzen und zur Wieder„erbauung der Stadt Murten ist geordnet, daß, welcher „künftighin über die Gassen hinaus sein Haus mit steiner„nen Schwiebbögen erbauen wolle, demselben dazu von „der Stadt Murten drey Saum Kalk für jeden Bogen, „und so er das Dach mit Ziegeln decken wollte, die Hälfte „der Ziegeln gesteuert werden sollen."

NB. Vor der Brunst waren die meisten Häuser mit Schindeln oder gar nur mit Stroh gedeckt.

(1442). Entstanden Uneinigkeiten zwischen Murten und den Guggisbergern, wegen Wein von welchem letztere die Abgaben nicht entrichten wollten. Die Guggisberger plünderten einige Häuser um Murten. Bern und Freyburg aber zogen der Stadt zu Hülfe, und die Guggisberger mußten das Geraubte wieder zurückerstatten.

(1446). In dem Kriege, welcher auf Anstiften des entsetzten Schultheißen von Freyburg, Guillaume d'Avenches [64]) entstand, zogen die Murtner vor Freyburg, und halfen nach damaliger Sitte das Land verwüsten [65]).

(1448). Versammelte sich ein Haufen aus Bernern, Bielern, Murtnern und Petterlingern bestehend, und zog aus letzterer Stadt mit dem Freyherrn von Vaurmarcus aus gen Freyburg; sie verwüsteten sengend und brennend Alles zwischen Montagny und der Sarine, wurden jedoch von den Freyburgern tapfer empfangen und zurückgedrängt. Während den Fasten zogen die Freyburger ihrerseits auch rächend nach Murten, verbrannten das Kloster Münchenwyler und die Dörfer Courgevaux, Courlevon und Salfenacht und machten namhafte Beute. Bey ihrem Rückzuge aber wurden sie von den Bernern und deren Verbündeten, welche Murten zu Hülfe zogen, ereilt, und mit Verlust von 266 Todten bis zu den Thoren ihrer Stadt verfolgt [66]).

---

[64]) Wilhelm von Wifflisburg (auch von Ablänschen genannt) wurde entsetzt, weil er von einem Gefangenen Geld nahm und denselben in Freyheit setzte. Der Schultheiß, der That überwiesen, mußte an des Gefangenen Statt in's Gefängniß.

[65]) Siehe Freyburger-Chronik.

[66]) Vide d'Alt, histoire des Suisses.

Endlich machte der Friede, welcher am 16. July 1448 im Baumgarten des Wirthshauses zum Adler in Murten geschlossen wurde, dem allgemeinen Elend ein Ende. Die Bürgerschaft von Freyburg und die Landleute, der ewigen Fehden und Unruhen müde, zwangen den Magistrat zum Frieden, welchen man theuer erkaufen mußte.

Freyburg entschädigte seine Feinde und ward gezwungen, dem vertriebenen Schultheißen sechshundert Reichsgulden auszuzahlen, und ihm durch seinen Großweibel das Patent seiner Wiedereinsetzung in den Rath nach Murten zu schicken. Dieser Friede kam durch Vermittlung der Gesandten des Königs von Frankreich, des Herzogs von Burgund, der Stadt Basel, der Kantone und Städte der Eidgenossenschaft zu Stande. Er wurde vom Herzog von Savoyen zu Lausanne den 18. und von Bern und Freyburg den 19. July 1448 ratificirt.

(1454). Den 22. August zog Murten mit seinem Panner auf Mahnung des Herzogs von Savoyen gegen die Delphinenser zu Felde [67]).

(1467). Zog Murten auf Mahnung Berns in's Sundgau und nach Mühlhausen.

(1468). Ergieng wieder eine Aufmahnung Berns an Murten in's Elsaß zu ziehen.

(1469). Bestätigte Amadeus IX von Savoyen, die von seinem Urgroßvater der Stadt ertheilten Privilegien und Freyheiten in ihrem ganzen Inhalt, und gebot seinen Amtleuten, bey Strafe von hundert Pfunden, dieselben zu handhaben, und auf keine Art zu verletzen [68]).

---

[67]) Siehe Urkunde Nr. 30.
[68]) Siehe Urkunde Nr. 31.

Die Herrschaft Lugnorre im Wistenlach, zu welcher die Dorfschaften Motier und Joressant gehören, kam im vierzehnten Jahrhundert aus dem Hause Granson an die Grafen von Neuenburg. Doch hatten die Herren von Granson laut eines Vertrags vom 11. Christmonat 1350, welcher durch einen schiedsrichterlichen Spruch zwischen Ludwig, Grafen von Neuenburg und Otto, Herrn zu Granson, getroffen worden, das Recht, diese Herrschaft um tausend Goldgulden, zu jeder Zeit wieder einzulösen.

Als nun Amadeus IX im Monat März 1469 sich in Murten befand und den Befehl ertheilte, die in sehr schlechtem Zustande sich befindenden Mauern, Thürme und andere Festungswerke auszubessern und denselben neue beyzufügen, wurden ihm von Seite der Stadt Vorstellungen gemacht, mit der Bitte, es möge ihm belieben, in Betrachtung der vielen Kosten, so diese Arbeiten verursachen würden, und da die Stadt sich noch nicht von ihrem großen Brandunglück erholt habe, ihr noch einiges Land und Leute zuzutheilen um diese Lasten tragen zu helfen. Diesem Begehren entsprach der Herzog auch, und übertrug der Stadt Murten das aus dem Hause Granson an ihn übergegangene Einlösungsrecht durch einen förmlichen Akt vom 28. Juny 1469 [69]). Da aber Graf Rudolph von Neuenburg das von Richard Rossel, Bürgermeister von Murten, im Namen der Stadt anerbotene Zug- und Wiederlosungsgeld weder annehmen, noch die Stadt in den Besitz der Herrschaft Lugnorre einsetzen wollte; so ließ sie durch den Prokurator der Waadt, Peter von Quarro, die Verweigerung dem Herzoge vorstellen, worauf dann Amadeus seinem Landvogt, Wil-

---

[69]) Siehe Urkunde Nr. 32.

helm Galery [70]), den bestimmten Befehl ertheilte, den Grafen Rudolph von Neuenburg anzuhalten, die hinterlegten tausend Goldgulden anzunehmen, und wenn dieses nicht erfolge, mit der Zubekenntniß gedachter Herrschaft Lugnorre rechtlich fortzufahren [71]). Infolge dieser Weisung erschien der Prokurator, Peter von Quarro, vor dem Landvogt der Waadt, und erhielt wider Rudolph, Grafen von Neuenburg, eine förmliche Tagsbestimmung auf Montag vor Andreä 1469 in Milden zu erscheinen, um vor dem Richter sich über die Annahme der hinterlegten tausend Goldgulden und der Abtretung der Herrschaft Lugnorre zu erklären. Die Vorladung wurde auch dem Grafen Rudolph in rechtlicher Form zu Neuenburg den 28. Weinmonat gleichen Jahrs kundgethan. Da aber derselbe auf den bestimmten Tag ausblieb, so ist dem Prokurator von dem Landvogte und dasigen Gerichte ein förmlicher Rechtszug ertheilt, die Hinterlage der tausend Goldgulden angenommen, und er der Prokurator Namens er handelte, in den förmlichen Besitz bemeldter Herrschaft rechtlich eingesetzt worden.

Endlich stellte sich der Prokurator nach dem 2. Christmonat vor dem Gerichte zu Lugnorre, um im Namen der Stadt die örtliche gerichtliche Zubekenntniß dieser Herrschaft anzubegehren, worauf er den 19. September (1470) den Bürgermeister von Murten, Namens der Stadt, in den förmlichen Besitz dieser Herrschaft setzte, welche Besitznahme auch von dem Herzoge gutgeheißen wurde [72]).

Nun

---

[70]) Auch Gallier.

[71]) Siehe Urkunde Nr. 33.

[72]) Siehe Urkunde Nr. 34.

Nun begann der Bau und die Ausbesserung der Stadtmauern, Thürme und anderer Festungswerke und ward eifrig getrieben. Was noch davon übrig, ist aus jener Zeit.

(1471). Kam Jakob von Savoyen, Graf zu Romont, Bruder Amadeus IX, und vierter Sohn des Herzogs Ludwig, dem Murten als Appanage zufiel (den 9. Weinmonat), in die Stadt um sich huldigen zu lassen. Ehe er seinen Einzug hielt, schwor er in der Kapelle der heiligen Catharina [73]) auf die heiligen Evangelien die Stadt in allen ihren Rechten, Privilegien und Freyheiten, wie solche von seinen Vorfahren ertheilt worden, zu erhalten, zu schützen und zu schirmen [74]). Worauf dann der Bürgermeister, Richard Rossel, Räthe und Bürger den Eid der Treue ebenfalls bey bemeldeter Kapelle und vor dem Gasthause zum Adler, wo der Graf abstieg, ablegten. Hierauf ward der Fürst köstlich bewirthet, und erhielt von der Stadt ein Geschenk von dreyßig Goldgulden.

Graf Jakob war der letzte Schirmherr aus dem Hause Savoyen zu Murten.

(1474). Frankreichs Politik war es gelungen, die Schweiz in einen gefährlichen Krieg mit Burgund zu ver-

---

[73]) Gegenüber dem Spital, rechts am Eingange des St. Catharinen-Gäßleins, stand das Hospitium und die Kapelle, von Geistlichen der Abtey Fontaine St. André versehen. Sie wurde zerstört 1476. (Stadtarchiv zu Freyburg. Art. Murten Nr. 251.)

[74]) Siehe Urkunde Nr. 35.

wickeln [75]). Da die Gefahr nahete, erneuerten Bern und Freyburg ihren ewigen Bund mit Murten.

(1475). Der Graf Jakob von Romont, Marschall des Herzogs Karl von Burgund und Feldherr in dessen Heere, hatte Bern und Freyburg durch Mißhandlung und Ermordung mehrerer ihrer Mitbürger in der Klause les Clés und bey Baume, zu Ifferten, in der Gegend von Romont

---

[75]) Robert Glutz-Blotzheim in seiner Geschichte der Eidgenossen, Seite 14 u. 15 sagt: „Ludwig XI wäre nicht zum „Zwecke gelangt, wenn er nicht durch Geld den mächtigen „Schultheißen, Niklaus von Dießbach, gewonnen hätte. „Dieser riß in Bern, kein Mittel scheuend, alle Gewalt „an sich und begann den Krieg, überzeugt, in der Noth „von den Eidgenossen nicht verlassen zu werden."

Aus allem erhellt, daß Burgund anfangs eben so sehr sich bemühte den Bruch zu meiden, als Frankreich denselben zu beschleunigen.

Das Land war mit diesem fast muthwillig und ohne Noth unternommenen Krieg gegen Burgund nicht zufrieden. In einem Aufmahnungsschreiben von Bern an alle Städte und Länder seines Gebiets, um Ostern geschrieben, heißt es: „Als wir dann zu Rettung unser Statt und „Land und Lüt die Statt Murten die uns dann vor zwey „hundert Jaren mit Püntniß zugewandt gewesen und noch „ist, besetzt und euch hochgebotten haben ein zal redlicher „und tröstlicher lüt, mit gelt und spiß versorgt, dahin an „verzug zusenden, verstan wir warlich, daß üch an über„zal XXIX mann gebresten, und auch die anderen so da „sind weder spiß noch gelt haben das uns vast bekümmbe„ret besunders so wir gesechen daß üch unsre große not „daran uns Genesen und Verderben statt, so wenig be„herziget, das wir billich mit schmerzen betrachten u. s. w."

Siehe schweizerischer Geschichtforscher, VI. Bd. I. Heft. Seite 155.

und wo sich sonst die Gelegenheit darbot, oft und schwer beleidigt. Der Fehdebrief, welchen Bern ihm zuschickte, ist vom 14. Oktober [76]). Die Miteidgenossen wurden zu treuem Aufsehen und Aufbruch gemahnt.

Bern und Freyburg fiengen die Feindseligkeiten mit Ueberrumpelung der Stadt Murten an.

Der Altschultheiß, Petermann von Wabern, führte die Berner, der Schultheiß, Roll von Wippingen, die Freyburger; Samstags (den 16. Oktober) vor St. Gallentag, vereinigten sie sich unter den Mauern von Murten. Es war ein trüber regnerischer Abend. Murten ward zur Uebergabe aufgefordert. Die Bürgerschaft bestürzt, nach so eben erneuertem Bunde feindlich überfallen zu werden, konnte sogleich keinen Entschluß fassen.

Groß war die Gährung der Gemüther; tumultuarisch die Berathschlagungen [77]). Selbst die Weiber nahmen Parthey. Die Stadt, ohne Besatzung, war auf keine Belagerung, auf keine Gegenwehr gefaßt. Die Einen wollten durchaus von keiner Uebergabe hören, die Meisten nur von einer ehrenvollen Uebereinkunft. Man bat um Bedenkzeit. Vergebens; sie wurde mit der Drohung abgeschlagen, daß, wenn die Uebergabe nicht sogleich erfolge, man dieselbe mit Sturm und Schwert erzwingen werde [78]). Das Haus Savoyen hatte viele treue An-

---

[76]) Bey Schilling, Seite 224.

[77]) Le discord fut si grand, qu'on ne savoit connoître de quel parti il en avoit le plus. Chronique de Neuchâtel.

[78]) »Ceux de Morat qui avoient toujours entretenu amitié et bon »voisinage avec Berne et Fribourg furent fort étonnés de se »voir investis, et plus encore de ce qu'on leur demandoit

hänger. Der Bürgermeister, Richard Rossel, ein um die Stadt wohlverdienter Mann, starb plötzlich aus Verdruß. Der Schultheiß Humbert de Lavignies, seinem Fürsten ergeben, warf sich auf's Pferd, mit Hinterlassung Weibes und Kinder [79]). Endlich machten alle andere Gefühle der Nothwendigkeit Platz. Murten mußte sich ergeben. Räthe und Bürger huldigten an Bern und Freyburg. Diese bestätigten der Stadt ihre althergebrachten Rechte und Freyheiten [80]). Die Appellation, die zuvor nach Milden oder Chambery gieng, sollte nun in Zukunft nach Freyburg, wenn der Schultheiß ein Berner, und nach Bern, wenn der Schultheiß ein Freyburger sey, gezogen werden.

Beyde Städte ließen eine Besatzung in Murten. Befehlshaber derselben war Niklaus von Perrotet von Freyburg.

(1476). Für Bern und Freyburg, ja für die ganze Eidgenossenschaft, wurde nun Murten, was es lange Zeit

---

» qu'ils eussent à ouvrir leurs portes; on leur donne quelque » tems pour se résoudre; la ville est partagée en deux fac- » tions, les uns veulent qu'on tienne bon, mais les autres » l'emportent en faveur des Suisses, desquels disoient ils, » nous avons receu plusieurs bons offices et auxquels ils va- » loit mieux se rendre que de se mettre au hasard de passer » et eux et leurs femmes et leurs enfans, par le tranchant » de leurs grandes épées. Ils se rendirent sous les réserves » de leurs libertés et franchises desquels leur furent donnés » lettres et sceaux etc. etc.« Vide Chronique ou histoires curieuses des choses plus considérables arrivées au Pays de Vaud etc. etc.

79) »Ne plaise à Dieu,« sagte er, »que je renie mon prince, » mais me faites ouverture pour m'en aller.«

80) Siehe Urkunden Nr. 36 und 37.

dem Hause Savoyen gewesen: eine Vormauer, die jetzt bey dem andringenden Heere des Herzogs von Burgund von größter Wichtigkeit ward. Nichts versäumte man, die Stadt in guten Vertheidigungsstand zu setzen. Herzog Karl lagerte mit einem Heere von sechsundfünfzig tausend Mann, von einer starken Wagenburg umschlossen, bey Lausanne. Täglich sah man seinem Aufbruch entgegen; Alles ließ vermuthen, er werde Murten berennen.

Den 8. April schickten die Berner fünfzehnhundert wohl bewaffnete Männer [81]) als Besatzung nach Murten.

Adrian von Bubenberg, Altschultheiß von Bern [82]), ein tapferer, unerschrockener Ritter, seine eigenen politischen Ansichten dem allgemeinen Wohl des Vaterlandes opfernd, war ihr Anführer. Zu diesem stießen noch ein Fähnlein von achtzig Freyburgern mit ihrem Hauptmann, Wilhelm von Affry. Straßburg sandte einen Zug wohl ausgerüsteten Geschützes, und vier geübte Männer zur Bedienung desselben [83]). Bern noch Heinrich Ott von

---

[81]) Schilling. — Nach Stettler 2000. Bern an Straßburg, Freytag nach Ostern. „In Ansehen desselben ist Murten „von Uns mit mehr denn zwey tusend kernhaften bewer„ten Mann besetzt ꝛc. ꝛc. So bewieß sich üwer Büchsen„meister daselbst gar mannlich und mit wisem Grund, daß „wir Uewer Lieb besunders danken. Wir haben etlich an„der Im zugeben ꝛc. ꝛc.“ S. Schweiz. Geschichtforscher, VI. Bd. 2. Heft, Seite 309.

[82]) In der St. Mariakirche befindet sich noch an einem Chorstuhl dessen schön gearbeitetes Wappen mit der Aufschrift in goldenen Lettern „Adrian von Bubenberg 1478.“

[83]) Siehe Schilling, Seite 308.

Nürnberg, den Büchsenmeister [84]). Für Munition, Pulver und jede Art von Vorrath ward auch wohl gesorgt. Die Ryf wurde mit hölzernen Bollwerken versehen, die Gräben tiefer gelegt, die Mauern und Thürme ausgebessert und Alles zu einer tapfern Vertheidigung bestens vorbereitet.

Samstags, vor dem Feste der heil. Dreyfaltigkeit, brach Herzog Karl aus seinem Lager vor Lausanne auf und kam nach Petterlingen, sein Vortrab bis Wifflisburg. Bubenberg zog ihm mit sechshundert Mann entgegen, warf die Vorhut zurück, machte einige Gefangene und brachte allerley Vorrath, besonders Holz, an welchem die Besatzung Mangel litt, in die Stadt.

Sonntags, den 9. Brachmonat, langte die ganze burgundische Macht vor Murten an.

Feindliche Heerhaufen warfen sich über Kerzerz, welches Dorf sie verbrannten, gegen Aarberg, Gümmenen, Laupen, Neueneck und Ins. Ueberall fanden sie die Brücken und Uebergänge wohlbesetzt, und wurden von den Landleuten bald zum Rückzuge gezwungen.

Am Montag, den 10. Brachmonat, war die Stadt gänzlich eingeschlossen. Die förmliche Belagerung nahm ihren Anfang. Doch stand die Besatzung vermittelst kleiner Fahrzeuge immer noch in Verbindung mit Bern. Beherzte Männer wagten sich über den See und brachten Kunde. Vom Saale des Rathhauses aus, gab man des Nachts aus den Fenstern verabredete Zeichen mit Feuerwerk.

---

[84]) Dieser Heinrich Ott blieb noch bis 1485 im Dienste der Stadt Bern, wo er auf sein Begehren ehrenhaft entlassen worden. S. Schweizer. Geschichtforscher, V. Bd. 2. Heft, Seite 265.

Bubenberg meldete nach Bern [85]): „Uebereilet euch „nicht, erwartet ruhig die Eidgenossen, ich will Murten „behaupten.“ In der Stadt hielt er die beste Ordnung und Mannszucht. Still und ruhig stand jeder getrost an seinem Posten. Selbst die Thore, um der Besatzung Zutrauen und Wachsamkeit einzuflößen, wurden nie geschlossen. Von den Einwohnern und seinen Leuten nahm er einen feyerlichen Eid ab, jedes kleinmüthige Wort, von wem es auch herrühre, und wäre es von ihm dem Befehlshaber selbst, augenblicklich mit dem Tode zu bestrafen.

Täglich wurden indessen die Angriffe der Belagerer kühner. Die Belagerten vertheidigten sich aber mit derselben männlichen Unerschrockenheit, die die ritterlichen Tugenden ihres verehrten Anführers ihnen einflößten.

Was bey Tage durch das Geschoß niedergeschmettert wurde, stellte man zu Nacht wieder her. Der beste Wille, die größte Thätigkeit kamen den Befehlen des Anführers überall entgegen. Für jeden Zufall war gesorgt. Kein Getümmel in der Stadt. Niemand redete von den Mauern. Bubenberg, von einigen seiner Vertrautesten begleitet, war überall wo es Ernst galt, Muth einsprechend und zur tapfersten Gegenwehr anfeuernd. Vergebens wurden Zettel mit den gräßlichsten Drohungen, die Besatzung zu schrecken, mit Pfeilen in die Stadt geschossen. Mit der Gefahr stieg auch der Muth [86]).

Als Dienstags, den 18. Brachmonat [87]), ein Theil

---

85) Siehe Joh. Müller, Schilling, Stettler.

86) Siehe Schilling, Tschudi, Stettler, Joh. Müller.

87) Stettler irrt. Datum und Tage stimmen nicht überein. Die Schlacht wurde Samstags, den 22. Juny, geliefert.

der Stadtmauer, zwischen der Kirche und dem untern Thore, größtentheils in Bresche lag, ließ der Herzog Karl, Abends sechs Uhr, den Kern seiner Truppen unter wildem Geschrey und dem Getöse des Geschützes und kriegerischer Instrumente zum Sturm anrücken. Vergebens; mit einem Verluste von beynahe tausend Mann, wurde er abgeschlagen. Bubenberg schrieb nach Bern: „So „lange eine Ader in uns lebt, giebt Keiner nach.“

Endlich erschien der 22. Juny, der Tag des Entsatzes. Die Eidgenossen und ihre Verbündeten, ungefähr vierunddreißig tausend Mann stark [88]), waren von Gümmenen über Ulmiz hinter dem Murtenwald, auf den Höhen bey Grisach vorgedrungen, wo sie an der Stelle, wo noch jetzt eine dem heil. Urban geweihte Kapelle steht, ihr gewöhnliches Schlachtgebet verrichteten.

Der Graf von Romont lagerte vor dem untern Thor mit etwa acht bis zehn tausend Mann, er hielt den Kirchhof von St. Moritz und die Anhöhen von Altavilla, den Adera- und Löwenberger-Rebberg besetzt.

Darüber waltet kein Zweifel. Siehe Tschudi, Schilling, u. a. m. Also konnte auf Sonntag Trinitatis unmöglich der 10. und auf Dienstag vor dem tausend Rittertag der 20. Juny fallen. Die Belagerung dauerte vom 10. — 22. Juny.

[88]) 30000 Mann zu Fuß.
4000 Mann zu Pferd.

La cavalerie (parmi laquelle on comptoit le Duc Réné de Lorraine âgé de 23 ans, comme volontaire avec 300 à 400 chevaux) et l'artillerie se composoient presque en totalité d'Allemands. L'infanterie de Suisses.

Vide d'Alt, histoire des Suisses.

Der große Bastard, Anton von Burgund, stand links am See. Dreyßig tausend Mann zählte diese Heerabtheilung. Herzog Karl mit den Kerntruppen, der Reiterey, seinem adelichen Gefolge, dem Prinzen von Tarent, Herzog von Sommerset u. a. bildete das Mitteltreffen. Er hatte auf einer Anhöhe ob Gurwolf [89]) ein Haus aus Holz aufführen lassen, von wo er das ganze Schlachtfeld und die belagerte Stadt übersehen konnte. Den rechten Flügel befehligten Philipp von Crevecoeur und der Prinz von Oranien [90]).

Den Morgen hindurch hatte es stark geregnet. Die Heere blieben sechs Stunden, sich gegenseitig beobachtend, in ihren Stellungen [91]). Die Vorhut der Burgunder hinter einem starken Dornhag, vor welchem ein Graben. Die Eidgenossen auf den mit Holz bedeckten Anhöhen. Der heftige Regen hatte das Geschütz und andere Waffen der Burgunder stark beschädigt. Ihre Pferde waren schon ermüdet. Der Schweizer Streitäxte, Morgensterne und Hellbarden litten nicht. Die Zögerung vermehrte ihren Muth und ihre Ungeduld.

Als gegen Mittag der Herzog die Schweizer nicht anrücken sah, glaubte er, die Schlacht sey auf den folgen-

---

89) Neben der alten Freyburgerstraße sieht man noch eine in's Geviert ausgegrabene Stelle, wo, nach der Tradition, dieses Haus soll gestanden haben.

90) Siehe Joh. Müller und alle von ihm angezeigten Quellen; wie auch die Schlachtpläne bey Wieland und Haller.

91) Während dieser Zeit wurden von Graf Oswald von Thierstein 150 (nach Andern gar 300) zu Rittern geschlagen, worunter der Herzog von Lothringen.

den Tag verschoben, und ließ den größten Theil seiner Truppen wieder in's Lager einrücken.

Aber ein heller Sonnenblick brach durch das Gewölk. Hans von Hallwyl, Führer des eidgenössischen Vortrabs, den günstigen Augenblick benutzend, begeisterte mit zweckmäßiger Anrede die Seinen und stürzte auf eine Oeffnung des Dornhages. Die Schlangenbüchsen empfiengen die Eindringenden. Hier war der Schweizer größter Verlust. Der Hag hielt einen Augenblick auf; aber bald umgangen und niedergerissen, ward das feindliche Geschütz erobert und umgekehrt; durch die kräftigen Arme der stämmigen, biedern Entlebucher und Thuner auch das eidgenössische hinüber gebracht. Nun warfen sich die englischen Schützen dem kühnen Angriffe der Verbündeten entgegen, und brachten sie auch zum Weichen; aber Waldmann mit dem Gewalthaufen und Hertenstein brachen in die Flanken des Feindes. Tapfer hielten die Engländer, doch vergebens; sie fielen unter den gewaltigen Streichen der Eidgenossen, denen niemand zu widerstehen vermochte.

Den Herzog Karl hatten jene Unbefangenheit, jene Gegenwart des Geistes, welche dem Feldherrn am Tage der Schlacht so unentbehrlich sind, verlassen. Gekränkter Stolz, blinde Rache stürzten den mächtigen Fürsten in's Verderben. Sein Heer, von einem unzähligen Troß von Weibern, Dirnen, Dienern u. s. w. begleitet, welche die Streitenden in ihren Bewegungen hinderten und die Schlachtordnung trennten, kam bald in Verwirrung und Unordnung. Der bedeutende Verlust vor Murtens Mauern hatte Vielen schon den Muth gekühlt. Die Stimmung war nicht glücklich.

Das Schlachtfeld war zum Siegen gewählt, geschlagen, mußte das Heer zernichtet werden [92]).

Einzelne Abtheilungen kämpften zwar tapfer, aber ohne Plan und Zusammenhang; sie wurden aufgerollt, eine Schaar auf die andere geworfen, die Hintersten flohen ohne zum Gefecht zu kommen, durch die Ihrigen selbst gescheucht. Entsetzlich war das Gemetzel; unter dem Ausrufe: Brie! Grandson! wurde rächend Alles ohne Gnade niedergemacht.

Der Herzog floh mit einigen tausend Reitern dem Genfersee zu, die sich jedoch bald zerstreuten; mit Wenigen nur langte er in Morsee an.

Als Hertenstein den Sieg sich auf die Seite der Eidgenossen neigen sah, verließ er, den erfahrnen Feldherrn beurkundend, das Schlachtfeld, und zog den Anhöhen gegen Wifflisburg zu. Diese Bewegung entschied die gänzliche Niederlage der Burgunder; was von den Feinden nicht vorher schon geflohen und die Landstraße nach Wifflisburg erreicht hatte, wurde nun in den See geworfen oder fiel zwischen die Haufen der Schweizer. Eine zehn tausend Mann starke Abtheilung, die seitwärts nach Romont fliehen wollte, wurde gänzlich aufgerieben.

Der Graf von Romont, von der Besatzung und den

---

92) Ein befugter Richter, Napoleon, auf seiner Durchreise 1797 aus Italien nach Rastadt, stieg bey'm Beinhaus aus, und ließ sich von den Umstehenden das Schlachtfeld zeigen. »Jeune Capitaine!« sagte er bald zu einem Offizier der ihm aufgestellten Ehrenwache, »si jamais nous livrons ba»taille en ces lieux, soyez persuadé que nous ne prendrons »pas le lac pour retraite.«

Landleuten der umliegenden Gegend beschäftigt, konnte keinen Antheil an der Schlacht nehmen. Als er den Ausgang des Tages sah, ließ er noch einige Stücke gegen die Stadt abfeuern und nahm seinen Rückzug durch's Moos, von den Siegern verfolgt und hart bedrängt.

Durch einen kühnen Ausfall auf die Lombarden unter den Nußbäumen am See, hatte auch Bubenberg das Seine zum Entscheid der Schlacht beygetragen [93]).

Der Verlust des burgundischen Heeres, sowohl während der Belagerung als in der Schlacht selbst, mag sich wohl auf zweyundzwanzig tausend Mann belaufen haben[94]). Der der Eidgenossen kaum auf fünfhundert.

Unermeßliche Beute machten die Sieger an Geschütz, kostbaren Waffen, Gepäcke, Kriegskassen, reichen Kleidern, Lebensmitteln u. s. w. Nichts wurde vom Feinde gerettet. Ein Theil der Beute ward in dem Rathhause zu Murten verwahrt, aber bald dasselbe mit Gewalt er-

---

93) In dem ältesten noch vorhandenen Rechnungsbuche, Seite 290, liest man von der Hand des damaligen Stadtschreibers Schöni: »Die festi Decem millium martirum. quæ fuit »vicesima secunda mens. Junii anno Dom. millesimo quater »centesimo septuagesimo sexto Dux Burgundiæ associatis »magnis Magnatibus et specialiter Comite Rotundimont. cum »magna comitiua Armigeror. fere numero centum et quadra- »gintâ millium stando et circuendo prædictam villam Mureti »circa duodecim dies ante prædictam diem. fuit expulsus a dicto »loco per Alemanos et specialiter per Dominos confederatos »dux burgundiæ cum sua comitiua fugendo, remanserunt »mortui et interfecti ex dict. burgund. numero circa viginti »millia hominum.«

94) Nach Schilling, Seite 347, sechsundzwanzig tausend.

brochen, und was darin war, von den eidgenössischen Knechten und andern Muthwilligen davon getragen [95]).

Viel hatte Murten und die Umgegend gelitten. Verbrannt, zerstört und ausgeplündert von Freund und Feind, lagen Höfe, Dörfer, Fruchtbäume, Gärten und Felder [96]).

Nach diesem großen Siege versammelte sich auf Jakobi eine der glänzendsten Tagsatzungen zu Freyburg, welche auch über das künftige Schicksal Murtens entschied. Die Eidgenossen überließen die Herrschaft an Bern und Freyburg. In dem Vergleich zu Münster im Aargau wurde diese Abtretung auch im J. 1484 gegen Erlegung von zwanzig tausend Gulden bestätigt.

Einige Zeit nach dieser entscheidenden Schlacht, nachdem man das Schlachtfeld wieder anzubauen anfieng, wurden die Gebeine der Erschlagenen, die in großen Gruben beysammen lagen, nächst der Landstraße, bey dem Dorfe Merlach in eine Todten-Kapelle zusammengetragen. Die älteste Inschrift an derselben, auf Sandstein mit goldenen gothischen Buchstaben, die ein durch Hände aufgerolltes Pergament vorstellt, lautet also: »Valeant qui vafrum campo pellere hostem † agressi

---

95) Siehe Schilling, Seite 341 u. 342. Ein Bildniß Karls soll auch lange auf dem Rathhause verwahrt worden seyn. Was aus demselben geworden weiß niemand. Zwey Copien davon besitzen Partikulare in Murten.

96) Bern klagte bey dem Befehlshaber zu Murten über die Räubereyen der Soldaten, und gab Befehl auf solche zu achten. S. Schweizer. Geschichtforscher, VI. Bd. 2. Heft, Seite 306.

»Karolum burgundiæ lumen superbum † Celicolas can-
»tu martisq. onerent aras † victimas dulci armorum
»qui novere vices † annorum fluxu millemo quadrin-
»geno q. † junctis septaginta q. atlas volvet axe †
»sexta acta martyrum mille denorum † luce quos trux
»straverat hostium ensis.« [97]) Später kamen noch folgende Inschriften hinzu:

D. O. M.

Caroli inclyti et fortissimi Burgundiæ ducis exercitus Muratum obsidens, ab Helvetiis cæsus, hoc sui monumentum reliquit.

Anno MCCCCLXXVI.

Dieß Gebein ist der Burgunder Schaar
Im vierzehn hundert sieben und sechsten Jahr
Vor Murten durch ein Eidgenossenschaft
Erlegt mit Beystand Gottes-Kraft
Auf der zehn tausend Ritter-Tag
Geschah diese große Niederlag.

---

[97]) Diese Inschrift wurde bey dem Einreissen des Beinhauses 1798 in zwey Stücke zerbrochen. Sie zierte die Morgenseite desselben und wird jetzt in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Auf dem Rathhause sieht man auch noch einige andere weniger bedeutende Zierrathen desselben, wie Wappen u. dgl., auch sechs Stück Kanonen, die dem Herzoge abgenommen wurden, sich durch ihre besondere Formen auszeichnen, und einen Begriff von dem Zustande der Artillerie in jenen Zeiten geben. Einige sind in Form von Mörsern, mit eisernen Dauben zusammengesetzt und mit solchen Reifen umwunden; bey andern konnte man den Sack hinten zum Laden wegnehmen und wieder vorschieben.

Unter dieser Inschrift von Erz stand: „Meister Peter „von Bern goß mich Anno 1564.“ Sie scheint eine frühere gleichlautende auf Sandstein ersetzt zu haben [98]).

(1476). Rudolph, Graf von Neuenburg, hatte die Gelegenheit benutzt, da Murten hart gedrängt, belagert, aus seinen staatsrechtlichen Verhältnissen herausgerissen, und von Freund und Feind bedrückt und mißhandelt war, die Herrschaft Lugnorre wieder in Besitz zu nehmen. Nachdem nun die Stadt sich in etwas erholt hatte, und man zu ruhiger Besinnung kommen konnte, ersuchte sie ihre nunmehrige Oberherren um Unterstützung und Handbietung, um sich wieder in den rechtmäßigen Besitz dieser erkauften Herrschaft setzen zu können.

Ludwig von Orleans, an welchen Neuenburg gekommen, fand zwar keine Gründe die rechtmäßige Ansprache Murtens zu bekämpfen, doch suchte er die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Endlich mußte er doch nachgeben. Die beyden Stände Bern und Freyburg aber behielten Lugnorre für sich. Der Abtretungsakt ist vom 14. August 1505 [99]). Mißverständnisse und Irrungen, welche bey dieser neuen Lage der Dinge zwischen Murten und Lugnorre entstanden, wurden durch eine Verordnung d. d. St. Bartholomäustag 1505 gehoben [100]), und es blieb festgesetzt, daß die Erwählung des Kriegsvolkes und die Besatzung der Hauptleute und anderer

---

[98]) Sie mußte 1798 auf Veranstaltung eines gewissen Junot von Bonvillars, der als Evacuations-Commissair den Franzosen nachzog, mit den Berner Bären nach Paris wandern.

[99]) Siehe Urkunde Nr. 38.

[100]) Siehe Urkunde Nr. 39.

Offiziere zu Lugnorre wie vormals von Schultheiß und Räthen zu Murten geschehe. Daß ferner gedachte Herrschaft nach der Stadt Murten Satzungen, Ordnungen und Gewohnheiten sich richte. Daß die Notarii von Schultheiß und Räthen zu Murten creirt, dieselben ihre Contracte nach der Stadt Murten Satzungen zu verfassen und unter derselben Insiegel auszustellen haben werden. Daß eine Herrschaft gegen die andre die Verhandlungen vor Gericht ohne richterliche Bewilligung noch Rogatorium, alten Herkommen zufolge, geschehen lasse. Daß die Urkunden und Schuldansprachen, die von dem Gerichte, hinter welchem der Schuldner wohnt, gefällt werden, auch hinter dem andern Gerichte, wo etwa die Unterpfänder liegen möchten, für gültig gehalten und geschätzt werden. Daß die von Lugnorre zu Steuern, Tellen, Tagwen, Führungen und dergleichen Diensten zum Nutzen der Stadt verbunden seyen, und zur Erhaltung der Ringmauer, Thürme, des Rathhauses, des Stadtpflasters, der Brunnenleitungen u. s. w. beyzutragen haben werden. Endlich daß die um Verbrechen hinter Lugnorre Angehaltene in das Schloß zu Murten gebracht werden, und allda ihre Vergicht aufzunehmen sey.

(1478). In diesem Jahre wurde von dem Statthalter zu Grandcourt der Leichnam der ertrunkenen Frau des Peter Versatz von Bellerive aufgehoben und begraben; der Rath von Murten ließ durch Johannes Deifrares in Beyseyn des dermaligen Schultheißen Felga und des Bürgermeisters German den Statthalter Ruchat wegen Eingriff in der Stadt Murten Gerichtsbarkeit belangen und von ihm begehren, daß er den zur Erde bestatteten Leichnam wieder ausgraben und an den Ort, wo er gelegen,

gelegen, führen lasse. Wegen des Eingriffs in der Stadt Rechte forderte man ihm dann viertausend Gulden Entschädniß. Der Statthalter von Grandcourt erkannte sein Unrecht, und durch Urtheil vom 31. July 1478 ward verordnet, daß der Leichnam wieder ausgegraben und auf die gleiche Stelle gebracht werde, wo man ihn aufgefunden habe, welches auch geschah. Nachher wurde der Leichnam durch das Gericht von Murten aufgehoben; man ließ zwar dem Statthalter von Grandcourt die verlangte Summe der viertausend Gulden nach, doch mußte er die Kosten bezahlen. So hatten auch die von Pfauen der Stadt Murten den Zoll oder das Umgeld von allen Fischen zu entrichten, die sie über den Murtensee führten [101]).

(1479). Bestätigten beyde Städte Bern und Freyburg denen von Kerzerz die denselben von Schultheiß und Räthen zu Murten ehemals gegebenen Freyheiten und Privilegien [102]).

(1484). Wurde wieder ein beträchtlicher Theil der Stadt, die sich kaum von so vielem erlittenen Unglück zu erholen angefangen, durch eine abermalige Feuersbrunst zerstört.

(1486). Starb (den 30. Jenner) auf dem Schlosse Ham in der Picardie, der letzte Schirmherr von Murten aus dem Hause Savoyen, Jakob, Graf von Romont. Von seiner Gattin, Maria von Luxemburg, hatte er eine Tochter hinterlassen, welche mit dem Grafen Heinrich von Nassau vermählt war. Sie trat Romont um 30,000 Gulden an ihren Oheim, den Herzog Karl von Savoyen ab.

---

101) Siehe Urkunden Nr. 25 und 40.

102) Siehe Urkunde Nr. 41.

(1494). Auf den 27. Jenner sandten die beyden Städte Bern und Freyburg, erstere den Seckelmeister Anton Archer und Georg Freyburger, die andere Tschan Mussilier und Jakob Barmeswyl nach Murten, um einen Aufruhr zu stillen, der sich des Regiments wegen zwischen dem Rathe und der Gemeinde der Stadt und des Landes erhoben hatte [103]).

(1515). Auf Montag nach der Auffahrt zogen ein Rottenmeister und neun Mann mit Freyburg nach Mayland [104]), und dreyßig Mann bald nachher unter Anführung des Hauptmanns Bendicht Buchwyl und des (Statthalters oder Lütiners) Lieutenants Richard Schleychkübel mit Bern ebenfalls dahin.

Auf Freytag nach Pfingsten nochmals vierzig Mann. Hauptmann war Hans Tschachtli.

Den 22. September, auf Mauritii, zogen wieder auf Mahnung Freyburgs hundert und fünf Mann, worunter ein Mann von Münchenwyler und fünf Pferde aus. Hauptmann war Hans Tschachtli, Lieutenant Gerhard von Hasel, Vennerich Hans Sommer.

Auf Bartholomäi (den 24. October) abermals achtunddreißig Mann. Angeführt von Richard Schleychkübel, Hauptmann, und Hans Sommer, Lieutenant (es war ein Mann von Münchenwyler dabey).

(1518). Machte man den Anfang ein mit Erlen und anderm Holze bewachsenes Stück Moosland, durch Gemeinwerk, urbar zu machen, wovon der jährliche Abtrag unter die Antheilhaber nach einer festgesetzten Norm noch

---

103) Siehe Anshelms Berner-Chronik, 2. Bd. S. 154.

104) Siehe Rathsmanual.

jetzt vertheilt wird. Dieser Verein, welchen man Erli und Brandt nennt, besteht unabhängig vom Bürgerrecht. Um Antheil daran zu haben, muß sich ein angenommener Bürger besonders in denselben einkaufen.

(1521). Machte Sebastian von Montfolcone (Montfaucon), der letzte Bischof von Lausanne, Ansprüche auf einen Theil des See's, wie auch auf das Recht, die Seinen in demselben fischen zu lassen. Murten weigerte sich demselben zu entsprechen. Die Partheyen kamen überein, die Regierungen der beyden Städte Bern und Freyburg zu Schiedsrichtern anzurufen, welche denn auch im Monat Juny festsetzten, daß die Herrschaft und Gerichtsbarkeit über den See, so weit sich dessen Gewässer erstrecke, der Stadt Murten gehöre, die Stadt Verordnungen, die Fischerey betreffend, nach Gutfinden machen, und die Widerhandelnden zur Strafe ziehen könne [105]).

Den 19. Merz zogen zwanzig Mann von Murten unter dem Befehl des Hauptmanns Bendicht Buchwyl mit Freyburg. Sie kehrten am zehn tausend Rittertag wieder heim [106]).

Den 25. Wintermonat zogen fünfunddreyßig Mann mit Bern gen Mayland unter Hauptmann Richard Schleychkübel [107]).

(1523). Auf Mahnung Berns zogen Mittwochs nach Bartholomäi wieder sechszig Mann mit Bern. Hauptmann war Hans Sommer, Lieutenant Hans Mäder, Venner Hans Besson, alle drey der Räthe.

---

[105]) Siehe Urkunde Nr. 42.

[106]) Siehe Rathsmanual d. d. 19. Merz 1521.

[107]) Siehe Rathsmanual d. d. 25. Wintermonat 1521.

(1524). Belegte der Bischof von Lausanne die Priester zu Murten mit einer Auflage, nämlich wöchentlich ein Pfund Bernwährung für die von ihnen gehaltenen Messen zu entrichten. Die Priesterschaft beschwerte sich dessen bey der Regierung zu Bern, welche deßwegen an den Bischof schrieb und ihn von dieser unerhörten Sache abmahnte, mit dem Bedeuten, daß sie eine solche Auflage nicht zulassen werde.

(1525). Zogen abermals auf Mahnung Berns hundert Mann nach Italien. Hauptmann war Claude Tschieri, Lieutenant Moritz Udrisold, Venner Heini Risold, Fourier Niklaus Murretz.

(1529). Kam der berühmte Reformator Farel [105]), von der Regierung von Bern begünstigt und unterstützt nach Murten, und predigte das Evangelium mit vielem Erfolge. In kurzer Zeit hatte er eine große Menge eifriger Zuhörer, welche begehrten, daß man sich zur Annahme der reinen Lehre erklären möge. Wirklich auch versammelten sich die Familienväter, sowohl aus der Stadt als die vom Lande, zu Murten, den 20. August. Die Berner, mit deren Vorwissen und Bewilligung diese Versammlung Statt hatte, schickten Abgesandte dahin, und ließen ihnen sagen: „Daß obschon sie selbst die re„formirte Religion angenommen hätten, sie dennoch nie„manden dieselbe aufzudringen gedächten, daß der Glaube

---

[105]) Wilhelm Farel, College des Reformators Calvin in Genf, ein französischer Edelmann, geboren im Dauphiné 1489, hatte in Paris studirt. Als die Protestanten in Frankreich verfolgt wurden, floh er nach Straßburg. Im J. 1526 kam er nach Bern, nahm auf Berchtold Hallers Rath einen andern Namen an und ward Pfarrer zu Aelen.

„ein Geschenk der Vorsehung sey, jede christliche Regie-
„rung aber es sich zur Pflicht machen müsse, ihre Unter-
„gebenen in der Wahrheit zu bestärken, sie daher ent-
„schlossen seyen, diejenigen in ihren Mediatlanden, wel-
„che der Reformation beyzutreten wünschten, bestens zu
„schützen, daß die von Murten auf ihren Schutz zählen
„könnten, und das Evangelium mit Freuden empfangen
„sollten u. s. w.“

Ungeachtet dieser begünstigenden Aufforderung konnte doch dießmal die Reformation noch nicht bewirkt werden. Farel aber verdoppelte seinen Eifer, und da es ihm gelungen, die Geistlichkeit zu überzeugen, faßte sie endlich festen Fuß. Nun wurde es ihm unmöglich, allein allen Denen Unterricht zu ertheilen die sich zu ihm drängten; er mußte sich an Straßburg wenden und sich einen Gehülfen ausbitten.

Von Murten begab sich Farel nach Neuenburg; als er aber bey seiner Rückkehr nach Aigle wieder durchreisete, bat ihn der Rath, er möchte sich doch noch einige Zeit aufhalten, welche Einladung er aber mit der Aeusserung ablehnte, daß er diesen Wunsch ohne eine besondere Erlaubniß von Seiten der Regierung von Bern nicht erfüllen könne. Man schrieb nun nach Bern, aber es war unmöglich für dieses Mal dem Begehren Murtens entsprechen zu können.

(1530). Den 7. Jenner endlich wurde die Reformation durch die Mehrheit der Stimmen in Gegenwart von Berner- und Freyburger-Gesandten, welche deßwegen nach Murten geschickt wurden, angenommen.

Freyburg indessen schirmte die Katholiken mit eben dem Ernste, mit welchem Bern die Reformation zu ver-

breiten suchte, daher entstanden natürlicherweise mannigfaltige und heftige Reaktionen. Doch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt, wozu die Anwesenheit Farels (der auf wiederholtes Begehren des Stadtrathes von Murten endlich von der Regierung erhielt sich nach Murten zu begeben »où il trouveroit abondante moisson«) Vieles beytrug.

Farel, der die günstige Stimmung für die Reformation in diesen Gegenden benutzte, predigte nicht allein in Murten, sondern auch in den umliegenden Ortschaften, worüber Freyburg sich bey Bern beschwerte, und letztere Stadt sich bewogen fühlte an Farel Verhaltungsbefehle ergehen zu lassen [109]). Farels Predigten fanden überall Eingang. In Zeit von drey Wochen war die Reformation im Wistenlach allgemein. Auch Kerzerz führte sie ein und den 22. May hatte sie, zwar etwas tumultua-

---

109) L'avoyer et Conseil de Berne, à Guillaume Farel, ministre de la parole de Dieu, salut!

»Comme nous vous avons apellé à Morat à la prière des »habitans, nos combourgeois de Fribourg se plaignent que »vous prêchez dans le Vullies, et en d'autres lieux, qui ne »souhaitent pas encore la Parole, ce qui est contre le traité, »qui a été fait dernièrement à l'armée (1529), nous requerans »instamment de l'observer. C'est pourquoi nous vous don»nons avis de nous apprendre comme la chose va et si ceux »du Vullies, ou d'autres, souhaitent de vous entendre, ou si »la plus grande partie d'entr'eux desire qu'on leur annonce »la Parole. Que si cela n'est pas, nous voulons que vous »vous conteniez à Morat, imitant les Apôtres qui par le »commandement de Jésus-Christ secouoient la poussière de »leurs pieds. Adieu. Donné le dernier Janvier 1530.«

Vid. Histoire de la réformation de la Suisse, par Ab. Ruchat. Tom. III. pag. 25 et suiv.

risch, auch in Merlach Statt, wo einige Eiferer die Bilder und Altäre umstürzten, worüber sich Freyburg abermals, als dem Landfrieden zuwider, beklagte. Die Berner antworteten: „Die Freyburger seyen die Ersten „gewesen diesen Frieden zu brechen, indem ihr Seckelmeister Tossy den Murtnern einen gewissen Titel ohne „ihre Zustimmung entwendet habe, welchen sie zurückbegehren; daß die Mönche von St. Andreas den Bernern „einen Akt, einen Zehnten betreffend, verweigert, und „denselben den Freyburgern zugestellt hätten; dem ungeachtet aber wollen sie wohl, daß man die Leute von „Merlach strafe, aber mit Ziel und Maaß, sie würden „deßwegen Gesandte hinschicken, um die Sache zu unter„suchen. Damit aber endlich einmal die vielen Anlässe „zu Mißhelligkeiten der Religion wegen in ihren gemeinen Vogteyen beseitiget würden, so verlangen sie von „den Freyburgern, daß sie die Prediger ruhig lassen sollen; so wie sie, die Berner, auch die katholischen Geistlichen bey ihren Ceremonien nicht zu stören versprechen. „Daß es übrigens Pflicht der Regierung seye, die wahre „Lehre des Evangeliums zu verbreiten und sie, die Berner, entschlossen wären, überall Prediger hinzuschicken, „wo die Mehrheit sich für die Reformation aussprechen „werde.“

Die Kirchen zu Murten waren, wie dieses aus alten Urkunden, Jahrszeit-, Meß- und andern Kirchenbüchern erhellet, reich ausgestattet. Nach vollbrachter Reformation griffen nun die beyden Städte Bern und Freyburg, auf die Kirchengüter, Zierrathen, goldene und silberne Gefäße, Meßgewänder, Zinsschriften u. s. w. Nur das Nöthigste, meistens in liegenden Gütern, Zehnten und

Bodenzinsen bestehend, wurde zur Besoldung der wenigen beybehaltenen Geistlichen, unberührt gelassen.

(1531). Versammelten sich nochmals die Gesandten beyder Städte zu Murten, um zur redlichen Theilung der Kirchengüter zu schreiten. Der Rath zu Murten bat dieselben, sie möchten doch mit dem Uebrigen ihren Spital begaben. Bern zeigte sich geneigt, diesem Ansuchen zu willfahren, aber Freyburg, das zwar auch anfänglich Hoffnung machte, weigerte sich zuletzt und lehnte dieses Ansuchen ab. Alle weitern Versuche blieben fruchtlos, obgleich Bern sich sehr ernstlich der Sache annahm [110]). Man gieng unverrichteter Dinge auseinander.

Freyburg, der Reformation gänzlich zuwider [111]), suchte auf alle mögliche Art derselben entgegen zu arbeiten

---

110) Ceux-ci représentèrent aux Fribourgeois, »qu'il n'y avoit rien »de plus juste que les biens d'Église fussent appliqués au »soulagement des pauvres. Vous devez aussi considérer que »nous vous avons fait plus de grâce qu'à nos autres alliés, »en vous permettant de retirer les biens donnés par vous ou »par vos pères aux Églises, jusqu'à la troisième génération.«

Vid. Histoire de la réformation de la Suisse, par Ab. Ruchat. Tom. III. pag. 34.

Bey der Theilung des Kirchenschatzes der St. Catharinenkapelle erhielt jeder Ort vierundachtzig Kronen Werths an Stoffen, Geschirr und Silbergeräth.

111) Siehe Hottingers Fortsetzung der Geschichte der Eidgenossen u. s. w. Erste Abthl. S. 410: „Spurloser giengen „die Reformationsbewegungen über das düstere Freyburg „hinweg. Der Schultheiß, Peter Falk, einer der weni„gen Freunde, welche die Wissenschaften daselbst unter „den Vornehmern zählten (er war mit Zwingli in Brief„wechsel) war auf der Reise aus Palästina, den 6. Octbr. „1519, auf dem Meere gestorben und zu Rhodus begraben;

und das Umgreifen zu verhindern; so kam es auch, daß die frühern freundschaftlichen Verhältnisse und engern Verbindungen, die zwischen Murten und Freyburg lange Zeit bestanden, nach und nach erkalteten. Die Verschiedenheit der Religion, und die daraus in jenen Zeiten zu entschuldigende Spannung, entfremdete die Bewohner beyder Städte, indessen man sich an Bern durch Heyrathen und Bürgerrechte immer näher anschloß [112]).

„Faktionen, Jahrgelder und Kriegszüge beschäftigten die „Regierung (veni et Friburgum, schreibt Balthasar Hub„meyer 1522 an Johann Adelphi: quod longe aliter, quam „nomen sonet, offendi. Plane liberum non est, sed capti„vum, discordiis et factionibus, cum profanis tum sacri„legis onustum), welche, was von Luthers oder Zwinglis „Schriften über die Grenze kam, ohne Weiteres wegneh„men und verbrennen ließ. Zu einzeln stehend, vielleicht „zu ungelehrt, um Größeres zu erreichen, begnügten sich „einige Verehrer des bessern Lichtes unter den Chorherren „mit leisen Klagen und heimlichem Briefwechsel; aber „auch dieses wurde von Hans Küno, Caplan zu St. Ni„kolaus, und Johann Hollard, Dekan an der Stiftskirche „durch Verbannung gebüßt; und mit Wahrheit konnte „Mykonius an Zwingli melden: daß in der Schweiz nie„mand seiner Lehre abholder seye als die Freyburger."

112) So haben sich folgende Bernerfamilien mit Murten durch die Ehe verbunden:

Bay, Bundeli, von Büren, Engel, Engelhard, Fischer, Gruber, Hahn, Holzer, Jenner, Ith, Kasthofer, Lerber, Lutstorf, May, Michel, Morlot, Augspurger, Plüß, Ris, Sinner, Steck, Stettler, Thormann, Tscharner, Tschiffeli, Wagner, Walthard, von Wattenwyl, Wiegsam, Wurstemberger, Wyß, Zehender u. a. m. S. Eherodel. — Durch Verbürgerung: de Losea, Dub, Lando, Herrenschwand, Körber, Wiegsam u. a. m.

Im Kappelerkriege zogen vier Abtheilungen Murtner mit Bern. Die erste unter Anführung Hans Landos nach Zofingen; die zweyte von Jakob Göttschi befehligt nach Bremgarten; die dritte führte Moritz Uldrisold an den Sturm; und die vierte zog unter Hans Sommer gen Brienz. Alle vier Hauptleute waren des Raths zu Murten.

(1532). Den 4. October endlich kam eine Uebereinkunft zu Stande, vermöge welcher Bern und Freyburg das noch Uebrige der Kirchengüter der Stadt Murten zur Besoldung ihrer Pfarrer und Lehrer überließen.

(1533). Zog Murten mit Freyburg nach Neuß. Rottenmeister war Hans Wollang.

(1535). Wurde Murten mit einigen Gemeinden im Wistenlach wegen Feldfahrten und Weidgang spähnig. Die Gesandten entschieden auf der Conferenz zu Gunsten der Stadt.

(1536). Beklagten sich die Murtner wegen Neuerungen in Betreff der Kosten bey Appellationen und Einschlägen. Nach Untersuchung ihrer Titel, erkannten beyde Stände es bey altem Gebrauche bewenden zu lassen.

(1538). Wurde dem Schultheißen zu Murten ein Drittel der wegen der Reformation fallenden Bußen zugesprochen.

(1539). Ward erkannt, daß von einem jeden Falken (zur Jagd) den man durch Murten tragen würde, ein Freyburgerschilling Zoll entrichtet werden solle.

(1540). Bestätigte man die Müllerordnung.

(1541). Ergieng von beyden Ständen ein Verbot an Räth und Bürger, keine Satzungen und Ordnungen mehr

ohne Beyseyn des Schultheißen zu machen, der sie von beyden Städten bestätigen lassen soll.

(1543). Begehrte der Schultheiß zu Murten, daß die von Lugnorre ihre Urkunden unter seinem Insiegel ausstellen sollen; er wurde von beyden Städten mit seinem Gesuche ab- und dahin gewiesen, es bey dem althergebrachten Gebrauche bleiben zu lassen.

(1544). Beklagte sich der Rath von Murten, daß seit etlichen Jahren bey Trostungsbrüchen man der Stadt ihren Antheil an der Buße entzogen habe. Worauf von beyden Städten Bern und Freyburg erkennt worden, daß in Zukunft der dritte Theil derselben Murten zukommen solle. Jeder Trostungsbrecher, es seye aus was für Trostung es wolle, der seine Leistung mit Geld abzukaufen begehre, habe in Zukunft drey Pfund Pfennige für jeden Monat so er zu leisten habe, zu entrichten, wovon der Stadt Murten ein Drittel zukomme.

(1551). Ward von dem Gerichte zu Wifflisburg eine Person, die in einem Graben, welchen man le Bey nennt, ertrank und an das Ufer des See's getrieben wurde, aufgehoben. Die Stadt Murten beklagte sich bey der Regierung von Bern über diesen Eingriff in ihre Rechte. Das Gericht von Wifflisburg wurde angewiesen, sich dessen in Zukunft zu enthalten, mußte die Rechte der Stadt anerkennen, und vierzig Gulden für die Kosten entrichten [113]).

Eine zwischen Murten und dem Wistenlach getroffene Uebereinkunft, daß jeder Fremde, der sich bey Letztern niederlassen wolle, zwanzig Pfund, ein Berner oder Frey-

---

[113]) Siehe Urkunden Nr. 43 und 44 A.

burger Angehöriger aber fünf Pfund zu entrichten habe, wurde von beyden Ständen bestätigt.

Auf Begehren bewilligten beyde Städte Bern und Freyburg den Büchsenschützen zu Murten Schießgaben. Ebenso einen Drittel der Bußen bey'm Fürkauf des Getreides und bey Bestrafung der Wucherer. (Wer mehr als Fünf vom Hundert Zins fordert, soll um zehn Gulden gestraft werden.)

Gleichfalls wurde die Jagdordnung, das unschädliche Gewild betreffend, so vor Jahren für die Stadt Bern entworfen worden, mit Genehmigung der Stadt Freyburg, auch zu Murten eingeführt.

Im gleichen Jahr erhielt der Schultheiß Befehl, die Aussätzigen, die den von ihnen begehrten Eid nicht leisten wollen, aus dem Lande zu verweisen.

(1554). Ward erkannt, daß der Zollzehnten, der ehemals dem Statthalter zu Murten, welcher auch Zolleinnehmer war, zugegeben worden und vier Mütt Korn jährlich abwarf, von diesem Jahr an, von dem Schultheißen bezogen, den beyden Zollnern aber jedem fünfundzwanzig Pfund Besoldung zukommen solle.

(1557). Auf Mahnung Freyburgs zog das Panner von Murten mit zweyhundert Mann, worunter vierzig Büchsenschützen, zu weiterer Verfügung genannter Stadt zu.

Da die Landleute bey den Conferenzen [114]) gewöhnlich zusammenliefen, und dadurch Unordnungen und ihnen

---

[114]) Zu Murten wurden bis zur Revolution von 1798 die Conferenzen und Jahresrechnungen zwischen Bern und Freyburg, ihre gemeinen Vogteyen Murten, Granson, Schwarzenburg und Tscherlitz betreffend, gehalten.

selbst Kosten verursachten, so wurde bey Strafe verboten, daß niemand auf den Jahrsrechnungen erscheine, er habe dann die Erlaubniß vom Schultheißen zu Murten erhalten.

(1560). Verglichen sich die beyden Stände Bern und Freyburg dahin, daß bey dem ersten Auszug die Landvogtey Granson mit Bern, die drey übrigen gemeinen Vogteyen dann mit Freyburg ausziehen, nach diesem ersten Zuge aber abwechselnd immer eine deutsche und eine französische mit einander, mit einem oder dem andern Stande marschiren solle. Der erste Auszug für Murten wurde auf hundert und zwanzig Mann festgesetzt, welche von ihrem selbstgewählten Hauptmann und andern Offizieren befehligt wurden. Das zweyte und dritte Aufgebot mußten von gleicher Stärke seyn, und Reisegeld für drey Monate, zu sechs Kronen auf den Mann, immer in Bereitschaft liegen. Bey ausbrechenden Mißhelligkeiten zwischen beyden Ständen, sollten sämmtliche gemeine Vogteyen sich neutral verhalten. Jeder Mann mußte hinlänglich mit Kraut und Loth, nämlich zwey Pfund Pulver, drey Buschelen (Bündel) Lunten, und sechsunddreyßig Kugeln versehen seyn.

(1561). Wurde erkannt, daß der Schultheiß und das Gericht zu Murten, fürhin nicht mehr verbunden seyn sollen, einem jeden zu allen Stunden Gericht zu halten. Sondern wenn einer Gastgericht begehre, so soll er es dem Schultheißen anzeigen, der ihm und seiner Gegenparthey Tag und Stunde zur Erscheinung bestimmen wird.

(1563). Bestimmten beyde Stände Bern und Freyburg dem Statthalter zu Murten eine jährliche Besoldung von zehn Florin, welche der Schultheiß zu entrichten hatte.

(1565). Zog der Schultheiß das Vermögen des unehelichen Hugo Mestral, der ohne Leibeserben starb, obschon er ein Testament gemacht, zu Handen der beyden Stände.

(1566). Wurde denen von Lugnorre ein eigener Gerichtschreiber bewilligt.

Bey Anlaß des Hinscheids der ledigen Tochter des Statthalters Risold, welche ihr Vermögen ihrem Hauswirth, einem gewissen Franz Bandat, vergabet, gegen welchen Lorenz Herrenschwand und Heini Risold rechtlich auftraten, ist erkannt worden: daß der Schultheiß von Murten in Zukunft zu Handen beyder Stände solch Vermögen in Beschlag nehmen solle, weil sie vermeinen, Erben solcher ledigen ungefreyten Personen zu seyn.

Bis dieses Jahr war es Gebrauch und Uebung, daß wenn ein Missethäter gefänglich eingezogen worden, das Gericht von Murten, der Stadt wohin Zug und Recht gehörten, die Prozeßakten oder die Vergicht zuzusenden hatte, und daß dann der betreffende Stand, ehe ein Urtheil zu Murten gefällt worden, dem Gefangenen das Leben schenken oder sonst nach Belieben über denselben verfügen konnte. Hatten aber die von Murten einmal ihr Urtheil gefällt, so wurde dasselbe vollzogen, und es brauchte keiner weitern Revision, Bestätigung u. s. w., auch konnte keine Revocation und Begnadigung mehr Statt haben. Beyde Stände änderten dieses nun dahin ab: daß in Zukunft nach zu Murten gefälltem Urtheile, die Criminal-Proceduren dem betreffenden Stande einzuschicken seyen, welcher nach Gutfinden mildern, cassiren, bestätigen u. s. w. werde.

(1573). Wurde erkannt, daß die vier Dörfer de la Riviere dem Schultheißen und zweyen der Räthen von Murten Rechnung von ihrer Verwaltung der Gemeindegüter ablegen, und sich der Ordnung so Schultheiß und Rath zu Murten gemacht, unterwerfen sollen.

(1576). Verfaßte man Statuten und Ordnungen für die Hufschmiede.

(1581). Ward das Beinhaus mit eisernen Gittern verwahrt.

Der Schultheiß erhielt den Auftrag, in Zukunft mit seinem Siegel die gerichtlichen Proceduren und Urkunden zu besiegeln, welche bisher mit der Stadt Murten Insiegel versehen wurden.

Desgleichen erhielt der Schultheiß die Weisung, der Rechnungsablage des Spitals zu Murten beyzuwohnen, und eine Revision der Satzungen vorzunehmen.

Die Verlassenschaft einer Frau von unehelicher Geburt, die aber eheliche Kinder hinterlassen, soll der Schultheiß letzteren zukommen lassen.

(1584). Auf Hans Eschaillets (Chaillet), Hans Gobets und Peter Pfeiffers, alle Bürger von Murten, Ansuchen, wurde erkannt, daß die Handwerksleute eine freye Zunft und Gesellschaft aller Handwerker zu Murten aufrichten können, und gleichförmige Statuten und Ordnungen wie beyde Städte Bern und Freyburg erhalten sollen. — Den Büchsenschützen wurden ihre Schießgaben verbessert.

(1605). Dem Nachrichter ward für jeden Tag zwey Pfund Bernerwährung für Roßlohn und Zehrung fest-

gesetzt. Den Tag, an welchem er richtete, vier Pfund. Von einem schlechten (unbedeutenden) Richten drey Pfund. Für Strick und Händschen (Handschuh) ein Pfund, für das Richtmahl zehn Schilling, und so er etwas Roß oder Geschirr braucht, soll er es um zwey Pfund Kosten lassen.

Die von Lugnorre schlugen dem Schultheißen (Caspar Appenzell) sein Ansuchen ab mit ihnen schießen zu dürfen. Beyde Stände rügten diese Unbescheidenheit.

(1621). Ward erkannt, daß neu gepflanzte Reben die ersten sechs Jahre zehntfrey seyn sollen. Die drey darauf folgenden Jahre solle der Zehnten der Pfrund und erst im zehnten Jahre demjenigen zukommen, dem er von Rechtswegen gebühre. — Seit langen Jahren wurde der vierte Theil des Zehntens zu Wyler zu Gunsten des Schultheißen zu Murten verliehen. Da nun der Herr von Wyler (Marx Morlot) diesen in Anspruch nahm, wurde der Spahn, nach angehörten beyderseitigen Gründen dahin entschieden, daß in Zukunft der Herr von Wyler diesen Zehnten ganz beziehen könne, dafür aber jährlich, auf Martini 1622 anzufangen, sieben Mäs Roggen, sieben Mäs Haber, und sieben Mäs Dinkel zu entrichten habe.

(1649). Auf des äussern Regiments (Aussere Stand) zu Murten eingelegte schriftliche Supplication, damit dasselbe zu dem jährlichen, auf den zehn tausend Rittertag zur Gedächtniß des Sieges vom Jahr 1476 über den Herzog Karl von Burgund, begehenden Umzuge desto mehr Mittel habe sich zu recreiren, wurde bewilligt, zehn Jucharten oder Mäder, auf dem allgemeinen Murtenmoos, einzuschlagen und die jährliche Heuung davon zu nutzen, mit Vorbehalt, daß das äussere Regiment einem Amtmann zu Murten zu Handen der Obrigkeit fünf Batzen Boden-

zins

zins jährlich zu entrichten haben, und diese Matte nie werde veräußert werden können.

(1650). Samstags, den 9. November, wurden vier Weibspersonen, nachdem sie mit und ohne Marter bekennt, lebendig in's Feuer geworfen, und als Hexen verbrannt, weil sie mit dem Satan Gemeinschaft gehabt, und Nachts dem teuflischen Sabat beygewohnt hatten. Doch ist durch Ihro Gnaden von Freyburg zu der untern Urthel gesetzt, daß die eine davon ob (ehe) sie in's Feuer geworfen werde, von dem Nachrichter mit feurigen Zangen an zweyen Orten ihres Leibes gegriffen und gepfetzt werden solle; welches auch an beyden Armen geschah!! [115]).

(1653). Im Bauernkriege begehrte Freyburg einen Zuzug von achthundert Mann. Die Stadt Murten stellte aber vor, daß sie nicht mehr als hundert geben könne, indem die Stimmung der sie umgebenden Landleute auch nicht die beste sey. Mittlerweile hatte der Stand Bern den Stand Freyburg ersucht, er möge zugeben, daß Murten mit Bern ausziehe, welchem Wunsche Freyburg auch entsprach. Hierauf machte man sich fertig, und zog unter eigenem Hauptmann auf Freyburg, um sich mit den Freyburgertruppen zu vereinigen und mit denselben nach Bern zu marschiren. Da man aber, durch Zögerung des Contingents von Kerzerz, zu spät anlangte, wurde die Stadt Murten vom Stande Freyburg mit einer Buße von zwey tausend Kronen gestraft [116]).

---

115) Siehe schwarzes Buch.

116) Siehe Rathsmanual, Seite 131 — 134. Die Stadt wurde zu einer Buße von 4160 Kronen, und die verschiedenen Landleute zu 3577 Kronen, 8 Batz. verfällt. (S. Stadtarchiv zu Freyburg. Art. Murten Nr. 87.)

(1654). Auf Verwendung des Standes Bern, d. d. 28. November, wurden tausend Kronen an dieser Buße nachgelassen. (Diese tausend Kronen wurden aber erst auf Johanni 1679 in die Canzley zu Freyburg entrichtet. Der Freyburgische Nachlaß ist vom 20. Juny 1679.)

(1655). Wurde der Stadt Murten zwar ihr Recht, ihre eigenen Hauptleute und Offiziere selbst zu wählen, bestätigt, die bisherige Uebung aber, nur vierundzwanzig Stunden in Kriegszeiten zu dienen, auf eine den Umständen angemessene unbestimmte Dienstzeit ausgedehnt.

(1660). Eine Ordnung in Betreff des Zuzugs der vier gemeinen Aemter ward bestätigt und das Reisegeld festgesetzt. Ebenfalls neuerdings die Neutralität dieser Aemter, im Falle Krieg oder Uneinigkeiten zwischen beyden Ständen ausbrechen sollten, anerkannt.

(1668). Kam Herr Fivaz von Freyburg nach Murten, um den ersten Auszug zu mustern, und zeigte an, daß er zum Hauptmann davon ernannt sey. Es wurde ihm aber freundlich verdeutet, das gehe nicht an, und sey wider hiesige Freyheiten. Man schickte eine Gesandtschaft aus den HH. Daniel Gaillard, Spitalmeister Herrenschwand und Niklaus Mottet bestehend, an die Regierung zu Freyburg mit Vorstellungen, und bat es bey'm Alten bewenden zu lassen.

(1673). Brachten die HH. Gesandten des Standes Bern an, daß das überflüssige Rebenanpflanzen in den gemeinen Vogteyen zur Liederlichkeit führe, und dem Ackerbau, durch Entziehung von vielem Stroh und Dünger schade, übrigens wenig Nutzen bringe, indem das Land nur zu viel Wein erzeuge. Freyburg wollte diese

Gründe nicht hinlänglich finden, und so blieb einstweilen der Rebbau frey.

(1679). Wurde dem Statthalter, dem Stadtschreiber, dem deutschen Prädikant und den beyden Zollnern, jedem vier Jucharten auf dem Moos einzuschlagen bewilligt, und dem Schultheißen aufgetragen diese Einschläge da zu machen, wo keine Opposition zu erwarten seyn werde.

(1680). Ward der baufällige Thurm der deutschen Kirche abgebrochen und wieder neu aufgeführt. Eine Commission, bestehend aus dem Werkmeister Dünz, zwey Bürgern der Stadt, einem verständigen Manne der deutschen Landschaft und einem aus dem Vuilly, leiteten den Bau. Die Landleute mußten den Maurern bey'm Abbrechen und bey Besorgung der Materialien und der Glocken behülflich seyn. Sechshundert Kronen gab die Stadt, und es ward erkannt, daß wenn mehr erforderlich seyn sollte, die nach Murten gehörigen Kirchgenossen einen Theil, die übrige Landschaft aber die zwey andern an den Kosten beyzutragen haben werde.

(1685). Bewilligten beyde Stände Bern und Freyburg der Stadt Murten einen vierten Jahrmarkt auf Dienstag nach Bartholomäi.

(1688). Wurde Murten gemahnt für Freyburg mit 120 Mann auszuziehen. Dieser Zug bestand aus 60 Musketirern, 30 Spießträgern, eben so viel Hellbardirern, 4 Dragonern und 6 andern Pferden. Jeder Spieß mußte fünfzehn Schuh lang seyn, und jeder Hellbardirknecht sollte eine Axt oder Gertel bey sich haben. Ein jeder Musketier aber ein Pfund Pulver, vierundzwanzig Kugeln und zwey Pfund Lunten.

(1689). Ueberließen beyde Stände Bern und Freyburg dem Statthalter (Dub) zu Murten als Besoldung den der Obrigkeit gehörenden Antheil am Groß- und Klein-Zehnten zu Lugnorre um zwey Mütt Roggen und zwey Mütt Haber jährlich.

(1696). Auf Anbringen des Raths zu Murten, daß im Wistenlach, besonders an Gehälden (treilles) eine große Menge schlechter Trauben (Osserttrauben genannt) gezogen werden, die einen geringen schlechten Wein geben und dessen Absatz hindern, haben beyde Stände die Stadt ermächtigt, die Veranstaltung zu treffen, daß dem Pflanzen dieser Trauben Einhalt gethan werde.

(1699). Den Wirthen und Pintenschenken wurde verboten, vom 1. Merz bis Jakobi im July, keinen andern Wein als solchen der in der Landschaft Murten wächst, auszuschenken.

(1711). Brachte der Schultheiß auf der Conferenz an, daß bey Aufzug eines neuen Schultheißen große Mißbräuche Statt finden, und durch Kleidungen, Mahlzeiten, Pulver, Geschenke und Besoldung der Auszüger, übermäßige Kosten gemacht werden; daß man bey seinem (Barth. May) Auftritt 1400 Kronen deswegen in Rechnung gebracht habe; wodurch denn ein jeweiliger Herr Schultheiß auch seiner Seits in beträchtliche Ausgaben gebracht werde. Worauf beyde Stände erkannten, daß man diesem Mißbrauche abhelfen müsse.

Im gleichen Jahr beklagte sich Murten wegen einer Freyburgischen Münzveränderung, die Piecettes (Siebenkreuzerstücke) betreffend, die zu hoch gewürdigt seyen, und berief sich auf seine Freyheiten und alte Verträge mit

Savoyen von 1374, und deren Bestätigung von beyden löblichen Ständen Bern und Freyburg von 1475. Worauf erkannt ward, die Stadt in ihren Rechten nicht zu kränken, und Bern den Stand Freyburg ersuchte, ohne seine Mitstimmung solche landesherrliche Verfügungen zu unterlassen.

(1715). Wurde von Schultheiß, Räthen und Bürgern die Murten-Satzung revidirt, in eine bessere Ordnung gebracht und nach den Zeitbedürfnissen vermehrt und abgeändert.

(1717). Fand man in dem Gewölbe des Vorkellers des Herrn Jakob Herrenschwand 220 Stück verschiedene alte Münzen.

(1725). Traten die nicht an Erli und Brandt Antheil habenden bürgerlichen Geschlechter klagend vor der Conferenz auf, mit dem Ansuchen, sie den andern alten Geschlechtern im Genusse der daherigen Benefizien gleich zu stellen. Sie wurden aber in ihrem Ansuchen nicht begründet gefunden, und unter Androhung obrigkeitlichen Mißfallens ab- und zur Ruhe gewiesen, wie auch mit einer Buße von 200 Murtenpfund, wegen gepflogener Zusammenkünfte, ohne nachgesuchte Erlaubniß, verfällt.

(1729). Wurden Statuten für die Zunft der Tischmacher, Küfer, Schlosser und Zimmerleute entworfen und gutgeheißen.

Ebenfalls wurde die 1715 entworfene neue Murten-Satzung obrigkeitlich ratifizirt und sanctionirt.

(1734). Verboten beyde Stände Bern und Freyburg den Gebrauch des eisernen Schrots bey'm Jagen.

(1735). Erschien eine Polizeyverordnung, die Vertreibung und Bestrafung der herumziehenden Zigeuner betreffend.

Desgleichen machte man ein Reglement, den Empfang und Aufzug der Schultheißen betreffend, durch welches die vielen bey diesem Anlasse eingeschlichenen, die Stadt und das Land drückenden Mißbräuche, abgeschafft wurden.

(1736). Wurden wegen dem überhand nehmenden Bettelgesindel, Betteljagden, anfangs May- und Weinmonats angeordnet.

(1743). Kam Herr Oberst von Reynold von Freyburg, um die Mannschaft der Stadt und Landschaft Murten in ein Regiment einzutheilen, wie auch die Offizierstellen zu besetzen; der Rath protestirte bey beyden löblichen Ständen Bern und Freyburg gegen diesen Eingriff in seine Privilegien, und brachte die Bestätigung des Rechtes seine Offiziere selbst wählen zu können, von 1655 und 1662 in Erinnerung, sich auf seine alten verbrieften und beschworenen Freyheiten stützend. Dieses Recht nun wurde von beyden Ständen neuerdings anerkannt und der Stadt Murten darüber Patente ausgestellt. Das von Freyburg ist vom 15. April und das von Bern vom 22. December 1744 datirt.

(1747). Wurde das Hetzen und Jagen in den Reben vom Ende Merz bis nach geendetem Herbst, bey einer Buße von 50 Pfund verboten.

(1751). Erhielt Schultheiß und Rath zu Murten die obrigkeitliche Weisung, in Criminalfällen, Freveln und correctionellen Sachen, gehörig den Prozeß zu instruiren,

sich aber jedes Entscheids zu enthalten, bis von der alternativen Obrigkeit bestimmt seyn werde, zu welcher Klasse der Handel gehöre.

(1755.) Wurden die Straßen und Brücken in der Landschaft Murten verbessert, und die neue Landstraße nach Bern vollendet, auch das Beinhaus mit zwey neuen Inschriften geziert; die eine, von unserm großen Haller, lautet:

Steh still, Helvetier! hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel und Frankreichs Thron erbebte;
Nicht unsrer Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr,
Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.
Seht, Brüder, eure Macht, sie liegt in eurer Treu,
O! würde sie noch jetzt bey jedem Leser neu.

Die andere:

Sacellum
Quo reliquias
Exercitus Burgundici
Ab Helvetiis anno MCCCCLVI cæsi
Pia antiquitas condidit
Renovari
Viasque publicas muniri
Jusserunt
Rerum nunc Dominæ
Respublicæ
Bernensis et Friburgensis
Anno MDCCLV.

Beyde sind auf schwarzem Marmor mit goldenen Buchstaben und werden auf hiesiger Stadtbibliothek aufbewahrt.

(1757). Sanctionirten beyde Stände Bern und Freyburg das für den Stadtmagistrat zu Murten neu entworfene Promotionsreglement.

(1761). Erhielt der Schultheiß den Auftrag, den Schirmzins vom Schloß Wyler, in einem Pfund Pfeffer bestehend, einzufordern.

Die sogenannten Weibel-Mütschen (ein Brod), welche jede Haushaltung im Amte, dem Groß- und den Klein-Weibeln zu Murten jährlich zu entrichten schuldig war, wurde auf fünf bis sechs Pfund Gewicht festgesetzt.

(1765). Wurde von Seiten Berns ein gegen Religion und gute Sitten gerichtetes Buch unter dem Titel: »Dictionnaire philosophique portatif,« bey 50 Thalern Buße verboten.

(1766). Ergieng ein gleiches Verbot gegen ein andres höchst gefährliches Buch, das den Titel: »Abrégé de l'histoire ecclésiastique de Fleuri« führte.

(1767). Ward der Bitte der Schützen zu Murten, die von beyden löblichen Ständen ihnen ehemals zu Schießgaben gestatteten Stücke Schürlitz in Zukunft in Geld abzurichten, entsprochen.

Im gleichen Jahr ertheilten beyde hohe Stände dem Herrn Daniel Schmid die Concession einer Tavernewirthschaft zum Schiff an der Ryf, und dem Herrn Abraham Nicolet eine solche zum Löwen.

(1777). Wurde das Einimpfen der Kinderblattern von Seiten der Regierung von Bern besonders auf dem Lande anbefohlen, um gefährliche Epidemien zu verhindern. Die Aerzte und Wundärzte wurden deswegen besonders in Eid und Pflicht genommen.

(1781). Waren aufrührerische Bewegungen im Kanton Freyburg zu Stadt und Land ausgebrochen [117]). Den 2. May in der Nacht kam der Herr Rathsherr Wild auf Murten mit dem Befehl, so viel Mannschaft als immer möglich ungesäumt nach Freyburg zu schicken [118]). Wenige Stunden nach seiner Ankunft waren auch schon bey hundert Mann auf dem Marsche dahin und bald alle drey Auszüger-Compagnien daselbst beysammen. Offiziere dabey waren

bey der ersten: Hauptmann, Hr. Friedr. Gournel.
Lieutenant, = Ab. Chatoney.
Fähndrich, = Joh. Vissaula.
— zweyten: Hauptmann, = Niklaus Weibel.
Lieutenant, = Peter Schmid.
Fähndrich, = J. J. de Losea.

---

117) Die Bürgerschaft begehrte freyen Zutritt zu den Archiven, um aus den geschwornen Briefen ihre allseitigen Rechte kennen zu lernen. Die Regierung aber glaubte diesem Verlangen nicht entsprechen zu sollen, sondern gab der Bürgerschaft zur Antwort: sie könne ihre Rechte aus den Munizipalordnungen, den Zunft- und Handwerkssatzungen und aus den bisherigen Uebungen hinlänglich erkennen, und somit sey die Bekanntmachung der beschwornen Briefe nicht nöthig, zumal diese durch spätere Statuten größtentheils ausser Kraft gesetzt seyen. Auch die Landleute aus der Gegend um Greyerz rotteten sich, auf ähnliche Anforderungen gestützt, zusammen, und bedrohten die Hauptstadt ꝛc. — Diese obgemeldeten geschwornen Briefe wollte man 1782 den 14. Merz aus den Archiven entwenden und zernichten; aber der damalige Staatsschreiber, Herr von Kastella, vereitelte den Versuch der Ausführung durch seine Wachsamkeit. Siehe Helvetia, Jahrgang 1823, Heft 2. Daselbst findet man auch diese geschwornen Briefe abgedruckt.

118) Siehe Beylage Nr. 44. B.

Bey der dritten: Hauptmann, Hr. Rud. Weibel.
Lieutenant, = Abr. Herrenschwand.
Fähndrich, = Rud. Mottet.

Die erste Compagnie blieb sechszehn, die beyden andern neun Tage in Freyburg. Den 11. May kamen diese Truppen bis auf sechszig Mann wieder zurück, mit einem Danksagungsschreiben [119]) von Seiten des Großen Raths begleitet, welches die guten Dienste und Mannszucht derselben belobte. Den 17. May kehrten die übrigen sechszig Mann auch wieder nach Hause, deren Ankunft ebenfalls ein sehr gnädiges Schreiben des souverainen Rathes anzeigte und wiederholte, daß bey sich erzeigenden Anlässen, die in solchen Umständen so unzweifelhaft erprobte Treue und Ergebenheit mit Sorge eingedenk und erinnerlich seyn werden [120]).

(1788). Ward eine neue Uebereinkunft und Erörterungen des Zuzugs der vier gemeinen Aemter wegen, zwischen beyden löblichen Ständen Bern und Freyburg getroffen.

(1792). Den 11. October zogen auf Mahnung Berns tausend Mann von Freyburg und mit ihnen die erste Auszüger-Compagnie von Murten, auf die Grenzen. Hauptmann derselben war Herr Abr. Herrenschwand, Lieutenant Herr Gabriel Schmid, Unterlieutenant Herr Abr. Mottet. Sie kam nach Bex und an die Brücke von St. Moritz zu stehen.

Auch wurde die zweyte Compagnie aufgemahnt.

---

[119]) Siehe Beylage Nr. 45.

[120]) Siehe Beylage Nr. 46.

(1796). Sanctionirte der Rath einige begehrte Abänderungen in den Statuten des äussern Regiments.

Wegen den kriegerischen Ereignissen auf den Grenzen, wurden die drey Auszüger-Compagnien aufgemahnt, sich zum Aufbruch auf ersten Befehl in Bereitschaft zu halten.

(1797). Wurden alle vacanten Stellen im Murtnerschen Militair besetzt; den Herren Offizieren anbefohlen, sich nicht von Hause zu entfernen und bereit zu halten, auf den ersten Wink in's Feld zu rücken.

(1798). Den 13. Jenner erhielten alle sich in der Stadt und Herrschaft aufhaltenden französischen Emigranten den Befehl, bis zum ersten Hornung abzuziehen.

Die im Waadtlande ausgebrochenen Unruhen und der Anmarsch französischer Truppen, veranlaßten die Regierung von Bern Ends Jenner, Murten und die Umgegend mit einem Armeekorps von 7000 — 8000 Mann zu besetzen.

Die drey Auszüger-Compagnien von Murten, unter dem Befehl des Herrn Majors von Wattenwyl von Landshut, kamen nach Grisach zu stehen. Alle übrige Mannschaft war aufgeboten und im Falle der Landsturm erfolgen sollte, an das sämmtliche Offizierkorps die nöthigen Instructionen und Befehle ertheilt worden. Der Monat Hornung verstrich in Unterhandlungen mit den französischen Behörden und militairischen Dispositionen aller Art. Auf dem Lindensaal, im Schlosse, im Prehl wurden Batterien aufgeworfen und mit Geschütz versehen, das obere Thor befestigt und überall Schießscharten angebracht. Herr Oberst von Steiger erhielt den Befehl Murten auf's

Aeusserste zu vertheidigen [121]); aber zum zweyten Male sollte des Vaterlandes Unabhängigkeit zu Murten nicht erkämpft werden [122]). In der Nacht vom 2. auf den 3. Merz zeigte der Herr Platzmajor von Goumoens dem Magistrate an, daß die Bernerischen Truppen sich zurückziehen werden [123]).

Der Magistrat [124]) und sämmtliche Bürgerschaft versammelten sich sogleich auf dem Rathhause und erwählten

---

[121]) Berne ce 28 Janvier 1798. »Il est ordonné à Mr. Steiguer, »Lieutenant-Colonel, de soutenir par tous les moyens dis»ponibles le poste de Morat.«

sig. D'Erlach, Général-major.

[122]) Siehe Posselt, Zschokke, Wieland u. a. m.

[123]) An meinen hochgeehrten Herrn Schultheiß von Gottrau, zu Handen des Magistrats und der Bürgerschaft von Murten.

Nicht vor neun Uhr zu eröffnen.

„Infolge Befehls Meiner Gnädigen Herren hohen Stan„des Bern sollen die sämmtlichen in Murten liegenden „Truppen unverweilt sich zurückziehen, und werden daher „noch diesen Abend die Stadt verlassen; welches hiemit „dem Magistrate und der Bürgerschaft zu Murten zu ihrer „Nachricht angezeigt wird.“

Geben im Hauptquartier in Murten, um halb acht Uhr des Abends vom 2. Merz 1798.

Sig. v. Goumoens, Platzmajor.

[124]) Der Magistrat zu Murten bis zu dieser Epoche, bestand aus 12 Herren des kleinen Raths oder des Gerichts, und 20 der Bürger, welche von dem Herrn Schultheißen oder dessen Statthalter, der ein Rathsverwandter seyn mußte, präsidirt wurden. Er ergänzte sich selbst und wählte aus seiner Mitte den Bürgermeister, Venner, Spitalmeister, Kirchmeyer, Großweibel, Rathhausammann, Stadtschreiber u. s. w.

einen Ausschuß (Comité de surveillance), dem man die Obsorge für öffentliche Ruhe und Sicherheit und die Verwaltung der Gemeindsangelegenheiten anvertraute. Derselbe bestand aus acht Gliedern, von welchen vier vom Magistrate aus der Bürgerschaft und vier von der Bürgerschaft aus dem Magistrate erwählt wurden.

Den 3. Merz Morgens zogen die Franzosen ruhig und gute Mannszucht beobachtend in Murten ein.

Der Platzcommandant, la Roche, bemächtigte sich der großen Stadtfahne, wie auch der Stadtkasse, in derselben befanden sich vier tausend einundsechszig Murtenpfund. Auch mußte man ihm vierundzwanzig silberne und vergoldete Becher, die im Stadtarchive aufbewahrt waren, und bey feyerlichen Gelagen sonst gebraucht wurden, ausliefern. Mehrere dieser Pokale hatten geschichtlichen Werth und waren von schöner Arbeit.

Die im Felde gestandenen drey Murtnerschen Compagnien wurden bis Laupen geführt, von wo die Soldaten auf Fußpfaden ihren Dörfern zueilten, die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen aber, die aus der Stadt waren, zum Theil einzeln den Franzosen in die Hände fielen und ausgeplündert wurden.

Mehrere französische Truppenabtheilungen waren bereits ruhig bey dem Beinhause vorbeygezogen, als es den Musikanten der 75. Halbbrigade, unter welchen einige Burgunder waren, einfiel, dieses Denkmal zu zerstören. Eine Menge Holz, Stroh u. s. w. wurde herbeygeschleppt, das Beinhaus damit angefüllt und in Brand gesteckt. Als aber die Knochen nicht brennen wollten, machten sie den Versuch dasselbe mit Pulver in die Luft zu sprengen. Da

auch dieses mißlang, so wirkte ein gewisser politischer Fanatiker, mit Namen Junot von Bonvillars, von der militairischen Behörde den Befehl aus, dasselbe abzubrechen und dem Boden gleich zu machen. Die Gebeine wurden auf der Stelle begraben, und auf schweizerischem klassischem Boden ein französischer dürrer Freyheitsbaum gepflanzt, welcher doch bald einer grünen vaterländischen Linde weichen mußte.

(1799). Infolge eines Beschlusses der nun eingesetzten helvetischen Centralregierung, ward der Stadtrath mit der Verwaltung der Gemeindgüter, bis zur endlichen Organisation der konstitutionsmäßigen Munizipalität und Gemeinds-(Verwaltungs-)Kammer beauftragt. Die Munizipalität, welche den 9. April eingesetzt wurde, bestand aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern, deren Suppleanten, Secretair und Offizial. Die Gemeinds-(Verwaltungs-)Kammer, aus einem Präsidenten und acht Mitgliedern u. s. w. Dieser wurden denn auch vom abtretenden Rathe, den 14. Merz, sämmtliche Archive, Zinsrödel, Documente, Gemeindsgüter u. s. w. überantwortet.

Viel hatte Murten, auf einer der vornehmsten Militairstraßen gelegen, in diesen stürmischen Zeiten zu leiden. Truppenmärsche, Einquartierungen, Requisitionen, Lasten aller Art, drückten seine Bewohner, aber noch stand das Schlimmste bevor.

(1802). Im Monat September, brach die Gegenrevolution oder der sogenannte Steckenkrieg aus. Die helvetische Regierung mußte Bern verlassen und nach Lausanne flüchten.

Auf die erste Nachricht (19. September) von der zwischen der helvetischen Regierung und den Anführern der verschiedenen vor Bern erschienenen Colonnen getroffenen Capitulation, nach welcher der Distrikt Murten in die kritische Lage eines Grenzbezirks, zwischen den helvetischen und conföderirten Truppen versetzt worden, beschloß die Munizipalität eine Versammlung der gesammten Gemeinden des ehemaligen Amts Murten zusammen zu berufen, um sich gemeinschaftlich über die in gegenwärtigen Umständen zu treffenden Maaßnahmen zu berathen.

Denselben Abend langte eine Colonne helvetischer Truppen von 280 Mann an.

Den 20. hatte die Landsgemeinde Statt, in welcher beschlossen wurde, sich freundschaftlich zu vereinigen, ganz passiv in den gegenwärtigen Zeitumständen zu verhalten, und Alles was Sicherheit und gute Ordnung bezwecken könne, gemeinsam zu veranstalten.

Den 21. rückte das erste helvetische Linienbataillon, von der Weid, ein.

Als aber eine Colonne der Verbündeten den 26. über die Brücke von Sugi in's obere Wistenlach vorgedrungen war, zog sich dieses Bataillon schleunigst gegen Pfauen zurück.

Die Munizipalität schickte nun dem Befehlshaber der anrückenden verbündeten Truppen die Zusicherung entgegen, daß sich Stadt und Land, infolge gemeinschaftlicher und einstimmiger Aeusserung, ruhig verhalten werden und bat um Schutz und gute Mannszucht. Bald nach Einhändigung dieser Erklärung, gegen Mittag, hielten die Bataillone Steiger und Goumoens, etwa 930 Mann stark,

ihren Einzug. Ein Piket Bürgerwache, von fünfundzwanzig Mann, sorgte für Ruhe und Ordnung in der Stadt.

In der Nacht vom 27. auf den 28. wurden die verbündeten Truppen, die bis Salavaux vorgerückt waren, angegriffen und zurückgedrängt, worauf um 1 Uhr morgens auch die hier liegenden Bataillone sich zurückzogen und Murten sich selbst überließen. Eine ahnungsvolle Stille, bange Erwartung, herrschten bis 3½ Uhr Nachmittags, da plötzlich ein Adjutant des Generals an der Matt, Commandirender der helvetischen Armee, angesprengt kam und begehrte, daß die Munizipalität augenblicklich sich versammle, welcher er erklärte: die helvetischen Truppen seyen im Anzuge und beordert den nicht weit von hier stehenden Feind anzugreifen; daß aber sowohl sein General, wie die ganze Armee, auf die Einwohner von Murten äußerst erbittert seyen, indem geklagt worden: „Dieselben haben am Sonntag des 26. Morgens, „die helvetischen Truppen bey ihrem Rückzuge mißhandelt, „und daß daher Plünderung zu befürchten sey.“

Mittlerweile hatten die Verbündeten wieder auf dem Adera-Rebberg Position genommen, und eine Abtheilung derselben war bis zum untern Thore vorgedrungen und feuerte zu demselben herein. Sie zogen sich jedoch bey dem Anrücken der ganzen helvetischen Macht bis in's Murtenholz zurück. Gegen Abend rückten beynahe alle helvetischen Truppen, etwa 2000 — 3000 Mann, wieder in die Stadt ein. Alles Nöthige zu deren Verpflegung war von der Munizipalität bestens besorgt worden, demungeachtet erlaubten sich Offiziere und Soldaten die größten Ausschweifungen. Alle Subordination hatte ein Ende. Vom General bis zum letzten Tambour war Alles betrunken.

Große

Große praſſelnde Wachtfeuer in allen Straßen, neben welchen Kanonen und Pulverkarren aufgefahren ſtanden, ließen nichts anders erwarten, als daß die Stadt entweder im Feuer aufgehen oder in die Luft geſprengt werden würde. Alle Corps waren in ein Chaos aufgelöst. Lärmend durchzogen ſie die Straßen, mißhandelten die Einwohner, erbrachen die Thüren, drängten ſich in die Häuſer, plünderten und erpreßten von den Eigenthümern Baarſchaft und Koſtbarkeiten. Endlich machte der Tag dieſer Schreckensnacht ein Ende. Der verurſachte Schaden ward auf 48,000 Franken gewürdigt.

Dienſtags den 28., um Mittagszeit, zogen ſich die lemaniſchen Truppen bis Pfauen zurück.

Bald darauf ließ der General An der Matt durch den Bataillons-Chef von der Weid, der Munizipalität eine Contribution von 40,000 Schweizerfranken abfordern, „weil," wie er ſagte, „die Einwohner von Murten die „helvetiſchen Truppen auf eine feindliche Art behandelt „hatten." Dieſe Aufforderung geſchah nur mündlich. Sie wurde aber ungeachtet der triftigſten Vorſtellungen und der bündigſten Widerlegungen der angedichteten Beſchuldigungen, dennoch wiederholt. Die Munizipalität, in der kritiſchen Lage in welcher ſie ſich befand, gänzlich von der Willkühr des Generals abhängend, ſchrieb an denſelben: daß ſie unmöglich die geforderte Summe baar ſogleich erlegen könne und zum einzigen möglichen Ausweg entſchloſſen ſey, für dieſelbe Bürgen zu ſtellen [125]),

---

[125]) Morat ce 28 Septembre 1802.

Citoyen!

»En reponse à Votre ordre de ce jour à nous transmis »par le Citoyen von der Weid, nous avons l'honneur de Vous

wozu man die Herren J. J. Herrenschwand, Unterstatthalter, Daniel Chatoney und Friedrich Chaillet, beyde Munizipalen von Murten, ernannt habe.

General An der Matt nahm dieses Anerbieten an, und ließ die drey obgenannten Geiseln sogleich nach Petterlingen transportiren.

Mittwoch, den 29. des Morgens, rückten die conföderirten Truppen wieder vor und nahmen Stellung im Adera-Rebberg; ihr Feuer erwiederten die helvetischen Artilleristen von der Pagangna. Endlich kam die Kunde, eine Capitulation sey abgeschlossen worden. Infolge derselben zog die helvetische Armee sich nach Pfauen zurück, und die Conföderirten nahmen von hiesiger Stadt Besitz.

Den 3. October griffen die Verbündeten, angeführt vom Herrn General von Wattenwyl von Landshut, die helvetischen Truppen, welche bey Pfauen, Greng und im Wistenlach Position gefaßt hatten, an und schlugen dieselben, nach unbedeutender Gegenwehr, in die Flucht, wodurch die Stadt Murten aus der äußerst bedenklichen Lage, in welcher sie so lange schmachtete, gerissen wurde.

» dire, que nous trouvant dans l'impossibilité de nous pro-
» curer la somme de vingt mille écus (soit L. 40,000) que
» vous avez trouvé à propos d'imposer à la commune de Mo-
» rat, pour vous être délivrée de suite, nous avons résolu
» d'avoir recours à la seule alternative possible, c'est de Vous
» présenter des ôtages, soit garants, pour la susdite somme.
» Nous avons à cet effet nommé les Citoyens Jean Jaques
» Herreuschwand, Sous-Préfet, Daniel Chatoney et Frédéric
» Chaillet, ces deux derniers membres de la Municipalité. «

Salut et respect.

Den 5. October kam die Anzeige, daß die drey am 27. September vom General An der Matt genommenen Geiseln infolge Befreyungsakts ohne weitern Vorbehalt in Freyheit gesetzt werden sollten [126]).

Die Ankunft des Generals Rapp, Adjutanten des ersten Consuls der französischen Republik, bey der helvetischen Regierung in Lausanne, der eine Proklamation überbrachte, laut welcher sich Buonaparte zum Vermittler aufwarf, machte schnell dem Bürgerkriege ein Ende. Eine französische Armee führte den helvetischen Senat nach Bern zurück.

---

[126]) Quartier-général à Avenche, le 30 Septembre 1802.

Le Général en Chef de l'armée helvétique.

Citoyens!

»Sur les représentations faites par le Sénateur von der »Fluë, en faveur de la commune de Morat, vû les grands »sacrifices que cette Ville se voit forcée de faire, se trou»vant entre les deux lignes, et persuadé que les excès com»mis par quelques malveillans envers la troupe que je com»mande ne peuvent pas être mis à charge de tous les habi»tans de la ville, je consens à remettre la contribution im»posée à la dite commune, en me réservant l'approbation »du Gouvernement.«

Salut républicain.

sig. An der Matt.

»Le Conseil d'exécution non-seulement approuve la dispo»sition ci-dessus, mais déclare ici que la mesure révoquée »n'a jamais été soumise à son approbation.«

Lausanne le 2 Octobre 1802.

Le Landammann Président
sig. Dolder.

Le Secrétaire-général
sig. Mousson.

(1803). Auf die Einladung Frankreichs fanden sich die Abgeordneten aller Partheyen in Paris ein, wo nach langen Berathungen am 19. Hornung die Vermittlungs-Akte unterschrieben wurde.

Im Heumonat versammelte sich die Tagsatzung, unter dem Vorsitze des Herrn Schultheißen Ludwig von Affry, in Freyburg, und die neue Ordnung der Dinge ward eingeführt. Nach derselben bestand der Große Souveraine Rath des Kantons Freyburg [127]) aus sechszig Gliedern, welche verhältnißmäßig aus den fünf, den Kanton bildenden Distrikten, gewählt wurden. Murten blieb dem Kanton Freyburg einverleibt und ward der Sitz eines Regierungs-Statthalters, Friedensrichters, Regierungs-Einnehmers, des Distriktsgerichts und des Kirchenrathes. Die Munizipalität und die Gemeindskammer lösten sich den 4. October auf, und wurden durch einen Stadtrath ersetzt, den der Kleine Rath des Kantons, auf Ansuchen der den 26. July gehaltenen Generalversammlung der Bürgerschaft, anstatt wie vor der Revolution aus zweyunddreyßig Mitgliedern bestehend, auf einundzwanzig reducirte. Dessen Ernennung, wie auch die des Präsidenten, geschah zum ersten Mal den 5. August, auf einen dreyfachen Vorschlag, mit Genehmigung des Großen Rathes, vom Kleinen Rathe. Der Stadtrath hatte sich, laut den organischen Gesetzen, dann in Zukunft selbst zu ergänzen; er wählte aus seiner Mitte die Beamten und Commissionen, welchen die Geschäftsführung, Administration der Polizey und der Gemeindsgüter anvertraut wurden, und deren Attribute ein eigenes Reglement vorschrieb. Die

---

127) Siehe die Mediations-Akte und organische Gesetze vom Heumonat 1803.

Beamten waren: Der Präsident, Seckelmeister, Spitalverwalter, Kirchmeyer, Heimlicher, Siechenvogt, Heirathgeldverwalter, zwey Seevögte, Stadtschreiber, Ohmgeldner, Großweibel u. s. w.; dann eine Waisen-, Polizey-, Sanitäts-, Finanz-, Waisenhaus- und Forst-Commission. Die alte Verfassung, in soweit dieselbe mit den jetzigen Landesgesetzen verträglich war, wurde beybehalten.

(1804). Durch Beschluß des Kleinen Raths vom 25. July erhielt die Stadt Murten zwey Fünftheile des Ertrags des Ohmgeldes.

(1805). Besteuerte der Stadtrath die den 2. April beynahe gänzlich abgebrannte Stadt Bulle, mit hundert Louisd'or und vierzig Säcken Haber. Eine Commission, die vorberathen solle wie man dieser unglücklichen Stadt noch weiter helfen könne, wurde niedergesetzt. Die Schützen-Rebengesellschaft übersandte ebenfalls eine milde Gabe von 500 Schweizerfranken.

Den 6. May wurde der Einkaufspreis in Erli und Brandt für einen Bürger auf 800 Fr. festgesetzt, mit Zuschlag von 200 Fr. für jeden noch nicht verehelichten Sohn.

(1806). Verordnete ein Regierungsbeschluß vom 18. November, die Bildung einer besondern Classe der reformirten Kirche in Murten.

Im gleichen Jahr wurde die Fischerordnung für den Murtensee revidirt [128]).

(1807). Den 21. Jenner erklärte der Aeussere Stand dem Stadtrathe, daß er sich als eine Gesellschaft, die in

---

[128]) Siehe Beylage Nr. 47.

jetzigen Zeiten und Verhältnissen ohne Bestimmung und Zweck mehr sey, hiemit auflöse und sein Vermögen dem Waisenhause schenke.

(1808). Ergieng von Seiten des Regierungs-Einnehmers von Petterlingen eine Publikation, laut welcher er die Fischetzen (Fischerey) in dem obern Theile des Murtensee's zum Besten des Kantons Waadt versteigern lassen wollte. Auf hierseitige Vorstellungen aber an die Regierung von Freyburg, welche sich an den Landammann der Schweiz wandte, unterblieb diese Steigerung, und die Regierung des Kantons Waadt mißbilligte den unüberlegten Schritt ihres Einnehmers.

(1810). Setzte der Stadtrath eine Prämie von 100 Franken für jeden Mann aus, der sich in die capitulirten Regimenter im französischen Dienste anwerben ließ.

(1811). Wurden die Ringmauern und Thürme ausgebessert.

(1812). Kaufte man die Stadtwaldungen vom Weidrechte los.

(1813). Wurden Reverberes, nach neuem Modell, zur Beleuchtung der Straßen angeschafft.

Zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe organisirte man eine Bürgerwache.

Den Beamten ward aufgetragen, bis auf fernere Verfügung kein Geld zu placiren, die Getreidezehnten in Natura zu beziehen und ein Magazin anzulegen.

Den 22. December zeigte Herr Regierungsstatthalter an, daß er vom Kleinen Rathe des Kantons Freyburg benachrichtigt sey, es werde ein Theil der am Rheine stehenden coalisirten Truppen durch die Schweiz ziehen;

worauf der Rath beschloß, sogleich die Einwohnerschaft von diesem Ereignisse in Kenntniß zu setzen, und Ruhe, Stille und Behutsamkeit anzuempfehlen. Zur Verpflegung der Truppen und damit kein Mangel eintrete, wurden Anstalten getroffen, immer 30,000 Pfund Mehl oder Brod im Vorrathe zu haben. Die Metzger erhielten den Auftrag, großes Schlachtvieh in Bereitschaft zu halten. Eine hinlängliche Quantität Heu, Haber und Stroh ward angekauft.

Am heiligen Weihnachtsfeste zogen die ersten Oestreicher (Lichtenstein-Husaren) zu Murten ein.

(1814). Den 1. Jenner wurde eine Proklamation, d. d. 28. December 1813, von Schultheiß und Rath zu Freyburg an die Einwohner des Bezirks Murten abgelesen [129]) und vom Rathe aus erkannt, der hohen Regierung eine Dankadresse in Antwort zukommen zu lassen, des Inhalts: „Daß der Stadtrath die Obsorge der Re„gierung für die hiesige Stadt und Landschaft anerkenne, „daß in Murten Alles still und ruhig und der Regierung „getreu ergeben seye, daß diese Gesinnungen sich auch hof„fentlich so lange erhalten werden, als die hohe Regie„rung der Stadt Murten ihren Schutz angedeihen lassen „und sie allen andern übrigen Einwohnern, Städten und „Gemeinden des Kantons gleich halten werde; daß eine „Aenderung dieser Gesinnungen von Anhänglichkeit und „unbedingter Hingebung nur dann möglich werden könnte, „wenn wider Verhoffen Eingriffe in die gleichmäßigen, „bürgerlichen und staatsrechtlichen Verhältnisse dieser

---

[129]) Vide Bulletin des lois etc. du Gouvernement de Fribourg. Tom. VII, pag. 164.

„Stadt und Landschaft sollten versucht und denselben zu „nahe getreten werden [130]).“

(1814). Auf die Anzeige, daß der Große Rath des Kantons Freyburg den 14. Jenner [131]) alle seine verfassungsmäßige Gewalt mit einer kleinen Majorität dem Kleinen Rathe übertragen, und daß dieser die Glieder der ehemaligen Regierung von Freyburg versammelt und dieselbe am 15. dieses wieder eingesetzt habe, erkannte der Stadtrath den 20. Jenner, es solle bey so bewandten Umständen eine Commission niedergesetzt werden, um die Rechte, die Freyheiten und das Interesse der Stadt nach den Umständen zu vertheidigen und der hohen Regierung die daherigen Vorstellungen gebührend vorzutragen [132]). Dieselben hatten aber nicht den gewünschten Erfolg; denn durch ein Schreiben vom 3. Hornung bezeugte die Souveraine Regierungs-Commission ihr höchstes Mißfallen [133]) über diesen Schritt, und am 10. Merz wurde dem Rathe angezeigt, daß Herr Franz von Uffleger mit Aufträgen von Seite der Souverainen Regierungs-Commission in Begleitung mehrerer Offiziere und einer Compagnie Scharfschützen, als Executionstruppen, nach Murten kommen werden, für deren Einquartirung und Verpflegung der Stadtrath zu sorgen habe; worauf der Rath beschloß, das zu eröffnende Begehren des Herrn Regierungs-Commissairs zu vernehmen, dann en Corps sich zu-

---

130) Siehe Rathsmanual von 1814, S. 498, und Missivebuch. Urkunde Nr. 48.

131) Vide Bulletin des lois etc. Tom. VII, pag. 170.

132) Siehe Urkunde Nr. 49.

133) Siehe Urkunde Nr. 50.

rück zu ziehen und nach reifer Berathung eine geziemende Antwort zu ertheilen.

Den 11. Merz um drey Uhr Nachmittags versammelte sich der Rath im Schlosse in Anwesenheit des hochgeachten Herrn Regierungs-Commissairs, Franz von Uffleger, des Regierungsstatthalters J. J. Herrenschwand, des Herrn Niklaus von Gottrau, Legationssecretairs, und des Herrn Lieutenants Moret.

Nachdem die Vollmachten des Herrn Regierungs-Commissairs dem Stadtrathe durch den Regierungsstatthalter eröffnet worden, hielt derselbe durch eine Anrede demselben sein strafbares Betragen vor mit der Anzeige: es hafte auf den Gliedern des Stadtrathes eine militairische Execution auf Gnade hin. Nach diesem wurde jedes Mitglied des Raths aufgefordert, in Gegenwart des Herrn Regierungs-Commissairs zu erklären: ob es die wirklich eingesetzte Regierung, nämlich den Schultheiß, Kleinen und Großen Rath der Stadt und Republik Freyburg, infolge der unterm 18. Jenner dieses Jahrs erlassenen Proklamation, als die rechtmäßige Regierung anerkennen und hochderselben Treue, Gehorsam und Unterwürfigkeit angeloben und leisten wolle? Worauf ein jedes Mitglied für sich den Wunsch äußerte, daß wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes es nöthig sey, sich in geschlossener Kammer mit Unbefangenheit und Bedacht zu berathen, das Resultat dieser Berathung werde man dann, wie es sich gebühre, mit aller Ehrerbietung schriftlich überreichen. Der Herr Regierungs-Commissair erklärte aber, er habe den bestimmten Auftrag, von jedem Rathsgliede sogleich seine Erklärung abzufordern, könne also keinen Aufschub zugeben; er müsse auf seinem Ansuchen beharren,

die sämmtlichen individuellen Erklärungen des Raths zu begehren. Doch wurde zugegeben, daß die gegenwärtige Sitzung aufgehoben und den folgenden Tag, um 9 Uhr Morgens, fortgesetzt werde.

Um die bestimmte Stunde und in Gegenwart der nämlichen Herren, stellte Herr Rathspräsident Joh. Vissaula folgende Erklärung von sich:

„Persönlich aufgefordert, sich über die vorstehende „Anfrage zu erklären, äußere er sich als Mitglied des „Stadtraths und als Bürger von Murten dahin, daß er „die rechtmäßige Regierung der Stadt Murten gleichfalls „als seine rechtmäßige Obrigkeit anerkenne. Da nun „laut der bestimmten Zusage der Tit. hohen Regierungs-„Commission die Ordnung der Dinge, wie sie in Hinsicht „auf die Stadt Murten im Jahr 1475 festgesetzt worden, „dermalen wieder eingetreten sey; so trage er, Deklarant, „kein Bedenken, dieser Ordnung der Dinge zu huldigen „und die damalige Landeshoheit, in Verbindung mit der „ehrenvollen, gleichfalls damalen der Stadt Murten zu-„gesicherten rechtlichen Stellung, anzuerkennen; er hoffe „vielmehr und halte sich überzeugt, daß aus der Verein-„barung dieser Ordnung der Dinge mit liberalen Grund-„sätzen, welche durch die hohen verbündeten Mächte der „ganzen schweizerischen Eidgenossenschaft laut anempfoh-„len und angenommen worden, eine solche Landesver-„fassung hervorgehen müsse, die dazu geeignet seyn werde, „das Glück seiner Vaterstadt zu begründen; da aber im „Jahr 1475 Tit. Schultheiß, Räthe und Bürger zu Bern „auch an der Landeshoheit über Murten, gleich wie Tit. „Schultheiß, Räthe und Bürger zu Freyburg Antheil „erhalten, so wolle er, Deklarant, sich durch die gegen-

„wärtige von ihm verlangte ausschließliche Anerkennung „der dermalen, offenkundiger Weise, in den Händen von „Freyburg allein sich befindenden obrigkeitlichen Gewalt, „auf keine Weise compromittirt wissen.“

Gleiche Erklärungen stellten alle übrigen Mitglieder des Raths aus, und begehrten die Einprotokollirung.

Den 14. Merz wurde wieder eine von dem Herrn Regierungs-Commissair gebotene ausserordentliche Raths-versammlung im Schlosse gehalten, und von Seiten des Herrn Regierungs-Commissairs angezeigt, er habe auf die eingesandte Erklärung vom 12. Merz weitere Befehle von der Souverainen Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg erhalten und zwar den bestimmten Auftrag, bey versammeltem Rathe, nochmals jedes Mitglied einzeln und namentlich aufzufordern, daß es ganz unbedingt mit Ja oder Nein auf die schon gestellte Frage antworte: „Ob es die Hoheitsrechte, welche der „Stadt und Republik Freyburg zugehören, anerkenne, „mithin dem Schultheiß, Kleinen und Großen Räthen „der Stadt und Republik Freyburg huldigen, und Ihnen „als seinem rechtmäßigen Souverain Treue, Gehorsam „und Unterwürfigkeit angeloben und leisten wolle?“ Indem vorgemeldete Erklärung vom 12. dieses die Souveraine Regierungs-Commission gar nicht befriedigt habe.

Herr Regierungs-Commissair erklärte weiter, daß diese geforderte und zu leistende Huldigung weder den Hoheitsrechten des hohen Standes Bern, für welche übrigens die beyden hohen Stände allein zu sorgen hätten, noch den Rechten der Stadt Murten, wie sie vor der Revolution von 1798 bestanden und üblich waren, nachtheilig

seyn werde, zumal solches die Meynung Unserer gnädigen Herren sey.

Auf dieses hin wiederholte Herr Rathspräsident Vissaula: „er könne sich nicht anders erläutern, als daß er „die ehemals bestandene hohe Landesregierung als seine „rechtmäßige Obrigkeit anerkenne und derselben zu hul„digen bereit seye, wenn nämlich die Stadt Murten in „ihren Rechten und Freyheiten, nach Inhalt des Schult„heißen-Eids, gehandhabt werde, und in diesem Falle „sage er ja.“ Auf ähnliche Art sprachen sich alle übrigen Rathsglieder aus.

Nochmals versammelte Herr Regierungs-Commissair von Uffleger den Stadtrath ausserordentlich im Schlosse, den 16. Merz um 9 Uhr Morgens, um denselben von einem Schreiben der hohen Souverainen Regierungs-Commission in Kenntniß zu setzen, welches sogleich in das Rathsmanual einprotokollirt wurde, folgenden Inhalts:

Freyburg, den 15. Merz 1814.

Die Souveraine Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg,

an Herrn Uffleger, Regierungs-Commissair zu Murten.

Wohlgeehrter Herr!

„Wir erhielten mit Ihrem Schreiben vom 14. dieses „das Verbal der Versammlung des Gemeindrathes zu „Murten von gleichem Tage. Mit besonderm Vergnügen „ersehen Wir aus demselben die einstimmige Bereitwil„ligkeit der Mitglieder des Stadtrathes von Murten, ihrer „rechtmäßigen Obrigkeit zu huldigen, einzig mit einem

„Wunsche begleitet, dessen Erfüllung so ganz in Unsern „Gesinnungen liegt. Fern war von Uns immer der Ge„danke gewesen, und Wir glauben es hinlänglich genug „ausgedrückt zu haben, den Vorrechten der Stadt Murten „den geringsten Abbruch zu thun. Unser bestimmte Wille „war hingegen und ist es noch: die Stadt Murten „bey ihren Freyheiten, alten Herkommenhei„ten und guten Gewohnheiten, wie denn ihr „dieselben von beyden hohen Ständen ver„brieft und versiegelt sind, verbleiben zu „lassen, und sie bey Ausübung derselben, so „wie solche vor der Revolution von 1798 von „ihr genossen worden, zu handhaben und zu „schützen.“

„Kein rechtmäßiger Anstand setzt sich also der unbe„dingten Huldigung entgegen, und Wir ertheilen diesem„nach Unserm wohlgeehrten Herrn den Auftrag, dem ver„sammelten Stadtrathe diese Unsere Erklärung vermit„telst Ablesung des gegenwärtigen Schreibens und Ein„schreibung in das Protokoll, kund zu thun und sogleich „die Mitglieder desselben in Eidespflicht, ohne weitere „Bemerkungen, aufzunehmen.“

„Genehmigen Sie, wohlgeehrter Herr! den Aus„druck Unserer vollkommenen Achtung.“

Der Schultheiß,

Präsident der Souverainen Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg,

Sig. C. J. Werro.

Der Secretair der Regierungs-Commission,

Sig. Appenthel.

Als dieses geschehen, forderte der Herr Regierungs-Commissair die anwesenden Herren des Stadtrathes auf, den gnädigen Herren Schultheiß, Kleinen und Großen Räthen der Stadt und Republik Freyburg, als ihrem rechtmäßigen Souverain mit Eidesleistung zu huldigen.

Diejenigen Mitglieder des Stadtrathes, welche den Raths- und Bürger-Eid noch nicht geleistet hatten, auch nicht nach der alten üblichen Form in den Stadtrath erwählt worden waren, wünschten, ihre geäußerte Bereitwilligkeit übrigens wiederholend, daß zu Protokoll gebracht werde, daß ihre heutige Huldigung in Rücksicht auf ihre Person sowohl, als in bloßer Beziehung auf ihre Erwählung und unterbliebene Eidesleistung nach althergebrachter Form, unnachtheilig angesehen werde.

Nachdem von dem Herrn Regierungs-Commissair der Raths- und Bürger-Eid, so wie er in dem Eidenbuche eingetragen ist, abgelesen worden, haben sowohl die zehn seit 1813 erwählten Rathsmitglieder, als die vor dieser Epoche bestandenen Stadtmagistraten, denselben in Handen des Herrn Regierungs-Commissairs, den Herrn Schultheißen repräsentirend, abgeschworen.

Da es nun um die Huldigung an die hohe Regierung zu thun war und bemerkt worden, daß gegenwärtig kein Bürgermeister als Vorsteher der Bürgerschaft bestehe, doch aber nach der alten Uebung der Bürgermeister jeweilen bey Huldigungen die Gelobung allein für die ganze Gemeinde zu Murten übernommen habe, so ward nach gehaltenem daherigem Umfragen, durch einhelliges Stimmenmehr

erkennt:

Es solle der wohlgeehrte Herr Joh. Vissaula, dermaliger Präsident des Stadtrathes, die Stelle des Bürgermeisters vertreten, und die Huldigung Namens der ganzen Gemeinde zu Murten leisten. Darauf wurde von Seiten Herrn Regierungs-Commissairs der im Eidenbuche enthaltene Bürgermeister-Eid abgelesen, und in dessen Hände, als Repräsentant der gegenwärtigen hohen Landesregierung der Stadt und Republik Freyburg, bestens abgeschworen.

Ferner ward der Herr Regierungs-Statthalter ebenfalls in Eid und Pflicht aufgenommen.

Nach beendigter Feyerlichkeit zeigte der Herr Regierungs-Commissair an, daß nun die militairische Execution aufgehoben, die daherigen Kosten aber von den Mitgliedern des Stadtrathes zu ertragen seyen; welche Kosten auch, ungeachtet der hierseitigen Vorstellungen, auf hohen Befehl (die Summe von Fr. 1183 — 2 — 5 betragend) dem Herrn Regierungs-Statthalter eingehändigt werden mußten [134]).

In den Monaten May und Brachmonat erschien die neue Staatsverfassung der Stadt und Republik Freyburg [135]). Infolge derselben besteht der Souveraine Rath aus hundert und vierundvierzig Gliedern, in welchem die Stadt Murten mit einem und der Amtsbezirk mit drey Mitgliedern repräsentirt wird. Die Stadt Murten erhielt einen Munizipalrath, aus einem Stadtammann als

---

[134]) Siehe Urkunden Nr. 51, 52, 53 und 54.

[135]) Vide Bulletin des lois etc., und Handbuch des schweizerischen Staatsrechts. Aarau, bey Sauerländer.

Präsident und zehn Mitgliedern bestehend. Den Ammann wählt nach den organischen Gesetzen der Staatsrath auf Vorbericht des Oberamtmanns. Die Munizipalräthe wurden bey der ersten Wahl ebenfalls von dem Staatsrathe auf einen dreyfachen Vorschlag der stimmfähigen Stadtbürger ernannt. Bey nachher ledig werdenden Stellen, kömmt sodann die Ernennung abwechselnd, das erste Mal der Bürgerschaft, auf den dreyfachen Vorschlag des Munizipalrathes, das andere Mal dem Munizipalrathe auf den dreyfachen Vorschlag der Bürgerschaft zu.

Ein Reglement über die innere Einrichtung, Verwaltung und Geschäftsführung des Munizipalrathes der Stadt Murten, im Geiste der neuen Verfassung, wurde auf Befehl der hohen Regierung entworfen und von derselben sanctionirt [136]).

---

[136]) Siehe Beylage Nr. 55.

Urkunden-

Urkunden-Buch.

Die Originalien der meisten hier folgenden Urkunden befinden sich in dem Stadt-Archiv zu Murten. Wo dieses der Fall nicht ist, steht die anderweitige Quelle bemerkt.

1.

Freyheitsbrief des Herzogs Berchtold von Zäringen für die Stadt Murten.

Hæ sunt libertates consuetudines sive mores quas contulit Dux Berchtoldus villæ de Murat in sui fundatione et per quas regitur. Contulit enim Casalia liberè et absolute sine Censu et aliqua exactione. Et concessit ut quicunque vellet vel possit furnum condere in suo Casali et etiam Molendinum. Possessiones quas ab initio contulit censuales in dominio dictæ villæ ita voluit jure hæreditario possideri, ut census ab ipso impositus ab aliquo successore suo non valeat augmentari. Et quod mulier ut vir succedat jure hæreditario in eisdem. Concessit etiam ut hædem possessiones possint alienari quoquo alienationis Titulo, tam extraneo quam privato, domini salvo jure. Præterea concessit civibus dictæ villæ ut ille præfici debeat in Scultetum, quem ipsi duxerint idoneum eli-

gendum. Sic etiam de precone et matriculario; sed preco et matricularius et portarii sine præfinitione Temporis imponuntur, scilicet ut cum eis displicuerint per eos valeant removeri. Pastores et custodes segetum per Scultetum et Burgenses annis singulis imponuntur. Dictus vero Dux villam istam suam cameram voluit nominari. Et si aliquis dictorum civium alibi voluerit causa morandi se transferre, tenentur dicti cives et etiam Dominus ipsum cum rebus suis et familia conducere, quantum ire poterint itinere unius diei et noctis. Concessit etiam dictus Dux habitatoribus dictæ villæ pascua in pratis campis et nemoribus et aliis, et illa voluit dispositioni eorum tantummodo subjacere. Præterea voluit ut liberum sit cuilibet qui velit et sciat piscari in Lacu sine alicujus servitii datione, præterquam Domino vel ejus speciali nuncio cui gubernationem commiserit terræ suæ, et tunc cum ille in propria persona venerit tenentur piscatores sua retia tendere prout melius sciverint, et quicquid in eis ceperint sine retentione aliqua in ejus præsentia adportare, et debent in ejus curia manducare. Retinuit sibi specialiter quasdam decimas et quasdam vineas et quædam nemora et census aliquos. Custos vero nemorum ipsius potest sine injuria illum qui defert ligna pignorare ubicunque ipsum invenerit extra domum ligna portantem vel ducentem, dummodo aliquid de pondere arripere valeat extra domum. Statuit etiam dictus Dux ut cum Dominus vel Legatus ipsius qui de latere suo precederet, accederet ad dictam villam haberet custodes qui ipsum de nocte protegerent, et illis concessit terras in feodum ut quicunque illas possederint tenentur illud obsequium videliter adimplere. Consuetudines vero quæ pro Jure habentur in dicta villa hæ sunt. Quicunque manu armata alii san-

guinem effuderit in Villa, manus in potestate et arbitrio civium est et tenetur illi cui vim intulit LX. solidos emendare et Sculteto LX. nec propter hanc emendam amici remanent nisi voluerit qui violentiam passus est, et hoc si ille evaserit; si autem ad mortem percussit caput in arbitrio et potestate civium est, et omnia sua sunt justitiario, nisi forte talia perpetraverit vim alterius repellendo, vel ulciscendo tale dedecus vel injuriam quod severitatem facti adtenuet secundum arbitrium honestorum, quia tunc est mitius judicandum. Si vero aliquis extraneus burgensem quoquo casu vapulaverit infra villam vel extra, et intra villam ab illo qui injuriam passus est vulneratus vel occisus sive captus fuerit, non tenetur ad aliquam emendam, nec aliquis potest ipsi prestare guerentiam contra illum qui injuriam passus est ut villam debeat introire. Si vero aliquis in latrocinio homicidio vel traditione fuerit deprehensus, preco dictæ villæ debet eum custodire et ea quibus inductus fuerit sunt preconis, et tenetur ipsum custodire donec justitia de ipso facta fuerit, quam dictus preco tenetur exequi per se vel per alium; et bona dictorum sunt Sculteti, corpora vero sunt in potestate burgensium, nec tamen aliquid tenentur facere dicti burgenses nisi cum consilio Sculteti. Si vero aliquis ab hæredibus postulaverit aliqua, de quibus successorem suum minime impetivit in vita sua nec tempore mortis dum præsens fuerit ille qui postulat, non tenentur hæredes nisi forte talis fuerit prædecessor ut per potentiam suam ille qui postulat justitiam minime consequi potuisset. Si vero aliquis pro libero se gesserit et voluerit burgensis fieri nec aliquis contradixerit, tenentur ipsum cives recipere in burgensem. Si vero infra annum aliquis ipsum tanquam servum suum reclamaverit,

auditur, et probato per septem de sua progenie, quod de familia sua sit, ipsum debet habere; si vero dominus annum et diem tacuerit postquam scivit ipsum esse burgensem, ex tunc non auditur sed pro libero reputatur. Præterea cum aliquis burgensium filiam suam tradit nuptui assignata dote sua, in hæreditate patris vel matris aliquid reclamare non debet, quamdiu alii hæredes existunt, sed sua debet esse dote contenta. Et si aliquis duas uxores habuit et ex utraque liberos, hæredes de priore succedunt in duabus partibus omnium bonorum patris, cæteri in tertia. Præterea si aliquis in dicta villa forefactum fecerit quod vulgo dicitur fravalli, vocandus est incontinenter ad judicium, et si venerit et confessus fuerit vel convictus, tenetur Sculteto in LX. solidis et passo injuria in sexaginta; quod si solvere vel fide jubere non poterit in instanti, dantur ei induciæ usque in crastinum; et si tunc fidejussores vel pignora dare non poterit, ex tunc interdicitur ei villa quamdiu emendam non fecerit tam passo injuriam quam Sculteto; et si transgressor hujus constitutionis extiterit, tamquam violator libertatis municipii reputatur et in bannum incidit LX. solidorum. Si vero vocatus ad judicium qui forefactum fecit non venerit, citandus est in crastinum, et si tunc non venerit iterum ad crastinum, et si non venerit iterum in tertio est citandus ad crastinum, et si tunc non venerit punitur contumacia per LX. solidos adversus Sculletum, et dantur ei induciæ usque ad crastinum ad ejus maliciam convincendam, et si tunc non comparuerit habetur pro convicto, et quicquid passus injuriam per procuratorem suum proposuerit in judicio contra adversarium, sine aliquo testimonio est consecutus, et bona mobilia ipsius ad æstimationem causæ capientur; si autem

non habeat, protenditur ei filum ante hostium domus suæ; si intus fuerit qui forefactum fecit non exibit, si extra non intrabit, et si fecerit, in majori banno incidit et jura municipii violavit; si vero convicia alii quis intulerit die dominica citandus est, ut in crastinum veniat ad judicium emendam facturus. Quicunque domum vel casale infra villam quiete et pacifice per annum et diem possiderit, eo sciente qui jus in eo credit se habere, per præscriptionem hujusmodi tutus erit. Et quicunque auctoritate propria re sua alium spoliaverit infra villam, tenetur ea restituere spoliato et LX. solidos emendare et Sculteto similiter sexaginta; si extra villam spoliaverit, tenetur Sculteto et spoliato cuilibet tres solidos emendare, nisi forte contra prohibitionem Sculteti spoliaverit, quia tunc utrique in LX. solidis est astrictus. Quicunque panem, vinum, sal, carnes, caseum, ceraceum, infra villam venderit, tenetur Sculteto in festum hilarii quatuor denarios persolvere annuatim, nisi quis jurare voluerit se per totum annum legitime vendidisse. Carnifices vero non debent lucrari in bove et vacca nisi duodecim denarios, in porco sex, in ariete quatuor, in capra quatuor et in hirco, et si suspectus fuerit se plus lucrasse tenetur se purgare proprio juramento vel tres solidos emendare. Quicunque in bannum incidit, potest ad emendam faciendam in crastinum ad judicium evocari. Et quicunque burgensem de latrocinio, homicidio, proditione interpellaverit, si interpellatus fuerit bonæ famæ, ille qui interpellat tenetur probare per septem testes quod ille qui interpellatus est tale quid perpetravit, et ille si voluerit cum uno de septem cum quo maluerit duellum aggredi poterit, et si victus fuerit, spolia sive armatura erunt Sculteti, corpus vero erit Sculteti et burgensium

pro qualitate criminis puniendum; si vero alius devictus fuerit, tenetur interpellato restituere expensas et dampna quæ propter hoc sustinuit, et sicut interpellatus armaturas admittet. Præterea si filius familias in potestate patris vel matris existens sine ipsorum consilio contrahat vel delinquat vel mutuet vel aliquid aliud faciat, unde patri damnum possit incurrere, non tenetur pater filii actione, nec potest filius patrem compellere ut ipsum exhimat vel contingentem sibi tradere portionem secundum consuetudinem observatam. Quicunque vero mensuram habere voluerit juxta mensuram a burgensibus communiter deputatam et etiam approbatam, illam habeat confertam et æqualem, et si quis aliter eam habere convictus fuerit, tenetur Sculteto in sexaginta solidis quotiens ex hoc fuerit reprehensus, et tenetur illi dampnum restituere cui per mensuram minus legitimam derogavit, et liberum est cuilibet qui falsam mensuram invenerit propria auctoritate accipere et ad judicium adportare, quæ si falsa invenitur ille cujus mensura est tenetur querelanti in tribus solidis et Sculteto in sexaginta, si vero legitima, ille qui mensuram alterius attulit ad judicium tenetur illi cui mensura est in tribus solidis. In tempore vero quo mensuræ a sculteto et burgensibus approbantur circa festum hilarii, tenetur quilibet qui mensuram habuerit ipsam afferre ad judicium approbandam, et quotquot habuerit, et si aliquam sibi retinuerit vel celaverit in bannum incidit sexaginta solidorum. Qui vero panem vinum vel alia victualia vendit minutatim, tenetur pignus recipere valens tertiam partem ultra, et si noluerit, et alius querelam fecerit, emendabit tres solidos Advocato et tres querelam facienti, et pignus debet recipere velit nolit, et incontinenter de hoc justitia exhibetur. Si vero

qui vinum venderit bene non mensuraverit et alius querelam fecerit, tenetur emendare tres solidos Advocato et tres conquerenti, et ex hoc incontinenter querelantibus justitia exibetur. Non debet aliquis de districtu dictæ villæ in quemquam predam vel violentiam aliquam vel causa ulciscendi nomine pignoris vel alterius exactionis alicujus facere, unde posset oriri guerra vel odium incurrere dictæ villæ, sine consilio burgensium et Sculteti; quod si fecerit tenetur solvere sexaginta solidos Sculteto et cavere de pacificando si posset cavere, si autem non posset, tam diu detineri debet quam diu non emendaverit quod commisit.

Si quis in foro de Murat publice aliquid emerit sine alicujus contradictione non debet amittere sortem quam pro eo dedit quantumcunque res fuerit viciosa; si vero intra domum tacite emerit, probato quod res fuerit furtiva vel ablata, tenetur eam restituere qui sic emit et amittit sortem suam; si vero extra villam in nemoribus vel in deviis, perdit pretium quod pro ea dedit et rem restituit et Sculteto sexaginta solidos tenetur emendare. Tenetur preco citare per se vel per suum certum nuncium eos qui ad judicium fuerint evocandi, quacunque hora super hoc fuerit requisitus, usque ad noctis initium cum stellæ ceperint aparere. In nocte vero non tenetur citare aliquem nisi pro comisso noviter forefacto, et creditur dicto preconi vel ejus certo nuncio si per sacramentum dixerit aliquem se citasse, si super hoc per negationem alicujus fuerit dubitatum. Si vero aliquis aliquem citari fecerit, eo qui citatus est comparente, actore minime comparente, tenetur actor ei sex denarios restituere pro dieta et perdit causam, nisi fuerit de debito

manifestum, nisi causa necessaria absens fuerit. Qui vero alium injuste facit ad judicium laborare tenetur quem vexavit in sex denariis pro labore. Illius vero causa qui primo citari fecit prius est terminanda, et si dubitetur quis primus citari fecerit preconis assertioni super hoc est credendum. Ille vero qui hostagium confregisse per judicium convictus fuerit, ille in cujus manus promisit hostagium se tenere, potest ubicunque ipsum invenerit sine juris injuria per violentiam detinere, quamdiu integre non implevit quod promisit. Burgensis extra districtum de Murat morans si domum habeat in villa de Murat citandus est ad domum suam et dantur ei octo dierum induciæ ut veniat responsurus, si autem domum non habeat notificandum est ei per preconem vel per ejus certum nuncium ubi domicilium habet ut infra octo dies juri veniat pariturus. Non tenetur vir solvere uxoris debita nisi de consilio suo aucta fuerint, nec de fidejussione tenetur ultra quatuor denarios, nisi talis fuerit mulier quæ contrahere consueverit vel mercare. Illi vero qui portum navigii exercent et fruuntur, tenentur dominum vel ejus nuncium ducere et reducere cum expensis domini vel nuncii ubicunque navigare voluerit usque Solodorum, et vindemias suas facere, et etiam burgenses dictæ villæ cum pro eorum utilitate voluerint navigare. Pistores secundum pretium annonæ debent panem facere ad vendendum, et si in hoc delinquerint ad arbitrium duorum burgensium quos alii ad hoc communiter eligerunt, tenentur excessum per tres solidos emendare, et totiens panem vendentium possunt reprehendere quotiens ipsis videbitur emendandus. Quicunque sal minutatim vendiderit non debet lucrari in soma ultra octo denarios, si vero in simul vendiderit ei licitum est

quantumcunque poterit preciari. Si in villa vel infra terminos districtus qui sunt: locus qui dicitur Fonderlin et salices in fine Brojæ et rivus qui dicitur Merdassun et alius qui dicitur Chandons aliquis latro proditor vel homicida vel stratæ insidiator publicus deprehensus fuerit a quocunque, est de justitia de Murat et est eorum judicium tale. Latro suspendi debet patibulo, proditor et homicida trahi debent et suspendi patibulo, predo vero vel insidiator Stratarum capite puniri. Scultetus infra annum suæ administrationis recipere debet et recolligere banna sua sive pignora, et post annum indulgentur ei quadraginta dies ad plenam requisitionem ultra quod non auditur, nisi ille a quo repetit per sui potentiam vel absentiam vel fraudem impedivisset quominus infra dictum tempus recolligere sua pignora valuisset. Si quis contra alium in Judicio moverit quæstionem, et illi extra judicium tacite composuerint, tenetur qui emendam recepit factam inter ipsos compositionem judici nunciare. Non tenetur aliquis de consiliariis dictæ villæ solvere bannum trium solidorum, nisi forte pro culpa alterius ipsum affidaverit, vel si ad justitiam venire neglexerit vel si bannum comuniter editum convictus fuerit confregisse. Potest de quolibet de districtu villæ qualibet die judicium exerceri, cum de eo fuerit querelatum, nisi burgensis fuerit vel talias dederit ut burgensis. Non debet aliquis alium infra domum a quocunque debito vel obligatione aliqua pignorare, nisi forte communis villæ consensus pro utilitate publica duxerit faciendum. Et si quis custodibus nemorum vel segetum in dampnum deprehensus pignus resistendo detractaverit, tenetur per tres solidos tam judici quam custodi, et si negaverit qui resistit custodis creditur juramento. Non debet Domi-

nus aliquem burgensem trahere in causam coram se pro aliqua querela quamdiu burgensis stare juri paratus fuerit coram Advocato ad preces burgensium a domino instituto. Item habent burgenses de consuetudine approbata hactenus feuda sua recipere ab Advocato, loco domini, et habere. . . . . .

2.

K. Conrad IV erläßt der Stadt alle Steuern auf vier Jahre zu Herstellung ihrer Festungswerke.

November 1238.

Cunradus divi augusti Imperatoris Friderici filius, Dei gratia Romanorum in Regem electus semper augustus et hæres Regni Jerosolymitani, tenore præsentium notum facimus universis. Quod Nos ad instantiam civium de Murten fidelium nostrorum donamus, et pro parte Domini et Patris nostri et de libertate nostra, omnes denarios nostros de officio Murten percipiendos a festo S.ti Johannis baptistæ proxime nunc venturo præsentis duodecimæ indictionis usque ad annos quatuor subsequentes. Indulgentes eis insuper, quod usque ad prædictum terminum ab omni precaria aliisque pecuniæ exactionibus sint liberi et immunes. Tali conditione adjecta, quod iidem cives civitatem prædictam munire debeant firmo muro qui sub terra habeat in longitudine sex pedes, et super terram ad mensuram pedum duodecim extendatur, in spissitudine quoque quatuor pedum mensuram habebit. Et ut prædictus murus in forma præscripta remota occasione qualibet compleatur, præfati cives viginti quatuor

fidejussores ponere convenerunt, quoscunque inter eos pensator noster in eisdem partibus duxerit eligendos. Ad cujus rei memoriam præsens scriptum fieri et sigillo nostro jussimus communiri.

Datum apud Berne Anno Dominice Incarnationis millesimo CC.^{0} XXX.^{0} VIII.^{0}, Mense Novembris, xjj Indictionis *).

3.

Stiftungsbrief des St. Catharinen-Spitals.

1239.

[Recueil Choupart, Tom. I, pag. 454.]

Innotescat omnibus præsentem paginam inspecturis, quod Ego Petrus de Oleyres consensu fratrum meorum Cononis Clerici, et Ulrici Militis et consensu uxoris meæ et uxoris fratris mei et heredum nostrorum, concessi domui fontis-Andreæ, ordinis præmonstratensis, terram de alodio nostro quæ sita est ante portam de Murat, ubi construitur hospitale in honore Dei et Beatæ Katherinæ, pro remedio animarum nostrarum et antecessorum nostrorum, ad recipiendos pauperes et divina ibidem celebranda, ita quod jus patronatûs ibidem mihi retinui non ad exactionem aliquam sed ad defensionem potius impendendam, ita etiam quod in successoribus nostris senior hæres jus patronatûs obtinebit et si exactionem indebitam aliquam fecerit et commonitus ab Abbate Fon-

---

*) Hr. Prof. Walther hat dieſe Urkunde im 1. Band ſeiner Geſch. des bern. Stadtr., Hauptſt. III, S. 91, abdrucken laſſen, aber nicht ganz correct.

tis Andreæ vel conventu infra quadraginta dies emendatum non fecerit, privetur a jure pratronatus, et alii qui possit prodesse domui a prædictis Abbate et fratribus conferatur. — Præterea ego Petrus Advocatus de Murat contuli eidem libere terram et census omnes quos habeo apud Inguelin consensu uxoris meæ et heredum meorum, et etiam eidem domui libere contuli advocatiam quam habebam in Ecclesia de Merye de consensu uxoris meæ et heredum meorum. — Ego vero Cono Clericus frater dicti Petri libere contuli tria jugera de alodio meo quæ sita sunt prope dictum hospitale. Ego vero Ulricus de Oleyres miles consensum adhibui omnibus supradictis. Hujus rei testes sunt Abbas herlacensis et Prior ejusdem loci. Rodolphus Comes de Novo Castro. — Ne autem posteritate temporum oblivioni tradantur quæ possunt . . . . . Abbas herlacensis et Rodolphus Comes prælibatus sigillis suis, Ego Petrus de Oleyres sigillo proprio, Ego Cono Clericus sigillo proprio, Ego Ulricus de Oleyres sigillo communitatis de Murat, præsentem Cartam fecimus communiri. Actum anno domini 1239.

4.

Schirmbrief K. Wilhelms von Holland.

3. November 1255.

Wilhelmus Dei gratia Romanorum Rex et semper augustus, fidelibus suis Sculteto et universis civibus de Murten. Gratiam suam et omne bonum. Cognoscentes quam plurimum ex relatu quanta pro nobis et imperio

sustinuistis incommoda rerum et pericula personarum, cruorem vestrum in hostes effundendo, non parcendo laboribus vel expensis; super quo tam vobis quam hæredibus vestris sublimitas nostra teneri vult ad gratiarum uberes actiones; strenuitatis vestræ benefactum in nostra memori benevolentia collocantes. —

Devotionem igitur præclare fidei vestræ rogamus, plenissimo cum affectu, quatenus in devotione et fidelitate sancti Imperii ac nostra velut hactenus sic in posterum concorditer persistere debeatis, indubitanter scientes, quod Murten, Graseburg et Lopen, vita comite a nobis et Imperio nullatenus alienabimus aut curabimus sequestrare. — Ad hæc singula et universa jura et libertates vestras et consuetudines approbatas illesas conservabimus, auctoritate vobis Regia confirmantes. Demum cum Comitibus de Quiburg nullam prorsus pacem vel concordiam admittemus nisi de vestra voluntate, et consilio speciali. Datum apud Vesaliam iii Non. Novembris Indictione xiiij.

5.

K. Rudolfs von Habsburg Gnadenbrief.

27. December 1283.

Rodolphus Dei gratia Romanorum Rex semper augustus, universis Sancti imperii Romani fidelibus præsentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Noverit universitas vestra, quod nos civibus de Morato omnem indignationem, iram, rancorem, odium et offensas puro corde et bona fide remittimus et benignitate

regia liberaliter indulgemus, et eos conservabimus in possessionibus libertatibus et juribus suis, nec ipsis aliqua damna seu gravamina quoad vixerimus inferemus, pro eo quod nobili viro Thomæ comiti Sabaudiæ adhæserunt et Nobis usque nunc contrarii extiterunt. In cujus Rei Testimonium præsens scriptum Majestatis nostræ Sigillo fecimus communiri. Datum in castris ante Paterniacum in Die beati Johannis Apostoli et Evangelistæ. Indictione xij. — Anno domini millesimo ducentesimo octogesimo tertio. Regni vero nostri Anno undecimo.

6.

Graf Amadeus V von Savoy ertheilt dem Rath und den Bürgern von Murten das Recht, ihren Schultheiß jährlich zu wählen.

14. August 1291.

Nos Amadeus Comes Sabaudiæ et Marchio in Italia notum facimus universis præsentes Litteras inspecturis, quod nos volumus et concedimus dilectis et fidelibus nostris Consulibus et communitati burgensium de Mureto, quod sibi possint annis singulis eligere et constituere Advocatum, secundum quod consueverunt tempore Comitis Petri charissimi patrui nostri, qui omnia Jura ad Advocatiam spectantia percipiat pacifice et quiete, sicut hactenus, tempore felicis recordationis prædicti domini Comitis Petri, Advocati qui pro tempore fuerunt in Mureto percipere consueverunt; ita tamen, quod Advocatus qui pro tempore fuerit teneatur nobis vel mandato nostro

annis singulis ratione dicte Advocatiæ et Jurium ad ipsam spectantium solvere decem libras monetæ usualis apud Muretum. In cujus Rei Testimonium sigillum nostrum præsentibus duximus apponendum. Datum Anno Domini millesimo ducentesimo, nonagesimo primo, in vigilia assumtionis gloriosæ virginis.

7.

Schuld- und Verpflichtungsbrief des Grafen Amadeus V von Savoy.

17. August 1291.

Nos Amadeus, Comes Sabaudiæ, notum facimus universis præsentes litteras inspecturis. Quod Nos debemus dilectis et fidelibus nostris Advocato, Consulibus et Communitati burgensium de Mureto, pro restitutione dampnorum et oppressionum quæ pro amore et honore prædecessorum nostrorum sustinuerunt et habue runtper Serenissimum Regem Rodolphum Regem Romanorum, quadringentas libras bernenses, quas eisdem promittimus solvere et reddere bona fide et stipulatione solempni ante quam transeamus civitatem Gebennensem nisi causa offendendi Comitem Gebennensem et suos; item cum dampna eisdem in captione castri de Mureto fuerint illata per nostros homines et per homines Domini Ludovici de Sabaudia, fratris nostri, Domini in Vaudo, promittimus et tenemur eisdem Advocato, Consulibus et toti civitati solvere pro restitutione dictorum dampnorum ducentas libras Lausannenses in carnisprivium proxime venturum. Præterea cum nos pro traditione castri de

Mureto nobis a Batardo de Corberiis facta et de turri de Broca, ipsi Batardo teneamur in duo millia librarum Lausannensium, promittimus ipsis Advocato, Consulibus et Communitati de Mureto, quod nos de debitis, in quibus prædictus tenetur quibusdam creditoribus loci prædicti de Mureto, ipsis creditoribus satisfaciemus, usque ad sexcentas libras Lausannenses in festo paschæ proxime venturo. Et super his attendendis nos obligamus eisdem debitorem et fidejussorem. Præterea Oliverum de Paterniaco, Domicellum, eisdem constituimus fidejussorem et debitorem super prædictis firmiter attendendis. Et ego Oliverus ad preces prædicti Domini mei Comitis me obligo ad omnia supra dicta in manibus prædictorum Advocati, Consulum et Communitatis de Mureto. In cujus rei testimonium nos Amadeus Comes et Oliverus sigilla nostra præsentibus duximus opponenda. Datum anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo, die altero post festum assumptionis beatæ Mariæ virginis.

8.

Bündniß zwiſchen Freyburg und Murten.

24. Juny 1245.

Quoniam labente memoria plerique que cupiunt nequeunt retinere memoriter, veterum sanxit industria tali morbo mederi patrocinio litterarum. — Hinc est quod quia dolor et dolus, simultas et odium viarum pericula per incursus malorum multipliciter fulciunt et augmentant, consensusque bonorum cum tranquillitate vivere volentium proh dolor sincopantur; Nos C. Advocatus,

Consules et universitas Friburgi, ad universorum noticiam tenore præsentium pervenire desideramus, quod pro bono pacis et status totius regionis, nec non pro mutua defensione et promotione, cum viris discretis et amicis predilectis civibus de Murat eonvenimus, interpositis juramentis fidelibus, tali conditione quod videlicet werent alter alterius defensemus et quascumque res sive bona, protectionis custodia teneamur, contra quemlibet et quoslibet nos invicem perpetuo coadjuvantes; nec alicujus occasione seu aliquorum insurgere debemus, excepto dumtaxat si occasiones preliorum atque guerrarum domini utriusque civitatis videlicet Imperator sive Rex vel certus nuntius utriusque ex una parte, et Comites de Kiburch ex altera sibi adsumpserint, tenemur interpellando commonere dominos nostros parte utraque, omni quo possumus conamine, ut occasiones discordiæ pro mutuæ pacis conservatione statutique federis recidantur; quod si nec sic dominos quidem nostros a suis propositis avertere poterimus, ante terminum quadraginta dierum contradicere, prout mos est preliantibus, alterutri tenemur. Quibus expletis prout sors dederit dominos nostros conjuvare debemus. Demum quidquid in guerra de rebus alter alterius, exceptis comestibilibus, sustulerimus, sopita discordia secundum tenorem habiti juramenti infra dies xiiij reddere tenemur. Si quid autem querele quisquam de nostris apud Murat pro debitis adversus quempiam habuerit, et e converso, infra triduum ordine judiciario expediatur. Omnia quoque jura civitatis utriusque communiter et amice tenebuntur, hoc excepto quod theloneum nostri dabunt apud Murat, et convicti judiciarie caucionem prestabunt infra triduum satisfaciendo, conversoque illi de Murat apud Friburgum pari

lege pocientur. Si quis vero litis occasionem seu querele super hereditarie possessis et feodis de nostris adversus aliquem ex ipsis habuerit, vel converso, quod non possit judiciarie terminari, nos eligemus duos viros providos ex eorum Consulibus, et conversim ipse duos e nostris, ubi viæ medium inter nos et ipsos prætenditur, statuendos nec inde reversuros, nisi amicabiliter vel secundum jus inter discordantes prout decreverint terminarint. Sed denique propter crebros casus labentis seculi hec statuta que decrevimus mutuo inviolabiliter observari, volumus propter successorum memoriam decursis decem annis alternatim perpetuo fideliter innoventur interpositis juramentis. Sed ne cuiquam processu dierum super his dubium generetur, presens privilegium dictis amicis nostris de Murat sigillo civitatis Friburgi tradidimus communitum, ut sit ipsis et eorum successoribus contra futurorum eventus evidens firmamentum. Datum Friburgi anno Christi M⁰. CC⁰. XLV⁰. In Festo sancti Johannis baptistæ.

9.

Bundeserneuerung zwiſchen Freyburg und Murten.

Januar 1293.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen!

Noverint universi quod Conradus de Adventica Scultetus, Consules et universitas de Friburgo ex una parte, Uldricus de Cressie, Scultetus, et Consules de Mureto ex altera, formam juramenti qua confederati erant temporibus retroactis sunt et esse desiderant et tenentur in

perpetuum, renovaverunt et recognoverunt in hanc formam, videlicet quamdiu dictæ villæ durabunt vel durare poterunt, ad defendendum omnia jura sua et omnes possessiones et investituras suas, contra omnes consilium et auxilium impendere sibi mutua vice tenentur bona fide totisque viribus rerum et personarum. De quo nullum excipiunt nisi Dominos et defensores suos. — Videlicet illi de Friburgo magnificum principem Albertum ducem Austriæ et Johannem, liberum Rodolphi inclitæ recordationis, fatrem ducis prædicti, et virum nobilem dominum Othonem de Hosseten (Ochsenstein), militem, defensorem suum, vel alterum qui eis a dominio suo pro defensore traderetur, et illos de Berno dummodo velint recognoscere juramenta inter eos facta, prout in litteris super hoc hinc et inde confectis plenius continetur, et quamdiu dicti Bernenses nollent dictum juramentum recognoscere et tenere, promiserunt dictæ villæ, quod neutra ipsarum contra alteram dictis Bernensibus quoquo modo impendent consilium, auxilium, vel favorem; retinuerunt etiam dicti Friburgenses illos de Adventica et illos de Novocastro durante termino quoad invicem juramento sunt adstricti. Illi vero de Mureto Regem Romanorum et Imperatorem et virum illustrem Amadeum, comitem Sabaudiæ, defensorem suum et illos de Berno modo illo quo superius illi de Friburgo obtinuerunt. Et hos dominos et defensores suos prænominatos per formam illam quæ de dominis in antiquis litteris præsentibus annexis continetur. — Demum quidque per guerram, ut in antiquis litteris continetur, altera villa de rebus alterius habuerit quoquo modo, quum pax fuerit reformata seu treuga facta, dictæ villæ infra quidecim dies convenire tenentur in medio viæ, et hæc quæ læsit alteram, restituere tenetur

alteri, quidquid habuit quoquo modo de alterius capitali. Si qua dictarum villarum alteram qualibet læserit occasione, quod absit, læsa vindicare hoc non debet, sed apud alteram suam deponere questionem; et si hoc ibi non fuerit emendatum, consiliarii dictarum villarum in medio viæ convenire tenentur et hoc secundum jus et honestorum compositionem ad eorum arbitrium decidere debent, et quodcumque super hoc ordinaverint, debet a partibus inviolabiliter observari. A neutra villarum prædictarum debet aliquid pignus auferri, nisi illi qui est fidejussor et debitor, cum ex pignerationibus de facili discordiæ generentur. — Si quid a modo super mobilibus fuerit ortum, de quo alicui quærimonia sit habenda, illam deponere tenetur in altera villa, et si super hoc jus suum consequi non poterit, cum reversus fuerit coram suo judice, et duobus testibus de suis comburgensibus probaverit, pro jure suo consequendo pignus accipiat competenter, et hoc non vastu sed legitime servet, sibi est licencia indulgenda. — Burgenses utriusque villæ jus consimile habere debent, nisi quod utrique burgenses thelonium solvant in alteram villam, et pro emenda sive mulcta, si quam meruerint, tenentur dare judici cautionem. — Si quid alteri villæ damni in personis vel rebus per incendium vel rapinam aut quocumque modo emerserit, ipsa villa cui malefactores vel læsores propinquiores fuerint, id per suum juramentum et bona fide quocunque modo et quam citius poterit vindicare tenetur; quod si nequiverit ullo modo, ambæ villæ quam citius potuerint convenire tenentur, et quidquid super his potuerint ordinare ad horum vindictam et suum comodum et honorem toto conamine ac bona fide sine moræ dispendio intemptare; et si contigerit alteram dictarum

villarum venire in adjutionem alterius, quidquid damni in adjutorio illi villæ intulerit, vel facerit exceptis galinis, anseribus et feno, postquam damnificatus hoc obtineret cum tertia manu, nisi prædictum damnum infra mensem post fuerit emendatum, tenetur Scultetus illius villæ quæ damnum intulerit venire in alteram villam cum duobus de consilio, nunquam inde recessuri, donec damnificato ad arbitrium duorum de consilio duarum villarum hinc et inde electorum fuerit emendatum. Si quis pro sua culpa ejectus fuerit ab altera villa prædictarum, illum altera villa, postquam sibi per patentem litteram mandatum fuerit, servare non debet ulterius quoquo modo. Si aliquis ex dictis villis quemquam juvare voluerit, si burgensis est, debet prius resignare burgensiam et se cum uxore, liberis et tota familia a villa trahere donec guerra fuerit pacificata. Si autem hospes est residens, recedere debet similiter, nec redire debet, ut burgensis, nisi juvarent de consilio Consilii suæ villæ; et qui contra hoc faceret, ipse ac tota res ipsius intus et extra tenentur servare indemnem illum cui damnum acciderit occasione adjutorii antedicti; et si non haberet unde emendaret, Scultetus suus ipsum capere debet et tenere, donec damnificato fuerit satisfactum. Aliquis laicus villarum prædictarum trahi non debet in causam coram aliquo judice ecclesiastico aut civili, nisi coram suo judice proprio, exceptis dumtaxat causis a jure permissis. — In hac forma juramenti comprehensi sunt omnes dictis villis attinentes et astricti juramento, et qui contenti volunt esse juribus villarum, et obedire villis, prout juramento convenerunt invicem et conditionibus expresserunt. Hæc omnia et singula hiis duobus litteris invicem annexis contenta prædicti Sculteti, consiliarii et dictæ universitates de Fri-

burgo et de Mureto juraverunt corporaliter et solemniter ad sancta dei evangelia, pro se et suis successoribus, se ac suos successores rata tenere et in perpetuum inviolabiter observare, et dictum juramentum de decennio in decennium solemniter renovare. In cujus rei robur et testimonium sigilla villarum prædictarum de Friburgo et Mureto presentibus litteris sunt appensa. — Datum mense Januarii anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tertio *).

10.

Bündniß der Städte Freyburg, Bern, Solothurn, Murten und Biel.

25. September 1318.

[Soloth. Wochenbl. 1826, S. 80.]

In nomine Domini, amen! Nos Sculteti, Consules et Burgenses seu universitates villarum de Fryburgo, de Berne, de Solodoro, de Murato et de Biello, notum facimus universis tam futuris quam præsentibus, quomodo nos pro bono statu terræ volentes scandalis, injuriis et violentiis nobis ac toti Clero hactenus factis de cætero remediis salubribus obviare, convenimus et conspirationem novam unanimiter sub conditionibus infra scriptis fecimus in hunc modum: scilicet quod nos invicem res et personas nostras nec non et statutas in-

---

*) Scellé du sceau des deux villes en cire verte; le sceau de Fribourg en lacs violets et bleus, le sceau de Morat en lacs bleus et verds.

tra metas infra scriptas videlicet de villa de Melduno usque ad rubum dictum theotonicè Wagenstuden et sicuti se montes dirigunt de Castro de Valsburg superius usque ad Castrum dictum Castel ex una parte, et de Castro de Bipa superius ad Castrum de Grandissono ex parte altera, defendere et manutenere pro nostrarum rerum et personarum possibilitate promittimus ex promissione inter nos nunc initâ, conventâ atque factâ, hoc adjecto: si aliqui intra terminum et annos subscriptos armati intra easdem metas, quorum negotium nobis esset incognitum, fuerint reperti, quod illos quælibet dictarum villarum nostrarum intra jam dictas metas arrestare et detinere poterit, quousque ejus negotium manifestum fuerit et dictis nostris villis seu terris non nocivum; si autem nocivum nobis aut terræ fuerit, ab illis indicabitur et judicare debet secundum delicta illa villa quæ illos, ut præmittitur, arrestaret. Est etiam sciendum: si aliqui, dicto durante termino, aliquibus dictarum villarum nostrarum aut illis, qui prædictæ promissioni iuclusi essent, intra metas prælibatas aliquam injuriam seu violentiam per homicidium, captivationem, vulnerationem, incendium vel rapinam irrogaverint, quod illos malefactores villa propinquior sequi debet pro virdicta et emenda facienda in præmissis. Et si aliqui malefactores eosdem intra metas servaverint memoratas, nec illos, ad illius villæ propinquioris requisitionem, ipsi villæ dare voluerint, neque ad arbitrium majoris partis nuntiorum villarum emendam condignam et satisfactionem sine mora fecerint et facere recusaverint, illos nos præfatæ villæ et qui in prædicta conspiratione sunt detenti, exosos et in tali culpa habere tenemur, sicuti essent et sunt malefactores prænotati et

tunc pro hujusmodi satisfactione sive emenda nos omnes prædictæ conspirationis armati, quanto citius poterimus, pro viribus accedemus. Est etiam conditionaliter conventum inter nos: si aliquid promissorum illi, qui burgenses essent, aliquarum nostrarum villarum prædictarum extranei et non residentes in eisdem, fregerint et contra ea absque licentia et voluntate illius villæ, ubi burgenses essent (quam licentiam ipsa villa suis manifestis litteris declararet) facere attentaverint, quod ipsi, pro ipso forefacto, de defensione et adjutorio illius villæ separabuntur et separari debent, et ipsa villa residuis villis auxilium contra illum hujusmodi conspirationis novæ fractorem præbere debet, quousque emenda et satisfactio condigna ad arbitrium majoris partis nostrorum nuntiorum præstita fuerint in præmissis, quibus, satisfactione et emenda, peractis et consumptis, ille tunc rehabebit prænotatæ suæ burgensiæ jus, prout prius. — Friburgenses vero in præmissis Dominum Ludovicum de Sabaudia, Dominum Vaudi, secundum tenorem literæ inter eos nunc initæ atque factæ, præobtinuerunt. — Bernenses Dominum Arthemannum, Comitem de Kyburg Landgraviumque Burgundiæ, secundum tenorem literarum inter eos confectarum. Hæc etiam conditio præfatæ conspirationi est inclusa: Si aliquis Dominus vel civitates cum aliquibus seu aliquo nostrarum villarum prædictarum guerram habuerint, in illa guerra cæteræ villæ et dictæ conspirationi annexæ, illis auxilium præbere non tenentur ratione hujus conspirationis — nisi secundum tenorem literarum antiquarum inter villas confectarum, tenorem quarum seu juramentum in ipsis expressum præ omnibus superius dictis et in omnibus antedictis dicimus esse salvum. Omnia vero

ac singula superius dicta ad melius redigi et intelligi debent, quolibet sine dolo. Et hæc nostra nova conspiratio in conditionibus, ut suprâ, durabit et durare debet ex nunc seu a data præsentium inantea usque ad proximum festum pentecostes et abinde per primos et continuè sese subsequentes quinque annos proximos; seu quoscunque nos dictæ villæ dicto durante termino ad ipsam nostram conspirationem novam unanimiter receperimus, ille seu illi in eodem jure præfatæ conspirationis tenentur esse sicuti et nos sumus et tenemur, prout promittuntur rata eadem superius dicta . . Quapropter nos Sculteti, Consules et Universitates seu Burgenses villarum prædictarum promittimus per juramenta manu corporaliter præstita, eandem conspirationem in conditionibus, ut superiùs, per terminum et annos prædictos ratam et gratam tenere pro viribus et contra eam facto ullo non venire. Si vero in aliquibus promissis, quod tamen fieri non credimus, negligentes fuerimus, super illa negligentia nulli hominum in dicta conspiratione non expressa tenebimur respondere. Et in hujus rei robur et testimonium nos Sculteti, Consules et Burgenses seu Universitates villarum de Friburgo, de Berne, de Solodoro, de Mureto et de Biello prædictarum, sigilla earundem nostrarum villarum appendimus huic scripto. Datum et actum apud Condeminam feria secunda proxima post festum beati Matthiæ Apostoli, anno Domini, secundum Theotonicos sumpto, millesimo trecentesimo decimo octavo.

11.

Erneuerung des Bundes zwischen Bern und Murten.

7. Januar 1335.

In Nomine Domini, Amen! Noverint Universi quod Dominus Philippus de Kien, Miles, Scultetus, Consules et universitas de Berno ex una parte, et Dominus Hermannus de Grisach, Miles, Scultetus, Consules et universitas de Mureto ex altera, formam Juramenti, qua confœderati erant temporibus retroactis sunt, et esse desiderant et tenentur in perpetuum, renovaverunt, et recognoverunt concorditer in hanc formam: videlicet quod quamdiu dictæ villæ durabunt vel durare poterint, ad defendendum omnia Jura sua, omnes possessiones et investituras suas tenentur sibi mutua vice, bona fide, totisque viribus rerum et personarum auxilium et consilium impendere. Sicuti ab antiqua consuetudine fecerunt, quolicet sine dolo. Et in hujus renovationis robur et testimonium nos Sculteti et Consules et Universitates dictarum Villarum de Berno et de Mureto prædicti, sigilla nostra appendimus huic scripto. Datum et actum in crastino Epiphaniæ Domini, Anno millesimo trecentesimo trigesimo quinto.

12.

Erneuerter Bundesvertrag zwischen Bern und Murten.

December 1351.

In Nomine Domini, Amen. Noverint universi præsentes litteras inspecturi seu audituri, quod Scultetus,

Consules et Civitas de Berno ex una parte, et Advocatus, Consules et Communitas de Mureto ex altera parte, formam juramenti qua confœderati erant temporibus retroactis sunt et esse desiderant et tenentur in perpetuum, renovaverunt et recognoverunt concorditer in hanc formam, videlicet: quamdiu dictæ villæ durabunt seu durare potuerunt, ad defendendum omnia sua jura, omnes possessiones et investituras suas, tenentur sibi mutua vice bona fide, pro totis rerum et personarum suarum viribus, consilium et juvamentum quotiescumque una prædictarum Villarum aut burgenses unius civitatis super hoc fuerunt requisiti, juramentis suis super hoc hinc et inde ad sancta dei evangelia corporaliter præstitis contra omnes; de quo nullum excipimus nisi solummodo dominum suum videlicet Imperium Sacrum Romanum et prædicti de Mureto excipiunt etiam et præoptinuerunt inclitum dominum Aymonem comitem Sabaudiæ et ejus successores quamdiu in ipsorum potestate et gubernatione sunt et erunt. Prædictæ Villæ etiam excipiunt suos burgenses qui obedire voluerint dictis villis et burgensibus, simul aut divisim, et ab eis recipere juxta formam eorum federis, prout inter eas de Berno et de Mureto juris est, complementum justiciæ aut amoris; qui autem sic jus facere et recipere noluerint, contra illos burgenses ipsarum dare debent et tenentur et contra alienos ex virtute dictæ renovationis consilium et juvamen. Item est conventum inter dictas Villas, si aliquis aliquem alterius dictarum Villarum impetret aut impetrare continget propter quod Consules aut burgenses dictarum Villarum oporteret convenire ad cognoscendum, quod tunc dicti Consules ad cognoscendum conveniant cognituri super dictam causam: ille

actor tenetur et debet eligere in mediam personam super sua petitione et causa, scilicet Bernenses quemcumque voluerint unum inter Consules de Mureto, et illi de Mureto inter Consules de Berno unum quem voluerint. Et si illa media persona sic electa sit, tenetur incontinenter jurare ad sancta sanctorum, quod ipse super dicta causa super qua in mediam personam electus fuit, jus dicet intra quindecim dies proximas et continuas postquam dicti Consules aut burgenses essent in cognitione dictæ causæ discordes. In casu vero in quo ipse non posset dictam causam dirimere amore, de scitu utriusque partis secundum quod sibi videtur esse juris juxta illud jus ubi violentia seu permissiones essent factæ aut ubi possessiones jacerent super quibus hujusmodi discordiæ moventur, nec debet dicta media persona hoc dimittere ullomodo, non obstantibus aliquibus ordinationibus aut statutis quarumque villarum seu etiam civitatum. Si vero dicta media persona sic eligenda præsens non esset, aut prædictum juramentum facere nollet, tum Scultetus aut Advocatus suus et illa Villa de cujus ipse Consul est eum colligere debet ad hoc, quod hoc faciat, et ad hoc se obliget infra triduum postquam in mediam personam electus fuerit ut superius. Et si dicta media persona tempore electionis in patria non esset, tum Scultetus seu Advocatus suus et illa Villa de cujus ipse Consul est in continenti cum reversus fuerit, eum cogere infra triduum proximum ad prædicta facienda tenentur. Et si contingeret dictam mediam personam necessitate incumbente causa mortis captivitatis seu infirmitatis, seu quavis alia legitima causa non posse circa prædicta vacare, tum potest dictus actor unam aliam in mediam personam eligere inter prædictos Consules

quorum præelectus unus erat, et ille debet se ad prædicta obligare tanquam media persona ut prædictum est. Si vero dicta media persona dictam causam infra quindecim dies proximas, postquam dictam mediationem in se recepit, non deciderit ut prædictum est, tum ipse tenetur se per juramentum suum prædictum in dictorum quindecim dierum in Villam cui dictus actor adhæret, personaliter presentare suis ipsis missionibus et expensis ibidem moraturus nec inde recessurus, quousque ipse dictam causam deciderit seu terminarit prout juraverit, et debet pronunciationem suæ deffinitivæ sententiæ dare utrique dictarum partium in scriptis competenter sigillatam. Est etiam loqutum quod dictæ Villæ ratione dictarum causarum et invasionis debent ad dies super hoc assignandos convenire apud Condaminam, et ut amicitia et juramenta inter dictas Villas tanto minus a suis memoriis elabantur, id circa concordarunt unanimiter, quod dictum juramentum nunc semper et in perpetuum renovari debetur de quinquenio in quinquenium, postquam una prædictarum Villarum ab altera aut ab ipsorum certo nuntio super hoc fuerit requisita — sine dolo et fraude. Et si aliqua dictarum Villarum guerram aliquam subintervenerit ratione alterius, in qua Bernenses essent coadjutores ipsorum de Mureto, aut ipsi de Mureto coadjutores essent ipsorum de Berno, quod in illa causa neutra prædictarum Villarum non debet recipere absque consilio alterius Villa concordiam neque pacem. Juraverunt etiam in dicta renovatione prædicti de Mureto, quod durante dicta confœderatione nihil sine dolo, sine consilio et voluntate dictorum Bernensium incipere debent de quo guerra posset subvenire.

In cujus rei robur ac testimonium nos dicti Scultetus,

Consules et Communitas de Berno, et nos Advocatus, Consules et Communitas de Mureto, qui prædicti omnia confitemur acta vero esse ut superius sunt expressa, sigilla nostra communia præsentibus litteris duximus apponenda. Datum mense Decembris in anno millesimo trecentesimo quinquagesimo primo. Dupplicatum est præsens instrumentum, itaque dicti Scultetus, Consules et Communitas de Berno habent unum, et dicti Advocatus, Consules et Communitas de Mureto habent alium. Datum ut supra.

13.

Peter Gayet und andere Bürger von Murten verbünden sich mit Freyburg.

18. December 1338.

[Soloth. Wochenbl. 1826, S. 485.]

Nos Petrus Gayet, Marmetus ejus filius, Perrodus Giradi senior, Roletus ejus filius, Marmetus de Martrant dictus Papon, Nicolaus Boubo, Ulricus Perchata, Heinricus Gondet, Perrodus Lorreta, Perrodus Wiber, Henricus Changierre, Hermannus Changierre, Nicolaus Stonqui, Petrus Chappuis, Perrodus Bastar, Petrus Warner et Johannes Bolarre, de Mureto, notum facimus universis, quod nos pro utilitate et commodo nostris evidentibus pro nobis imperpetuum confœderationem facimus et fecimus cum viris sapientibus et discretis Advocato, Consulibus et Communitate de Friburgo in hunc modum, videlicet quod nos omnes *insimul* (ensemble) et quilibet nostrum in solidum promissimus

et promittimus juramentis nostris, corporaliter, manu levata ad Sancta Sanctorum præstitis, defendere et manutenere jura, possessiones et investituras dictorum Advocati, Consulum et Communitatis de Friburgo, et ipsis auxilium et consilium in perpetuum bona fide et sine dolo ac totis viribus rerum et personarum dare et impendere contra omnes, exceptis Dominis nostris et Villa de Mureto, — hoc addito, quod, si nos aut aliquis nostrum aliquam burgensiam seu confœderationem haberemus cum illis de Berno, illas revocamus et annibilamus per presentes et easdem ex nunc in antea nullius volumus esse momenti vel valoris. In cujus rei testimonium nos omnes prænominati de Mureto pro nobis sigillum nobilis Domini Petri, Comitis et Domini de Arberg, et contrasigillum Communitatis de Mureto apponi rogavimus et fecimus huic scripto. Datum mense Decembris Sabbatho ante festum B. Thomæ Apostoli, anno D'ni MCCCXXXIX.

14.

Absagebrief der mit Freyburg verbündeten Bürger von Murten gegen Bern.

16. Februar 1339.

[Soloth. Wochenbl. 1826, S. 432.]

Nos Petrus Gayet, Marmetus dictus Papen, Nicolaus dictus Boubo, Ulricus Perchetta, Heinricus Gondet, Perrodus Loretta, Perrodus Wiber, Heinricus Changierre, Hermannus Changierre, Nicolaus Stongui, Petrus Chappuis, Jonodus Bastar, Perrodus Warner et

Johannes Bolarre, de Mureto, mandamus vobis Sculteto et Communitati de Berno, quod nos juramenta et confœderationes de novo fecimus cum Sculteto, Consulibus et Communitate de Friburgo, et cum eisdem de cætera bonum et malum volumus et debemus subire; quare ex vi dictarum confœderationum ipsis Friburgensibus, conjuratis nostris, contra vos et vestros adjutores dare volumus et debemus consilium et juvamen. Datum precibus nostris sub sigillo Domini Petri, Comitis et Domini de Arberg, quia sigilla propria non habemus, sexta decima feria mensis Februarii anno Dominico MCCC tricesimo nono, secundum stylum Curiæ Lausannensis. 1339.

15.

Quittung einiger Bürger von Murten, die zu Freyburg gefangen gesessen, für daherige Schadensansprache.

12. Oktober 1339.

[Soloth. Wochenbl. 1826, S. 497.]

Nos Marmetus dictus Tissot, Perrodus Gayet et Nicolaus Buschillion, burgenses de Mureto, notum facimus universis, quod cum quidam Roterii (Rodeur) de Friburgo invenerint Nos sal portantes, credendo illud nos velle portare ad inimicos de Loyas (Laupen), propter quod nos mancipatos duxerant apud Friburgum, Nos prænominati Marmetus, Perrodus et Nicolaus extra vincula positi, in strata publica, non vi coacti, non dolo seducti sed scientes et spontanei, omnibus rebus et bonis nostris,

nostris, de quibus tempore emtionis eramus in possessione, restituti, pro nobis, hæredibus et amicis nostris omnibus et singulis et pro omnibus causam vel titulum a nobis habentibus, quilibet nostrum in solidum in perpetuum et irrevocabiliter quittavimus et quittamus per præsentes Advocatum, Consules et totam Universitatem Villæ de Friburgo et universas et singulas personas eisdem Friburgensibus attenentes quoquo modo et omnia bona sua super captione, detentione et violentia prædictis, videlicet pro emenda et legitima restitutione nobis a dictis Friburgensibus facta, qua restitutione nos pro nobis et nostris hæredibus et amicis nostris in perpetuum plenarie tenemus pro contentis, renunciantes per juramenta nostra corporaliter ad sancta Dei Evangelia facta exceptioni dictarum emendæ et restitutionis legitimæ non factarum, non habitarum, speique habitionis futuræ, doli mali, metus, omni juri scripto et non scripto, et juri dicenti, generalem renunciationem non valere etc. et promittimus in solidum per juramenta nostra manu levata ad sancta Dei Evangelia, prædicta omnia rata et grata tenere et inviolabiliter pro nobis et hæredibus et amicis nostris observare et contra præsentem literam non venire. In cujus rei testimonium nos prædicti Marmetus Tissot, Perrodus Gayet et Nicolaus de Buschillion pro nobis contrasigillum Communitatis de Mureto apponi rogavimus et fecimus huic scripto. Et Nos Advocatus, Consules et Communitas de Mureto ad preces prædictorum et in signum, quod prædicta sunt vera et de nostra laude facta, contrasigillum dictæ Communitatis nostræ de Mureto præsentibus duximus apponendum. Datum Mureti die Martis ante festum B. Galli anno D'ni MCCCXXXIX.

16.

Durch Ausspruch Ludwigs von Savoy, Herrn der Waadt, wird Murten mit Aarberg, Nidau und Freyburg nach der Laupenfehde wieder versöhnt.

29. März 1340.

[Soloth. Wochenbl. 1826, S. 510.]

Super discordiis vertentibus inter nobilem virum D. Petrum de Arberg, Rectores Comitis de Nidowe et Communitatem de Friburgo ex una parte, et Communitatem Villæ de Mureto ex altera super damnis, datis hinc et inde, est ordinatum et pronunciatum de consensu partium per illustrem et potentem virum, D. Ludovicum de Sabaudia, Dominum Waudi; primo: quod bona concordia, pax et amicitia sit de cœtero inter partes; item quod quælibet pars tradat et deliberet alteri parti in scriptis damna sibi data et illata per alteram partem, ita, quod quælibet pars proponere possit contra damna scripta prædicta, quidquid juste proponere voluerit, infra diem Dominicam proxime venturam, et propositis defensionibus suis quælibet pars debet tradere dicto D. Ludovico scripta prædicta una cum defensionibus suis, ad finem, quod idem D. Ludovicus debet ostendere prædicta Domino Comiti Sabaudiæ, et iidem Domini, Comes et Ludovicus super præmissis possunt, quidquid voluerint, ordinare tam de jure qum voluntate. Item quod hi duodecim de Mureto infra scripti non habitent nec intrent villam de Mureto, quousque aliud remedium apponatur, videlicet Perrodus de Corberes, Marmetus ejus frater, Antonius de Berna, Petrus Rudella, Johannes de Oleyres, Burchardus Chastelan, Johannes filius suus, Hein-

ricus frater ipsius Burchardi, Janodus filius Johannis Bastardi, Jacobus de Walabuch, Nicolaus ejus filius, et Petrus de Munss. Item quod illi de Mureto (homo nec mulier) non debent participare cum illis de Berno nec de Loyes, nec ipsis administrare victualia nec alia aliqua garnimenta, nec facere venditiones nec mercaturas cum ipsis; et si malum acciderit contrarium facientibus, illi de Mureto nihil debent petere nec se intromittere. Item illi de Mureto dare debent prædicto D. Ludovico literam diffidationis ex parte ipsorum contra illos de Berno, quam literam prædictus D. Ludovicus ostendere non debet illis de Berno usque ad primam diem mensis Maji proxime venturam. Item quod partes prædictæ et gentes ipsarum debent ad invicem inter se tanquam boni amici participare, ire et equitare amicabiliter, et facere mercaturas, ac illi de Mureto possunt securi facere lucrum terræ. Item quod cautio data per Coderum de Percheto et filium Petri Torel, captivos apud Friburgum, prorogetur in tali statu in manibus illorum de Friburgo usque ad festum proximum Nativitatis B. Johannis Baptistæ, taliter, quod prædicti Domini Comes et Ludovicus vel alter ipsorum possunt transacto isto festo dictam cautionem prorogare, quantum eis placebit. Et fidejussores ipsorum debent redicere in manibus prædictorum de Friburgo cautionem prædictam, prout antea tenebantur obligati. Datum in Rotondomonte die Mercurii post festum Annunciationis Dominicæ anno D'ni MCCCXL sub sigillis prædicti Domini Ludovici et Domini Promani de Castellione, Ballivi Chablasii. 1340.

17.

Klagspunkte der Bürger von Freyburg und Murten über gegenseitig in der Laupenfehde erlittenen Schaden.

[Soloth. Wochenbl. 1826, S. 519.]

A. Hæ sunt injuriæ et offensæ Friburgensibus ab illis de Mureto, conjuratis suis, a principio præsentis guerræ illatæ. Primo: Guerra incipiente ipsi de Mureto requisierant nos de Friburgo, qualiter nobiscum in pace remanere possent; quo concesso nobis promiserunt, quod illis de Berno, de Loyes et eorum fautoribus durante guerra non participarent neque vendagia prestarent. Eo non obstante plures ipsorum, usque ad decem et octo, manifeste contra nos in conflictu ante Loyes cum Bernensibus erant, et reversi apud Muretum in eorum judicio de eodem facto fuerant convicti, et nominatim Jonodus filius Bastardi.

Item. Die qua Bernenses bellare volebant, plures exeuntes villam de Mureto et de jurisdictione Mureti se posuerant supra collem; et videntes Bernenses triumphare, celeriter currebant ad aquam Saronæ prope Loyes ibique de coadjutoribus nostris, et de nostris multos occiderunt et plures in Sarona submerserunt, et maxime illos de Nidowa et de Novocastro usque ad sexaginta et ultra, qui Domiui de Nidowa et de Novocastro sunt Fideles Domini Comitis Sabaudiæ, et ad tale meurtrum non diffidarunt. Fuerunt Borcardus Castelan, ejus filius, ejus frater et societas eorum. Quod negare non possunt, qui partem suam de thoracibus et armis, quam ab occisis per ipsos habuerant, reddiderunt. Quod damnum usque ad duo millia marcharum argenti æstimamus et ultra.

Item. Quod circa sexaginta cutes equinas ante Loyes per quosdam excoriatas in Novocastro venditioni explicabant.

Item. Quidam de Vilario-Monachorum prope Muretum coram pluribus fidedignis et honestis, quos de Berno esse putabat, quasi eisdem volens complacere, confessus fuit discendo: Vos Bernenses nos de Dominio de Mureto debetis merito habere dilectos, quia die, qua Friburgenses victi fuerunt, nos quadraginta vel plus de ipsis inimicis vestris submersimus aqua, egoque plures lapidibus manu mea occidi et adhuc habeo quinque thoraces in domo mea. Quod per duo millia marcharum non posset emendari.

Item. In nundinis illorum de Mureto famulus Perrodi de Corberes, qui ante Loyes contra nos fuerat, gentibus nostris insidiabatur prope sanctam Catharinam infra terminos villæ Mureti. Dum vero nostri, hoc percepto, illum innimicum invadere voluissent, illi de Mureto in præjudicium nostrum ipsum famulum exclamando: Fuge! et nostris occurendo sibi dederunt evasionem.

Item. Postquam Dominus Comes Sabaudiæ sub pœna corporum atque rerum præcipiendo injunxerit suis de Mureto, ne illis de Berno vel fautoribus suis participarent loquendo vel vendendo aut quovis alio contactu, illo præcepto et promissione per ipsos nobis facta non obstantibus, dictis inimicis vina et sal ministrare non desinunt, in quantum possunt per varios modos. Item dominus de Arberg semel sub nomine illorum de Berna unum dolium vino plenum in domo Perrodi Thorel de Mureto ad opus de Berno repositum extraxit et supra suum currum duxit in Arberg.

Item. Perrodus de Cheinens, dum Bernæ a sua prisione exiret, et aliæ personæ, ibi captos quærentus, viderunt ante portas de Berno mulieres, masculos et personas plures de Mureto et de sua jurisdictione sal et vina vendentes,

Item. Willelmus Junghero, scissor de Mureto et socius suus illis de Loyes sal et vina ministrant; intra et extra Loyes eundo per nostros rotterios captus, exierat sine damno et læsione; cum adhuc in Mureto commorans inimicis sal et vina ministrare non cessat.

Item. Dum homines villarum de Curnellin et deis Essers jurisdictionis Friburgi, fines quarum attingunt fines jurisdictionis de Mureto, propter Mareta et vias strictas sua animalia qualibet nocte tempore messium coadunarent in unum, vigilias et excubias ibidem facientes, Bubo Swant de Mureto exploratus qualitatem et essentiam illorum hominum, illos de Loyes, qui illas vias ignoraverant, illuc duxit; et ibi quatuor interfecti de nostris fuerunt, sex capti et plures homines et mulieres vulnerati ambæque villæ blado plenæ combustæ et animalibus suis spoliati fuerunt. Quod damnum usque ad valorem quater centum librarum se extendit Lausannensium et ultra.

Item. Nicolaus Stunqui, residens in Mureto, blada Perrodi de Corberes, qui contra nos in conflictu ante Loyes fuerat et in Berno adhuc moratur, et aliorum in Berno residentiam facientium recupat et reservat. Idemque Nicolaus burgensis est in Berno et sæpius illuc eundo, durante guerra ipsis inimicis statum nostrum et terræ revelat.

Item. Quod mulieres et familia Perrodi de Corberes, Marmeti sui fratris, Antonii de Berno, Petri Rudelle et aliorum de Mureto, qui tum sunt in Berno residentes, in Mureto commorantur, et vina et blada in jurisdictione de Mureto crescentia, cum sale sæpe et sæpius ducunt apud Bernam; et quasi continue vadunt illæ mulicres apud Loyes notificandu eisdem statum terræ; quod esse non debet, quia de hoc magnum damnum sustinuimus usque ad mille marcas argenti et adhuc incurrere timemus multis de causis.

Item. Dum illi de Mureto promisissent nobis ad nostram requisitionem, quod Johanni Guingui burgensi nostro facerent bonam Curiam et jus expeditum, eundem dum se præsentaret, a Curia sua expulerunt cultellis evaginatis in præsentia Advocati et Consilii ejusdem loci.

Item. Postquam Dominus Comes Sabaudiæ super quibusdam querimoniis illorum de Mureto miserat apud Friburgenses Dominum Petrum de Sallions, militem et dictum Calliar Castellanum suum de Chillions, ipsi duo miserant pro illis de Mureto, ut ipsi de Mureto personaliter suas querelas melius declararent; propositis vero multis ab ipsis de Mureto et nobis, idem miles et Castellanus nobis dictis partibus assignaverunt unam diem, in Octava beati Michaelis (1339) super mutuis querelis tenendam, ipsique Miles et Castellanus solemnibus nunciis illorum de Mureto, scilicet Domino Hermanno de Crissie, Militi, Perrodo Gayet, Perrodo de la Porta, Johanni de Crissie et aliis præsentibus vice et ex parte Domini Comitis Sabaudiæ districte et expresse oretenus, fortiori modo quo poterant, mandaverant et præcepe-

rant, ne ipsi de Mureto vel eorum Coloni vel aliquis de

jurisdictione sua, cujuscunque conditionis, illis de Loyes vel de Berno aut de eorum jurisdictione aliqua venderent neque cum eisdem participarent quoquomodo sub pœna prius per Dominum Comitem ipsis de Mureto injuncta et quod ista Communitati de Mureto promulgarent, quo facto dicti de Mureto infra dictam diem assignatam nobis infra scriptas injurias fecerunt:

Primo: Quando nostri ab illis de Loyes vulnerati et combusti cepissent ante Muretum dictum Heffenli in Loyes residentem, Nicolaus Stunqui cum suis complicibus de Mureto accurrendo, manu armata et vi dictum Heffenli a manibus nostrorum liberavit.

Item. Nostris rotteriis deversus Solodore venientibus, qui contra nos in conflictu ante Loyes cum Bernensibus fuerant, ducentibusque octo roncinos inimicorum, dum venissent in dominum illorum de Mureto, Coloni cum multitudine villæ dou Chastel, illorum de Mureto, exclamantes nostros, animo interficiendi eos, ipsos fugaverant longe, et de ipsis roncinis devestiverant eosdem; quos dum peteremus nostris reddi ab illis de Mureto, unum reddiderunt et pellem alterius, qui in fugando et devestiendo fuerat vulneratus; de aliis se nihil scire dixerunt, et non est alia emenda secuta.

Item. Heinricus Percheta et Nicolaus Thorrel de Mureto vinum et sal duxerant apud Loyes, et pecunia sex librarum albæ monetæ recepta Anthonius de Berno et socius suus erant ibi in Loyes, et sic illi quatuor insimul de Loyes apud Muretum euntes circa mediam noctem viderunt tres rotterios nostros insidiantes vina portantibus apud Loyes per Lunæ splendorem, quos nostros

illi quatuor solos esse credentes exclamabant: Berna! Berna! et nostros insiliebant, socii vero dictorum trium ab alia parte viæ latitantes insurrexerant, et Dei adjutorio nostri potentiores illos vicerunt, qui eos prius satagebant, et ceperunt dictos quatuor.

Item, Illi de Alta villa, de Boemetes et dou Chastel et Nicolaus Phaffo de Boemetes jurisdictionis Mureti conduxerant illos de Loyes, circa triginta, usque ad unam grangiam prope Muretum ibidemque tam homines quam mulieres illarum villarum, vino et sale se onerando, cum illis de Loyes redierunt, cum vero nostri rotterii exclamarent illos de Loyes, homines dictarum villarum de Mureto se nostris opposuerunt in tantum, quod nostri contra inimicos nihil audebant attentare. Inde dedecus et damnum.

Item. Pastor villæ de Chastel jurisdictionis Mureti excoriavit equum Rodolphi de Duens, in conflictu de Loyes interfectum, exuvias et sellam ipsius equi abstulit; sed Dominus Hermannus miles sellam reddidit scirpis privatam.

Item. Mulieres et homines de Berno et de Loyes sæpius erant et sunt et quasi continue circa decem in Mureto sal et vina deportando; et nominatim uxor Borcardi de Helfenstein de Loyes, soror ipsius Borcardi, et uxor Nicili dicti Buwli, mortalium inimicorum nostrorum, continue morantur in Mureto; dum vero familia Comitis de Arberg intrare voluissent Muretum propter infirmitatem Domini Hermanni de Crissie, non permittebantur, donec illi inimici de Loyes et Berno a vico in Mureto se absentarent, et hoc est contra Domini Comitis Sabaudiæ mandatum et promissionem nobis factam.

B. Hæ sunt injuriæ, violentiæ et damna illatæ illis de Mureto.

Primo: Dominus de Arberg combussit in villa de Chiertres triginta duas domus Ecclesiamque dictæ villæ cum campanili et campanis dictæ Ecclesiæ, et cum omnibus aratris, bladis et warnimentis, in Ecclesia causa timoris guerræ positis, quibus erat ita plena, quod opportebat extra Ecclesiam celebrare.

Item. Vice eadem ipse Dominus ad hoc non contentus ibidem omnia animalia grossa et minuta et bona omnia alia, quæ ibi invenit, et unum hominem propria manu sua ibi vulneravit.

Item. Idem Dominus de Arberg postmodum ibi reversus fuit et cepit in domibus non combustis blada excussa et generaliter domorum omnia warnimenta, et ipsa secum ipse et servitores sui apud Arberg duxerunt; ibique tota die revertuntur et quidquid inveniunt, capere nunquam cessant, quæ omnia vix emendarentur pro tribus millibus librarum albæ monetæ.

Item. Servitores et Commensales dicti Domini de Arberg venerunt apud villas illis de Mureto pertinentes scilicet apud Charmey et apud Buschillion, et in ipsis villis ceperunt blada excussa usque ad quantitatem quinquaginta modiorum, animaliaque et omnia supellectilia, quæ invenerunt.

Item. Dictus Dominus de Arberg combussit grangiam Nicolai Stunquii de Mureto.

Item. Idem Dominus de Arberg captivavit et adhuc captivum tenet Cononem famulum dicti Nicolai, cepitque

eidem duos boves, tres equos et unum equæ pullum; postmodum servitores reversi sunt apud Golaton et ibi adduxerunt sedecim currus, quos oneraverunt blado dicti Nicolai et ipsum bladum apud Arberg duxerunt circa quantitatem sexaginta modiorum.

Item. Famuli et servitores dicti Domini de Arberg invenerunt ancillam dicti Warnerii de Mureto in campis et sibi chlamydem dicti Warnerii abstulerunt.

Item. Idem famuli et servitores pastori ovium Hugonis Rossel zonam suam ceperunt, cultellum et bursam et sedecim solidos dictæ monetæ in ipsa repositos.

Item. Illi de Nidowa captivaverunt et captos tenent Heinricum Wespa et Girardum Vuella de Chiertres, burgenses de Mureto.

Item. Postmodum illi de Arberg ceperunt quater viginti et decem modios avenæ illis de Chiertres et de Frasses pro redemtione.

Item. Prædicti ceperunt quater viginti porcos apud Chiertrès et quinque equos, deinde adhuc unum.

Item. Iidem non sunt ausi morari in domibus suis nisi se redimant de ducentis libris.

Item. Quadraginta quinque solidi pro uno aratro.

Item. Unus captivus se redemit undecim libris.

Item. Tenet unum captivum super fidejussione.

Item. Apud Juentes quatcr viginti animalia tam parva quam magna.

Item. Quamdam fæminam mortuam apud portam de Mureto, videlicet de gladio.

Item. Prædicti apud Nidowa duos captivos.

Item. Ceperunt illi de Arberg cuidam de Charmey sex animalia grossa.

Item. Illi de Chiertres relictæ Humberti de Chiertres sexaginta duas pese de lane captas.

Item. Berchi deis Frasses duos equos, unum bovem, quos illi de Friburgo habuerunt.

Item. Berchi deis Frasses triginta libras pro suo aratro, quod dominus de Arberg ceperat.

Item. Illis de Charmeis octo modios bladi, de quibus octo modiis quatuor eraut frumenti et quatuor siliginis, septem equos et novem porcos captos per gentes Domini de Arberg.

Item. Apud Riedes tres equos, quamdam Vaccam et sedecim Cupas siliginis.

Item. Apud Girost unum molendinum crematum et unum balitorium [Bläte] quæ pertinebant Nicolao Stunqui.

Item. Illi de Roschignier usque ad sexaginta et unam libras de reemtione ou de payemant ou de damnis de bestiis, quas illi de Arberg habuerunt.

Item. Wargnini Faber de Chiertres unum equum et usque ad valorem decem librarum, quas illi de Friburgo ceperunt.

Item. Eidem Fabro duas Vaccas, quas gentes de Nidowa ceperunt.

Item. Apud Griniliar octo equos, quatuor porcos, unam Vaccam et duodecim capras captos per gentes de Nidowa.

Item. Item apud Grinilliar quatuor libras pro recuperatione duorum equorum, et famulo de Grinilliar suum cultellum, suam lanceam et quatuor modios bladi.

Item. Apud Buschillion quatuor modios bladi et sex cupas captos per familiam Domini de Arberg.

Item. Apud Autavillam Nicolao de Autavilla et suo nepoti quatuor equos captos per gentes de Arberg, et Perrodo de Autavilla quatuor equos captos per prædictas gentes.

Item. Apud Chastel novem equos captos per gentes de Arberg.

Item. Gentes de Arberg rumperunt dictam villam de Chastel duas vices de nocte, et in dicta villa ceperunt minus juste fouros et plura alia infra unam hebdomadam.

Item. Apud Quiez tredecim equos, quinque boves et viginti modios bladi.

Item. Apud Suaniez duos equos et duos pudrins [Füllen], quos gentes de Arberg ceperunt.

Item. Illi de Villar-les-Moynoz quatuor equos.

Item. Dictus Dominus de Arberg et suæ gentes ceperunt in isto anno apud Champagnie quindecim modios boni bladi.

Item. Septem vaccas, tres boves et quatuor ronçinos.

Item. Vestimenta et alia warnimenta, valentia usque valorem triginta solidorum.

C. Hæ sunt petitionis, quas faciunt illi de Juentes de illis de Cerlie et de Nidowa.

Primo: Willinus filius Uldi usque ad quadraginta libras et ultra.

Item. Roletus et Nicolaus usque ad quatuordecim libras.

Item. Petrus Binden usque ad centum solidos.

Item. Et alii vicini usque ad sexaginta libras.

Item. Quod ipsi expoliaverunt eorum uxores totas nudas; et ista petunt esse vera et jurabunt.

Item. Apud Corsales sex equos et duas vaccas, quos redimerunt a gentibus de Arberg.

Item. Nicolaus de Buschillion veniendo de Paterniaco eundo apud Muretum, illi de Friburgo ceperunt unum roncinum album et unam Chargy de sale, quod damnum æstimat usque ad sex libras novæ monetæ. Quando fuit apud Friburgum, fuit positus ou ses (au Cep) ita male, quod literam fecit quittationis propter malum carcerem; nec ei dare volebant sumtus nec etiam aliquid ad comedendum.

18.

Bundbrief zwiſchen Murten und Petterlingen.

24. Januar 1364.

In nomini Domini! Amen. Nos Advocatus, Consules et Communitas de Paterniaco ex una parte, et Nos Advocatus, Consules et Communitas de Mureto, Diocesis Lausannensis, ex altera: Notum facimus universis per præsentes, de unanimi consilio et consensu nostris, quod nos formam antiqui juramenti quo olim confœderati vicissim fuimus, tenore præsentium, inovavimus, et inovamus, et esse desideramus, et tenemur in perpetuum, nunc recognoscimus et recognovimus concorditer in hanc formam; videlicet: quod quamdiu dictæ Villæ

durabunt, seu durare poterunt, ad defendendum omnia jura sua, omnes possessiones, et investituras suas, tenentur sibi, mutua vice, pro posse suo bona fide, juramentis suis super hoc ad Sancta Sanctorum corporaliter præstitis, manibus levatis, impendere auxilium, Consilium et Juvamen contra omnes. De quo, nos dicti Paterniacenses preobtinuimus et excepimus Regem Romanorum et Imperatorem, nec non Principem Illustrem et Potentem Dominum Nostrum Charissimum, Dominum Comitem Sabàudiæ, et Successores ejusdem, ac etiam Scultetum, seu Scultetos Consulesque et Communitates de Berno et de Friburgo, nostros Charissimos Conjuratos et omnes alios Conjuratos nostros et Comburgenses. Nos vero dicti Advocatus, Consules et Communitas de Mureto, etiam preobtinuimus et excepimus Regem Romanorum et Imperatorem, nec non Illustrem Principem et Potentem Dominum Nostrum Charissimum, Dominum Comitem Sabaudiæ prædictum, et Successores ejusdem, Scultetosque, Consules et Communitates de Berno, de Friburgo et de Biello, Nostros Charissimos Conjuratos. His conditionibus et pactis, inter Nos Paterniacenses et Muretenses prædictos, mutuo habitis et statutis, quod super omnibus actionibus, seu querelis, quas nos dicti Paterniacenses et Muretenses nunc ad invicem habemus seu habebimus, durantibus dictis Villis, ex ipsis Villis alter alterum in aliquo judicio Spirituali, nisi pro Casibus et Causis ad forum Ecclesiasticum pertinentibus convenire non debet. A neutra dictarum Villarum debet aliquod pignus auferri, nisi illi, qui est fidajussor, vel debitor, cum ex pignorationibus de facili discordiæ generentur; Si quid a modo ortum fuerit, de quo alicui querimonia sit habenda, illam deponere tenetur in altera

Villa, et si super hoc infra tres dies jus consequi non valebit, quando reversus coram suo Judice hoc duobus testibus concivibus suis probaverit, ut pro jure suo consequendo pignus accipiat competenter, et hoc non Vastu sed legitime conservet, est sibi Licentia indulgenda. Si quid alteri dictarum Villarum damni in personis, vel in rebus per incendium vel rapinam aut quocumque alio modo emerserit, ipsa Villa, cui Læsores vel Injuratores propinquiores fuerint id per suum juramentum, bona fide, et quocumque modo et quamcitius poterit, vindicare tenetur; quod si nequiverit ullò modò, ambæ Villæ, quamcitius poterunt, tenentur convenire et quicquid super his poterunt ordinare, ad eorum vindictam et suum commodum et honorem, toto conamine et bona fide sine moræ dispendio intentare. Item, est conventum inter nos dictas partes, si aliquis aliquem alterius dictarum Villarum impeteret, aut impetere contingeret, propter quod Consules dictarum Villarum oporteret convenire, ad cognoscendum conveniant, cognituri super dicta causa. Ille actor tenetur et debet eligere in mediam personam super sua petitione et causa, quemcumque voluerit inter Consules Villæ in qua, vel penes quam ille reus suam contraheret mansionem. Et si illa media persona, quam de dictis Consulibus elegerit, sit præsens, tenetur in continenti jurare ad Sancta Sanctorum, quod ipse super dicta causa, super quam in mediam personam electus fuerit, jus dicet infra quindecim dies proximos et continuos, postquam dicti Consules essent in cognitione dictæ causæ discordes; in casu vero in quo ipse non posset dictam discordiam dirigere amore, de scitu utriusque partis, secundum quod sibi videretur esse juris, juxta illud jus, ubi violentia, seu promissiones

essent

essent factæ, aut ubi possessiones jacerent, super quibus hujusmodi discordia moveretur, debet jus dicere per suum Juramentum, nec debet dicta media persona hoc dimittere ullo modo, non obstantibus aliquibus ordinationibus vel statutis, quarumcumque Villarum, vel Civitatum; si vero dicta media persona sic eligenda præsens non esset, aut dictum Juramentum facere nollet, tunc Advocatus suus et ipsa Villa, cujus ipse Consul est, eum cogere debent ad hoc quod hoc faciat, et ad hæc se obliget infra triduum proximum, postquam in mediam personam electus fuerit, ut supra. Et si dicta media persona tempore electionis in patria non esset, tunc Advocatus suus, et illa Villa cujus Consul est, in continenti cum reversus fuerit, eum cogere infra triduum proximum ad prædicta facienda tenentur. Et si contingeret dictam mediam personam, necessitate incumbente causa mortis, captivationis, seu infirmitatis, non posse circa prædicta vacare: tunc potest dictus actor unum alium in mediam personam eligere inter prædictos Consules, quorum præelectus unus erat, et ille debet se ad prædicta obligare tanquam media persona, ut dictum est superius. Si vero dicta media persona dictam causam infra quindecim dies proximos, postquam dictam mediationem in se receperit, non deciderit, ut prædictum est, tunc ipse tenetur per juramentum suum prædictum in crastino dictorum quindecim dierum in Villa cui dictus actor adhæret, personaliter præsentare se, suis propriis missionibus ibidem moraturus, nec inde recessurus, quousque dictam causam deciderit, seu direxerit, prout juraverit, et debet pronunciationem, sive diffinitionem suam dare utrique dictarum partium in scriptis competenter sigillatam. Item est loquutum, quod in casu in

quo aliqua invasio, inter nos dictas partes, suboriretur, illud debet decidi et sedari ut præscriptum est, et non debet aliquis illam invasionem vindicare, et si aliquis ipsam invasionem præsumeret vindicare et nollet juri parere, ut præscriptum est, tunc debet illa Villa penes quam talis vindicans resideret, eumdem vindicantem compellere ad restitutionem et emendam, tam damnorum quam injuriæ perpetratæ, infra quatuordecim dies proximos, et nihilominus debet dictus vindicans petitionem suam, seu causam perdidisse. Est etiam loquutum, quod nos dictæ partes, ratione dictarum causarum et invasionis, debemus ad dies super hoc assignandos, convenire in Ecclesia Beati Martini de Aventica. Et ut amicitia et Juramenta inter nos dictas partes reformata tanto minus a nostris memoriis elabantur, id circo concordavimus unanimiter, quod dictum Juramentum ex nunc annuatim in perpetuum renovare debemus, et jurare prædicta firmiter servare, nominatim quolibet anno in die Dominica proxima post festum Pentecostes, ita quod utraque Villa illa die Dominica suos solennes nuncios habeat in altera Villa ad recipiendum dictum Juramentum, sine fraude, nisi gentes utriusque Villæ essent cum armis in expeditionem suam, vel cujusvis alterius; tunc proxima die Dominica post regressum dictarum gentium debet fieri prædictum Juramentum eodem modo quo ipsum fieri debuisset in dicta die Dominica proxima post festum Pentecostes, bona fide, sine fraude, præsentibus nunciis utriusque Villæ, ut superius declaratur. Etiam debent jurare annuatim, dicta die, Consules utriusque Villæ, quod quando ipsi Consules missi fuerint ratione cujusque causæ ad cognoscendum super ipsa causa, quod ipsi per id Juramentum debebunt cognoscere et

significare, prout sibi videbitur esse juris, secundum propositiones et responsiones ligitantium, secundum quod intellexerint, ubi casus, seu contractus esset factus, et qualiter esset factus, juxta propositiones et responsiones ipsius causæ; in casu vero et eventu, in quo aliquis nostrorum Comburgiensium dictorum Paterniacensium, vel dictorum Muretensium haberent aliquam causam seu quæstionem contra alterum dictarum Villarum, qui nollet recipere et facere alteri dictarum Villarum justitiæ complementum, ut superius est expressum: eidem non tenemur aliquod dare consilium, auxilium, vel juvamen in casu prædicto; sed ipsum bona fide informare et inducere debemus ad hoc quod complementum Justitiæ recipiat ab altera dictarum Villarum querelante, vel petente, in loco inter ipsam Villam et ipsummet inobedientem et jus recipere recusantem placitari consueto. In cujus rei testimonium, Nos Advocatus, Consules et Communitas de Paterniaco pro nobis sigillum Nostrum Communitatis prædictæ Paterniaci, et Nos dicti Advocatus, Consules et Communitas de Mureto pro nobis sigillum Nostrum huic scripto duximus apponenda. Datum vicesima quarta die mensis Januarii anno Domini MCCCLXIIII, in Annunciatione Dominica sumpto. Duplicatum est præsens Instrumentum, ita quod nos Paterniacenses habemus unum, et Nos dicti Muretenses habemus aliud. Datum ut supra.

19.

Graf Amadeus VI und Murten vergleichen sich über den Curs der Basler- und Berner-Münzen.

3. März 1374.

Nos Amadeus Comes Sabaudiæ et nos Consules et Communitas de Mureto notum facimus Universis tenore præsentium, quod cum Castellanus et cæteri officiarii nostri dicti Comitis loci prædicti, nostro nomine et pro nobis, redditus, census, banna, clamas et alia nobis, dicto Comiti, debita, per homines Communitatis districtus et jurisdictionis de Mureto ad Monetam Bernensem et Basiliensem secundum ipsorum Bernensium et Basiliensium antiquum cursum anno quolibet peterint sibi solvi, nobis Consulibus et Communitate prædictis nos opponentibus et dicentibus ad solutionem prædictarum dicto Domino Comiti modo quo supra, non teneri, nisi duntaxat ad solutionem Basiliens. secundum modernum cursum qui Basiliens. appellantur alba Moneta, ad solutionem autem Bernens. videlicet, quatuordecim Basiliens. pro duodecim Bernens. secundum cursum ipsius Monetæ modernum ut supra. Ex quibus debatis et quæstionibus nos prædictus Comes, habita relatione Guerardi de Moterya Domicelli nunc Castellani nostri dicti loci de Mureto: ac nos Consules et Communitas prædicti multipliciter gravabamur, atque super diminutione et varietate monetæ tandem nostrum cujus libet in hac parte utilitate pensata, habitaque super hiis hinc et inde prout convenit, deliberatione matura, pacta et conventiones ad invicem inhimus et fecimus, nostris et successorum nostrorum nominibus, in modum qui sequitur et formam.

Inprimis quod possidentes vel qui in posterum possidebunt bona seu possessiones a dicto domino Comite vel ejus castro Mureti sub annuo censu pecuniæ moventes, debentes dictos census, ex nunc in posterum perpetuo solvant et solvere teneantur census et redditus predictos ad monetam Laus. censualem. videlicet pro quibuslibet duobus solidis Bernens. sexdecim denarios Laus. Item pro tribus solidis Basiliens. sive albæ monetæ duodecim denarios Laus. Item quod singulis bannis in villa districtu et jurisdictione de Mureto committendis, de et pro quibus dicto domino Comiti deberent seu competerent sexaginta solidi Basiliens. qui nunc valent circa unum florenum auri boni et ponderis, qui commisit dictum bannum sexaginta solidorum Basiliens. ex nunc in posterum solvere teneatur dicto domino Comiti, vel ejus officiariis præsentibus et futuris, viginti solidos Laus. prædictorum. Qui vero clamam et bannum trium solidorum Basiliens. commisit, seu debuerit, solvere teneatur pro quolibet duodecim denar. Laus. prædictorum. Quos census banna et clamas dictus dominus Comes et sui officiarii, qui pro tempore fuerint in villa Mureti, juxta taxationem predictam, pro rata secundum magis aut minus, exigere et recuperare possint et debeant prout est hactenus consuetum. Volentes insuper et concedentes Nos Comes, Consulesque et Communitas prædicti, nominibus quibus supra, quod ex nunc perpetue moneta Laus. in villa districtu et jurisdictione de Mureto prædictis censualiter utatur in omnibus et pro omnia. Et quod moneta Laus. sit et esse debeat ibidem in foro Mureti et ubique moneta censualis, quæ moneta Laus. sic habenda tam in censibus bannis clamis et usualitate teneri debet perpetuo et haberi, non minuendo vel augmentando.

Quas conventiones et pacta omniaque et singula supra et infra scripta, Nos Comes, Consules et Communitas sæpe dicti, nominibus quibus supra, promittimus alter alteri solennibus stipulationibus intervenientibus hinc et inde sub nostrum et utriusque nostrum bona fide, rata grata et firma et irrevocabiliter habere perpetuo et tenere et non contra facere vel venire, sed solutiones censuum, bannorum clamorum et aliorum, omnes et singuli quorum intererit solvere et recipere teneantur, prout superius est expressum.

Mandantes tenore præsentium nos Comes prædictus, Castellano et ceteris officiariis nostris de Mureto præsentibus et futuris, quatenus pacta et conventiones hujus modi attendant firmiter et observent, nihilque in contrarium faciant perpetuo vel attendent; juribusque, libertatibus franchesiis et bonis consuetudinibus dictorum Consulum et Communitatis de Mureto semper salvis et penitus observatis.

Et in præmissorum testimonium nos Comes Sabaudiæ prædictus et nos Consules et Communitas de Mureto sæpe dicti sigilla nostra duximus præsentibus literis apponenda.

Datum Morgiæ die 3 mensis Decembris anno Domini 1374.

20.

Vorläufiger Bescheid des Grafen Amadeus VI über die Beschwerden von Murten gegen die Schenkung an W. von Granson.

20. December 1374.

Nos Amadeus Comes Sabaudiæ tenore præsentium atestamur, nos dedisse, tradidisse et concessisse dilectis fidelibus nostris Consulibus, Burgensibusque et Communitati de Mureto, nostras litteras in papyro scriptas, signatasque per Secretarium nostrum Michaelem de Croso sub relatione Dominorum Johannis Lageretii et Guichardi Marchiandi, ac signeto nostro sigillatas, quarum tenor sequitur et est talis.

» Amadeus Comes Sabaudiæ, dilecto Ballivo nostro Vaudi vel ejus locumtenenti salutem. Cum nos dudum dilecto fideli et consanguineo nostro Domino Wilhelmo de Grandissono, suorum consideratione meritorum, largiti fuerimus certa Loca, Villas, Terras et homines Castellaniæ et districtus de Mureto, cum homagiis, redditibus, censibus, feudis, retro feudis, mero mixto Imperio et omni moda Jurisdictione, alta, media et bassa, et aliis omnibus et singulis juribus et pertinentiis ipsorum, et cujus libet eorundem, prout hæc omnia in nostris inde datis et concessis Litteris plenius sunt contenta. Contra quam donationem dicti nostri fideles Burgenses et subditi se opposuerunt et opponunt, asserendo nos donationem et concessionem hujusmodi facere nullatenus potuisse in præjudicium ipsorum Burgensium et Communitatis prædictorum. Nosque faciendo donationem de præ-

dictis ut supra, non intenderimus, nec nostra intentionis extiterit aliquid donavisse in præjudicium Communitatis prædictæ, nec in diminutionem ipsius jurium, quovis modo, quo minus ipsa Communitas suis juribus quæ habet et habere solita est, in rebus donatis hujusmodi prout et quemadmodum ante donationem prædictam eis gaudere poterant et debebant, visis informationibus dictarum partium, dictisque partibus in nostra præsentia existentibus. — Non obstante oppositionibus prædictis, volumus et ordinamus et ordinando declaramus, vobisque tenore præsentium præcipimus et mandamus, quantum ipsum Dominum Wilhelmum ponatis et inducatis in possessionem dictarum rerum donatarum, juxta formam et continentiam dictarum Litterarum nostrarum, inquantum tangit jus nostrum; sine tamen præjudicio Communitatis prædictæ; ipsumque Dominum Wilhelmum prædictum in dicta possessione manuteneatis et defendatis debite cum effectu, quam donationem prædictam non fecimus, nec fecisse intendimus, nisi quantum juris habeamus in ipsis. Et quia ambiguitates existentes super hisdem dirimere et clarificare proponimus, et volumus quod dicta communitas compareat coram nobis cum omnibus suis informationibus et munimentis super eis apud Morgiam ad diem nonam futuri Mensis Februarii, qua die pars alia dicti Domini Wilhelmi cum suis informationibus ad plenum ibidem similiter comparebit, ut ipsa die super eis omnibus plene valeat ordinari, et jura dictæ Communitatis plenaria declarari. Et si interim aliqua controversia inter dictas partes oriatur, id super quo controversia fuerit, per vos ad manum nostram reduci volumus et teneri, donec per Nos aliud super eis fuerit ordinatum.

Datum Morgiæ die vicesima Decembris anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo quarto.«

In cujus rei testimonium Sigillum nostrum proprium duximus Litteris apponendum. Datum, Morgiæ 12 Septembris 1375.

21.

Kundschaft über die Rechte der Stadt Murten, hinter Praz, Nant, Chaumont und Sugy.

8. April 1375.

Noverint universi præsentes litteras inspecturi seu etiam audituri, et quos nosse fuerit opportunum, quod Nos Franciscus Massoneus, Huldricus dictus Raissi, Burgenses de Friburgo, et Marmetus Andelotti, confitemur et recognoscimus ac in verbo veritatis et per Juramenta nostra ad sancta Dei Evangelia corporaliter præstita testificamur, prout et secundum quod legitimis exercitii documentis nobis constat, quod Villa de Mureto habet et hactenus habere consuevit in Villagiis de Praz, de Nant, de Chaumont et de Sougiez in Willie, et habitatoribus eorundem, Jura Jurisdictiones et consuetudines infra scriptas.

Primo videlicet, quod habitatores dictorum Villagiorum consueverunt et tenentur sequi cavalcatas et vexilla illorum de Mureto eodem modo, quo et burgenses ac habitatores Villæ Mureti.

Item quod burgenses et habitatores dictæ Villæ de Mureto possunt et hactenus consueverunt in dictis Villa-

giis eligere clientes, mittendos in Servitium seu adjutorium Serenissimi Principis et potentis eorum domini, serenissimi Domini Comitis Sabaudiæ, vel quorumcunque amicorum vel conjuratorum dictæ Villæ Mureti.

Item quod de omnibus quæstionibus motis vel movendis, contra habitatores dictorum Villagiorum et de possessionibus eorundem Villagiorum Consules jurati dictæ Villæ de Mureto consueverunt cognoscere, et inde consueverunt dare passamenta Advocatus et Consules ejusdem Villæ de Mureto sigillo dictæ villæ sigillata.

Item quod habitatores dictorum Villagiorum debent et consueverunt dare et solvere illis de Mureto unguel-tum vini et piscium ipsorum.

Item quod burgenses et habitatores dictæ Villæ de Mureto habent et hactenus habere consueverunt in et super dictis villagiis et habitatoribus eorundem talia jura, talesque jurisdictiones, quales et qualia habent et habere consueverunt in cæteris Villagiis dominii et districtus dictæ villæ de Mureto, ex ista parte lacus existentibus.

In cujus rei testimonium nos Advocatus, Consules et Communitas de Friburgo, Sigillum dictæ Communitatis nostræ, et Nos Decanus Friburgi Sigillum Decanatus Friburgi ad preces et requisitionem Francisci, Ulderici Marmeti prædictorum nobis oblatas fideliter et relatas per Henricum Hinmere Juratum nostrum, cui quantum ad hoc vices nostras commisimus et eidem super hoc fidem plenariam adhibemus, præsentibus duximus apponenda.

Datum octava die Mensis Aprilis anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo quinto. 1375.

22.

Kundschaft von Lugnorre über die Rechte von Murten, hinter Praz, Nant, Sugy und Chaumont.

11. April 1375.

In Nomine Domini amen. Per hoc præsens publicum Instrumentum cunctis appareat evidenter, quod anno ejusdem Domini millesimo trecentesimo septuagesimo quinto, indictione tredecima, die undecima mensis Aprilis, pontificatus Sanctissimi in Christo Patris ac Domini Domini Gregory divina providentia Papæ undecimi anno quinto, in ambitu domus Petri Nonans nunc Notarii de Mureto, in villa Mureti Lausannensis Diocesis, inque mei Notarii publici et testium subscriptorum præsentia, personaliter constituti, probi homines curiæ de Lugnorro subscripti, videlicet Besenterius Mauleter, Johannetus dictus Agini, Cono dictus Millandres, Roletus dictus Wallamon, Roletus Mauleter et Villinus Dancis de dicto Lugnorro in Willia, Lausannensis Diocesis prædictæ.

Protestati sunt prænominati de Lugnorro concorditer et deposuerunt per ipsorum cujuslibet juramentum ad sancta Dei Evangelia corporaliter factum, asserentes pro pura et mera veritate non prece, pretio, timore, odio vel amore, ad petitionem et instantiam Anthonii dicti Guignye, Johannis Paterce, Antoni Molitoris et dicti Petri Nonans, Burgensium de Mureto præsentium, nomine et ad opus Consulum Communitatis acque Villæ de Mureto, subscriptas protestationes, Jura, Jurisdictiones et consuetudines, videlicet quod ex certis suis scientiis sciant, viderint ac noverint memoranter, nec oppositum noverint, a toto tempore præterito, usque

circa tempus donationis ut dicitur, pro qua de subscriptis placitatur.

1. Quod Villæ, territoria, nec non habitatores Villagiorum de Prato, de Nant et Sougie et de Chaumont in Willia, dictæ Lausannensis Diocesis, semper sunt judicari et regi consueta, per Consules et Communitatem Mureti prædictos seu per nuncios eorundem.

2. Item quod habitatores dictorum Villagiorum consueverunt sequi Vexillum de Mureto prout habitatores Mureti; banna vero absentium esse consueverunt Vexilliferi constituti per eos de Mureto.

3. Item dicti de Mureto ad ipsorum libertatem consueverunt eligere in dictis Villagiis clientes ad servien-
dum Illustrissimo Principi et potenti Domino Comiti Sabaudiæ, Domino eorum charissimo, vel cæteris suis amicis.

4. Item consueverunt prædicti de Mureto instituere et destituere præcones Mureti et officiarios in dictis Villagiis; nemo consuevit ibidem officiari, nisi fuerit electus per Burgenses.

5. Item habere consueverunt præcones Mureti ea quæ deserunt personæ detentæ in ipsis Villagiis, seu pertinentiis eorum pro casu, ex quo subsequitur punitio corporalis, quare executio secundum forefactum Mureti est sciri consueta, per sententiam Burgensium juratorum; ibidem hereditates personarum hic Martis supplicio traditarum sunt amissæ personis a quibus pro censu moventur.

6. Item percipiunt præcones et janitores Villæ Mureti, supra quemlibet focum ibidem in Willie, tempore

messium gelimas pladorum et unum panem vigilia nativitatis Domini.

7. Item super omnibus quæstionibus ex habitatoribus ipsorum Villagiorum vel ibidem circa possessionibus sitis, cum proveniunt, consueverunt cognoscere Consules jurati in Mureto et dare passamenta una cum Advocato ibidem, sigillo villa Mureti sigillata, quorum emolumentum ad Burgenses et Notarios ibidem spectat.

8. Item consueverunt dictorum Villagiorum habitatores ad præceptum Burgensium Mureti excubias facere in fossatibus, aliasque Jornatas quotienscunque operari pro necessitate Villa Mureti.

9. Item solvere consueverunt impositiones et tallias quando ipsis de Mureto et dictis de Willie per Burgenses Mureti imponuntur, pro expensis, nec non chariatis et aliis necessitatibus villæ Mureti, quare Recollector per Burgenses prædictos constitutus solitus est intra et extra domus licite pignerare.

10. Item consueverunt habitatores et mercantes ibidem villæ Mureti solvere ungueltum vini, piscium et solitorum aliorum.

11. Item pascua in dictis locis de Willie et circa sita, dispositioni dictorum Burgensium subjacent, (quorum) plures domus supra dicta pascua situantur.

12. Cum dictis articulis, salvo tamen bannorum et clamorum emolumento, una cum dicto eorum carissimo Domino Comite, dicti Consules et Communitas de Mureto in dictis Villagiis et territoriis eorundem habere consueverunt dominium cum mero et mixto Imperio et plura, prout in Villa territorio Mureti et ceteris Villagiis Villæ Mureti spectantibus usque ad dictam donationem pacifice.

Acta sunt hæc anno, indictione, mense, die, hora et loco, quibus a supra, præsentibus viris discretis, domino Nicolao Lyauba de Adventica presbitro, Johanne dicto Noblo, Burgensi de Paterniaco, testibus ad præmissa vocatis specialiter et rogatis.

Et in testimonium firmius omnium præmissorum, Nos Decanus de Adventica, Lausannensis diocesis prædictæ, Sigillum Curiæ Decanatus de Adventica, una cum signo nostri præfecti infra scripti, precibus dicti Antonii Guigye, Johannis Paterce, Anthoni Molitoris et Petri Nonans, nomine Villæ Mureti, prædictorum, nobis oblatorum fideliter et relatorum, per nostrum præfectum infra scriptum, cui super his commisimus vices nostras et fidem plenariam adhibemus, apposuimus huic scripto commune sigillum et signum, ad opus et nomine Villæ Mureti; rogavimus nos prænominati de Mureto, hiis conservari et appendi. Datum ut supra.

Ergo vero Nicolaus Colundel Adventicæ dictæ diocesis Lausannensis Præfecturæ Imperialis Notarius publicus, præmissis protestationi, testimoniisque perhibitioni ac omnibus et cæteris singulis ut præfertur, una eum prænominatis testibus præsens interfui, eaque sic fieri vidi, audivi, et in hanc publicam formam redegi, aliisque negotiis occupatus per alium fideliter scribere feci, signoque meo solito et consueto signavi requisitus pariter et rogatus in testimonium præmissorum.

23.

Graf Amadeus VI widerruft die seinem Verwandten, W. von Granson, gemachte Schenkung in Wistenlach.

5. März 1376.

Nos Amadeus Comes Sabaudiæ notum facimus universis quod Nos ad supplicationem et contemplationem dilectorum fidelium burgensium et habitatorum nostrorum de Mureto, quos inter cæteros fideles nostros amplectimur tenerrima sinceritate et amore, pro nobis hæredibus et successoribus nostris, eisdem nostris fidelibus et posteritatibus ipsorum promittimus bona fide nostra, nunquam in perpetuum quicquam de territorio, finibus et districtu de Mureto et maxime terram de Willie per nos vel per alium directe vel indirecte cuiquam personæ, cujuscunque status et conditionis fuerit, dare, vendere, permutare, infeudare, aut aliter alienare, nisi duntaxat illi, qui nobis succedere deberet in nostro Sabaudiæ Comitatu; excepta Vinea nostra sita in terra de Willie quæ Nobis pertinebat ante Donationem per nos factam de dicta terra Domino Wilhelmo de Grandissono, consangineo et fideli nostro, quæ vulgari nuncupatione nominatur Vinea du Roy, duas divisa per partes. Imo donationem seu infeudationem per nos ut supra factam de dicta terra de Willie ex nostra certa scientia et de nostri bene placito, tenore præsentium revocamus, et irritamus ex toto, habituri firmam atque ratam perpetuo nostram promissionem præsentem ut superius describuntur. Datum Iverdun die quinta mensis Martii. 1376.

24.

Wilhelm von Granson verbündet sich mit Murten.

27. April 1376.

Nos Guillelmus de Grandissono, miles, dominus Sanctæ Crucis et Albonæ ex una parte, et Advocatus, Consules et Communitas de Mureto pro nobis et nostris ex altera, notum facimus universis: Quod nos scientes prudentes et spontanei, pro nobis et nostris successoribus heredibus et subditis, habita inter nos diligenti deliberatione, fecimus et per præsentes facimus pactiones et conventiones, confœderationes et alligationes inter nos firmas, validas, inferius declaratas et contentas, videlicet: quod nos Guillelmus de Grandissono prænominatus promittimus pro nobis et nostris successoribus, heredibus et subditis nostris totius terræ nostræ, et specialiter terræ nostræ de Wuillie, juvare prenominatos de Mureto et suos, et eisdem inferre juvamen et auxilium, secundum potestatem nostram et de gentibus et subditis nostris quotiescunque, nostris ipsis missionibus sumptibus et expensis, in Diocesi Lausannensi, per quindecim dies, cum ad ipsorum primam requisitionem perpetue et irrevocabiliter, sine aliqua occasione aut difficultate, contra quoscunque dominos aut quascunque personas, exceptis victoriosissimo domino Imperatore Rege Romanorum semper augusto atque illustrissimo principe domino Comite de Sabaudiæ dominis nostris carissimis, nec non Villa de Berno et communitate ejusdem, et consanguineis nostris usque ad tertium gradum, tum etiam subditis nostris qui coram nobis jus facerent aut facere deberent.

deberent. Et nos Advocatus, Consules et Communitas prænominati de Mureto, promittimus pro nobis et nostris successoribus, hæredibus et subditis totius terræ nostræ et villæ prædictæ, juvare prænominatum dominum Guillelmum de Grandissono, militem, et suos, et eisdem inferre juvamen et auxilium, secundum potestatem nostram, de gentibus Villæ et Castellaniæ de Mureto, quotienscunque necesse fuerit in guerris quibuscunque, nostris ipsius missionum sumptibus et expensis, in Diocesi Lausannensi, per quindecim dies, cum ad ipsorum primam requisitionem perpetue et irrevocabiliter sine aliqua occasione aut difficultate, contra quoscunque dominos et quascunque personas, exceptis victoriosissimo Domino Imperatore Rege Romanorum semper augusto, atque illustrissimo Principe Domino Comite Sabaudiæ, dominis nostris carissimis, nec non Villa de Berno et civitate ejusdem. Promittentes nos dictæ partes bona fide nostra, pro nobis et nostris quibus supra, digito levato versus cœlum, juramentisque nostris ad sancta Dei Evangelia corporaliter præstitis, et sub obligatione omnium bonorum nostrorum quorumcunque, presentium et futurorum, omnia et singula præmissa, altera pars nostrorum alteri firmiter attendere, complere et inviolabiliter observare et contra ea seu presentem litteram per nos aut per alium non facere aut venire aliqualiter in futurum. In cujus rei testimonium nos Guillelmus Advocatus, Consules et Civitas de Mureto prænominati sigillum nostrum dicti Guillelmi et sigillum nostrum de Mureto, quibus utimur in dicta Villa, præsentibus litteris duximus apponenda. Duplicatum est presens instrumentum, itaque quodlibet per se fidem faciat,

quorum quælibet pars habet unum. Datum xxvij die mensis Aprilis anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo sexto. 1376.

25.

Umgeld von Fiſchen aus dem Murtenſee.

4. Januar 1392.

In nomine Domini, Amen! Per hoc præsens publicum instrumentum, omnibus et singulis, quorum interest seu intererit quomodocunque in futurum pateat evidenter: Quod sub anno a nativitate ejusdem millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris ac Domini nostri Domini Clementis, digna dei providentia Papæ septimi anno decimo quarto, indicione quindecima, quarta die mensis Januarii, hora vesperi ipsius diei vel quasi, apud Muretum videlicet in stupa superiori villæ de Mureto, Lausannensis diocesis, in mei Notarii publici, tanquam authenticæ personæ, et testium subscriptorum ad hoc pro testimonio vocatorum et specialiter rogatorum præsentia, personaliter Marmetus Cusmut, Johannodus Pantolin, Jaquetus Jannin, fratres, Jaquetus Solazo, Nicodus Advoyer, Joannes Serron, Olivierus Basins, et Johannes Jone de Foz, dictæ Lausannensis diocesis, non vi, non dolo, non metu ducti, nec in aliquo fraudis ingenio ut asserebant circumventi: sed scientes et spontanei, confessi fuerunt, et publice recognoverunt, se ex antiqua, et approbata consuetudine realiter debere villæ de Mureto ungueltum piscium tam vivorum, quam mortuorum,

qui per ipsos conjunctim vel divisim ducuntur vel de cetero ducentur per super lacum de Mureto et per dominium dicti loci, caussa ipsos pisces vendendi extra dominium de Mureto. Videlicet venditor piscium vivorum tenetur eidem villæ de Mureto pro qualibet libra pretii eorum piscium vivorum in duobus solidis Lausann. et emtor etiam in duobus solidis Lausann. De uno vero equo ponderato piscibus mortuis venditor eorundem piscium tenetur eidem villæ de Mureto in quatuor denariis Lausannens. Et de uno homine piscibus mortuis ponderato venditor ipsorum piscium tenetur ipsæ villæ de Mureto in duobus den. Laus. ratione et ob caussam umguelti dictorum mortuorum piscium. Et ad majorem ratificationem et certitudinem omnium præmissorum, omnes prænominati de Foz ibidem composuerunt et concordaverunt cum Johanne Bubo, Magistro burgensium ejusdem villæ de Mureto, præsente et recipiente nomine et ad opus ipsius villæ de Mureto de et super retentis dicti umguelti et pro tempore præterito per ipsos non soluti. Super quibus omnibus et singulis præmissis, idem Johannes Bubo, nomine et ad opus quibus supra, requisivit me Notarium infra nominatum, ut sibi publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta, ad dictamen sapientium si opus fuerit reficienda, corrigenda et rescribenda totiens quotiens dictis sapientibus videbitur expedire, vera substantia non mutata. Quæ acta sunt, anno pontificatus, indicione, die, hora et loco supradictis, præsentibus religioso viro fratre Nicodo de Giez, Curato de Cressie, dou Landeroy, discretisque viris dominis Petro Michaeli de Champvent, Francisco Bullato de Grandissono, Presbyteris, et Johanne Cursclemut, burgense de Friburgo, Lausannensis

diocesis memoratæ, testibus ad præmissa vocatis pariter et rogatis. Et ego Johannes Gileti de Landeron, Lausannensis diocesis, publicus auctoritate imperiali Notarius, quia dictæ confessioni, recognitioni, compositioni, concordiæ ac omnibus et singulis aliis præmissis, dum ut præmittitur sic fierent et agerentur, una cum prænominatis testibus præsens interfui, eaque sic fieri vidi et audivi; idcirco hoc præsens publicum instrumentum manu mea propria exinde scribendo confeci, et in hanc publicam formam redegi, signoque meo solito et consueto signavi, in testimoninm omnium præmissorum vocatus pariter et rogatus. Datum ut supra.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

sign. Henric. Chastel.
Robert. Denessel.

Vorstehende Anerkennung wurde den 30. July 1488 mit Einwilligung des Bischofs von Lausanne, Benedikt von Montferrand, erneuert.

26.

Freyheitsbrief des Grafen Amadeus VI für die Stadt Murten.

5. Juny 1377.

Amadeus Comes Sabaudiæ Dux Chablasii et Augustæ, in Italia Marchio et Princeps, dilectis universis et singulis, futuris et præsentibus, rei gesta noticiam cum salute. Multum honoris nostri culmen videmur accrescere, multumque nominis nostri laudemium continua

pullulatione succrescit, dum Civitates et loca nostra quæ nostro sub regimine potentia divina subjecit, gratiosis et placitis ampliamus favoribus, et nostris privilegiis et gratiis decoramus easdem. Ceterum inter assiduas curas et immensas sollicitudines, que ministerio nostræ serenitatis incumbunt, illud occurrit nobis frequenti meditatione pensandum, ut Villa et locus noster de Mureto inter cetera loca nostra circumjacentia nostris franchesiis et libertatibus ita reddatur insignis, quod locus ipse per multiplicationem propagatæ sobolis impleatur solatio et gaudio, et habitantes in eo se sentiant perpetuo nostris largitionibus decoratas. Proinde est, quod nos cognoscentes et experientia sentientes veram fidei et fœderis constantiam, quibus homines habitatores es burgenses nostri prædicti de Mureto ergo Nos probabiliter retromissis temporibus claruerunt, pro nobis et nostris successoribus in perpetuum eisdem nostris hominibus, habitatoribus, incolis et burgensibus utriusque sexus, cujuscunque status et conditionis existant, natis et etiam nascituris, et eorum et cujus libet ipsorum hæredibus et successoribus universis, ex nostra certa scientia, habita super his deliberatione matura, meliori et fortiori modo quo possumus, damus, concedimus et largimur, ac in libertatis beneficium liberaliter impartimur privilegia, libertates, franchesias, immunitates et gratias inferius declaratas et etiam declarata, quæ vires et effectum habere volumus et obtineant perpetuo infra limites et terminos infra scriptos.

1. Inprimis eisdem nostris hominibus, habitatoribus et burgensibus, ac posteritatibus eorundem per præsentes privilegium concedimus et largimur, quod ipsi ha-

beant casalia libere et absolute, exceptis casalibus nobis recognitis vel moventibus a nobis.

2. Item quod quilibet possit furnum condere in suo casali et etiam molendinum.

3. Item quod census impositus per aliquem non valeat augmentari, et quod mulier ut vir succedat jure hæreditario in eisdem, salvo si occasione delicti vel alia quavis causa nobis forsitan pertinerent.

4. Item quod quilibet possit alienare possessiones quocunque alienationis titulo, salvis juribus domini a quo possessiones hujusmodi moveri noscuntur.

5. Item quod possint instituere et destituere salterios, porterios et ceteros officiarios dictæ villæ, præter Advocatum, de consensu tamen Advocati nostri quos sibi idoneos debeant præsentare.

6. Item quod pastores et custodes segetum per Scultetum et burgenses annis singulis imponantur.

7. Item si aliquis burgensis dictæ villæ voluerit ad alium locum morandi causa se transferre, Nos vel nuntius noster et burgenses teneamur ipsum cum ejus familia conducere per spatium unius diei et noctis.

8. Item quod habeant pascua in pratis, nemoribus et aliis, et illa possideant seu quasi ad eorum voluntatem, salvo in nostris et nostrorum hæredum.

9. Item quod quilibet possit piscari in Lacu sine cujuscunque servitii datione, præterquam nobis vel nostro certo nuntio cui gubernationem commisimus terræ nostræ; et cum ad locum prædictum Mureto contingerit nos venire, piscatores piscari toneantur et quidquid ceperint sine retentione ad curiam nostram apportare et ibidem manducare debent.

10. Item custos nemorum nostrorum potest pignerare quemlibet ducentem vel portantem ligna, dum aliquid arripere poterit extra domum, et vadiatus poterit redimere pignus suum pro viginti solibis lausannensibus.

11. Item quod quicunque manu armata alii sanguinem effuderit in Villa seu districtu, manus in potestate et arbitrio Advocati nostri et burgensium est, et tenetur cui vim intulit viginti solidos Lausannenses et Advocato nostro viginti solidos Lausannenses emendare. Si autem percussor sit de villa vel de districtu Mureti, aliique sanguinem effuderit in Villa, tenetur læso viginti solidos Lausannenses et Advocato viginti solidos Lausannenses emendare. Si vero extra Villam alii sanguinem effuderit, tenetur læso duodecim denarios Lausannenses et Advocato duodecim denarios Lausannenses emendare. Et propter hanc emendam amici non remanent, nisi voluerit qui passus est injuriam, quæ injuria ad Advocati et burgensium arbitrium emendatur si percussus evaserit. Et si sit percussus ad mortem, caput in arbitrio Advocati et burgensium est et omnia sua bona sunt justitiario. Et possessiones quas sub censu teneret dominis a quibus moverent integro devolvantur.

12. Item si aliquis in latrocinio, homicidio seu proditione fuerit deprehensus, præco dictæ Villæ debet eum custodire, et ea quæ inductus est sunt præconis, et tenetur ipsum custodire, donec justitia de ipsa facta fuerit, quam dictus præco tenetur exequi per se vel per alium, et bona malefactorum sunt Advocati, corpora vero sunt in potestate Advocati et burgensium. Nec tamen aliquid facere teneantur dicti burgenses, nisi de consilio Advocati.

13. Item si aliquis ab hæredibus aliqua postulaverit, quæ non petiit a prædecessoribus in vita vel in articulo mortis, ad ea non tenentur hæredes, nisi prædecessor ea per potentiam tenuerit.

14. Item si aliquis per annum et diem infra Villam moram traxerit pacifice, et ab aliquo non fuerit reclamatus, pro libero burgense teneri debet, si nobis et Villæ consuetum præstiterit juramentum.

15. Item quod si aliquis burgensis filiam suam nuptui tradiderit assignata ei dote sua, in hæreditate patris et matris aliquid reclamare non debet, quamdiu alii hæredes existunt, sed sua dote debet esse contenta.

16, Item quod si aliquis duas uxores habuerit, et ex utraque liberos, hæredes de priore succedunt in duabus partibus omnium bonorum patris, cæteri vero in tertia.

17. Item quod si aliquis burgensis alicui injuriaverit, citandus est ad crastinum et quatuor diebus proclamandus, præcipue pro fravali; si venerit et confessus vel convictus fuerit, tenetur actori in viginti solidis Lausannensibus, et Advocato in viginti solidis Lausannensibus; si non venerit, pro convicto habetur, et ei dantur induciæ, quod habitator Villæ exeat Villam, et ille de dictrictu moretur in Villa, quousque emendaverit tam læso quam Advocato. Et si habitator fuerit Villæ, et villam exire noluerit, vel extraneus Villam intrare, committunt bannum viginti solidorum Lausannensium, et inde capiendus et per cognitionem.

18. Item si aliquis domum vel casale infra Villam pacifice per annum et diem possiderit, eo sciente, qui

jus in eo se credit habere, per præscriptionem hujusmodi tutus erit.

19. Item quicunque alium re sua spoliaverit violenter infra Villam, ea restituat spoliato cum viginti solidis Lausannensibus et Advocato viginti. Et si extra Villam spoliaverit, restituat rem spoliato cum duodecim denariis Lausannensibus et Advocato tantundem. Si vero non spoliaverit violenter, ad judicium Advocati et burgensium emendetur, nisi fecerit ultra defensionem nostram et burgensium quia tunc nobis et parti cuilibet in viginti solidis Lausannensibus tenetur.

20. Item quicunque panem, vinum, sal, carnes, caseum, ceracium infra Villam vendiderit, tenetur Advocato quatuor denarios Lausannenses persolvere annuatim circa festum beati Hilarii, de quibus cuilibet Consulum de Mureto duodecim denarios Lausannenses, scriptori Villæ duodecim denarios Lausannenses, et præconibus duodecim denarios Lausannenses Advocatus Mureti det et solvat annuatim.

21. Item quod carnifices, tabernarii et cæteri venditores victualium, vendant secundum cursum temporis, ad arbitrium burgensium et Sculteti.

22. Item quod quicunque burgensem de latrocinio, homicidio, vel proditione interpellaverit, si interpellatus fuerit bonæ famæ, ille qui interpellat tenetur probare per septem testes, quod ille qui interpellatus est, tale quid impetravit, et ille si voluerit cum uno de septem cum quo maluerit duellum aggredi poterit, et si victus fuerit, spolia sive armatoræ erunt Advocati, corpus autem erit Advocati et burgensium pro qualitate criminis puniendum. Si vero interpellator devictus fuerit,

tenetur interpellato restituere expensas et damna, quæ propter hoc sustinuit, et sicut interpellatus armaturam amittet.

23. Item si filius familias in potestate patris vel matris adhuc existens, sine ipsorum consilio contrahat, delinquat vel mutuet, seu aliquid aliud faciat, unde pater damnum possit incurrere, non tenetur pater filii actione, nec filius potest patrem compellere, ut ipsum eximat, vel contingentem sibi tradere portionem.

24. Item quod qui vocatus fuerit ad judicium per quatuor dies, ut moris est, et non venerit respondere ad quartam diem, tenetur actori in sua petitione et nobis in viginti tribus solidis Lausannensibus, et bona ejus mobilia ad æstimationem causæ capiantur si habeat, sin autem, protendatur ei filium, quod qui fregerit nobis viginti solidos Lausannenses det et solvat.

25. Item quod quicunque non habuerit mensuram approbatam et signo burgensium signatam, et convictus fuerit, tenetur Advocato viginti solidos Lausannenses, quotiens deprehensus fuerit, et conquerenti restituere damna. Et licitum est cuilibet qui falsam mensuram invenerit, propria auctoritate capere, et ipsam in judicium apportare; si sit falsa, conquerenti duodecim denarios Lausannenses et Advocato viginti solidos Lausannenses emendabit; si vero legitima, ille qui attulerit duodecim denarios Lausannenses Advocato dare debebit. Omnes autem mensuræ debent apportari Sculteto et burgensibus annuatim circa festum beati Hilarii; et qui unam ex eis retinuerit, tenetur Sculteto in viginti solidis Lausannensibus, et etiam si aliqua exin falsa reperietur, ille cujus esset tenetur Sculteto in banno consimili.

26. Item quod aliquis de districtu dictæ Villæ non debet in quenquam prædam vel violentiam aliquum, vel ulciscendi causa, nomine pignoris vel alterius exactionis facere, unde possit oriri guerra vel odium nos et burgenses incurrere, nisi de consilio nostro et burgensium eorundem; quod si fecerit, tenetur solvere Sculteto viginti solidos Lausannenses, et idonee cavere de pacificando, si possit; sin autem, tam diu detineri quamdiu non emendaverit quod commisit.

27. Item pistores tenentur facere panem secundum pretium annonæ; quod si non fecerint in duodecim denariis Lausannensibus quilibet teneatur, et quotiens Sculletus panem minus sufficientem invenerit, potest ipsum accipere de dictorum burgensium consilio, et eum ex piis pauperibns erogare.

28. Item si quis moverit contra aliquem judicio questionem coram nobis vel nuntio nostro, et nobis ac nuntio nostro inscientibus emendam receperit, emendam hujusmodi nobis vel nuntio nostro tenebitur nuntiare.

29. Item si aliquis in foro de Mureto aliquid emerit absque contradictione, posito quod res furtiva fuerit, non amittit emtor suam sortem. Si vero emerit in domo rem restituit absque banno, si extra Villam in nemoribus vel in campis, restituit rem emtor ammititque suam sortem, et tenetur Advocato viginti solidos Lausannenses emendare.

30. Item præco seu salterius citare tenetur, per se vel per alium suum certum nuntium, evocandos ad judicium usque ad horam qua stellæ cœperint aparere, cui præconi cum juramento credatur sic vocandos legitime citavisse.

31. Item nullus vir tenetur solvere uxoris debita, nisi de consilio suo facta fuerint ipsa debita, nec de fidejussione tenetur ultra quatuor denarios Lausannenses, nisi talis sit mulier, quæ contrahere consueverit vel mercari.

32. Item quod illi qui portum navigii exercent, tenentur nos vel nuntium nostrum expensis nostris tantum ducere et reducere ubique usque Solodorum, et vindemias nostras facere, et etiam burgenses dictæ Villæ pro communi utilitate expensis burgensium eorundem.

33. Item quod si in Villa vel infra terminos districtus qui sunt: Locus qui dicitur Fonderlin et Salices in fine Broyæ, et Rivus qui dicitur Merdasson et alius qui dicitur Chandon, aliquis latro, proditor vel homicida, seu insidiator viarum publicus, deprehensus fuerit ab aliquo, est de justitia Mureti, et est eorum judicium tale: Latro suspendi debet patibulo, proditor et homicida trahi debent et suspendi patibulo, prædo vel insidiator stratarum capiti puniri.

34. Item Advocatus infra annum suæ administrationis recolligere debet sua banna. Post annum indulgentur ei quadraginta dies, ultra quem terminum non auditur.

35. Item quod nullus de Consiliariis villa Mureti teneatur solvere bannum duodecim denariorum Lausannensium, nisi pro alterius culpa.

36. Item quod nullus burgensium prædictorum debet alium infra domum, pro quocunque debito vel obligatione, pignerare, nisi per communem Villæ consensum et utilitatem; sed licitum est cuique burgensium, pro debito seu obligatione recognitis suum creditorem extra domum sua autoritate propria pignerare.

37. Item non debemus aliquem seu aliquos dictorum burgensium trahere in causam extra dictam Villam coram aliquo pro aliqua quærela, quamdiu burgenses juri stare voluerint coram Advocato et Consiliariis electis pro tempore in Mureto.

38. Item quod dicti burgenses et homines de consuetudine hactenus approbata debent feuda sua recipere et habere ab Advocato nostro, loco nostri, more aliorum feudorum.

39. Item tenentur illi de Mureto cum armis equitare per spatium unius diei et noctis suis sumptibus propriis ad servitium nostrum, et extunc in antea nostris expensis et sumptibus debeant equitare.

40. Item quod Consules et communitas de Mureto possint statuta imponere, ordinare et deponere, videlicet Unguelti, impositionum et aliorum quorumcunque, in Villa et districto de Mureto, pro necessitate et utilitate Villæ Mureti, vocato ad hæc Advocato nostro dicti loci.

41. Item cum id burgenses et habitatores consueverint, ipsi possint et valeant præsente Advocato agnoscere et judicare super omnibus causis motis et movendis in Villa et districtu de Mureto.

42. Item quod nullus detineri debeat sive capi per Advocatum nostrum in Villa et districtu de Mureto, nisi cum consilio burgensium, qui quotiens requirentur advento casu, ad judicium venire teneantur et legaliter judicare.

43. Item quod non debemus aliqua villagia, seu possessiones, de loco districtus Mureti cuiquam vendere, donare, infeodare, obligare seu quovis alio alienationis

titulo alienare, relinquere seu transferre, nisi propriis hæredibus nostris.

44. Item quod hæredes et successores nostri, quandocunque dominium et regimen dicti loci ad eos pervenerit, jurare teneantur dictis burgensibus et successoribus suis, privilegia, libertates et franchesias dicti loci; et vice versa ipsi burgenses et incolæ eas et ea eisdem nostris hæredibus et successoribus jurare teneantur; et consimiliter Castellanus, quotiens de novo constituetur ibidem, facere debeat illud idem.

45. Item quod præcones percipiant in quolibet banno et contumacia viginti solidorum Lausannensium duodecim denarios Lausannenses, nec non primam clamam dierum lunæ et jovis affidatam.

46. Insuper Nos dictus Comes dictis nostris burgensibus et Communitati de Mureto laudamus et confirmamus omnia jura, consuetudines, libertates, atque mores, quibus et quemadmodum hucusque uti eis consueverunt, pariter et gaudere.

Promittentes Nos dictus Comes pro nobis et nostris hæredibus quibuscunque, præfatis nostris hominibus, burgensibus, habitatoribus et incolis de Mureto recipientibus pro se et posteritatibus ipsorum privilegia, libertates, immunitates et gratias præsentes, et omnia et singula in præsentibus litteris nostris contenta, rata et grata habere perpetuo, et tenere, et non contra per nos vel per alium facere vel venire, nec contra venire volenti in aliquo consentire. Mandantes tenore præsentium Ballivo terræ Vaudy, Castellano et cæteris officiariis et justitiariis nostris de Mureto, præsentibus et futuris, quatenus privilegia, libertates et franchesias,

et cætera in præsentibus comprehensa, attendant firmiter, et observent perpetuo, prout superius exprimuntur, sine immovatione quacunque. Pro quibus ab ipsis nostris burgensibus et communitate de Mureto habuisse et recepisse confitemur, videlicet centum florenos auri boni et magni ponderis, manu dilecti Petri Vicini, tesaurarii hospitii nostri, qui nobis de ipsis plene computare debebit.

Datum Morgiæ die quinta mensis Junii Anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo septimo.

27.

Erläuterungsbrief Graf Conrads von Freyburg und Neuenburg über den Zoll bey der Zihlbrücke.

4. May 1399.

Nos Conradus Comes Friburgi et Novicastri ex una parte: Ac nos Consules et Communitas villæ Mureti ex parte altera: Notum facimus universis præsentem litteram inspecturis seu etiam audituris. Quod cum questio moveretur ac versa fuisset inter nos prædictas partes, scilicet de et super pedagio nostro dicti Comitis pontis Thela, ex eo videlicet, quod prænominati Consules et Communitas villæ Mureti prædicta dicebant se multimode fore oppressos et gravatos, super exactione et recuperatione prædicti pedagii a burgensibus et habitatoribus in Villa et districtu Mureti per nostros pedagiatores officiarios ibidem pro dicto pedagio deputatos seu etiam ordinatos perceptis et recuperatis illicite et ultra normam prout prænominati de Mureto asserebant. Tan-

dem prædicta questio, consideratis et inspectis grundis amicitiis et affinitatibus inter nos dictas partes et nostros prædecessores habitis et in futurum habituris, easdem amicitias bono zelo observare cupientes, sedata est et pacificata per modum inferius denominatum . . . . . .

Mandantes et præcipiendo injungentes nos prædictus Comes nostro pedagiatori pontis Thelæ, qui pro nunc est vel pro tempore futuro fuerit, quatenus a prænominatis burgensibus et habitatoribus in Villa vel districtu Muretis prædictis, nostris dilectis comburgensibus et amicis charissimis, ex nunc in antea prædictum pedagium gratiose exigat et recuperet modo et forma superius declaratis.

In cujus rei testimonium et robur firmius præmissorum, nos Comes Friburgi et Novicastri prædictus, pro nobis et nostris, quibus supra, sigillum nostrum proprium, ac nos Consules et Communitas de Mureto prædicti, pro nobis et nostris, quibus supra, contra sigillum Communitatis nostræ Mureti præsentibus litteris duximus apponendum.

Datum et actum in Novicastro 4 May A. 1399.

28.

Freyheitsbrief des Grafen Amadeus VI, die Appellationen zu Milden betreffend.

31. December 1399.

Nos Amadeus, Comes Sabaudiæ, Dux Chablaisii et Augustæ, in Italia Marchia, ac Imperii Sacri Vicarius generalis,

generalis, Notum fieri volumus universis præsentibus et futuris, quod laudabilia merita probitatis et fidei constantia, quibus erga Dominos progenitores nostros charissimos inclitæ memoriæ Comites Sabaudiæ quondam et nos subsequenter, per operum evidentiam, dilecti fideles burgenses et incolæ Villæ nostræ Mureti Castellaniæque et districtus ejusdem multipliciter commendantur, merito nos inducunt, ut eorum suplicationi factæ nobis in hac parte laudabiliter annuamus. Suis igitur exigentibus meritis, pro nobis et nostris, ex certa nostra scientia maturaque deliberatione præhabita cum nostris baronibus proceribus et consiliariis infra scriptis, eisdem fidelibus burgensibus et incolis Villæ et Castellaniæ et districtus Mureti eorumque hæredibus et posteritatibus quibuscunque, privilegia, libertates et gratias concessimus et tenore præsentium liberaliter et ultro largimur per conditionem et modum qui sequuntur.

1. Imprimis quod si et quotiens inter Castellanum nostrum dicti loci Mureti modernum et qui pro tempore fuerit ex una parte, et aliquam aliam personam de Castellania et districtu ipsius loci Mureti ex altera, movebitur placitum et querela concernens proprium factum duntaxat Castellani, ipse Castellanus teneatur et debeat facere et capere jus coram locumtenente ejusdem Castellani pro tribunali ibidem Mureti sedente. Et dictus locumtenens dictis Castellano et alteri parti teneatur justitiam administrare et dictum placitum terminare, ne dictus Castellanus in suo proprio facto videatur esse judex.

2. Item quod Castellanus noster dicti loci Mureti vel ejus locumtenens, qui nunc est, et qui pro tempore

fuerit, quando pro tribunali sedebit pro faciendo justitiam apud Muretum, non possit nec debeat se levare de sede tribunalis, donec terminaverit placitum et administraverit justitiam de placito seu causa et causis quæ verterentur coram ipso, et donec partes inter quas verterentur dictæ causæ, seu dictum placitum petentes, justitiam fuerint assecutæ, nisi se levaret idem Castellanus vel locumtenens de dicta sede per cognitionem Consulum ibidem sedentium et de causis judicantium, vel de communi consensu dictarum partium, inter quas dictæ causæ aut dictum placitum verteretur.

3. Item quod quamdiu nobis placuerit, quæcunque persona de Villa, Mandamento vel districtu dicti loci Mureti, habens vel habitura in futurum extra dominium jurisdictionem et villam Mureti aliquam jurisdictionem, dominium, merum et mixtum imperium, infra quam et quod aliqua persona deliquerit et forefecerit, ratione cujus delicti persona delinquens debeat personaliter capi, detineri, incarcerari vel puniri: ille vel illa cui hujusmodi jurisdictio et dominium pertinebit, possit et sibi liceat impune et sine sui præjudicio, prout sibi placuerit, dictam personam delinquentem captivare, incarcerare et detinere personaliter, infra dictam Villam nostram Mureti, sicut in domo propria ejusdam cui jurisdictio prædicta pertinebit, vel in domo alterius vicini sui de dicta Villa, si sibi fuerit accommodata, ut de dicta persona delinquente possit justitia administrari, secundum exigentiam delicti, absque eo quod per nos vel officiarios nostros sibi propter hoc aliquod inpedimentum inferatur.

4. Item cum habitantes in villa et districtu prædictis Mureti hactenus uti consueverint, et ad adhuc utantur,

juribus et consuetudinibus Imperii quæ minus consonant juribus et consuetudinibus Melduni ubi nostra appellatio nunc pervenit, et nonnulli minus debita appellent interdum et appellare possent apud Meldunum, ad vexandum aliquas personas debiles, quæ prius fortassis eorum causam relinquerent quam ipsam præ debilitate corporis seu hæredis prosequi possent. — Volumus, quod persona appellans quæ succubuerit in hujusmodi appellationis causa, alteri parti appellatæ quæ victoriam obtinuerit, missiones et expensas refundere teneatur et debeat, et inde appellans sufficientem debeat cautionem præstare, si sit opus. Et ideo quod jura et consuetudines Mureti non consonant per omnia juribus seu consuetudinibus Melduni, volumus quod de omni causa et lite coram judice nostro Melduni determinanda, quæ per appellationem factam Mureti coram dicto judice nostro Melduni pervenerit, idem Judex Melduni eandem determinare teneatur secundum jura et consuetudines de Mureto, de quibus juribus et consuetudinibus se informare debeat per Consules Mureti partem non sustinentes.

5. Item quod cum jus patronatus ecclesiæ parochialis beati Mauritii de Mureto ad nos dignoscatur pertinere, et nonnulli nobiles burgenses et personæ mares et mulieres de Villa et parochia Mureti, in eadem ecclesia seu in capella beatæ Mariæ Virginis de Mureto, dictæ parochialis ecclesiæ filia, affectent pure propter Deum dotare, facere, construere et ordinare altaria et missas quotidie seu ter in hebdomada vel aliter celebrandas; consideratis etiam periculis, quæ ratione dictæ parochialis ecclesiæ a dicta Villa multum distantis in posterum evenire possent, prout hoc alias accidit temporibus guerrarum retroactis. — Volumus, quod quælibet persona

habitans nunc vel in futurum in Villa aut parochia seu districtu Mureti prædictis, in dicta capella vel parochiali ecclesia, in qua maluerit, altaria et missas, prout supra, dotare et construere possit, et sibi liceat, juribus tamen nostris et dictæ parochialis ecclesiæ semper salvis. Et quod quælibet persona dotans missam quotidie perpetuo celebrandam teneatur assignare dictæ parochiali ecclesiæ decem solidos Lausannenses de annuo et perpetuo censu; et dotans missam ter in hebdomada perpetuo celebrandam, teneatur assignare dictæ parochiali ecclesia de annuo et perpetuo censu quinque solidos Lausannenses. Si vero dictæ missæ non sint perpetuæ, sed ad tempus, teneantur facere dictas assignationes per tempus quo dictæ missæ celebrandæ extiterint ordinatæ. Et ultra hæc dotatores hujusmodi teneantur satisfacere presbiter isqui dictas missas ut prædicitur celebrabunt. — Ea propter tenore præsentium damus in mandatis expresse universis et singulis Ballivis, Castellanis et ceteris officiariis nostris vel eorum loca tenentibus, præsentibus et futuris, quatenus omnia et singula privilegia et libertates ac cætera superius inserta et declarata attendant inviolabiliter et observent juxta eorum substantiam et tenorem, et nihil in contrarium faciant neque fieri patiantur aliqualiter.

Datum Mureti die ultima mensis Decembris anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono.

29.

Gnadenbrief des Grafen Amadeus VI, um der Stadt Murten von dem erlittenen Brandunglück wieder aufzuhelfen.

28. April 1416.

Nos Amadeus, Dux Sabaudiæ, Chablaisii et Augustæ Princeps, in Italia Marchio et Comes Pedementium et Gebennensis. Notum facimus tenore præsentium universis præsentibus et futuris, quod nos meditantes cordisque nostri visceribus gerentes, quod dum casus accidit decet Principem quoquo modo super familia misereri. Et quia audita relatione, habita etiam notitia, scandalli, ruinæ, magniquæ ovallii nuper superventi ex incendio ignis in Villa nostra de Mureto, quæ omnino causa dicti incendii ad ruinam pervenit; unde cordaliter condolemus, optantes eam refoveri et reædificari. — Quod nos, noscentes et experientia scientes bonam fidei et fœderis constantiam, quibus homines habitatores et burgenses nostri dictæ Villæ nostræ de Mureto erga nos et prædecessores nostros inclytæ memoriæ probabiliter et laudabiliter retromissis temporibus claruerunt, et ut locus et prædicta Villa nostra de Mureto tanto citius meliusque construi, restaurari, reædificari, et etiam per multiplicationem sobolis, nostris largitionibus libertatibus et franchesiis mediantibus infra scriptis, valeat gaudio et solatio cenfoveri et adimpleri, frequenti meditatione pensata habitaque super his deliberatione matura meliori et fortiori, modo quo possumus, ex nostra certa scientia pro nobis hæredibusque et successoribus nostris, dictis nostris hominibus Villæ et jurisdictionis nostræ de Mu-

reto, et habitatoribus ibidem utriusque sexus, præsentibus et futuris, damus, concedimus et largimur libertates, franchesias et gratias inferius declaratas et contentas.

1. Et primo quod si contingat virum seu mulierem de Villa seu mandamento et jurisdictione Mureti ibidem delinquere seu delictum facere, ex quo delicto corpus et bona delinquentis nobis forent commissa, nolimus quod ex eo liberi delinquentis ut supra, eorum partem seu portionem amittant, seu perdant, quam habere deberent secundum consuetudines dictæ Villæ nostræ Mureti in bonis paternis aut maternis delinquentis. Sed volumus quod dicti liberi eandem eorum partem et portionem habeant et percipiant in bonis prædictis, delicto prædicto non obstante.

2. Item, si quis se defenderit evaginando gladium, persequendo vel apropinquando, contra aliquem ipsum invadentem vel agredientem, ipsum tamen invadentem non lederit seu percusserit, talem defendentem volumus a pœna seu banno fore absolutum, donec præsentem articulum ex nostri libera voluntate duxerimus revocandum.

3. Item cum nullus debeat in Villa seu jurisdictione nostris de Mureto angariari vel per martyrium examinari super delictis vel forefactis, volumus tamen et in libertatem concedimus, quod malefactores ibidem valeant per cognitionem Consulum dictæ villæ nostræ Mureti, qui nunc sunt et pro tempore fuerint, angariari, vel per martyrium examinari super forefactis, præsente tamen Castellano nostro ejusdem loci, vel ejus locumtenente, qui nunc sunt et pro tempore fuerint.

4. Item cum in dicta villa nostra Mureti plures domus ustæ sint et ad ruinam causa prædicta devenerint,

plures census debeantur ex causa casalium dictarum domorum diruptarum et ad ruinam deventarum nobis, ecclesiis, domicellis, burgensibus seu aliis locis seu personis, unde non erit qui in dicta Villa ædificare seu construere voluerit propter census inde debitos, sed remanerent dicta casalia vacua et non ædificata: ea propter, ut dicta Villa nostra melius valeat restaurari et reædificari, donamus et quittamus per quindecim annos proximos, census et alia tributa nobis debitos et debita pro domibus seu casalibus domorum in dicta villa nostra Mureti existentium. Requirentes et omni qua possumus instantia majori rogantes rectores ecclesiarum, domicellos, burgenses et alias personas, ibidem super dictis casalibus domorum prædictarum census habentes, ut sibi debitos ad restaurationem dictæ nostræ Villæ per dictum temporis spatium donent et quittent suos census, seu redimere permittant dictum censum a volenti ædificare, videlicet duodecim denarios census vel elemosynæ pro viginti solidis Lausannensibus. Et sic ulterius secundum ratam et bladum, seu caponem, ad respectum Advocati et Consulum dictæ Villæ nostræ de Mureto.

5. Item volumus et concedimus, quod habitatores prædictæ Villæ nostræ Mureti possint et valeant ultra tributum nostrum percipere, per decem annos proxime venturos, super quolibet dolio vini vendito et deducto extra dominium seu districtum dictæ Villæ nostræ Mureti, duodecim denarios Lausannenses semel sibi pro dicta restauratione applicandos.

6. Item volumus et concedimus, quod habitatores prædictæ Villæ nostræ Mureti possint et valeant, per

quinque annos proxime venturos, quantum nostra tangit, admodiare seu ad firmam ponere lacum dicti loci Mureti absque aliquo tributo, inde per ipsos nobis dando, pro restauratione et necessitatibus ipsius Villæ nostræ Mureti.

7. Item quod nullus piscari debeat in lacu dicti loci Mureti, nisi eorum admodiatores per dictum tempus; et lapsis dictis quinque annis, sit dictus lacus in pristino statu, non inferendo præjudicium libertatibus prædictæ Villæ nostræ Mureti.

8. Item gratiose concedimus, per decem annos proxime venturos, dictis habitatoribus dictæ Villæ nostræ de Mureto, omnibus et singulis, quod sint quitti, liberi et absoluti per totum nostrum Sabaudiæ ducatum, et quævis alia territoria nostra, de omnibus pedagiis, vendis, leijdis et tributis nobis quomodo libet debitis.

Mandantes harum serie Ballivo Procuratori Vaudi, Castellano Mureti et cæteris officiariis nostris, præsentibus et futuris, ad quos spectat et præsentes pervenerint, seu ipsorum Locatenentibus, et eorum cuilibet in solidum: quatenus has nostras litteras privilegiorum, libertatum, gratiarum et immunitatum, secundum formam, tenorem et effectum servent penitus illæsas et in nullo contrafaciant quomodolibet vel opponant.

Dantes ulterius expressius præsentibus in mandatis dicto Castellano Mureti, pedagiatoribus et aliis tributorum nostrorum exactoribus, ipsorumque locatenentibus, et eorum cuilibet in solidum, in quantum ad eum spectat; quatenus dictos census, pedagia et alia tributa per nos super gratiose concessa, durantibus terminis prædictis, a dictis habitatoribus Villæ nostræ Mureti nullatenus

exigant, sed ipsos quittos et liberos inde permittant; et nos etiam damus ulterius in mandatis magistris et receptoribus computorum nostrorum, quatenus dictos Castellanum pedagiatores et alios exactores nostros de et pro prædictis, per nos ut supra concessis, non cogant nobis aliquid computare.

Datum Thonnonii die vicesima octava mensis Aprilis anno Domini millesimo quatercentesimo decimo sexto. Sub sigillo nostro quo per prius veluti Comes utebamur.

30.

Reversbrief Herzogs Ludwig von Savoy für den Zuzug gegen Dauphiné.

22. August 1454.

Ludovicus, Dux Sabaudiæ, etc. etc. universis serie presentium facimus manifestum: quod cum dilecti fideles nostri homines et Communitas Villæ nostræ Mureti, cum banderiis et aliis nobis in nostra presenti armata, contra Delphinenses, jam per certum tempus servierint et adhuc servituri sint, hinc est quod nos ipsorum hominum et Communitatis dictæ Villæ nostræ Mureti supplicationi super his nobis factæ favore benevolo bonisque respectibus inclinati, ex nostra recta scientia pro nobis et nostris attestamur per presentes, intentionis nostræ non fuisse nec esse per ejusmodi armorum servitium, per ipsos supplicantes tam factum et etiam in posterum faciendum, libertatibus, franchesiis, usibus et consuetudinibus ipsius villæ Mureti præjudicium in aliquo generari, nec etiam ipsorum armorum servitium si

tamen et in quantum ultra formam hujusmodi libertatum et franchesiarum factum, vel faciendum sit, quomodo libet pro futuro ad consequentiam trahi. Has litteras nostras in testimonium concedentes, datas Annessiaci die vicesima secunda Augusti, anno Domini millesimo quatercentesimo quinquagesimo quarto.

31.

Amadeus IX bestätigt den Freyheitsbrief von 1377.

5. May 1469.

Nos Amadeus, Dux Sabaudiæ, Chablaisii et Augustæ, sacri Romani Imperii Princeps Vicariusque perpetuus, Marchio in Italia, Princeps Pedemontium, Niciæque Vercellarum et Friburgii etc. Dominus, universis serie præsentium fieri volumus manifestum. Quod nos visis et per nostrum nobiscum residens consilium de nostro mandato visitatis litteris bonæ memoriæ illustris Domini Amadei Sabaudiæ quondam Comitis prædecessoris et abavi nostri paterni concessionis libertatum et privilegiorum bene dilectis fidelibus hominibus, burgensibus et incolis Villæ nostræ Mureti concessarum, datis Morgiæ die quinta mensis Junii anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo septimo, per Michaelem de Croso ejusdem domini Comitis tunc Secretarium confectis, et ipsius Domini Amadei magno sigillo cera viridi, ac sigillo cancellariæ a dorso dicti magni sigilli cera rubra cum chordula circui viridis impendente sigillatis, non cancellatis non abrasis nec in aliqua sua parte suspectis, sed omni prorsus vitio et suspicione vitii carentibus. Et consideratis contentis in eis, suplicationi ita-

que ipsorum hominum et burgensium nostrorum super his nobis factæ, benevole inclinati easdem concessionis et largitionis litteras omniaque et singula in eisdem contenta et descripta, ipsis suplicantibus et eorum posteritati, juxta earum mentem et tenorem, de puncto ad punctum pro nobis et nostris confirmamus, ratasque gratas ac rata et grata habemus pariter et accepta.

Mandantes propterea dilectis Ballivo et Procuratori Vaudii Castellanoque ipsius loci Mureti, ac cæteris officiariis nostris ad quos spectaverit ipsorumque locatenentibus et cuilibet eorumdem, quatenus ipsas concessionis hasque nostras confirmationis litteras eisdem supplicantibus et suis protenus teneant, attendant et observent, tenerique attendi et observari faciant penitus illesas, nec in aliquo contra faciant quomodo libet vel opponant, injuncta pœna centum librarum fortium pro vice qualibet ipsorum quilibet se plecti formidet. Has litteras nostras in testimonium præmissorum eisdem supplicatione poscentibus largientes.

Datum Mureti prædicti die vicesima quinta mensis May anno Domini millesimo quatercentesimo sexagesimo nono.

Per Dominium præsentibus Dominis

Humberto Theurtri, Cancellario Sabaudiæ.
F. Comite Grueriæ Marechallo.
Philiberto de Pallude, Domino sancti Julini.
Hugone Allamandi, Domino Arvenio.
P. de St̃o.
Michaele Psĺo.
Francisco Bonmardi, Domino Lompuarum.
Johanni Championis, Domino Baptistæ.

Signata. Noyelli.

32.

Bewilligung des Grafen Amadeus IX, daß Murten die ihm untergebenen Ortschaften für die Herstellung der Stadtmauern mit Tellen belegen möge.

28. Juny 1469.

Amadeus, Dux Sabaudiæ, Chablaisii et Augustæ, sacri Romani Imperii Princeps et Vicarius perpetuus, Marchio in Italia, Princeps Pedemontium, Nyciæ et Vercellarum ac Friburgi Dominus, universis præsentibus et futuris facimus manifestum etc. etc.

Quod quotiescunque idem Dominus Grandissoni vel sui aut habentes causam ipsius traderent dicto Domino Novi Castri, vel suis aut causam habentibus ab eodem, mille florenos bonorum auri et ponderis, idem Dominus Novi Castri et sui prædicti deberent et tenerentur tradere realiter et de facto eidem Domino Grandissoni et suis prædictis omnes census, redditus et seigniorias quos et quas idem Dominus Novi Castri habeat in Villa de Lenaoro, de Motier et de Jorassans etc. Et hoc ideo nunc et jam respectis vicibus ad Nos accesserint dilecti fideles Richardus Rossel et Petrus Grand, nomine et ad opus dilectorum fidelium nostrorum Syndicorum burgensium habitatorum et communitatis Muratti, supplicantes auxilium eis præberi ac succurrendum eisdem necessario compulsis mœnia Villæ in plerisque locis vetustate rupta reficere et reparare, ipsamque Villam aliis mœniis, ex injunctione sibi facta per Marechallos nostros vallare et artillieriis munire, requirendo saltem aliqua loca eis subjicii adstricta fortificationibus hujusmodi contribuere cum eisdem nostris Murato. Nos autem hiis considera-

tis occulata fide, nobis illic de mense Martii nuper lapso existentibus, visis et visitatis disposuimus providere.

Memores satis relationibus veris dicto Nobis competenti reachato sive facultate reachetandi et considerato situ dictæ terræ pignori datæ et quod illa ad manus dictorum nostrorum communitatis et hominum existente, pro eo tempore quo ita fieret possunt utique facilius præmissis sibi incumbentibus oneribus succurrere; his tandem ruminatis et matura cum deliberatione consilii pensatis, ex nostra certa scientia pro nobisque et nostris, prædictis hominibus et communitati Muratti prænominatis pro eis agentibus humiliter et cum gratiarum actione acceptantibus, supplicantibus et recipientibus, facultatem plenam et liberam harum serie concedimus, mediis tamen et sub conditionibus infra scriptis, prædicta Villagia, Censusque, Redditus et Seignoria sive jurisdictionem in dicto transactionis seu pronunciationis instrumento contenta, conditioni prædictæ subjacentiæ rehemendi, rehabendi, et rachetandi a moderno illorum possessore, et hoc ideo prædictos mille florenos bonorum auri et ponderis expediendi, tradendi et exbursandi et inde sibi et suis retinendi. Ipsos homines et communitatem in locum nostrum ponentes et volentes quod ipsi illis uti et experiri valeant in judicio et extra, prout nos ipsi facere poteramus ante remissionem hujusmodi etc. d. d. 28. Juny 1469.

33.

Ebenderselbe befiehlt, die Stadt Murten bey ihrer Wiederlösung zu schützen.

24. September 1469.

Amadeus, Dux Sabaudiæ dilecto Ballivo nostro Vaudi seu ejus locumtenenti salutem. Visis supplicatione hiis annexa nec non litteris reacheti ibidem mentionati, autenticisque binis litteris transmissis illustri consanguineo nostro charissimo et fideli Comiti Novi Castri super materia ipsius reacheti, ut ille pro recipiendo pretio et inde faciendo debitam revenditionem terræ vel venire vel mittere deberet, quod tamen facere distulit usque adhuc. Quo circa requirente Procuratore nostro fiscali patriæ et Baroniæ Vaudi vobis committimus attenteque mandamus, quatenus vocato dicto nostro consanguineo aut pro eo agentibus et officiantibus et aliis si qui fuerint evocandi per dictum Procuratorem nostrum Vaudii quem ad hoc specialiter eligimus ad deposuitum quantitatis et pretii de quo supplicatur, ubi dictus Noster consangineus illam recipere renuerit, vel ad recipiendum potestatem sufficientem destinare admittatis et inde taliter provideatis, quod deposito facto possessio Villagiorum et terræ de qua agitur, prout forma dicti reacheti habet, expediatur in manibus Sindicorum Villæ et communitatis Mureti tenenda juxta formam litterarum super hoc eisdem concessarum. Et aliter in his et dependentiis eisdem nostro Procuratori juxta formam consuetudinis dictæ patriæ opportune provideatis et faciatis, prout vobis secundum ipsam consuetudinem videbitur providendum, alio non expectato mandato.

Datum Chamberiaci 24 Septb. 1469.

34.

Besitznahme von Lugnorres.

2. December 1469.

Nos Guilliermus Gallery, Dominus de Champvans, Ballivus Vaudi notum facimus universis præsentibus et futuris etc.

Quorum præmissorum omnium vigore dictus locumtenens Villagia Jurisdictionem cum pertinentiis Locorum de Lonnourroz, Motier et de Jurissin vice et nomine prælibati Domini nostri Ducis et suorum remisit et remittit per præsentes nobili Viro Richardo Russel burgensi et Sindico Villæ et Communitatis et successorum in dicta Communitate tenenda, habenda et possidenda, juxta tenorem et sub conditionibus contentis in ultimo designatis litteris. Præfatum nobilem Richardum Russel nomine prædictæ Communitatis Mureti et Suos Successores investiendo corporaliter et perpetue de eisdem per præsentes etc.

Datum apud Lugnourroz in loco Curiæ ipsius loci de Lugnourroz die Sabati 2 Decembris 1469.

35.

Bestätigungsbrief Graf Jakobs von Savoy.

9. October 1471.

Jacobus de Sabaudia, Comes Rotundimontis et Dominus Patriæ Vaudi, universis serie præsentium fieri volumus manifestum: Quod nos illustrissimorum Principum et metuendissimorum Dominorum Prædecessorum

nostrorum vestigiis et actibus laudabilibus inhærere cupientes, Nobis hodie subscriptæ existentibus ante Capellam beatæ Katharinæ Virginis prope Villam nostram Mureti, pro nostræ dictæ Villæ nova adipiscenda possessione, ad supplicationem et humilem requestam dilectorum fidelium nobilium burgensium, incolarum et subditorum nostrorum Villæ et Communitatis dicti loci atque districtus eorundem Nobis reverenter factas per eosdem super infra scriptis. — Consideratis etiam laudabilibus et laude dignis profundæque fidelitatis obsequiis diuturnis præteritisque temporibus dictis dominis et prædecessoribus nostris nobisque successive per eosdem impensis, in quibus fideliter et continue perseverant perseveraturosque ferventius satagunt et intendunt, sic quod noster animus lætabundus in eorum sinu et dilectione sinceris requiescere cogitur et meretur propter amoris et fidei uberes exitus et ferventiores effectus. — Habita siquidem de et super infra scriptis matura deliberatione cum proceribus et consiliariis nostris. — Omnes et singulas franchesias, libertates, privilegia, immunitates et consuetudines ipsis nobilibus burgensibus et incolis ac eorum antecessoribus prædecessoribusque quibuscunque concessas et confirmatas per jam dictos illustrissimos et metuendissimos prædecessores nostros, et præcipue per felicis recordiæ avum meum paternum, tam scriptas quam non scriptas, eisdem nobilibus burgensibus et subditis nostris Villæ Castellaniæ et districtus dicti loci Mureti pro nobis et nostris Successoribus in Baronia Vaudi, laudamus, omologamus, ratificamus et confirmamus per præsentes in omnibus et per omnia, prout et quemadmodum in dictis privilegiis, franchesiis, immunitatibus, libertatibus et consuetudinibus per dictos prædeces-

sores nostros concessis notatum est et descriptum, ac etiam alias consuetudines et usus bonos et debitos extra litteras existentes, quibus dicti nobiles burgenses incolæ et subditi usi debito hactenus existerunt. Promittentes pro nobis et nostris Successoribus, ut supra, per nostrum corporale juramentum ad sancta Dei evangelia ante Capellam prædictam præstitum, dictas franchesias, libertates, immunitates, privilegia et consuetudines, tam scriptas quam non scriptas, ipsis nobilibus burgensibus incolis et subditis nostris ac eorum posteritatibus inviolabiliter tenere et observare, ac eas in ipsis manutenere secundum eorum continentiam et quemadmodum dicti nostri prædecessores manutenuerunt eosdem et servaverunt. Et vice versa dilecti fideles et subditi nostri Richardus Rosselli burgensium Magister, Consules et tota Communitas tam ante dictam Capellam quam post intrationem dictæ Villæ ante Albergariam Aquillæ suis ac eorum posteritatum nominibus Nobis recipientibus, promiserunt et vicibus repetitis et tactis Dei Evangeliis juraverunt, ipsorum digitos ad cœlum communiter erigentes, esse boni, legales, fideles et obedientes erga nos et successores nostros quoscunque, jura nostra agnoscere fideliter et judicare perquirereque et servare: Una cum Castellano nostro dicti loci præsenti et qui pro tempore fuerit seu ab eo deputato, prout ipsi et antecessores sui nostris prædecessoribus facere assueverunt, quando et quotiens fuerit opportunnm ac propter hoc extiterint evocati seu requisiti.

Mandantes propterea Ballivo et Procuratori Vaudi Castellanoque dicti loci ac cæteris officiariis nostris, mediatis et immediatis, præsentibus et futuris, ad quod

spectaverit et præsentes pervenerint seu ipsorum locatenentibus et cuilibet eorundem, quatenus nostras præsentes litteras dictis nobilibus burgensibus incolis et subditis nostris teneant et attendant illæsas in nulloque contra faciant quomodo libet vel opponant.

Has litteras nostras in præmissorum testimonium concedentes.

Datas dictæ Villæ nostræ Mureti die nona mensis Octobris anno Domini millesimo quater centesimo septuagesimo primo.

Per Dominum præsentibus Dominis.

Philiberto de Compesio, Domino Capellæ Locumtenente.
Antonio de Aventica, Gubernatore Vaudi.
Guillielmo, Domino Serratæ.
Humberto de Colomberio, Domino de Vuillerens.
Antonio de Illens, Ballivo Lausannæ.
Petro de Bionnens, utriusque Juris doct.
Humberto Cerjat, Domino de Combremont.
Girardo de Bruello, magistro hospitii.

Receptas litteras portatas.

Barra.

36.

Huldigungs-Brief.

1. November 1475.

Wir Schultheiß, Räth und Burgere zu Bern, und Wir Schultheiß, Räth und Burgere zu Freyburg, Losner Bistums; gemeinlich und underschiedenlich bekennen und thundt kundt allen den, so diesen Brief sehen, lesen oder hören lesen: Als Wir dann zu offenen Kriegen gegen den Graffen von Reymont, durch seinen unordentlichen Gewalt wider Uns und die unseren menigvaltiglich gebraucht und unterstanden, sind kommen, und deshalb uns mit unseren uffgeworffenen Panneren und Machten erhebt, und sein Land und Lütt zu unseren Handen gebracht haben, und uns zu Anfang für die Stadt Murten gelägeret, und dieselben daran gewisen, daß sy uns mit aller Gehorsam, Rechtung, Oberkeit, Nutze, und Zugehörden die dann der vermelt Graff von Reymont uff und an ihnen gehebt hät, habend gehuldet und geschworen und als ihr rechten natürlichen Herrschafft bekendt, als dann ihr Brieff so uns deßhalb von ihnen geben sindt luter bewysendt.

Harum und damit dann die vorberürt Stadt Murten für sich die ihren in und ußwendig ihr Stadt in allweg dester mehr Gnaden, Hilff und Schirms gegen uns und unseren Nachkommen gemeiniglich und sunderlich wüße zu getrösten: So haben wir ihnen by unseren Trüwen, Ehren und Eyden zugesagt, globt und versprochen, geloben, versprechen und gereden vestentlich Uffrecht und Ehrberlich in Krafft diß Brieffs dieselben von Murten und die Ihren so zu In wie vorstaht gehören, oder her-

nach durch unser Ordnung und Willen gehören wurdendt, by allen und jetlichen Ihren Freyheiten, alt Herkommenheiten, guten loblichen Gewohnheiten Uffrecht und vollkommenlich beleiben zu lassen, Sy auch jez und hinfür verner Ewigklichen dabey und ihrem Lyb und Gutt getreüwlich und ehrbarlich zu handhaben, schützen und schirmen wider allermeinigklich, der sie daran irren, betrüben oder bekümmeren wölt wider Recht, niemandt hindan gesezt noch vorbehalten, nach allem unserem Vermögen, und als ander die unseren in ganzen Trüwen an Gevärde. Wir sollen aber herwider belyben by aller und jetlicher Nutzung, Harkommen und Gerechtigkeit der Aempteren, Herrligkeiten und Zugehörungen, so dann ein Herrschafft by Ihn an Lütt und Gutt, Zinsen, Gülten, Reysen, Gebotten, Verbotten, Gerichten, Oberkeiten oder sunst gehebt hat, zu geleicher Weise, als ob die harinne von Wort zu Wort underschiedenlich erzellt wärendt, und dieselben all und jetlich mit besezen, änderen oder Ordnung unser Amtleüthen gegenwürtiger und künftiger Handeln bruchen und üben nach unserem Gefallen und alter Harkommenheit der Sachen.

Wir haben auch denselben von Murten zu Nutz und Fürderung zugeben und gönnen, daß nun fürer die Appellation so von ihren Grichten und Urtheillen us ihr Stadt gen Milden und da dannen gehn Camrath und fürer beschehen und gewohnt sindt, abgethan werdend, und sy derselben halb seit von hin also gebrauchen und üben sollend, namlich wann jemandt von den Urtheillen zu Murten von vermeinter Beschwärnuß wegen appellieren und beruffen werde, sölle söllich Beruffung und Appellation beschehen und gezogen gen Bern ob der Vogt daselbst

zu Murten von Freyburg dargeben und gesezt, Sye aber der Vogt von Bern dargeben, so soll die Beruffung und Appellation gen Freyburg beschehen und gezogen werden.

Und wie dann die beruffen Sachen daselbsten zu Bern oder zu Freyburg rechtlichen Ußtrag gewinnen werdend, darby solle es beleiben luter an wyter Weygerung und dem allem und jetlichem insunders getrüwlich und Ehrbarlich nach zu kommen, dabey zeblyben und die vorgemelten von Murten deß alles gnugßamlich zu weren, binden Wir uns für uns und unsere Nachkommen und entzüchen uns alles des so darwider seyn oder jemandt erdencken möcht.

In Krafft diß Brieffs, daran wir zu ewiger Krafft und Macht aller und jetlicher vorgeschriebener Dingen unserer beyder Städten Insigel gehencket, und den vorberührten von Murten zuhanden ihr und ihr ewigen Nachkommen geben haben; Beschehen und gehandlet uff den ersten Tag des Monats Novembris, als man zahlt von der Geburt Christi tusend vier hundert Siebenzig und fünff Jahr. 1475.

37.

Bestätigung.

4. Februar 1479.

Wir der Schultheiß, der Klein und Groß Rath zu Bern thundt kundt mit disem Brieff, daß uff hüt syner dat vor unß ist erschinnen, der Ehrsamen Wyßen unseren lieben, getrüwen Schultheißen, Rähten und der Gemeind zu Murten Ehrbar Rahts Botschafft, und haben uns für-

gelegt, wie nach dem die frommen, fürsichtigen Wyßen Schultheißen und Rath zu Freyburg klein und groß unser besonder Brüderlich Fründt und getrüw lieb Mitburger, und Wir Sy in jez vergangnen Kriegsläuffen zu unseren Handen gebracht und lauterlich zugesagt, gelobt und verheißen haben, Sy bey allen ihren Freyheiten alten guten Gewohnheiten und Gerechtigkeiten beleyben zu lassen, und ihnen auch deß machtig Brieff mit unser beyder Städt anhangenden Insigel geben; So werden sy doch nit dester minder daran geirrt, besonder mit dem daß etlich von ihrem Stab vor etlicher gegebener Urtheil sich an unser eintwedere Stadt mit Appellierung beruffen, das doch wider ihr Freyheiten alt Harkommen und langwyrig Ubung seye, dann us Krafft derselben sy niemandt das Ehe zulassen, dann so sy entlich Urtheil haben geben, wann auch sollichs beschech, seyen sy nit darwider, dann daß davon nach zimlicher Form an unß eintwedere Stadt geappelliert mög werden, und haben darauf begehrt mit aller Demuth, die wyl sollichs wider ihr Freyheit diene, sy darinn zimlich für zu sehen und dabey gnädenklich beleiben zu lassen, in Ansehen unser beyder Städten Brieffen, Sigeln und Gelübt ihnen deßhalb begegnet und zugesagt; und als nun das alles mit mehreren Worten, auch mit Darlegen ihr alten Brieffen und gwarsamen vor langen Jahren har, auch von uns beyden Städten zu letst ußgangen von uns eigentlichen ist erläüteret, und auch daby erschienen ein ehrlich Botschafft von unseren vorberürten Mitburgeren von Freyburg mit Nahmen die frommen vesten Jacob Välg ihr Alt Schultheiß und Jacob Bugniet ihr Raht, die dann geöffnet, daß dieselben unser lieben und getreüwen Mitburger beschlossen haben, die Stadt Murten bey ihren Freyheiten und Harkommen nach ihrem volligen Zusagen

vormahls beschehen belyben zu lassen; So haben wir auch mit derselben Botschafft und wohlbedachtem Raht deß halb under uns uff diesen Tag vollkommentlich gehabt einhällenklichen beschlossen, zugesagt und geredt, beschließen und gereden auch vestenklichen, dieselben ehrbaren Lütt zu Murten für sich und all ihr ewigen Nachkommen by solchen ihren Freyheiten, Privilegien, guten alten Gewohnheiten und Ubungen nun und hinfür belyben zu lassen, und besonder auch, die Appellation gebraucht und gehalten söllen werden nach ergangener entlichen Urtheil von ihnen und nit darvor, und auch in zehen den nächst folgenden Tagen beschehen, und nach Form unserer Brieffen ihnen vormahls deßhalb geben, die Wir in beyder Städten Nahmen und für uns beyd darin so viel Lütheren und gelütteret seyn wöllen und dieselben damit ganz bestätigen, bevestnen und vernüwen, alle Gevärdt und Widerred vermitten. Und nach dem nun das also von uns beyden Städten, wie vor underschieden ergangen ist; so haben auch Wir die vorgenannten Schultheiß, klein und groß Räht zu Bern, und Wir Schultheiß, klein und groß Räht zu Freyburg nachdem uns söllich Bered und Lüterung angelangt ist, die wir auch dankbar halten und dabey gestrags belyben wollen, deß zu vollkomnem Bestand und Urkundt unser beyder Städten Insigel gehenkt an diesem Brieff und denselben von Murten zu ewiger Gedächtnuß geben. Und ist diß beschehen auf den vierten Tag des Monats Februari in dem Jahr als man zahlt von der Geburt Christi tusend vier hundert Sibenzig und neün Jahr. 1479.

38.

Ludwig von Orleans, Graf von Neuenburg, bestätigt der Stadt Murten ihre Rechte zu Lugnorres, Motier und Joressant.

14. August 1505.

Nous Louis d'Orleans, Marquis de Hochperg, Comte de Neuchâtel et Montgommeri, Vicomte de Montreul sur la Mer, Seigneur Danvrets et Dare en Barois.

Faisons scavoir à tous par les présentes, que les requêtes considérées qui nous ont été faites par nobles Magnifiques et puissans Seigneurs les Avoyers, Conseils et Communautés de Berne et Fribourg, Nos très chers et féals Combourgeois, aux dits nos bons alliés et à leurs perpétuels successeurs à la contemplation des dits leurs Requêtes, et préalablement par les titres d'ont l'exhibition nous à été faite par nos bons Voisins et amis ceux de Morat leurs sujets, avons fait l'octroy et leurs octroyons et laissons de nôtre bon gré tel droit, Jurisdiction, titre, Seigneurie, action et Raison que par ci-devant nos prédecesseurs et à présent Nous tant comme leurs successeurs, et aucunement pouvons avoir ou nous pourroit compêter dans les limites et terme de la Seigneurie et jurisdiction de Ligneurre, Jorissans et Motier, ensemble le droit de patronage de l'église parroiche de la dite Seigneurie et toutes Censes, Revenus, Droits, Emoluments, fruits, hommes, echeutes, confiscations, haute, moyenne et basse Seigneurie et toutes apartenances sans y reserver pour nous ou nos Successeurs chose venant pour eux au contraire, si non tant seulement la collation du vacant en la dite Eglise quant à cet

heure et non plus. Et a été fait le dit octroy et transport tant pour mille bons florins en or de Rhin que les dits nos très chers alliés et combourgeois pour quelque apparance de Réachat que leurs dits sujets de Morat prétendoient avoir sur la dite Seigneurie et jurisdiction de Ligneurre nous ont payé. Dont les quittons solemnellement comme préalablement pour le bon et grand vouloir qu'avons à eux en quoy leurs désirons complaire etc.

Fait à Fribourg présens etc. etc. le 14 d'Aoust 1505.

39.

Richtung der Stände Bern und Freyburg über das Verhältniß der Ortschaften Lugnorres, Motier und Joressant zu Murten.

21. August 1505.

Wir die Schutheißen und Räth beyder Städten Bern und Freyburg thun kund mit diesem Brieff als dann jetz in Krafft etlicher Versatzungen durch das Haus Savoy auch die Herren von Grandson den Graffen von Neuenburg vor viel Jahren beschehen, die Dörffer und Gericht zu Lugnorre, Motier und Jurissens mit Ihr Zugehör zu Unser Städt handen sind kommen und daher zwischen den Ehrsahmen unsern lieben, Getreüwen, Schultheiß und Rath zu Murten an Einem: und den jetz gemelten von Lugnorre Irrungen und Mißverständnuß erwachsen, also daß sie Unseren von Murten Gemeind, dieweil Sie zu sollicher Losung Anzoug geben, und zum Theil mit Lastung und Arbeit erjagt haben, Wir sollen dieselben von Lugnorre mit Gricht und Recht zu ihnen legen, und sie zu

unterrichten, Ihnen zuschweren, und mit Ihnen glich wie ander ihr Zughörigen und Verwandten, lieb und leid zu tragen, und aber darwider die genannt von Lugnorre auch Allerley fürwandten, dardurch sie verhoffen, bey ihr Gricht und Recht und alten Harkommen zu bleiben, und niemands dann Uns als ihr Oberkeit, und denen sie auch in sollicher G'stallt gehuldet und geschworen, anzuhangen, So weit daß Wir sie zu Beyderseits für Uns berufft, und haben nach langem Verhören ihr Beschwärd, auch beyder Theil dargelegten Freyungen und Gerechtigkeiten zwischen Ihnen abgeredt, geordnet und beschlossen in weiß und Form wie hiernach folgt. Und Nämlichen sollend die Vielgemelt von Lugnorre nit genöthiget noch verpflichtet werden den Berührten von Murten zu schweren oder einichen Eyd zu thun, sonderen Sie bey dem Eyd so sie Uns als Ihr Herrschafft und Oberkeit gethan haben, belyben, Demnach so mögen dieselben von Lugnorre ihr Gericht und Recht behalten, das bey Ihnen vertigen üben und brauchen, zu Ir Nutz, Nothurfft und Guten gefallen, doch alle Zeit nach der Unsere von Murten Stadtsatzungen, Ordnungen, althar gebrauchten Gewohnheiten, derselben auch die jetz Gemelten von Murten ihnen Abschrifft, Anzoug und Unterrichtung sollen geben, sich dero nach wüßen zu halten. Und zu Fürderung des Alles soll unser Schultheiß zu Murten zu zeiten zu sollichen Gericht zu Lugnorre kommen, darzu achten, darbey als ein Richter, und in Unserem Nahmen sitzen. Darzu so mag Er einen oder zween der Unseren von Murten mit ihm nehmen und bey Ihm behalten, und durch sich und dieselben den Geschwornen sollichs Gericht in gebenden Urteil und anderen sachen Raths Nothürffig werden, derselben Rath sollen sie bey Einem Schultheißen von Murten suchen, und dabey ob

jemand angebener Urtel beschwert wurde, Als dann die Appellation für uns Beyd Städt beschehen Namlich so das Schultheißen Amt von Uns von denen von Bern besezt ist, als dann solchen Appellation für uns die von Freyburg und hinwider so Wir von Freyburg daselbst zu Murten ein Amtmann haben, als dann die Appellation für uns die von Bern gezogen werden, ob auch einicher von Murten an einem von Lugnorre, Motier und Jurissens Forderung und Ansprach würde überkommen, oder Harwider; darum soll jeder Theil den Anderen suchen, Anlangen und fürnemmen an dem End, da er ist Gesessen und sich daselbst rechts benügen, doch die Appellation dem begehrenden Theil Allzeit vorbehalten. Es sollend auch die Genannten von Lugnorre bey ihr Metzg bleiben die halten und brauchen, wie das die Unseren von Murten bey Ihnen und nach ihrer Stadt Ordnung, und alten Harkommen gewohnt habend, zu thun. Dagegen so ist abgeredt und geläutert, daß nun Hinfür die von Lugnorre, Motier und Jurissens, mit der Stadt Murten Reysen, Steüren, Tällen, Fuhrungen, Tagwahn und dergleichen Dienst thun, und sie doch in söllichen von denselben den Unseren von Murten zimlichen gehalten und zu dem Anlegen und Rechnungen als ander der Stadt Murten zugehörigen, berufft sollend werden. Es mag auch ein Schultheiß zu Murten, gegenwärtiger und künfftiger, daselbst zu Lugnorre einen Stadthalter setzen, und dem Befehlen zu Unser beyder Städten Gerechtigkeit zu achten, und mit Vertigung Bezug, und Inbringen derselben zu handlen als sich gebührt. Und also hiemit sollen beyd Theil auff dißmal betragen und vereinbart heißen und seyn, dieser Unser Läuterung geleben, nachkommen und gnug thun, und gegen einander Freundlich und nachpürlichen

Leben und Handlen, als Wir Ihnen gantz wohl vertrauwen, doch Unser Aenderung, Minderung, Mehrung und Widerruff, und ob zwischen den Partheyen in obberührten Articlen Mißverständnuß erwuchs Vererläüterung zu thun vorbehalten. Und so sind deß zur Bekanntnuß dieser Brieffen zween von Wort zu Wort gleich lautende, und unter Unser beyd Städt anhangenden Siglen verwahrt, auffgericht und jedem Theil einen geben, Geschehen Donstag vor Sanct Bartholomes deß heiligen zwölff Botten Tag als man zahlt von der Gebuhrt Christi Fünffzehn Hundert und Fünff Jahr.

40.

Notarialischer Brief über die Gerichtsbarkeit des Murtensee's.

31. July 1478.

In nomine Domini! Amen. Per hoc præsens publicum instrumentum, omnibus et singulis, quorum interest seu intererit quomodolibet, in futurum pateat evidenter, quod sub anno a nativitate ejusdem millesimo quatercentesimo septuagesimo octavo, Pontificatus sanctissimi in Christo patris ac Domini nostri, Domini Sixti, divina providentia Papæ quarti, anno ejus septimo, indicione undecima, ultima die mensis Julii, hora undecima ipsius diei, vel quasi, in ripa lacus ante villagium de Bellaripa, prope rupes, loco dicto ante Aigevaud, Lausannensis diocesis, in mei Notarii publici tanquam authenticæ personæ et testium subscriptorum ad hoc pro testimonio vocatorum specialiter et rogatorum præsentia

personaliter constitutus honorabilis vir Johannes Deisfrares Consul villæ Mureti dictæ Lausannensis diocesis tanquam ambasiator magnificorum et spectabilium dominorum urbium Bernensis et Friburgensis et Mureti dictæ Lausannensis diocesis, locutus est cum honorabili viro Jacobo Ruchat, Vice Castellano de Grandcourt, dicens: Domine Castellane de Grandcourt, vos extraxistis seu levastis, seu extrahi et levari fecistis a lacu ante dictum locum de Aigevaud, ex roseria ibidem in dicto lacu existente, corpus Francesiæ, uxoris Petri Bersa, dicti loci de Bellaripa, infringendo jurisdictionem et dominationem prædictarum urbium Bernensis, Friburgensis et Mureti; nam totalis jurisdictio alta et bassa merumque et mixtum imperium ipsius lacus Mureti, prout se extendit de longitudine et latitudine, prænominatis dominis Bernensibus et Friburgensibus tanquam superioribus dominis de Mureto, nec non et villæ Mureti tanquam eorum subditis spectat. Qua de re nominibus quorum supra instanter idem Johannes Deisfrares requisivit dictum Vice-Castellanum, ut hujusmodi corpus dictæ Francesiæ sic a dicto lacu extractum, in suo loco ubi ipsum levavit, reponeret aut reponi faceret, et sibi Johanni, nominibus quorum supra, deliberaret, proque ruptura et fractione jurisdictionis, et dominii ipse Vice-Castellanus solveret quater mille florenos Alamaniæ. Cui, Jacobus Ruchat, Vice-Castellanus respondit, verum esse se prædictum corpus prænominatæ Francesiæ a prædicto lacu ex roseria ante Aiguevaud levari et extrahi fecisse, putans jurisdictionem ibidem pertinere debere apud Grandcourt; sed tamen se informavit, quod jurisdictio totalis alta, bassa, merumque et mixtum imperium totius lacus Mureti spectat et pertinet apud Muretum; et

hujusmodi levationem fecit inconsulte et sibi displicet, unde veniam prædictis dominis trium urbium prænominatarum petiit, corpusque prædictæ Francesiæ, quod sepeliri fecerat in ripa lacus de Aiguevaud, diffodi fecit et ipsum in lacu ubi prius erat reposuit; recognovitque idem Vice-Castellanus omnem jurisdictionem, merumque et mixtum imperium totius lacus Mureti prædicti, spectare et pertinere præfatis tribus urbibus, devestiendo se de jurisdictione omnimoda prædicti lacus, dicens hoc habere in mandatis a spectabili et egregio viro Humberto Cerjat, Domino de Combremont, Baillivo Vaudi. Adstantes autem ibidem nobilis vir Werulinus Folga, Castellanus et honorabilis vir Jacobus Germann, burgensium Magister villæ Mureti, petierunt sibi, nominibus, quorum supra, mihi notario subscripto litteram testimonialem. Super quibus omnibus et singulis prænominati Castellanus et burgensium Magister de Mureto nominibus et ad opus quorum supra, requisierunt me Notarium infra nominatum, ut sibi publicum seu publica conficerem instrumentum vel instrumenta, ad dictamen sapientium si opus fuerit reficienda, corrigenda et rescribenda totiens et quotiens dictis sapientibus videbitur expedire, vera tamen substantia non mutata. Acta sunt hæc anno Pontificatus, indicione, die, hora et loco prædictis, presentibus discretis viris Petro Martigné de Staviaco, Claudio de Bila, Latonio de Paterniaco, Johanne Ramu, mistrale de Bellaripa, Ludovico Persar, Johanne Baby, Francisco Chinan, Johanne de Bellaripa, Nicoleto Verdon, prædicti loci de Bellaripa, Petro Thiery de Lugnorro, Wuillermo Risau de Mostier et Johanne Clerc de Petgrand, testibus ad præmissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Henricus Chastel de Friburgo, Lausannensis diocesis, publicus auctoritate imperiali Notarius, qui dictæ confessioni, recognitioni et remissioni ac omnibus et singulis aliis præmissis, dum, sicut præmittitur, fierent et agerentur, una cum prænominatis testibus præsens interfni, eaque sic fieri vidi et audivi, idcirco hoc præsens publicum instrumentum manu alterius scriptum certis occupationibus detentus confeci, et in hanc publicam formam redegi, signoque meo solito signavi, in testimonium præmissorum vocatus specialiter et rogatus.

Datum ut supra.

Henricus Chastel.

41.

Wie dem Dorf Kerzerz seine von Schultheiß und Rath zu Murten erhaltene Freyheiten bestätigt worden.

15. May 1479.

Wir Schultheiß und Rath der Stadt Bern, Hans Lanther, Seckelmeister, und Hans Studer, beyd des Raths zu Freyburg, thun kund hiermit: daß heute den Tag zur Jahrrechnung beyder Städten, Amtleuthen von Murten und Echallens für uns kommen ist, der Unseren von Kerzerz erbahre Botschafft und uns fürgelegt einen alten Brieff etlich ihr Freyheiten inhaltende, mit demüthiger Bitt, dieweil derselbig an Schriften und Siglen etwas gebresten habe, denselbigen zu vidimiren und auf ihren Kosten verneuern zu lassen. So wie nun ihr Bitt der Billichkeit nit ungemäß erachtet, habend wir den

hören lesen und lautet von Wort zu Wort, was hernach folget:

Wir die Schultheißen, Räth und Burgere beyder Städten Bern und Freyburg, thund kund allermenklichen mit dieserem Brieff, Alsdann Unser lieben getreuen die Gemeinen Unterthanen zu Kerzerz, Losener Bistumbs, von den Ehrsamen, Weisen unsern lieben getreuen Schultheißen und Rath zu Murten, den sie auch zugehören, etwas besonderer Freyheit, die ihnen dann vor Zeiten die Herrschafften Saffoy, als Fürsten des Landes, bestätiget haben, Alsdann das alles in den Brieffen darum aufgericht, die in diesen schwehren Kriegen, darin Wir gegen Weiland den Burgundischen Herzogen gestanden, durch Feuers Noth verlohren sind; Da nun unser geneigter Will ist, darinn von neuem auf mit söllichen Brieffen, Freyheiten und Gnaden zu fürsehen, daß Sie und ihr Nachkommen sich deß wüßen zu behelfen und getrösten. Und sind die Artikel und Punkten ihr Freyheiten, Ihnen von Unsern zu Murten Vorgenannt vormahls geben, als daß ihr Brieff, so sie jezt deßhalb Ihn versiglet aufgericht haben, lauter beweist. Also:

1. Des Ersten, daß die zu Kerzerz in ihrem Dorff ein Fleisch-Schal und Badstuben mögen haben, und daselbst vor der Schal durch die Mehren Hand ihr Gemeind ihnen zu gut Einung über ihr Zelgen, Möößer, Hölzer, Feld, Wuhn Weid setzen und machen unter zwanzig Großen; doch sollen sie einen Weibel zu Kerzerz an unseres Schultheißen statt zu Murten darzu berufen.

2. Sie mögen auch geschworne und Bannwarthen setzen und entsetzen, wie von altem har ist kommen.

3. Die

3. Die Weibel von Murten sollen auch keinen Weibel gen Kerzerz setzen noch erkiesen, dann mit unsers Schultheißen daselbst Wüßen und Willen.

4. Die vier Geschwornen zu Kerzerz, der Bannwarth, der Weibel und die Wirth daselbst mögen auch einen jeglichen weisen zu trösten, so dick und viel daß zu Schulden kommt; Und haben auch Macht, alle die so im Dorff sizen zu mahnen, und ihnen dazu Hilff zu thun, so dick und viel sie deß nothdürftig sind.

5. Die Unseren von Kerzerz sollen und mögen auch ihr Allmenten noch Ehehafften nit theillen.

6. Es mag auch Niemand auf ihr Weyden Schaff noch Lämmer haben noch weyden über drey Tag, er wölle denn solche wintern oder in der Herrschafft Murten verkaufen.

7. Und von sollichen Einnung soll uns ein Drittel, und der andere den Unseren zu Murten, und der dritt denen von Kerzerz werden.

8. Und was Matten von Alterhar ungezäunet und ohne Einschlag von St. Michels- bis St. Geörgen-Tag außgelegen sind, die sollen also auch fürer außliegen, und ob sie eingezäunet wurden, mögen sie die Aufthun, es beschehe dann mit Ordnungen und Gehäl des Mehrentheils Ihr Gemeind.

9. Sie mögen auch mit ihrem Guth in die großen Matten fahren durch die Theil zu den Zeiten da man das thun soll.

10. Und was dann sonst der vielberührten von Kerzerz Freyheit, guter Gewohnheit und von altem Harkommen sind, die bestäten, bewähren und verneuern Wir

für uns und unsere Nachkommen als ihre Oberste Herrschafft, und wöllen sie auch für sie und ihr ewigen Nachkommen dabey handhaben, schützen und schirmen und gnädiglichen bleiben lassen, bey unseren guten Treuen, ohne Gefehrd; Und haben auch deß zu stetem Urkund diesen Brieff mit unsern angehenkten Insiglen, aufrichten und denselben von Kerzerz geben lassen. Beschehen auf den 15. Tag des Monats Mayen, als man zählt von der Geburth Christi unsers lieben Herrn 1479 Jahr. Auf sollichs Wir ihnen diesen Vidimus-Brieff, sich desselbigen für sich und ihr ewig Nachkommen anstatt deß alten zu gebrauchen, unter beyder Städten anhangenden Siglen geben, mit angehenkter Läuterung und Verbesserung der Tröstungen halb, da der Artikel zugiebt, daß die vier Geschwornen zu Kerzerz, der Bannwarth, der Weibel und die Wirth einen jeglichen zu trösten weisen mögen; Wollen wir, daß nit allein dieselbigen, sondern menklichen Tröstungen gebieten und aufnemmen mögen.

Beschehen Montag den 27. Novembris. Im Jahr gezählet 1536.

42.

Spruch der Stände Bern und Freyburg über die Fischenzen im Murtensee.

Juny 1521.

Nos Sculteti et Consules Urbium Bernensis et Friburgensis præsentium tenore notum facimus, quod cum differentiæ et dissensiones forent exortæ inter Reverendissimum in Christo Patrem et Domin. Domin. Seba-

stianum de Montefalcone, Episcopum Lausannensem et Principem etc. ex una, et honorabiles fideles dilectos nostros Scultetum, Consules, Cives et Communitatem opidi nostri Mureti ex altera parte, occasione limitationis lacus jam dicti opidi Mureti, quam limitationem jam dicti nostrates de Mureto petebant sortiri debere effectum. In contrarium vero ante dicto reverendissimo Domino Lausannense, adjunctis sibi nonnullis ex incolis et subditis Adventicæ et Folx, multa et varia allegante, vigore quorum prætendebat ipsam limitationem non fieri, quinimo cursum aquæ, sive se in longum, latum, sursum vel deorsum extendebat, in statu suo permanere debere. Unde evenit ut oratores nostros ad locum litigii derivavimus, ipsis injungentes ut ipsum visitare, causæ merita audire et intelligere et tandem media excogitare vellent, quibus pendentes dissensiones per viam amicabilem determinare et partibus pacem et quietem impetrare possent. Quod etiam sæpe et sæpius attemptatum et tandem post multos habitos labores ad finem causæ perventum fuit, modis et formis qui subsequuntur et tales sunt.

Et inprimis, quia clare constat per litteras, titulos, documenta, jura, informationes et provisiones parte præfatorum de Mureto exhibitas, et per illustres Principes, dominos opidi Mureti concessas, quod superioritas et jurisdictio lacus Mureti ab antiquo Sculteto, Consulibus et Communitati ejusdem opidi Mureti pertinere debeat: Quod ex eo ipsi de Mureto in possessione hujusmodi superioritatis et jurisdictionis lacus Mureti permanere et de iisdem uti, frui et gaudere debeant, prout ab antiquo fuit solitum, consuetum et usitatum. Deinde

conventum est, quod vigore hujusmodi superioritatis et jurisdictionis lacus Mureti, ante dictis de Mureto licitum sit, et esse debeat, ut debitus modus capiendi pisces observetur, quod ob id Statuta, regulàs, et ordinationes concipere et contra facientes castigare, et ab ipsis impositas emendas exigere possint, prout ab antiquo consueverant, omni dolo et fraude exclusis.

Præterea, quia per informationes Reverendissimi in Christo Patris Domini Sebastiani de Montefalcone, Episcopi Lausannensis et Principis etc. apparet quod ipsius subditi de Folx Reverendissimæ paternitati suæ ad certa servitia pisces capiendi sunt obligati, prout ex litteris recognitionum quondam Reverendissimi in Christo Patris Domini Georgii de Salutiis ex tunc Episcopi Lausannensis constare videtur, ordinatum et conclusum est, quod hujusmodi servitia piscandi in lacu Mureti ante dicto Domino Lausannensi ipsiusque successoribus permanere debeant, prout ante dictæ recognitiones, absque eo quod præfati de Mureto sibi impedimentum faciant, vel aliquid innovationis opponant.

Reservantes tamen in hiis, quod præfati de Folx non debeant piscare instrumentis inhibitis prout supra continetur. Deinde in quantum concernit possessiones, quæ provenerunt per longitudinem lacus de Mureto de latere Adventicæ, quas sæpe fati de Mureto ipsis pertinere affirmabant, apunctuatum et pronunciatum est: quod hujusmodi possessiones versus jurisdictionem Adventicæ pendentes sæpe fato Reverendissimo Domino Episcopo Lausannensi et ipsius successoribus absque illorum de Mureto contradictione et impedimento pertinere debeant.

Demum ut in futurum quærelæ et dissentiones prohibeantur, ordinatum et dispositum est, quod limitatio parte illorum de Mureto petita, cessare et vice versa ante dictus Reverendissimus Dominus Episcopus Lausannensis sub pœnis formidabilibus inhibere et mandare debeat, quod deinceps nullus ex subditis ipsius, nec etiam aliquis alius, in terris longitudinis lacus Mureti fossalia facere seu terram levare debeat, quinimo contentari et gaudere debeat possessionibus ipsorum clausis, quæ hactenus et ab antiquo ad fenandum et claudendum solitæ sunt et consuetæ. Et casu quo deinceps hujusmodi fossalia et levationes terræ fierent, quod ex tunc post primam requisitionem illorum de Mureto, litteris vel viva voce, Castellano Adventicæ factam, ipse obligatus sit et esse debeat, absque uberioni dilatione et spatio trium dierum, post ipsam requisitionem, ad mandandum et comittendum hujusmodi fossalia, sive unum vol plura forent, ad removendum et æquandum. Et ipso termino trium dierum expirato et hujusmodi fossalibus non amotis, ut ex tunc præfati de Mureto, propria auctoritate et absque ulteriori requisitione, possint et valeant ordinare et deputare operarios, qui secundam qualitatem et quantitatem rei, hujusmodi fossalia planare, reparare et ceteris possessionibus et terris circum jacentibus coæquare habeant, et id missionibus et expensis Castellani Adventicæ, absque processu judicii vel impignoratione, ante dictis de Mureto ad ipsorum simplicem requisitionem persolvendis. Omni dalo et fraude exclusis.

Et quia hæc ita a nobis de consensu partium conclusa et determinata sunt, quare in earum robur et firmitatem has litteras sub sigillis Nostris, adjuncto sigillis

præfati Reverendissimi Domini Episcopi Lausannensis munitas obinde fieri et parti petenti easdem contribuere voluimus. Actum in Urbe Bernensi, mensis Juni anno 1521.

43.

Bern verfällt die von Wiflisburg wegen Beeinträchtigung der Rechte Murtens auf den See.

28. May 1551.

Wir, der Schultheiß und Rath zu Bern thun kund mit diesem Brieff; demnach wir auf den Anzug der Ehrsamen Rathsbotten unseren Getreuwen Lieben Mitburgeren und Brüderen von Freyburg, des Spahns halb, so sich zwischen denen von Murten und den Unseren von Wifflisburg, Auffhebung wegen eines ertrunkenen Menschen in dem Wasser le Bey und da dannen in See gerunnen, zugetragen, gemelter von Murten Botten in Ihrem Anliegen der Länge nach verhört, haben wir darauff erkennt, daß es bey dem Vertrag auch Brieffen und Siglen, so oft Berührt von Murten deßhalb dargelegt, gänzlich blyben, und daß die Unseren von Wifflispurg sich hinfür söllicher Einträgen müssigen, und die von Murten in söllichen Fällen ungeirt lassen, Auch die Schwirren so an dem Orth da der todt Körper g'funden gesteckt, zu einer Anzeügung daß sie übernommen und g'sagt von Murten überlängt haben, außziehen, und darzu Ihnen von Murten an Ihren erlittenen Cösten vierzig Florins geben und außrichten sollend, Deß zu Zeügsam haben Wir vielbemelten von Murten diese Bekantnuß unter Unserem auffgedruckten Secret Insigel geben. Beschehen Donstag den 28ten May 1551.

---

44. A.

Zurechtweisung von Eingriffen in die Rechte der Stadt Murten auf den See.

22. Hornung 1690.

Wir Schultheiß und Rath der Stadt Bern thun kund hiemit, demnach verschinnenen Jahrs der Murten-See wegen Ergießung der Wasseren so hoch gestiegen, daß auch der sogenannte kleine See und selbige Gegend überschwemt gewesen, und aus diesem Anlaß zwischen den Ehrsahmen Unseren sonders lieben und getreüwen Angehörigen der Stadt Murten eines, denne Unseren Unterthanen von Bellerive anders Theils, etwelche die Jurisdiction berühirende Streitigkeit erwachsen, indeme die Stadt Murten durch ihre Fischer selbiger Enden fischen lassen, denen aber gewüsse Fischer von Sallavaux *Sarasins* genannt, ihre Netz weggenommen, und sie nicht fischen lassen wollen, Also daß ein Stadt Murten diesere *Sarasins* von solcher Ihnen vermeint widerfahrenen Infraction wegen, an ihr Gericht naher Murten citieren, die Citation aber von seiten Unsers Landvogts von Wifflispurg verweigert worden wollen, weilen dieses Orth außert dem Murten-See hiemit auch vermeinter maßen außert selbiger Stadt habender Jurisdiction gelegen seye ꝛc. ꝛc. Daß als darauff diß Geschäfft vor Uns gelanget, Wir nicht allein durch Unsere geweßte Murtnische Ehrengesandten Partheyen verhören und den Augenschein einnemmen, Sondern auch der Stadt Murten vorgewiesene Rechte geflissentlich examiniren und confrontiren lassen, auf beschehenem Widerbringen befunden: Daß die Stadt Murten bereits Anno 1478 mit dem Castlanen von Grandcour wegen an dem Orth Aiguevaux, so den Umständen nach eben das streitig

Orth ist, wegen allda aufgehabenen todten Cörpers an das Rechte gestanden, und der Castelan durch eine gerichtliche Urtheil dahin bunden worden, diesen Cörper wiederum an sein erstes Ort zu thun und Krafft vorgewiesenen Jurisdiction-Rechten durch sie die Stadt Murten auffheben zu lassen für das einte: Für das andere dann vermog eines von beyden lobl. Ständen vermittleten Spruchs de Anno 1521 der Stadt Murten die Jurisdiction und Herrlichkeit über den See von Murten, er erstrecke sich in die Länge, Breite, ob sich und nid sich, nach bereits damahlen vorgewiesenen Brieffen und Tittlen zugesprochen worden, in Weise wie von Alters har in Uebung, Gewohnheit und Brauch gewesen; Inmaßen bey so bewandten Dingen Wir erkennt: Daß wann und so lang das Wasser also hoch der Erden sich ergießt, aber nicht länger als biß dasselbe wieder abgeloffen, die Stadt Murten ja das Recht habe und behalten solle, nicht allein dorten zu fischen, sonderen auch die Fehlbaren abzustraffen, Also daß angezogene Sarasins durch Wegnemmung der Garnen ihra an ihrer habenden Jurisdiction Infraction gethan, hiemit nun die Straff derselben auch zuerkennt seyn, darinnen aber sie die Stadt Murten genießlichen verfahren solle. Im übrigen es auch bey dem Inhalt obangeregter Rechten verbleiben lassende, Also daß auch Unsere Unterthanen der Enden am Land der Länge des Sees nach, keine Gräben auffwerfen, oder da sie solches thun, und auff Ermahnen selbige innerthalb dreyen Tagen nicht wieder einwerfen wurden, die Stadt Murten in solchen Fall befüegt seyn solle in ermelter Unserer Unterthanen Cösten solche Gruben zuzufüllen und wiederum zeebnen, Alle die Krafft diß Brieffs den Wir mit Unserem Secret-Insigel verwahren lassen, und geben den 22. Hornung des 1690. Jahrs.

44. B.

Wir Schultheiß und Rath der Stadt und Republik Freyburg.

Unsern Gruß voraus.

Wohledelgeborner und Weiser, Lieber, Getreuer Amtmann!

Ihr werdet völligen Glauben beymessen unserem Großen-Raths-Verwandten Joseph Wild und so viel möglich Mannschaft bewaffnet oder nicht bewaffnet also gleich allhier schicken, um unserer bedrohten Hauptstadt zu Hülfe zu laufen. Gott mit Euch. Geben den 2ten May um neun Uhr Abends, 1781.

45.

Wir Schultheiß, Klein und Große Räthe der Stadt und Republik Freyburg.

Unsern Gruß zuvor!

Wohlehrsame und Weise, Bürgermeister und Rath der Stadt Murten, unsere insonders Liebe und Getreue gemeine Angehörige!

Die wahre und unwandelbare Treue, welche Ihr, Wohlehrsame und Weise, Uns bey allen bisherigen Anlässen werkthätig erprobt, ließe Uns keinen Augenblick anstehen, Euch bey denen kürzlich ausgebrochenen treulosen Anschlägen einiger Unserer Unterhanen, zu Unserer Hülfe mit allem Zutrauen zu berufen. Auch bewiese Uns die Eil-

fertigkeit mit welcher Ihr Uns zugeloffen, daß nur eben dieſe unletzbare Treue und wahre Liebe einen ſolchen Eifer in Euern Uns ergebenen Herzen erwecken könnte. Alle Anläſſe werden Wir mit Sorge und Freude ergreifen, Euch, Wohlehrſame und Weiſe! zu zeigen, daß Wir dieſes Uns ſo herzhaft ergebene neue Beweisthum Eurer treu- und eifervollen Ergebenheit nach ſeinem ächten Werth ſchätzen können.

An Heute um Mittagszeit, da die Ruhe wieder herrſcht, kehrt die eingeſchickte Mannſchaft bis auf ſechszig Mann, die Wir noch nöthig haben, zurück, und Wir ſollen Euch, Wohlehrſame und Weiſe! dabey annoch beſcheinigen, daß die ſämmtlichen Herren Offiziers unter deren Commando dieſelbe anhero geführt worden, tapfer aufgezogen, und ſich in allen Stucken, ſo wie ihre Mannſchaft zu Unſerer wahren Zufriedenheit, beſtens aufgeführt.

Beglücke der Allerhöchſte Ihre Heimreiſe! und Ihr, Wohlehrſame und Weiſe! haltet Euch verſichert Unſeres Obrigkeitlichen Schutzes und Wohlwollens, den Allmächtigen bittende, Er wolle Euch ſeiner göttlichen Gnade empfohlen haben.

Geben in Unſerer Großen-Rathsverſammlung, den 11ten May 1781.

46.

Dem Wohlehrsamen und Weisen, Bürgermeister und Rath der Stadt Murten, Unseren insonders Lieben und Getreuen gemeinen Angehörigen ꝛc. ꝛc.

Murten.

Wir Schultheiß und Rath der Stadt und Republik Freyburg.

Unsern Gruß zuvor!

Wohlehrsame und Weise, Bürgermeister und Rath der Stadt Murten, Unseren insonders Lieben und Getreuen gemeinen Angehörigen!

Unter Herrn Gournel, Hauptmann des ersten Auszugs, Commando, kehren Morgen die annoch zu Unserer Noth behaltenen sechszig Mann zurück; wie dieser und übrige Herren Offiziers nun, nebst sothaner Mannschaft, während ihrem allhiesigen Aufenthalt sich auch in allen Stücken bestens aufgeführt und tapfer aufgezogen; als empfinden Wir eine Freude, Euch, Wohlehrsame und Weise! Unseres vollkommenen Vergnügens darüber andurch zu bescheinigen, und wiederholen Euch annoch, daß Wir bey sich erzeigenden Anlässen Eurer Uns in solchen Umständen so unzweifelhaft erprobte Treue und Ergebenheit mit Sorge eingedenkt und erinnerlich seyn werden, die Wir unter der Versicherung Unsers Obrigkeitlichen Schutzes und Wohlwollens den Allmächtigen bitten, Er wolle Euch, Wohlehrsame und Weise, seinen göttlichen Gnaden empfohlen haben.

Geben den 16. May 1781.

47.

Reglement, betreffend die Fischerey im Murtensee.

Wir Schultheiß und Kleiner Rath des Kantons Freyburg, urkunden hiermit;

Daß, auf den gethanen Vorschlag des ehrenden Gemeinderathes der Stadt Murten, und nach vernommenem Bericht Unsers Departements des Innern, Wir festgesetzt haben, wie Wir anmit

verordnen:

Der Uns vorgestellte Entwurf der Lehensgedinge für die Fischetzen in dem Murtensee, und der Polizeyordnung in deren Gebrauch, ist, wie folget, genehmigt und gutgeheißen, und wird gedachtem Gemeindrathe zur unabänderlichen Richtschnur dienen, so lange daran keine Aenderungen von Uns getroffen werden.

Lehensgedinge
für die Fischetzen in dem Murten-See, und Polizeyordnung in deren Gebrauch.

Alle diejenigen, welche in dem Murtensee mit Garn und Netzen fischen wollen, die sollen, wie von Alters her, sich dafür vor dem Stadtrath von Murten um die Bewilligung anmelden, und, wenn solche ihnen ertheilt ist, sich dann eidlich verpflichten, die hiernach beschriebenen Gedinge und Ordnungen in allen Theilen sorgfältig zu beobachten und getreulich zu erfüllen. (Ordnung den 25. Jänner 1395.)

Und zwar:

§. 1. Das Fischen in dem Murtensee also zu gebrauchen und zu genießen, daß die Fischetzen nicht erödet, noch in der Laichzeit mißbraucht werde, sondern zu trachten und sich angelegen seyn zu lassen, daß dieselbe in Aufnahme gebracht und erhalten werde.

§. 2. Die Garne und Netze, welche ihnen zu gebrauchen erlaubt sind, in derjenigen Zahl und Größe der Letschen zu machen, zu erhalten und in denjenigen Zeiten zum Fischen zu gebrauchen, wie das eine oder andere von Alters her bestimmt ist, und wie es die alten vorhandenen Model und Regeln erfordern. (Ordnung de 25. Jänner 1395.) Nämlich:

§. 3. Das große Garn, die Gropeyre genannt, welches im Sack und Fecken 700 Letschen hält, nach dem Model No. 1., soll nur allein gebraucht werden jedes Jahr von Michaelstag an bis den 20sten April. In der übrigen Jahrszeit ist dessen Gebrauch, nicht nur allen Fischern, sondern auch selbst den Burgern von Murten, gänzlich verboten. (Ordnung de 25. Jänner 1395 und 19. August 1442 und 1448.)

§. 4. Das Garn, die Zinneta genannt, von 250 Letschen, nach dem Model No. 2., soll nur gebraucht werden, jedes Jahr vom 20sten April an bis Michaelstag. (Ordnung de 14. December 1465.)

§. 5. Das Garn, Rewin genannt, von 750 Letschen, nach dem Model No. 3., soll nur gebraucht werden jedes Jahr von dem 20sten May an bis am Michaelstag. (Ordnung de 14. December 1465.)

§. 6. Das Garn, die Tragalla genannt, welches einen fängigen und doppelten Sack hat, und 300 bis 350 Letschen hält, ist allen Fischern und auch den Burgern von Murten gänzlich verboten. (Ordnung de 19. August 1442.)

§. 7. Das Rundgarn, Fillardrion genannt, unten mit bleyernen Kugeln behängt, ist ebenmäßig, sowohl in dem See als in der Broye zu gebrauchen, verboten. (Ordnung de 1. May 1445.)

§. 8. Das Brachslen-Netze, la Retorza genannt, hat 900 Letschen, nach dem großen Model der Gropeyre, soll allein im Brachslen-Laich gebraucht, und dafür ausgerichtet werden, was im §. 23. hienach besonders bestimmt ist.

§. 9. Das Färit-Netze, l'Orbaz oder Eis-Orbaz genannt, hat 1800 Letschen, nach dem Model No. 6. gestrickt, und soll allein zum Färitfang gebraucht werden von St. Johann 24sten Brachmonats an bis auf Weihnacht.

§. 10. Das Egli-Netze, la Paillauza genannt, hält 1500 Letschen, nach dem Model No. 7. gestrickt, ist zum Setzen für den Eglifang gestattet, und soll allein im Brachmonat, Heumonat und Augustmonat gebraucht werden.

§. 11. Die vorbemeldten Netze, denne die Jagd-Netze, les Tschassausés von 2400 und minder oder mehrern Letschen, ferners les Blavins oder Alet-Netze, sind zum Jagen und Stoßen in dem Murtensee allen Fischern gänzlich verboten. Desgleichen auch das Schäubli-Angel- und Fäden-Setzen, solches geschehe denn, wie im §. 16. hienach gemeldet, auf Begehren uud in Beyseyns eines Burgers von Murten. (Ordnung de 6. August 1450.)

§. 12. Der Zug der Garnen zum Fischen auf dem Murtensee soll von nicht mehr als zwey Personen, und zwar ohne andere als die gewohnten Instrumente des Hackens oder Ankers geschehen. Zu dem Ende sollen die Fischer ihre Garne auf freyem See gebrauchen, zu dem

Zug eines Garnes mehr nicht als eines Schiffs und keiner Leimen sich bedienen, also weder auf dem Land stehen, noch das Garn an das Bord ziehen. Desgleichen sollen zum Setzen oder Aufheben der Netze nicht kleine Weidling oder Loquettes, sondern gemeine Fischerschiffe gebraucht werden. (Ordnung de 27. Februar 1406.)

§. 13. Die Fischer sollen keinen Hecht, der kürzer wäre als ein Bernschuh, innebehalten, oder in den Fischfloß, la Crausaz, legen, noch verkaufen, sondern alsobald wieder in den See werfen. Dieses Maß soll daher in jedem Schiff aufgebrannt seyn. (Ordnung de 25. Jänner 1395.)

§. 14. Da durch den Fang der kleinen Fische den größern die nöthige Nahrung entzogen und dabey der See erödet wird, so ist hiemit allen Fischern verboten, die kleinen Fische, als junge Egli, Tausend-Mägetli, Heurlinge, Bläulinge ꝛc. in dem Murtensee zu fangen und zu verkaufen, hierin einzig vorbehalten, die zu den Schäubli, Angel und Fäden erforderlichen Setzfische und das nöthige Aas für die Fischweiher. (Ordnung de 7. November 1411.)

§. 15. Die Fischer in dem Murtensee sollen mit dem Verkauf ihrer Fische also umgehen und handeln, daß die Einwohner der Stadt Murten nicht vollends übergangen werden. Sie sollen demnach von Zeit zu Zeit, und sonderlich bey beträchtlichen Fängen, von ihren Fischen um billigen Preis zu Murten öffentlich feil tragen, aber keine abgestandenen. (Ordnung de 23. Jänner 1400 und 6. July 1410.)

§. 16. Wenn die Burger von Murten, zu ihrer Belustigung, Schäubli, oder Fäden und Angel zu setzen

begehren, so sollen die Fischer, gegen Bezahlung ihres billigen Lohns, ihrer gewärtig seyn, und ihren Dienst nicht versagen. Und wenn sie den Satz ès hautes herbes von der Montelier-Dorfmatten an bis vor Nant, oder den obern Satz von Pfauen bis vor Vallamand genommen, alsdann sollen die Fischer diese Plätze, so lange die Schäubli im See oder die Fäden nicht aufgenommen sind, frey lassen, und der Enden mit Fischen einhalten.

§. 17. Obgleich jedem Burger von Murten freystehet und zugelassen ist, mit Schäublen-, Fäden- und Angelsetzen, und mit Stoß- oder Jagdnetzen zu fischen und sich damit zu erlustigen, so hat es darin gleichwohl diesen Sinn und ausdrücklichen Verstand, daß der Burger desnahen mit aller Mäßigung zu Werk gehe, mit keinem Fischer auf Verkauf, Gewinn oder Gewerb sich verbinde, die Fische, so gefangen werden, weder ganz noch zum Theil den Fischern für ihren Sold oder Mühewalt überlasse noch verkaufe. Es soll auch der Burger mit dem Fischen weder Gewerb noch Handel treiben, so lange er nicht eigene Garn und Netze habe, die Fischetzen auch von dem Rath empfahen, und gleich andern Fischern zu der Ordnung schwören wird.

§. 18. Es ist auch den Burgern von Murten zugelassen, jedoch mit aller Mäßigung und unter gleichem Vorbehalt, wie im obstehenden §., in dem Murtensee Reuschen oder Perfollets, zur Zeit des Laichs der Treuschen, zu setzen. Doch soll in jedem Fall vorerst den Seevögten davon die Anzeige gemacht werden. In den Monaten April und May aber ist der Gebrauch dieser Reuschen oder Perfollets gänzlich verboten. (Ordnung de 1. April 1394.)

§. 19.

§. 19. Von dem Genuß dieser in §. 16., 17., 18. beschriebenen bürgerlichen Vorrechte sind ausgeschlossen diejenigen Burger, so vergeldstaget oder bevogtet sind, oder von der Armencassa verpflegt werden. Den Fischern ist mithin verboten, mit denselben auf das Fischen zu gehen.

§. 20. Da die Fischetzen in der Broye und in den Moosgräben von der Stadt Murten besonders verpachtet ist, so sollen die Pachter derselben einzig genießen, diese aber jedoch den hievor enthaltenen Vorschriften unterworfen seyn. Es ist alles Fischen außer dem See jedem andern Fischer, auch selbst den Burgern von Murten untersagt.

§. 21. Und wie das Setzen der Netze, zwerch vor der Broye, auch über und zwerch durch die Broye, den freyen Paß und Durchgang den aufsteigenden Fischen versperret, und also dem Wachsthum und Aufnehmen der Fischetzen im See sehr nachtheilig und verderblich ist, dieses Verspannen der Netze dann, seit Alters her, nicht nur hierorts, sondern auch beym Fehlbaum, in der untern Broye und beym Einlauf in den Neuenburgersee scharf verboten ist, und auch den Fischern beym Fehlbaum, laut Erkänntniß der Regierung von Bern vom 5ten März 1729, ernstlich untersagt worden, so soll auch allen Murtnischen Fischern gänzlich verboten seyn, dergleichen Zwerchnetze zu spannen, auch in dem See vor der Broye, näher dann 200 Schritte, einige Netze zu setzen oder mit den Garnen zu fischen. Desgleichen ist auch jedermann ernstlich verboten das Nachstellen mit den Loquettes, und ferners auch alles Stechen und Fangen der Hechte in der Laichzeit, auf dem See, auf dem Moos, in den Gräben, Gießen und ergossenen

Wässern, nach Inhalt der darüber ausgegangenen Verbote und deren obrigkeitlichen Bestätigung vom 11ten März 1739. Die Strafe der Widerhandlung in den Fällen dieses 21. §. ist durch die angezogenen Verbote von 1729 und 1739 besonders bestimmt auf eine Buße von fünf und zwanzig Franken, nebst der Konfiskation der Netze, Schiffe, Loquettes und übrigen Fischergeräthschaften, davon der Drittel dem Verleider zukommen soll.

§. 22. Welcher Fischer nun wider den eint oder andern Artikel der hievorbeschriebenen Gedinge und Verbote handeln würde, der soll, nebst der Konfiskation der unerlaubten Garne, Netze oder Angeln und übrigen Geräthschaften, mit einer Buße von sieben Franken und fünf Batzen, und, je nach Bewandtniß des Fehlers, noch mit Einstellung oder Zuckung der Fischetzen belegt werden, wie es von Alters her geschehen ist. Welchen Strafen auch unterworfen seyn sollen die Burger von Murten, im Fall sie das Fischen mißbrauchen, oder wider die vorstehenden §§. 17., 18., 19. und 20. handeln würden. (Ordnung de 25. Jänner 1395.)

§. 23. Für welche empfangene Fischetzen in dem Murtensee ein jeder angenommener Fischer jährlich am ersten Sonntag nach Ostern den geordneten Seevögten den folgenden Lehenzins ausrichten und bezahlen soll, als:

a) Für den Gebrauch des Gropeyre-Garns, in der erlaubten Zeit, mit Begriff dreyer Netze von jeder erlaubten Gattung, fünf Schweizerfranken.

b) Für den Gebrauch des Zinnetta-Garns in der erlaubten Zeit, mit Begriff zweyer Netze von jeder erlaubten Gattung, zwey Schweizerfranken.

c) Für den Gebrauch des Rewin-Garns, in der erlaubten Zeit, mit Begriff zweyer Netze von jeder erlaubten Gattung, zwey Schweizerfranken.

d) Von jedem mehrern Netze, oder von jedem einzelnen Netze erlaubter Gattung, drey Batzen.

Und wie in ältern Zeiten der Lehenzins für die Fischetzen von den drey gestatteten Garns, in der Fastenzeit in natura mit Hechten aus den eröffneten Fischweihern den Seevögten bezahlt worden, als: ein Vierling Hecht für die Gropeyre, ein halber Vierling Hecht für die Zinnetta, und ein halber Vierling Hecht für den Rewin, so wird hierbey vorbehalten, diesen Lehenzins in Fischen, anstatt in Geld, nach Belieben des Stadtrathes, wieder fordern und erheben zu können. In diesem Fall dann die Fischweiher zur Fastenzeit nicht ausgeleert werden sollen, es seyen dann, wie vor Altem, die Seevögte dazu berufen und gegenwärtig, damit dieselben diesen schuldigen Lehenzins ausschießen und erheben lassen können.

§. 24. Damit nun mit dem Gebrauch und Genuß der Fischetzen im See keine Gefährden unterlaufen, so sollen die Seevögte einen ordentlichen und vollständigen Rodel führen von allen und jeden Fischern, denen die Fischetzen in dem See von dem Stadtrath ist verliehen worden, welche Garn und Netze ein jeder derselben besitze und gebrauche, und ob solche alle ordnungs- und modelmäßig verfertigt seyen. Zu dem Ende sollen die Fischer alle ihre Garne und Netze alljährlich den Seevögten vorweisen, welche dann dieselben genau besichtigen, diejenigen, welche recht und ächt sind, mit dem Stadtzeichen behängen, die unächten und ungezeichneten aber ohne

anders wegnehmen sollen. (Ordnung de 25. Jänner 1395 und 21. Jänner 1402.)

§. 25. Sollen die Fischer insgesammt, und ein jeder insbesondere, sich bestreben, nicht nur allen vorgeschriebenen Regeln getreulich nachzuleben, sondern es soll auch ein jeder Fischer pflichtig seyn, alle diejenigen ohne Verschonen den Seevögten anzuzeigen, welche wider den einen oder den andern §. der gegenwärtigen Ordnung handeln würden, es seyen angenommene Fischer oder auch andere Personen. (Ordnung de 24. Juny 1397.)

Alles in guten Treuen, ehrbarlich und ohne Gefährd.

§. 26. Schließlich wollen Wir der Stadt Murten überhaupt alle und jede auf dem ganzen Umfang des Murtensee's und der Fischetzen habenden Eigenthums- und Einungsrechte, als ihr gebührend, bestens beybehalten haben.

Also beschlossen und gegeben, Freyburg den 9. Junius 1806.

Der Amtsschultheiß,

(L. S.)

Techtermann.

Des Staatsschreibers Amtsgehülfe,

P. Rämy.

Auszüge

aus dem Missiven-Buch des Stadt-Raths von Murten.

48.

Ce 1.er Janvier 1814.

Au Petit Conseil du Canton de Fribourg.

Votre Excellence!

Messieurs les Conseillers!

Le Conseil communal de Morat prend la liberté d'exposer avec respect, qu'il a été sensiblement touché de la proclamation que vous avez adressée le 28 Décembre dernier aux habitans de l'arrondissement de Morat, de la sollicitude, que Vous y manifestez pour le maintien de l'ordre, de la tranquillité et de la paix publique de cet arrondissement, de l'intérêt que Vous y exprimez pour la conservation du bonheur dont il a joui jusqu'à présent et des mesures que Vous prescrivez contre tous ceux qui tenteroient de le troubler et d'aggraver de la sorte ce que les circonstances présentes ont déjà de pénible pour lui et pour la patrie en général.

Agréez, Messieurs! les sentimens de notre vive reconnoissance pour ces dispositions paternelles; notre entière confiance, notre abandon en Votre sagesse y repondront toujours. — Que le Petit-Conseil se tienne assuré du calme, de l'obéissance, de la résignation de cette Commune, de sa fidélité à son légitime Gouvernement.

Cette fidélité ne se démentira pas. Le Conseil exposant croit pouvoir garantir l'attachement de la bourgeoisie de Morat au Canton de Fribourg, aussi longtems que son organisation sociale reposera sur des bases également justes, également bienfaisantes et protectrices pour tous. Il ne peut prévoir aucune altération dans ces sentimens d'affection et de dévouement tant qu'on ne cherchera pas à mettre cette contrée dans quelque position comparativement moins favorable, que ne l'est celle dans laquelle elle se trouve présentement et qui reponde moins à l'idée qu'elle se fait du bonheur en société. Si un pareil changement dut être opéré, si les espérances de la bourgeoisie de Morat dussent être déçues, sous ce rapport, alors, nous devons Vous le confier sans détour, nous ne pourrions plus répondre de rien, d'autres sentimens prévaudroient peut-être en ce cas et ce seroit des circonstances uniquement que notre Commune pourroit se déterminer à prendre conseil, pour se préserver de la dégradation dont elle seroit menacée et pour s'assurer des relations telles à se maintenir avec honneur.

Que Votre Excellence et Messieurs les Conseillers, ne voyent dans ces dispositions de la bourgeoisie de Morat et dans cette déclaration du Conseil exposant qu'un retour de franchise et de loyauté provoqué par Votre adresse du 28 Décembre passé. Recevez-la avec bonté et bienveillance et conservez-en, nous Vous en supplions, le souvenir, quelle que soit la face des choses que des événemens, rapprochés peut-être, vont amener.

Qu'il Vous plaise, Votre Excellence et Messieurs! d'agréer l'hommage de la reconnoissance, du respect et du dévouement du Conseil exposant.

49.

Du 22 Janvier 1814.

Au Petit Conseil du Canton de Fribourg.

Votre Excellence!

Messieurs les Conseillers!

Le Conseil communal de Morat prend la liberté d'exposer avec respect:

Qu'il a appris par la voix publique et par Votre proclamation de 14 de ce mois, quels changemens ont été opérés dans notre organisation sociale, comment le Grand-Conseil a remis ses pouvoirs entre Vos mains, comment depuis lors des membres de l'ancien Gouvernement de la Ville et République de Fribourg ont été réunis et comment ils se sont mis en possession de l'autorité souveraine du Canton. Il a paru au Conseil exposant, que ces événemens étoient de nature à fixer son attention et a exiger de sa part une franche manifestation de l'impression qu'ils ont faits sur lui. Il est le gardien des droits de cette Commune, ses devoirs et son serment lui imposent l'obligation de réclamer lorsqu'il les croit compromis.

C'est envain, Messieurs! qu'on voudroit se le dissimuler, une division malheureuse entre les membres du Grand-Conseil qui sont bourgeois de la Ville de Fribourg et ceux des autres Villes et Communautés, tous égalemens dépositaires de la confiance et de la souveraineté du Canton, a éclaté en cette circonstance. On a mis en question ce qui peut-être ne devait pas l'être. Une faible majorité a prévalu et c'est cette majorité qui a rappellé l'ancien Gouvernement de la Ville de Fribourg, et l'a revêtu de la souveraineté. Loin de nous, Messieurs! la pensée de contester à cette Ville rien de ce qui

lui appartient! Si le dernier lien qui nous a unis doit être envisagé comme décidemment rompu, nous n'hésitons pas à reconnoître son indépendance et ses droits, nous les respectons. Mais les autres parties du Canton, la Ville et le pays de Morat en particulier ont aussi leurs droits, pour lesquels nous pouvons espérer les mêmes égards.

Ce n'est pas aux événemens qui se sont passés de nos jours, que nous faisons remonter nos droits, ils ont une origine bien plus antique. Aucun de Vous Messieurs! n'ignore que la Ville de Morat a été relevée de ses ruines dans le même siècle où la Ville de Fribourg a été fondée, et qu'à cette époque elles ont l'une et l'autre été constituées par les Ducs de Zähringen, sur les mêmes bases de franchise et de liberté: Nos chartes sont connues de tous les hommes versés dans le droit public de ce pays. Dans le cours des siècles suivans l'union la plus étroite a existé entr'elles, des traités ont été contractés entre l'Avoyer, Conseil et Communauté de Fribourg d'une part, et l'Avoyer, Conseil et Communauté de Morat d'autre part; ces traités annoncent par leur forme l'indépendance réciproque la plus absolue des parties, ils expriment par leur texte énergique et touchant un attachement mutuel et un dévouement sans bornes à leurs intérêts communs. Ceux des années 1245, 1293, sont encore déposés dans les archives de Morat et sans doute aussi dans celles de Fribourg. Nous en avions de pareils avec Berne, Soleure, Neuchâtel, Payerne et autres Villes.

Si par un effet de l'instabilité des choses humaines, d'autres relations ont postérieurement été établies entre les deux Villes de Fribourg et Morat, on ne peut pas disconvenir, que les mêmes moyens qui ont fait naître

ces relations ne les ayent détruites depuis lors et c'est ainsi que les uns et les autres nous sommes revenus au même point où nous étions, il y a cinq siècles; faibles en comparaison de tout ce qui nous entoure, ayant le plus pressant besoin de nous réunir pour conserver notre existence et surtout pour prolonger cet état fortuné, dont la Providence nous a fait jouir jusqu'à présent.

Maintenant les membres de l'ancien Gouvernement de la Ville de Fribourg veulent ravoir leur ancienne constitution, ils veulent la rétablir en l'adaptant aux circonstances et y lier la souveraineté. Soit! nous ne pourrions qu'applaudir, si leur intention clairement manifestée n'était pas d'étendre aussi sur tout le Canton de Fribourg en général, et en particulier sur la Ville et le pays de Morat, qui dans ce moment en fait partie, le résultat de leurs combinaisons, dont le but n'est pas équivoque, après ce qui vient de se passer.

Le Conseil exposant estime que c'est aller trop loin; il pense qu'une organisation nouvelle ne peut pas être donnée à ce pays, qu'un nouveau pacte social qui le lie, ne peut pas être formé, sans son aveu et consentement exprès ou celui de ses représentans.

Si ce point de droit pouvoit être mis en doute, nous offririons de donner et de recevoir toutes les explications désirables; mais si ces explications ne devoient pas amener un résultat satisfaisant, alors il n'y auroit d'autre parti à prendre, que de recourir à un Conciliateur ou à un juge désintéressé et assez respectable pour donner du poids à sa décision.

Si en échange, le droit de concourir à un nouveau pacte social est reconnu en faveur de la Ville et du pays de Morat, comme le Conseil exposant croit pouvoir l'espérer, dans ce cas, que la Ville de Fribourg, sa plus

ancienne alliée, que toutes les Communes du Canton avec lesquelles nous avons soutenus des rapports fraternels pendant de longs siècles, se tiennent bien assurées de la facilité avec laquelle nous travaillerons à cette œuvre si salutaire et si importante. Point de prétentions déplacées, point d'opiniâtreté à soutenir des droits dont les circonstances et le bien général exigeraient le sacrifice en faveur de la cause commune, point de principes anarchiques. L'empressement à profiter avec reconnoissance de la protection et des conseils des hautes Puissances qui daignent s'intéresser aux destinées de la Suisse; la modestie qui seule convient à un si petit pays; la déférence et le respect pour tout ce qui a des titres bien acquis à la prééminence, telles sont les dispositions sur lesquelles on peut compter de la part du Conseil exposant.

Votre Excellence et Messieurs! jusqu'à présent Vous avez exercé sur ce Canton une autorité bienfaisante et légitime, tout le peuple n'a qu'une voix à ce sujet; le jour où Vous cesserez d'exercer vos fonctions sera un jour de deuil pour lui. Déjà précédemment nous Vous avons exprimé notre reconnoissance et notre dévouement. Veuillez agréer encore ces sentimens et les affermir par une nouvelle faveur. Vous êtes en relation avec les membres de l'ancien Gouvernement de Fribourg et même plusieurs d'entre Vous lui appartenaient; faites nous la grace de leur communiquer le contenu de la présente, nos droits, nos vœux, nos dispositions et nos résolutions.

Qu'il plaise à Votre Excellence et à Messieurs les Conseillers! de recevoir l'assurance du profond respect du Conseil exposant.

50.

Die souveraine Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg.

An den Gemeindrath der Stadt Murten!

Ihro Excellenz, Herr Schultheiß von Techtermann, Präsident des Kleinen Kantons-Raths, hat uns eine Schrift mitgetheilt, die von Seite des Gemeindraths der Stadt Murten, an jene Behörde gerichtet war.

Der Gemeindrath hat sich darin auf eine Weise ausgesprochen, die ihm selbst beym ersten Eintritte des ruhigen unbefangenen Nachsinnens unglaublich vorkommen wird. Kaum wird er sich vorstellen können, daß er der alten Treue und Pflicht vergessend, Grundsätze hinschrieb, die auf weiter nichts hingehen, als auf gänzliche Auflösung aller bestehenden Gesellschaften und auf Zermalmung des schweizerischen Vaterlandes.

Der souverainen Regierungs-Commission ziemt es nicht, über die Elemente des Staatsrechts mit dem Gemeindrathe zu Murten rechten zu wollen. — Sie stehen ohnehin geschrieben in der Brust eines jeden rechtlichen Mannes, und nur eine unbesonnene Aufwallung konnte sie dem biedern Bewohner von Murten auf einen Augenblick entrücken.

Der Gemeindrath wird es bedauern, daß er sich gegen die offenbar gesetzlichen Verfügungen des Vaterlandes auflehnte und einigen Anstand nahm, in eine Ordnung der Dinge freudig einzutreten, wo Jahrhunderte durch eine Ruhe und Wohlfahrt, ohne Beyspiel in der Geschichte der Völker, genossen und bey deren Wiederaufleben der Entschluß laut angekündet ward, sie dem Bedürfnisse des

Zeitalters und den billigen Wünschen der Nation näher anzuschmiegen.

Wenn jene ehrwürdigen Einrichtungen, das Werk ruhiger Weisheit in der Vorzeit, heute mit Gebrechen behaftet erscheinen, gebührt nicht die Sorge um ihre Verbesserung allein den Vätern des Landes? Könnte Murten, sonst das vorleuchtende Muster treuer Anhänglichkeit an dieselbe in frühern und spätern Zeiten, jenen Grundsatz verläugnen, und sollte sein Stadtrath die schwere Verantwortlichkeit auf sich laden wollen, eine friedliche und biedere Bürgerschaft aus dem Geleise der Pflicht und der Ordnung gestoßen zu haben? —

Wir haben uns bis dahin dem süßen Wahne überlassen, Zeit und ruhigeres Nachdenken würden die Stimmung zum Rechtlichen wieder hervorbringen; der Gemeindrath würde in sich gehen, und nach einer vorübereilenden Täuschung zu jenen redlichen Gesinnungen zurückkehren, die seine Vorfahren so ehrenvoll auszeichneten.

Noch ist die Hoffnung nicht ganz dahin! — Sie drängt noch den Unwillen zurück, den die verwegene That aufgefordert hat. — Väterliche Langmuth ließ den Weg zur Rückkehr offen. Sie darf nicht länger verkannt werden.

Gegeben zu Freyburg, den 3. Hornung 1814.

Der Schultheiß,
Präsident der Regierungs-Commission,
sign. Werro.

Der Sekretair der Regierungs-Commission,
sign. Appenthel.

51.

Den 16. März 1814.

An Herrn Uffleger, Commissair der souverainen Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg.

Hochgeachter Herr!

Die Mitglieder des Stadtraths von Murten nehmen die Freyheit Ihnen schriftlich zu wiederholen, daß sie wirklich den Schritt gethan haben, bey der souverainen Regierungs-Commission wegen den ihnen geforderten Kosten der Militair-Execution vorstellungsweise einzukommen, indem sich mehrere wichtige Betrachtungen darbieten, welche sie in die Stellung setzen, die Gerechtigkeit ihrer Landesväter ansprechen zu dürfen.

Sie leisten daher die geforderte Bezahlung nicht, sondern sie erwarten, was die hohe Landesregierung, derselben Murten seit Jahrhunderten mit Gut und Blut besonders zugethan ist, deßnahen verordnen wird.

Genehmigen Sie, hochgeachter Herr, die Versicherung ꝛc.

52.

Vom 16. März 1814.

An die souveraine Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg.

Gnädiger Herr Schultheiß,

Hochwohlgeborne Hochgeachte Herren!

Diesen Morgen wurde uns den Unterschriebenen, Präsident und Mitgliedern des Stadtraths zu Murten, ein

von Ihnen an Dero dermalen allhier anwesenden Regierungs-Commissarius, Herrn Franz von Uffleger, aberlassenes Schreiben mitgetheilt, und auf Dero Befehl in unserm Rathsmanual wörtlich eingetragen. In diesem Schreiben äußern Sie sich gegen Uns in gütigen und liebevollen Ausdrücken, und geben uns die Zusicherung, die Stadt und Bürgerschaft von Murten, bey ihren althergebrachten verbrieften und versiegelten Rechten, Freyheiten und guten Gewohnheiten zu handhaben und zu schützen. Auf diese Zusicherung hin, haben wir nicht den geringsten Anstand genommen, unserm Präsidenten den Auftrag zu ertheilen, Namens der ganzen Gemeinde zu Murten, der Landeshoheit wie von Alters her geübt, zu huldigen.

Kaum war diese feyerliche Handlung vorüber, als Ihr Herr Commissarius unsern Präsidenten zu sich rufen ließ und ihm die Anzeige machte, daß er und die übrigen Mitglieder des Stadtraths zu Murten, die Kosten der militairischen Execution, welche den 10. dieses Monats über uns verhängt worden, zu bezahlen haben werden, und zwar nach Inhalt der hier in Einschluß beyliegenden ausführlichen Erläuterung.

Dieses Ansinnen kam uns, nach dem was so eben geschehen war, so unerwartet als unbegreiflich vor. Wir giengen Alles durch, was jüngsthin und besonders in diesen letzten Tagen, in Hinsicht auf unsere staatsrechtliche Stellung vorgegangen war, und da wir uns ohne Mühe überzeugen konnten, daß die gegen uns verhängte militairische Execution auf keine Weise von uns verdient worden; so standen wir keinen Augenblick an, dieses Ansinnen der Bezahlung der Executionskosten von uns abzulehnen,

und unsere daherige Erklärung dem Herrn Commissarius von Uffleger mitzutheilen, mit dem Beyfügen, daß wir die Gründe unserer Weigerung Dero hohen Behörde vorzulegen die Freyheit nehmen werden.

Nein, Hochgeachte Herren! die militairische Execution, die über uns ergangen ist, haben wir nicht verdient; sie kann von uns nur als die Folge irriger Ihnen gemachter Berichte, und in mehrerem oder wenigerem mangelhafter Rückerinnerung an die Rechte und Freyheiten der Stadt Murten und ihrer daherigen rechtlichen Stellung in den gegenwärtigen Zeitumständen angesehen werden.

Es sey uns vergönnt, diese rechtliche Stellung hier kürzlich zu berühren, und dann was seit zweyen Monaten geschehen, dagegen zu halten und zu beleuchten.

Murten dankt seine Wiederherstellung den Herzogen von Zähringen, gleichwie Freyburg und Bern und andere Städte mehr, ihre Stiftung, und gleich wie diese Städte ward es auch mit bedeutenden Rechten und Freyheiten ausgestattet. Nach dem Abgang des zähringischen Hauses war Murten und sein Gebiet unmittelbar Reichsland. Im Jahr 1264 kam es, mit dem größten Theil des ehemaligen Königreichs Kleinburgund, unter die Hoheit des Hauses Savoy, ihm wurden alle seine Rechte von den Grafen und Herzogen dieses Hauses bestätiget und wohl noch vermehrt, es machte zugleich einen Theil der Landschaft Waadt aus, gehörte unter dessen Stände und hatte Sitz und Stimme in den Versammlungen derselben.

Im Jahr 1475 gelangte Murten unter die beyden Stände Bern und Freyburg, und zwar mit Beybehaltung aller Rechte, die es unter dem Hause Savoy besessen hatte.

Die vorzüglichsten dieser Rechte waren:

1) Das Recht der Civil-, Criminal- und Polizey-Gesetzgebung; dieses Recht ist von Schultheiß und Rath zu Murten während mehrern Jahrhunderten ununterbrochen ausgeübt worden. Ganze Bände gesetzlicher Verordnungen, die in alle Fächer des Civil-, Criminal- und Polizeyrechts einschlagen, sind in den Archiven von Murten in Original und in chronologischer Ordnung enthalten. Von diesem Recht zeugt übrigens noch selbst der Eingang der im Jahr 1715 erneuerten Murtensatzung; sie ist ganz das Werk von Schultheiß und Rath zu Murten, infolge habender Gewalt.

2) Das Recht, Bündnisse und Verträge zu schließen, salvo Jure Domini. Bündnisse sind unter anderm geschlossen worden mit Freyburg in den Jahren 1335, 1340, 1351 und 1395, mit Bern, Freyburg, Solothurn und Biel im Jahr 1318. Verträge verschiedener Art mit allen benachbarten Städten und Herrschaften, mit dem Grafen von Neufchatel, mit den Herren zu Granson u. s. w., selbst mit dem Schutzherren von Savoy, wie z. B.: den 3. März 1374. Der Eingang dieses Vertrags lautet also:

»Nos Amadeus Comes Sabaudiæ et nos Consules et »Communitas de Mureto notum facimus:« und endet mit diesen Worten: »Et in præmissorum testimonium nos »Comes Sabaudiæ prædictus et nos Consules et Commu»nitas de Mureto sæpe dicti, sigilla nostra duximus præ»sentibus literis apponenda.«

3) Das Mannrecht, Murten hatte sein eigenes Panner, setzte selbst die Offiziere und Befehlshaber über sein Kriegsvolk ein, die gegen ihn allein in Pflicht standen, und dann auf Begehren der Landeshoheit von Schult-

heiß und Rath zu Murten, zu Dero Dienst abgesandt wurden. Das Kriegsvolk von Murten hielt im Jahr 1798 selbst in den Mediatlanden des hohen Standes Freyburg die letzte Wache.

4) Das Recht, alle Civilbeamten ohne Ausnahme in der Stadt und Landschaft Murten zu ernamsen und in Pflicht aufzunehmen.

5) Das Recht der Verwaltung der Civil-, Criminal- und Polizey-Gerichtsbarkeit.

6) Das Recht, die Stadt und Landschaft mit Steuern und Tellen nach Bedürfniß zu belegen; hingegen eine gänzliche Steuerfreyheit von Seiten der Landeshoheit. Wenn die Herzoge von Savoy im Fall waren um Subsidien anzuhalten, so geschah es nicht mit Recht, sondern in gehoffter Vergünstigung, und dessen wurden der Stadt Murten förmliche Reverse ertheilt, wie z. B. den 14. May 1451 u. s. w. Dieses sind die vorzüglichsten Rechte der Stadt Murten, sie gründen sich alle auf Titel und synallagmatische Verträge. Auf diese Weise war ihre staatsrechtlichen Verhältnisse, sowohl gegen die Landeshoheit, als gegen ihre Angehörigen, als auch gegen ihre Benachbarten und Verbündeten bestimmt.

Hat sie gleich in den letzten Zeiten diese ihre Rechte nicht alle auszuüben Gelegenheit gehabt; so sind sie deßwegen doch nicht erloschen, sondern können ihre Wirkung jeweilen wieder in ihrer ganzen Kraft hervorbringen, so bald man wieder in den Standpunkt zurückgetreten, unter welchem sie ihre Existenz gehabt hat. Uebrigens ist ja nach Ihren eigenen Ansichten der Zeitpunkt eingetroffen, wo wieder gut zu machen ist, was der Weltlauf böse gemacht hat.

Eine solche Bewandtniß hatte es mit der Stadt Murten im Jahr 1798; seither sind die verschiedenen Revolutionen eingetreten, welche endlich die letzte Ordnung der Dinge herbeygeführt haben.

Was war also natürlicher als daß die Stadt Murten darauf bedacht seyn müßte, auch ihrerseits ihre alten Rechte wieder geltend zu machen, als es im Monat Jänner dieses Jahrs allgemein laut wurde, daß zu dem Alten wieder zurückgekehrt werden sollte. Wer in der Welt könnte ihr dieses verargen? Diesen und keinen andern Grund hatte die den 22. gedachten Monats Jänner an den Tit. Kleinen Rath des Kantons Freyburg aberlassene Schrift.

In dieser Schrift ist man von diesen zweyen Alternativsätzen ausgegangen: entweder wird das Alte rein wieder hergestellt, und in diesem Fall tritt Murten unbedingt wieder in seine alten Rechte; oder das Alte wird auf eine Art modifiziert, die in die Rechte der Stadt und Landschaft Murten eingreift, die dieselben entweder ganz oder zum Theil aufhebt, und in diesem Fall muß Murten, da es nicht willkührlicher Weise aus seiner staatsrechtlichen, auf beschworne Titel und Verträge gegründeten, Stellung verdrängt werden kann, vernommen, und dieser seiner Stellung gebührende Rechnung getragen werden.

Nach der Wendung, welche seither die allgemeinen Angelegenheiten des Vaterlandes genommen hatten, und nach den bestimmten Aeußerungen der hohen verbündeten Mächte, konnte kein Zweifel walten, daß nicht bedeutende Veränderungen in den alten Verhältnissen würden getroffen werden; eben so wenig konnte es einem Zweifel

unterliegen, daß nicht alle rechthabenden Theile, hiermit auch die Stadt Murten in Beziehung auf ihre zukünftigen Verhältnisse mit der Stadt und Republik oder dem Kanton Freyburg, zu vernehmen seyen. Sie zeigte sich dazu und zu allen Aufopferungen bereit, sie stellte sich anspruchlos. (Point de prétentions déplacées de la part de la Ville de Morat, point d'opiniâtreté à soutenir des droits dont les circonstances et le bien général exigeraient le sacrifice en faveur de la cause commune, point de principes anarchiques. L'empressement à profiter avec reconnaissance de la protection et des conseils des hautes Puissances qui daignent s'intéresser aux destinées de la Suisse, la modestie qui seule convient à un si petit pays, la déférence et le respect pour tout ce qui a des titres bien acquis à la prééminence: telles sont les dispositions sur lesquelles on peut compter de la part du Conseil exposant), und um in keiner Sache vorzugreifen, ward mit Sorgfalt jede Specification der hierseits besitzenden Rechte vermieden; selbst der Befugniß an den neuen Werken mitzuarbeiten, wurde mit dem bescheidenen Zusatz gedacht, daß man bereit sey darüber die erforderlichen Erläuterungen und Aufschlüsse zu geben und anzunehmen. (»Si ce point de droit pouvait être mis »en doute, nous offrions de donner et de recevoir tou»tes les explications désirables.«)

Wie hätten wir doch jemalen vermuthen sollen, daß eine Schrift, die solche gemäßigte Aeußerungen enthält, uns so vielen Unwillen einerseits und so viel Verdruß andrerseits hätte zuziehen können? Es wird uns vorgeworfen, daß wir diese Schrift nicht an den Kleinen Rath des Kantons Freyburg, sondern an Sie, Hoch-

geachte Herren, hätten richten sollen; über diesen Vorwurf nehmen wir die Freyheit zu bemerken:

1) Daß wir hier in Murten den 22. Jänner 1814 als diese Schrift abgegangen, noch keine offizielle Anzeige von Ihrem Wiedereintritt in die Landeshoheit des Kantons Freyburg hatten, denn Ihr Proclama vom 18. des nämlichen Monats ist viel später in Murten angelangt, und erst den 30. dito promulgirt worden.

2) Daß dieses Proclama bloßerdingen von der alten Verfassung des Kantons Freyburg, zu welchem wir nicht gehörten, hingegen von der Verfassung der Stadt und Landschaft Murten nicht die geringste Meldung that.

3) Daß uns auf keine Weise angezeigt worden, daß Sie auch den Antheil der Hoheitsrechte der Stadt und Republik Bern in sich vereinigen, und also die gesammte Hoheit vorstellen.

Es wird uns ferner vorgeworfen, daß wir Dero Zuschrift vom 3. Hornung unbeantwortet gelassen haben. Wir müssen Ihnen aber freymüthig gestehen, daß wir diese Zuschrift nur als eine bloße Aeußerung Ihres Unwillens haben ansehn müssen, weil dieselbe uns Absichten beymißt, die wir nie gehabt haben, und übrigens die Hauptsache, nämlich die Erörterung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse, als für Sie ungeziemend, von der Hand weist. Wir glaubten also unter den obwaltenden besondern und allgemeinen Umständen des Vaterlandes, geduldig der Zeit erwarten zu müssen, wo Sie weniger gegen uns eingenommen, unserer rechtlichen Stellung die gehoffte Rechnung tragen würden. Unser Benehmen war indessen still, ruhig und ordnungsliebend, unsern Mitbürgern und der ganzen Landschaft zum Beyspiel;

zudem ist unsere örtliche Lage, durch die Folgen der Zeitläufe und die Last der Durchzüge der Kriegsvölker der verbündeten Mächte, dermalen so beschaffen, daß wir uns bekanntermaßen mehr mit dem Gegenwärtigen, als mit der fernen Zukunft zu befassen haben.

Wir dürfen es also wiederholen, niemalen, nein, niemalen hätten wir glauben sollen, daß es möglich sey, unverhört eine militairische Execution wegen einer Sache zu erfahren, in welcher unser Recht so handgreiflich, unsere Aeußerungen so bescheiden und anspruchlos und unser Betragen so gelassen gewesen. Wir können es Ihnen nicht verhehlen, sondern müssen es vielmehr freymüthig sagen, es sind unsere Rechte, es ist unsere Stellung, die seit zween Monaten beeinträchtiget und gefährdet worden.

Gleich den 18. Jänner, dem Tag an welchem Sie wieder eingetreten, haben Sie sich durch die in Freyburg anwesende Mannschaft den Eid der Treue schwören lassen; unter dieser Mannschaft befand sich eben die Compagnie Jäger, die gegenwärtig hier auf Execution liegt, und in dieser Compagnie eine bedeutende Anzahl Leute, die uns angehören, die unter der mediationsmäßigen Verfassung von uns gestellt worden. Das unserer Stadt gehörende Mannrecht hätte erfordert, daß wir von der hohen Regierung aufgefordert würden, diese Mannschaft in Ihren Dienst zu übergeben; dieses war vor Zeiten jeweilen üblich und Rechtens und kann durch unzählige Belege bewiesen werden.

Mehrere Wochen später ist Herr Hauptmann Mäder, der gleich wie ein großer Theil seiner Leute, unser Angehöriger ist, auf gleiche Weise, ohne vorherige an uns ergangene Begrüßung, zum Dienst nach Freyburg berufen

worden. Unsern Rechten gemäß, hätte Herr Hauptmann Mäder von uns seine Bestellung erhalten sollen, von uns hätte er sollen in Pflicht aufgenommen werden, und mit der Stadt Murten Panner hätte er nach vorherigem an uns direct gelangten Requisitorio in obrigkeitliche Dienste treten sollen.

Die Stadt und Landschaft Murten sind, wie wir es oben gesagt haben, von Seite der Landeshoheit unbedingt steuerfrey, und doch sind seit dem Wiedereintritt der Hoheit der Stadt und Republik Freyburg, Abgaben aller Art, directe und indirecte, ja selbst solche, die, wie die Getränk-Abgaben, ausschließlich der Stadt Murten zustanden, in derselben erhoben worden, ohne daß von dem Rath zu Murten dazu die Einwilligung weder gefordert noch gegeben worden wäre.

Die mediationsmäßige Stellvertretung des Landes hätte dazu, nach allgemeinen rechtlichen Grundsätzen, keine, ihre Existenz überlebende, Vollmacht ertheilen können. Was sollen wir erst sagen, Hochgeachte Herren, von der Art und Weise, wie wir zu der heute erfolgten Huldigung angesucht und vorbereitet worden? Der von Ihnen abgeordnete Herr Regierungs-Commissair langte den 10. dieses Monats hier an, wir standen gutmüthig in der Beglaubigung, daß Wohlderselbe, wie es denn heute auch endlich geschehen ist, den Stadtrath in corpore zur Huldigung auffordern, und daß diese Huldigung von dem Vorsteher der Burgerschaft nach altem Recht und Uebung erfolgen würde. Allein was geschah? nach einer in unbegreiflich harten Ausdrücken abgefaßten Strafrede und der Anzeige militairischer Execution auf Gnade hin, forderte er jeden von uns einzeln auf, zu erklären: ob er

die wirklich eingesetzte Regierung, nämlich den Schultheiß, Kleine und Große Räthe der Stadt und Republik Freyburg, infolge der unterm 18. Jänner dieses Jahrs erlassenen Proclamation, als die rechtmäßige Regierung anerkennen, und Hochdenselben Treue, Gehorsam und Unterwürfigkeit angeloben und leisten wolle.

Wir nahmen die Freyheit zu bemerken, daß diese Art von Huldigung ganz ungewöhnlich sey, indem jeder Burger und Angehörige der Stadt und Landschaft Murten zuerst vor Rath Treue zu geloben, und dann erst nachher der Burgermeister im Namen der Gesammtheit zu huldigen habe; allein, alle unsere Vorstellungen waren vergebens, mit der größten Mühe konnten wir bloß erhalten daß die Verhandlung bis den folgenden Tag aufgeschoben würde.

Den 12. März machten wir denn auch wirklich unsere gezwungenen individuellen Erklärungen, die Ihnen mitgetheilt worden, es erfolgten fernere Erläuterungen den 14. März, bis daß endlich das einzig wahre und rechtliche Verfahren, den Grundsätzen unsrer alten Verfassung gemäß, heute nach sechs mit Verdruß verlebten Tagen, seine Vollziehung erhalten.

Wie sollte es, Hochgeachte Herren, unter solchen Umständen auch nur möglich seyn, daß wir zur verlangten Bezahlung der quästionirlichen Executionskosten sollten können angehalten werden? Unsere titelfesten Rechte, die Stellung in welcher Sie uns nun selbsten, aber heute zum ersten Mal, anerkannt haben, unser ganzes Benehmen während dieser Angelegenheit, die Art und Weise, wie unsere alten Rechte und unsere alte Verfassung durch verschiedene offenkundige Vorfälle und Her-

gangenheiten mißkannt worden, die Ruhe und Gelassenheit, die wir dennoch bey diesem Allem gezeigt haben, werden uns ganz gewiß vor jedem unpartheyischen Richter, von der Verbindlichkeit der geforderten Bezahlung überheben.

Damit wir aber, Hochgeachte Herren, nicht mit Rechtigen, die nun erst heute für uns neu wieder anhebende alte Ordnung der Dinge anfangen müssen; so haben wir geglaubt, es sey der hohen Achtung und Ergebenheit, die wir jeweilen gegen unsere rechtmäßige Landeshoheit zu tragen gewohnt gewesen, angemessen, Ihnen diese unsere Gründe vorzulegen.

Sollten Sie, Hochgeachte Herren, einige Zweifel über Dasjenige hegen, so wir die Freyheit genommen in staatsrechtlicher Hinsicht anzubringen, so sind wir bereit, sogleich die nöthigen Belege vorzuweisen.

Schließlich müssen wir noch bemerken, daß unser Präsident ohne unser Vorwissen und aus Versehen den 13. dieses Monats zweyhundert Franken auf Rechnung der Executionskosten bezahlt hat, wir bitten Sie den Befehl zu ertheilen, daß ihm diese Summe restituirt werde.

Wir haben die Ehre mit aller Hochachtung und Respekt zu verharren,

Gnädiger Herr Schultheiß!
Hochgeachte Herren!

Dero Getreue,
der Präsident und Rath zu Murten.

53.

Am 9. April 1814.

An die souveraine Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg.

Gnädiger Herr Schultheiß!

Hochwohlgeborne Hochgeachte Herren!

Der Stadtrath zu Murten hat die Ehre Hochdenselben ehrerbietigst vorzutragen:

Daß ihm gestern Dero Beschluß vom 31. März communiciert worden, infolge dessen die Mitglieder dieses Stadtraths zur Bezahlung der Kosten der über sie verhängten militairischen Execution sollen angehalten werden.

Der exponierende Stadtrath muß noch einmal die Freyheit nehmen zu wiederholen, daß er sich nicht überzeugen könne, diese Execution verdient zu haben. Was er gethan, soll nach seinem Dafürhalten, seine Rechtfertigung in seiner nunmehr von Hochdenselben selbst anerkannten rechtlichen Stellung und in den Umständen finden.

Die Erörterung, die Würdigung dieser rechtlichen Stellung und Umstände ist also eine unumgänglich nothwendige gerechte Sache, besonders zu der gegenwärtigen Zeit, da es um die Aufstellung einer neuen, den allseitigen Rechten und Bedürfnissen angemessenen Verfassung zu thun ist.

Wir bitten Sie, Hochgeachte Herren! durch einen oder mehrere aus Dero Mittel zu ernamsende Tit. Committirte zu dieser Discussion die Hand zu bieten. Wir werden denselben unsere Titel und Rechte vorlegen, alle geforderte Auskunft mündlich über dieselben ertheilen,

einerseits, und anderseits Belehrung und Zurechtweisung willig über Alles annehmen, so von uns unrichtig angesehen oder irrig beurtheilt worden seyn möchte.

Sie werden uns, Hochgeachte Herren! diese Bitte nicht versagen, wenn Sie die unzweifelhafte Existenz unserer durch Dero Altvordern rühmlichsten Andenkens in dem Jahr 1293, als unserer Verbündeten, und in dem Jahr 1475 als unserer Hoheit anerkannten, gewährten und beschwornen Rechte zu beherzigen geruhen wollen.

In Hoffnung gütiger Willfahr haben wir die Ehre mit aller Hochachtung zu verharren,

Gnädiger Herr Schultheiß!

Hochwohlgeborne Hochgeachte Herren!

Dero Getreue,
der Stadtrath zu Murten.
Namens desselben,
ꝛc. ꝛc.

54.

Am 14. April 1814.

An die souveraine Regierungs-Commission der Stadt und Republik Freyburg.

Gnädiger Herr Schultheiß!

Hochwohlgeborne Hochgeachte Herren!

Aus Dero an den Hochgeehrten Herrn Regierungs-Statthalter allhier den 12. dieses Monats aberlassenen, uns heute mitgetheilten Schreiben, ersehen wir, daß die Kosten der über uns verhängten Execution mit dem

Verdeuten von uns sollen gefordert werden, daß wenn dieselben innert 24 Stunden nicht entrichtet werden sollten, die Weigerung als ein förmlicher Ungehorsam würde angesehen werden.

Dieser Aeußerung zufolge haben wir uns entschlossen dem gedachten Herrn Regierungs-Statthalter die Summe der Liv. 1183. 2. 5. als den Belauf der uns zugestellten Rechnung einzuhändigen, in der getrosten Hoffnung, daß Dero angeborne Gerechtigkeitsliebe denselben bloß als ein unseren Umständen angemessenes Depositum, in Erwartung der Erörterung der rechtlichen Stellung unserer Vaterstadt, ansehen werde.

Wir haben die Ehre,

Gnädiger Herr Schultheißt!

Hochwohlgeborne Hochgeachte Herren!

zu verharren

Dero Getreue,

der Stadtrath von Murten.

Namens desselben,

2c. 2c.

55.

Verordnung

betreffend die innere Einrichtung, Verwaltung und Geschäftsführung des Munizipalraths der Stadt Murten.

De dato 22. Juny 1818.

Wir Schultheiß und Staatsrath der Stadt und Republik Freyburg, thun kund hiermit:

Da der Munizipalrath der Stadt Murten nach Vorschrift des 86. §. des Reglements für die untergeordneten Behörden Uns den vollständigen Entwurf einer Verordnung, betreffend seine innere Einrichtung, Verwaltung und Geschäftsführung vorgelegt, so haben Wir nach sorgfältiger Prüfung und genauer Würdigung Alles dessen, wodurch nach der Lage und den Umständen des gemeinen Wesens der Stadt Murten die Angelegenheiten desselben am zweckmäßigsten besorgt werden können, auf den Bericht einer eigends hierzu niedergesetzten Commission

beschlossen und verordnet,

was hier von einem zum andern folgt.

I.

Von den Verrichtungen des gesammten Munizipalraths.

Die Verrichtungen des gesammten Munizipalraths bestehen in der Berathung der ihm nach den allgemeinen Gesetzen zustehenden Gegenstände und in den Verfügungen über dieselben, ferner in den von ihm zu machenden

Wahlen der aufgestellten Commissionen, Beamten und Stadtbedienten, und in der Leitung derselben.

A. Von den Berathungen und Erkenntnissen des Raths.

Alle Vorträge vor Rath werden ordentlicher Maßen durch den Stadtammann oder dessen Stellvertreter, das älteste anwesende Rathsglied, gemacht.

Will ein Mitglied des Raths einen Vortrag machen, so muß es dazu die vorläufige Einwilligung des Stadtammanns anbegehren; er kann sie nicht verweigern, wenn der Gegenstand des Vortrags sich unter irgend einem Gesichtspunkt zu einer Berathung des Raths eignet; im Zweifel entscheidet dieser letztere darüber. Wenn der Stadtammann seine Vorträge beendigt hat, so wird er die Beamten anfragen, ob sie etwas ihr Amt Betreffendes vorzutragen oder anzuzeigen hätten.

Die gemachten Vorträge werden auf folgende Weise berathen: der Präsident fragt jedes Mitglied, dem Rang nach, um seine Meinung an. Wenn ein Mitglied seine Meinung eröffnet hat, so kann es in der gleichen Umfrage nicht zum zweyten Mal über dasselbe Geschäft reden, sondern muß abwarten, bis dieselbe vollendet ist, da es dann das Wort anbegehren kann.

Niemand soll ohne von dem Präsidenten aufgefordert worden zu seyn, oder von ihm das Wort erhalten zu haben, in die Berathung reden.

Es soll kein Mitglied, wenn es die vorgeschriebene Ordnung und den gehörigen Anstand beobachtet, in seinen Meinungen gestört, unterbrochen oder verhindert werden.

Wenn die Berathung von dem Rathe als beendigt anerkannt ist; so wird der Präsident die Frage aufstellen, über welche die Versammlung abstimmen soll.

Sind zwey einander entgegengesetzte Meinungen gefallen; so wird er sie mit einander ins Mehr setzen.

Sind mehrere Meinungen gefallen, die einander untergeordnet sind; so läßt er zuerst über die allgemeine Frage abstimmen und steigt dann stufenweise zu den untergeordneten Meinungen herab.

Ist auf eine nähere Untersuchung oder auf eine Vertagung angetragen worden; so wird vor Allem aus über diese Vorfragen abgemehrt werden.

Der Präsident giebt seine Meinung wie ein anderes Mitglied. Die Stimmen werden nach dem Handmehr gezählt, diejenige des Präsidenten aber nur dann, wenn die andern gleich getheilt sind; die Mehrheit entscheidet.

Zu jeder gültigen Verhandlung des Raths wird die Gegenwart der Mehrheit der Mitglieder desselben erfordert.

Zur Abänderung oder Widerrufung einer Rathserkenntniß ist die Gegenwart sämmtlicher Mitglieder des Raths und eine Mehrheit der zwey Drittel der Stimmen erforderlich.

B. Von den Wahlen.

Alle dem Rath zukommende Wahlen werden entweder durch das geheime absolute oder durch das offene absolute Stimmenmehr gemacht.

Durch das geheime absolute Stimmenmehr werden gewählt:

1) Die Raths-Commissionen.
2) Die hienach vernamseten Beamten, als:
   a. der Seckelmeister,
   b. der Spitalmeister,
   c. der Heyrathgeldseckel-Verwalter,
   d. der Holzgeldseckel-Verwalter,
   e. der Ohmgeldner, so weit es den Rath angeht,
   f. der Polizey-Commissarius,
   g. der Stadtschreiber.

Die Wahl der Raths-Commissionen geschieht ohne vorherige Prätention, jedes Mitglied des Raths ist gehalten, seine Ernennung in eine Commission anzunehmen und pflichtmäßig zu erfüllen, und kann dieselbe weder vorher noch nachher ablehnen.

Wenn die Wahl zu einem der vorgedachten Aemter bevorsteht; so wird solches jederzeit acht Tage zuvor in der gewöhnlichen Rathsversammlung durch den Präsidenten angekündet und zugleich, wenn es nicht an ein Mitglied des Raths ausschließlich zu vergeben ist, durch Anschlagen an der Kreuzgasse und Verkündung in den Kirchen bekannt gemacht werden. Die Prätendenten werden sich in der Stadtschreiberey einschreiben lassen.

Wenn sich mehr als zwey Bewerber für ein solches Amt melden, und beym ersten Stimmensammeln keiner die absolute Mehrheit erhalten hat; so fällt derjenige, oder fallen diejenigen, welche die wenigsten Stimmen haben, aus der Wahl, und es wird über die Zurückbleibenden zu einem zweyten oder nöthigen Falls zu einem dritten oder mehrfachen Stimmensammeln auf die gleiche Weise geschritten, bis einer der Prätendenten die abso-

lute Mehrheit der Stimmen vereiniget hat. Ist Gleichheit vorhanden; so entscheidet das Loos. Der Präsident des Rath stimmt bey diesen geheimen Wahlen mit.

Durch das offene absolute Stimmenmehr werden vergeben alle übrigen Anstellungen und Bedienungen. Dieses wird jederzeit acht Tage zuvor durch Anschlagen an der Kreuzgasse und Verkündung in den Kirchen bekannt gemacht werden. Die Bewerber werden sich in der Stadtschreiberey einschreiben lassen, und sich auch der allfälligen Prüfung, wenn sie gefordert werden sollte, unterwerfen.

C. Von dem Austritt wegen habendem Interesse und verwandtschaftlichem Verhältnisse.

Wer bey einem Geschäfte persönlich interessirt ist, der muß bey dessen Behandlung austreten; eben so müssen auch den Austritt nehmen der Interessirten Verwandte, nämlich 1) die Blutsverwandten bis und mit dem dritten Grad, der in sich begreift die Kinder der Geschwister-Kinder; 2) die Verschwägerten bis und mit dem zweyten Grad, der in sich begreift die mit den Geschwister-Kindern Verheyratheten.

Bey den Wahlen nehmen den Austritt die Bewerber und Vorgeschlagenen nebst ihren Verwandten im ersten und zweyten Grad der Blutsverwandtschaft, also bis und mit ihren Geschwister-Kindern und im ersten Grad der Schwägerschaft, also nebst ihren Schwähern, ihren Tochtermännern und den Ehemännern ihrer Schwestern.

D. Von der Einberufung der Suppleanten.

Es werden zur Ergänzung der Rathsversammlung fünf Suppleanten aufgestellt, wie weiter unten zu sehen.

Die

Die Suppleanten werden insgesammt einberufen, so oft als bey einer von dem Rath zu machenden Verhandlung oder Wahl die Anzahl der anwesenden Glieder sich nicht über die Hälfte der Gesammtheit, also auf sechs beläuft.

E. Vom Protokoll der Raths-Verhandlungen.

Alle Verhandlungen des Raths sollen fleißig und getreu durch den Stadtschreiber verschrieben und genau in das Protokoll eingetragen werden. Die Namen der bey jeder Rathsversammlung anwesenden Glieder sollen auch im Protokoll verzeichnet werden.

Die Verhandlungen jeder Rathssitzung sollen in der nächstfolgenden verlesen werden, und wenn der Rath die Redaktion derselben richtig befunden hat, so sollen sie jedesmal von dem Präsidenten und dem Stadtschreiber unterschrieben werden.

F. Wie sich die Mitglieder des Raths über die Verhandlungen desselben zu benehmen haben.

Zu Vermeidung aller Unbeliebigkeiten, sollen sich die Mitglieder des Raths überhaupt der Discretion befleißen, und die einzelnen Meinungen nicht offenbaren.

Wenn das Geheimniß über eine in der Competenz des Raths liegende Angelegenheit anbefohlen wird, so soll dasselbe beobachtet werden.

Jedes Mitglied des Raths soll sich den Schlußnahmen desselben unterziehen, und sich ihrer Vollziehung nicht widersetzen.

Sollte indeß der Fall eintreten, daß ein Mitglied des Raths glaubte, derselbe sey über seine Competenz

geschritten, so bleibt es ihm unbenommen, die Anzeige davon bey den höhern betreffenden Behörden zu machen, und darüber einen Entscheid zu betreiben.

Der Rath ist befugt die Widerhandlungen gegen obige Vorschriften, betreffend die Discretion und Verschwiegenheit, mit dem Ausschluß des betreffenden Mitgliedes aus den Rathsversammlungen, während einem bis sechs Monaten, zu ahnden. Im Fall einer zweyten Widerhandlung soll das betreffende Mitglied dem Oberamtmann zu Handen des Staatsraths verleidet werden.

G. Von den Rathsversammlungen.

Um seinen Verrichtungen obzuliegen, wird sich der Rath jeweilen den ersten und dritten Montag eines jeden Monats, des Vormittags um 8 Uhr in den Monaten May, Junius, Julius, August, September und Oktober, und um 9 Uhr in den andern sechs Monaten des Jahrs, in seinem dazu bestimmten Zimmer auf dem Rathhause, gewöhnlich versammeln; übrigens wird er außerordentlich zusammentreten, so oft als es sein Präsident nothwendig erachten wird.

II.

Von den Raths-Commissionen.

Folgende sechs, fortwährend bestehende aus mehrern Gliedern zusammengesetzte Commissionen, sind aufzustellen nützlich erachtet worden, als: 1) die Finanz-Commission, 2) die Waisen-Commission, 3) die Schul-Commission, 4) die Archiven-Commission, 5) die Feuer-Commission, 6) die See-Commission oder die Seevögte.

Diese gesammten Commissionen werden sich mit der Untersuchung, Vorberathung, Berichterstattung und Vollziehung der ihnen an- und zugewiesenen Geschäfte befassen. Die eigentliche Schlußnahme darüber kömmt aber dem versammelten Rath allein zu, es sey denn, daß in gegebenen Fällen die betreffenden Commissionen aus besondern Gründen von ihm dazu beauftragt worden seyen.

Sie werden sich so oft versammeln, als es die obwaltenden Geschäfte erfordern werden.

Die nämlichen Vorschriften, die oben in Hinsicht auf die von dem gesammten Rathe zu beobachtende Ordnung bey den Berathungen gegeben worden sind, werden auch von den Commissionen befolgt werden.

Jedem Commissions-Mitglied bleibt es unbenommen, seine eigene, von derjenigen der Mehrheit der Commission abweichende Meinung bey der Berathung des Geschäfts vor Rath zu äußern und zu behaupten.

Die Berichte und Gutachten der Commission über bedeutendere Gegenstände werden in Schrift verfaßt, um dem Rathe vorgetragen zu werden.

Wenn die Mehrheit der Commissions-Glieder sich, auf vorherige ordentliche Zusammenberufung, nicht einfindet, so werden, damit der Geschäftsgang nicht leide, die Anwesenden fürfahren.

A. Von der Finanz-Commission.

Diese Commission wird aus fünf Gliedern bestehen, nämlich aus dem Stadtammann, dem Seckelmeister, dem Spitalmeister, zweyen andern Rathsverwandten und dem Stadtschreiber.

Ihr sind angewiesen:

1) Die allgemeine Aufsicht über alles Stadt- und Gemeindseigenthum, was für einen Namen es auch haben möge, und alle zu Erhaltung desselben abzweckenden Maßnahmen, hiermit insbesondere:

a. die Aufsicht über die Stadt, Spital, Holzgeldseckel, Heyrathgeldseckel, Waisenhaus und andere liegende Güter und Gebäude, ihre Marchen, Rechte und Zubehörden, ihre Kultur, Bearbeitung und Haltung.

b. die Aufsicht über die Zehnten, Bodenzinse, Schuldtitel und über alles Mobiliar-Eigenthum der Stadt.

c. die Einschreibungen in den Geldstagen, Geldsrechnungen u. s. w.

d. die gerichtliche Behauptung des Stadteigenthums, und die Leitung der allfälligen Rechtshändel.

2) Die Vorberathung aller neu zu machenden Käufe, Täusche, Geldanwendungen.

3) Die Vorberathung der allfälligen Veräußerungen und Verkäufe sowohl des Grundeigenthums als der Fahrhabe und Produkte; die Besichtigung dieser letztern vor den Steigerungen, jeweilen mit Zuziehung beeidigter Sachverständiger.

4) Die Aufsicht über das Einkommen der Stadt und über die Haltung der Heisch- und Zinsrodel.

5) Die Aufsicht sowohl über die gemeinen als außerordentlichen Ausgaben; die Vorberathung zur Begwältigung der Bezahlung derselben (Ordonnanzirung).

6) Die Unterhaltung und Ausmarchung der Straßen und öffentlichen Wege, die Unterhaltung der Brücken, Dämme, u. s. w.

7) Die neuen Gebäude, Reparationen der Gebäude, Brunnen und Wasserleitungen.

8) Das Armenwesen in seinem ganzen Umfange.

9) Das Waisenhaus und seine Oeconomie.

10) Der Spital und seine Oeconomie.

11) Die Vorberathung über allfällige Steuern und Anlagen und die Erhebung derselben.

12) Die Forstverwaltung.

13) Die Bestimmung und Austheilung der bürgerlichen Benefizien in Holz, u. s. w.

14) Die Vorberathung der Burgerannahmen.

15) Die Aufsicht und Leitung der rechnungspflichtigen Beamten.

16) Die Bestimmung ihrer Rechnungsschuld, und die Untersuchung ihrer abgelegten Rechnungen mit den Ausgeschossenen der Bürgerschaft, wie weiter unten zu sehen seyn wird.

Die Verhandlungen der Finanz-Commission werden von dem Stadtschreiber in das Raths-Protokoll unter der Rubrik Finanz-Commission eingetragen, er wird auch die Namen der anwesenden Glieder einschreiben.

B. Die Waisen-Commission.

Sie soll aus fünf Gliedern bestehen, aus dem Stadtammann, zweyen Mitgliedern aus dem Rath und zweyen

aus der Bürgerschaft. Der Stadtschreiber wird immer eines der letztern seyn.

Sie ist mit der Untersuchung und Vorberathung aller Waisenangelegenheiten, nach Ausweis des 62. Artikels des organischen Gesetzes vom 29. März 1816 beauftragt.

Wenn es die Dringlichkeit der Umstände erfordert, wie bey Versieglungen und in andern ähnlichen Fällen, so kann die Waisen-Commission unmittelbar mit dem Waisenamte in Correspondenz treten. Der Stadtschreiber führt das Protokoll der Waisen-Commission besonders.

C. Von der Schul-Commission.

Sie soll aus sieben Gliedern bestehen: aus dem Stadtammann, dem deutschen Pfarrer, dem französischen Pfarrer, dem Stadtschreiber und aus drey andern, in oder außer dem Rath zu nehmenden Mitgliedern.

Die Schul-Commission ist beauftragt:

1) Mit der Prüfung der anzustellenden Lehrer, und dem darüber an den Rath abzustattenden Bericht.

2) Mit der Bestimmung des Unterrichts.

3) Mit der Aufsicht über denselben durch eines oder mehrere ihrer Mitglieder, die sie nach den Umständen damit beladen wird.

4) Mit der Schulpolizey, betreffend sowohl die Lehrer und Schüler als die Eltern. Der Stadtrath überträgt ihr alle seine daherige Competenz.

5) Mit der Abhaltung der Schulexamen, Bestimmung der Prämien, und Austheilung derselben.

Der Stadtschreiber führt das Protokoll der Schul-Commission.

D. Die Archiven-Commission.

Sie besteht aus dem Ammann, dem Seckelmeister, dem Spitalmeister und dem Stadtschreiber.

Die Archiven-Commission sorgt für die Erhaltung und Ordnung des Stadtarchivs.

Ihr liegt ob darauf zu achten, daß alle in dasselbe gehörende Dokumente, Titel, Bücher und Schriften ordentlich daselbst verwahrt bleiben.

Sie darf niemanden keinen Titel, kein Buch und keine Schriften die daselbst aufbewahrt sind, ohne des Raths ausdrückliche Bewilligung anvertrauen.

Jeder der Archiv-Committirten ist Bewahrer eines der vier Schlüssel zu demselben.

E. Die Feuer-Commission.

Sie besteht nach Vorschrift des Gesetzes vom 14ten August 1814 aus vier Gliedern, und ist mit der Vollziehung des gedachten Gesetzes beauftragt.

F. Von der See-Commission oder den Seevögten.

Die See-Commission besteht aus drey Mitgliedern, genommen eines aus dem Rath und zwey aus der übrigen Bürgerschaft.

Sie ist mit der Vollziehung der Fischerordnung vom 9ten Juny 1806 beauftragt.

Sie führt eine Controlle der Fischer und des von einem jeden zu bezahlenden Lehenzinses, auch hält sie ein Protokoll ihrer Verhandlungen. Der erst vernamsete der drey Committirten ist Präsident und der letzt vernamsete Schreiber der Commission.

III.

Von den Beamten.

Die Beamten sind:

1) Der Stadtammann.
2) Der Seckelmeister.
3) Dessen Adjunct, der Bau- und Straßen-Inspektor.
4) Der Spitalmeister.
5) Der Heyrathgeldseckel-Verwalter.
6) Der Holzgeldseckel-Verwalter.
7) Der Ohmgeldner.
8) Der Polizey-Commissarius.
9) Der Stadtschreiber.

A. Vom Stadtammann.

Neben den dem Stadtammann durch die allgemeinen Gesetze ertheilten Attributen ist derselbe noch Bewahrer des Stadtsiegels, er bezieht in dieser Eigenschaft die allfälligen Siegelgelder und ist dafür rechnungspflichtig. Er legt alljährlich Rechnung ab, und erfüllt daher, in so weit es ihn betreffen mag, alle diejenigen Obliegenheiten, die weiter unten vorgeschrieben sind.

B. Vom Seckelmeister.

Zum Seckelmeister kann nur ein Mitglied des Raths gewählt werden. Der Seckelmeister hat eine doppelte Eigenschaft: Erstens Einnehmer der gesammten gemeinen Einkünfte der Stadt, an Zehnten, Bodenzinsen, Lehenzinsen, Geldzinsen u. s. w., deren Beziehung nicht einem andern Beamten übertragen ist; die Heisch- und Zins-

rodel, die ihm zugestellt werden, enthalten die ausführliche Specifikation derselben. Er bezieht ferner die gemeinen Tellen, wenn dergleichen verordnet werden, das Hintersäßengeld, den Antheil der Stadt an den Bußen, nach Ausweis der darüber zu errichtenden Controllen.

Er bestreitet alle Ausgaben die ihm ordentlichermaßen angewiesen sind, oder sonst zu bezahlen anbefohlen werden.

Er legt alljährlich von seinem Einnehmen und Ausgeben Rechnung ab, und erfüllt in seiner Eigenschaft als rechnungspflichtiger Beamter alle diejenigen Obliegenheiten, die weiter unten vorgeschrieben sind.

Der Seckelmeister ist auch zweytens Vollziehungs-Beamter. Unter der Leitung der Finanz-Commission vollzieht er unmittelbar alle auf das, seinem Amte anhängige, Stadteigenthum Bezug habenden Verfügungen des Raths.

Für die Straßen, Wege, Stadtgebäude, Brunnen- und Wasserleitungen und deren Unterhaltung, und zu der unmittelbaren Aufsicht und Vollziehung der neuen Bauten ist dem Seckelmeister zugegeben

C. Der Bau- und Straßen-Inspektor.

Er kann in oder außer dem Rathe genommen werden. Dieser Beamte soll dem Seckelmeister in allen auf das Bau- und Straßenwesen Bezug habenden Angelegenheiten an die Hand gehen; er soll die Werkmeister, Arbeitsleute, Fuhrleute, Taglöhner u. s. w. beaufsichten, controlliren und leiten, und dem Seckelmeister darüber Bericht abstatten. Ein Gleiches ist er auch gegen den Spitalmeister, Heyrathgeldseckel- und Holzgeldseckel-Verwalter zu thun schuldig, wenn einige Bauten in den ihren Aemtern

angehörigen Gebäuden und Gütern von dem Rathe zu machen anbefohlen werden.

D. Vom Spitalmeister.

Der Spitalmeister kann in oder außer dem Rath gewählt werden.

Der Spitalmeister ist Erstens Einzieher der gesammten Einkünfte des Spitals. Die Heisch- und Zinsrodel die ihm zugestellt werden, enthalten das Verzeichniß derselben.

Er bezieht ferner den Antheil derjenigen Bußen die, in Gemäßheit der Gesetze, den Armen zu Theil fallen sollen; ferner den Nachlaß derjenigen Personen die vom Spital besteuert werden, laut Gesetz vom 17. Decbr. 1811 Tit. III. §. 7. litt. g.; item die Collekten und Steuern, die etwa zu Gunsten der Armen könnten ausgeschrieben und bezogen werden.

Er bestreitet alle Ausgaben die ihm ordentlichermaßen angewiesen sind, oder sonst zu bezahlen anbefohlen werden.

Er legt alljährlich von seinem Einnehmen und Ausgeben Rechnung ab, und erfüllt in seiner Eigenschaft als rechnungspflichtiger Beamter alle diejenigen Obliegenheiten die vorgeschrieben sind.

Den Fond des Waisenhauses verwaltet der Spitalmeister wie das Spitalvermögen, legt aber eine abgesonderte Rechnung dieser Verwaltung ab.

Der Spitalmeister ist Zweytens Vollziehungsbeamter. Unter der Leitung der Finanz-Commission vollzieht er unmittelbar a. alle auf das Spitaleigenthum Bezug habende Maßnahmen und Verfügungen des Raths. Bey Bauten

gehen ihm jedoch der Bau- und Straßen-Inspektor an die Hand, wie dem Seckelmeister. b. Alles was in das Armenwesen der Stadt einschlägt; mit Ausnahme desjenigen Theils, der dem Heyrathgeldseckel-Verwalter insbesonders auferlegt ist. c. Hat er die Aufsicht über die Oeconomie des Armenspitals. d. Ueber die Oeconomie des Waisenhauses; und e. über alle sich in diesen beyden Häusern befindlichen Personen.

E. Vom Heyrathgeldseckel-Verwalter.

Der Heyrathgeldseckel-Verwalter kann in oder außer dem Rath genommen werden.

Er ist Erstens Einzieher der Einkünfte des Heyrathgeldseckels. Die Heisch- und Zinsrodel, die ihm zugestellt werden, enthalten das Verzeichniß derselben. In diese Heischrodel wird auch eingetragen, und von diesem Beamten bezogen werden, was in Gemäßheit des Armengesetzes vom 17. Decbr. 1811 Tit. III. §. 7. litt. e. und f. in Heyrathsfällen zu beziehen ist.

Er legt alljährlich von seinem Einnehmen und Ausgeben Rechnung ab, und erfüllt in seiner Eigenschaft als rechnungspflichtiger Beamter alle diejenigen Obliegenheiten die vorgeschrieben sind.

Er ist Zweytens Vollziehungsbeamter. In dieser Eigenschaft vollzieht er unter der Leitung der Finanz-Commission alle Verfügungen des Raths, die auf das seiner Verwaltung unterworfene Stadteigenthum Bezug haben.

In Bausachen geht ihm der Bau- und Straßen-Inspektor an die Hand.

Ihm ist dann noch insbesonders übertragen die Vollziehung alles desjenigen, so die Lehrlinge, beyderley Geschlechts, betrifft, die auf Kosten des Heyrathgeldseckels zur Erlernung eines Handwerks oder Berufs einem Meister in die Lehre übergeben werden.

Er wird also

a. die in vorkommenden Fällen erforderlichen Lehrmeister ausfindig machen,
b. mit ihnen die Lehrverträge entwerfen,
c. sie nach erhaltener Genehmigung abschließen,
d. die Lehrlinge in die Lehre übergeben,
e. sie während der Lehre unausgesetzt im Auge behalten,
f. für ihre Bedürfnisse sorgen,
g. die Lehrgelder bezahlen,
h. alle sechs Monate der Finanz-Commission einen ausführlichen Bericht über alle Lehrlinge, sowohl in Hinsicht ihrer Sittlichkeit als ihrer Fortschritte, abstatten. Dieser Bericht wird mit Belegen begleitet seyn.

Er wird zum Behufe der regelmäßigen Erfüllung seiner daherigen Obliegenheiten halten: 1) ein Buch, in welches alle Lehrakkorde eingetragen sind, 2) ein Verzeichniß der Lehrlinge, 3) ein Copirbuch für seine Correspondenz und Berichte, 4) die Sammlung aller die Lehrlinge betreffenden Briefe und Zeugnisse.

F. Vom Holzgeldseckel-Verwalter.

Zum Holzgeldseckel-Verwalter soll nicht ein Mitglied des Raths, sondern jemand aus der übrigen Bürgerschaft erwählt werden.

Er ist Erstens Einzieher der Einkünfte des Holzgeld-seckels. Die Heisch- und Zinsrodel, die ihm zugestellt werden, enthalten das Verzeichniß derselben.

Er bestreitet die Ausgaben die ihm ordentlicherweise angewiesen sind, oder sonst zu bezahlen anbefohlen werden.

Er legt alljährlich von seinem Einnehmen und Ausgeben Rechnung ab und erfüllt, als rechnungspflichtiger Beamter, alle diejenigen Obliegenheiten die vorgeschrieben sind.

Er ist Zweytens Vollziehungsbeamter. In dieser Eigenschaft vollzieht er unter der Leitung der Finanz-Commission alle Verfügungen des Raths die auf das seinem Amte anhängig gemachte Stadteigenthum Bezug haben. In Bausachen geht ihm der Bau- und Straßen-Inspektor an die Hand.

G. Von dem Ohmgeldner.

Nach Vorschrift der obrigkeitlichen Verordnung vom 9. December 1808 soll der Ohmgeldner ein Mitglied des Raths seyn.

Er ist beauftragt das Ohmgeld nach Vorschrift der allgemeinen Gesetze zu beziehen, darüber Rechnung abzulegen, und alle daherigen Pflichten und Obliegenheiten genau zu erfüllen. Er stellt einen Amtsbürgen.

H. Von dem Polizey-Commissarius.

Dieser Beamte kann in dem Rath oder außer demselben genommen werden. Er hat die Aufsicht über alle Gegenstände der persönlichen und Real-Polizey, in so weit solche in der Competenz des Stadtraths liegt, und vollzieht alle daherigen Verfügungen desselben.

Diese Gegenstände sind vorzüglich folgende:

1) Die Haltung der Bevölkerungsrodel.

2) Die besondere Aufsicht über die Fremden, sowohl über diejenigen, die haushäblich angesessen sind, als über die Dienstboten, Handwerksbursche, Taglöhner u. s. w.

3) Die Handhabung der Bettelordnung.

4) Die Handhabung der Sanitätsordnung.

5) Die Aufsicht über die Beerdigungen.

6) Die Maßnahmen gegen schädliche und gefährliche Thiere.

7) Die Aufsicht über die Lebensmittel und Handhabung der bestimmten Preise.

8) Die Handhabung der Bäcker-, Metzger- und Müllerordnung.

9) Die Maß- und Gewichtfeckung.

10) Die Aufsicht über die Wirths-, Pintenschenk- und Kaffeehäuser und über die öffentlichen Bäder, mit Inbegriff der Aufsicht über diejenigen Individuen, welchen die Wirthshäuser verboten sind, über die Spieler und liederlichen Leute.

11) Die Aufsicht über die Handwerker und Gewerbtreiber überhaupt, insofern die Polizey dabey interessirt ist; item über die Hausierer.

12) Die Aufsicht über die Jahr- und Wochenmärkte.

13) Die Aufsicht über die Nacht-Wacht, Feld- und Forsthut.

14) Die Aufsicht über die Thore, Thürme und Ringmauern, in polizeylicher Hinsicht.

15) Die Handhabung der Reinlichkeit und Sicherheit der Straßen, der Reinlichkeit der öffentlichen Brunnen und Spazierplätze.

16) Die Maßnahmen wegen gefährlichen, den Einsturz drohenden Gebäuden, und die Vorsichtsmaßregeln bey Bauten, Reparationen der Häuser, Dächer u. s. w.

17) Die Aufsicht über die Stadtbeleuchtung.

18) Item über die sogenannten Ehgräben (Cloaken).

Unter dem Polizey-Commissarius stehen:

a. der Iseler,
b. der Wagmeister,
c. der Kornhüter oder Hallmeister,
d. die Korn- oder Mehlwage,
e. die Marktaufseher,
f. die Nacht- und Thurmwächter,
g. der Thorwärter,
h. die Einungs-Bannwarten,
i. die Wald-Bannwarten in Frevelsachen,
k. der Zeitreiser,
l. der Stadtbeleuchter,
m. der Vieh-Inspektor,
n. der Bettelvogt,
o. der Wasenmeister.

Alle Polizey-Widerhandlungen wird er dem Stadtammann zur Ahndung, Bestrafung oder anderweitigen Verfügung anzeigen. In denjenigen Fällen wo schleunige thätige Hülfe nöthig ist, die Kosten und Auslagen nach sich ziehen, welche von dem Seckelmeister zu bestreiten sind, wird er sich mit demselben über die Vollziehung verständigen.

In zweifelhaften Fällen wird er dem Rathe Bericht abstatten, und seine Verfügungen gewärtigen.

Der Polizey-Commissarius führt ein ordentliches Tagebuch seiner Verhandlungen, und versieht dasselbe mit einem zweckmäßigen Register. Sobald der dazu gewidmete Band vollständig ist, wird er ihn in die Stadtschreiberey niederlegen.

Zu seinem Verhalt wird ihm eine ordentliche Sammlung aller sein Amt betreffenden Gesetze, Verordnungen, Reglemente und Beschlüsse zugestellt werden.

I. Vom Stadtschreiber.

Der Stadtschreiber kann nicht zugleich Mitglied des Raths seyn. Die Bewerber zu diesem Amte werden sich, wenn es der Rath gut findet, einer ordentlichen Prüfung unterwerfen.

Er ist Erstens Aktuarius des Raths, seiner Commissionen und des Stadtammanns. In dieser Eigenschaft verschreibt er:

a. die Verhandlungen des Raths,

b. seiner Commissionen,

c. die Audienz des Ammanns,

und macht alle Ausfertigungen dieser Behörden.

Er hält folgende Bücher:

a. das Raths-Protokoll,

b. die Commissionen-Protokolle,

c. das Audienz-Protokoll des Stadtammanns,

d. das Missivenbuch des Raths; in dieses Buch werden auch eingetragen die Vorträge an die Tit. Regierung und an andere Behörden.

e. Ein

e. ein eigenes Schlafbuch über alle Stadt-Contracte,
f. das Ordnungenbuch,
g. die Zins- und Heischrodel,
h. die Controlle der Bodenzins- und Zehnt-Loskäufe,
i. der Bürgerrodel,
k. der Holzrodel,
l. die Lehen- und Steigerungsrodel,
m. die Militair-Contingentrodel,
n. die Militair-Quartierrodel,
o. die Cadaster überhaupt,
p. die Controlle der Gesetze, Beschlüsse und obrigkeitlichen Befehle, die dem Rathe amtlicher Weise übermacht werden,
q. die Geburts-, Todten- und Eherodel,
r. die Rechnungsbücher,

und alle andern Bücher, die sonst noch zu halten anbefohlen werden könnten. Alle diese Bücher wird er rein und sauber halten und mit alphabetischen Registern versehen, wenn sie nicht schon ganz entweder in alphabetischer oder in Zahlordnung verfaßt sind.

Er ist Zweytens Archivarius. In dieser Eigenschaft führt er, unter der Leitung der Archiven-Commission, die Registratur des Archivs, und vollzieht Alles was auf dasselbe Bezug hat. Er hält in guter Ordnung und Verwahrung alle diejenigen Bücher, Titel, Pläne, Rechnungen und Schriften, die zum täglichen Gebrauch in der Stadtschreiberey deponirt sind. Er hält gleichfalls in guter Ordnung alle Papiere betreffend die laufenden Geschäfte, nebst einer Registratur über dieselben.

Er ist Drittens Cassirer der allgemeinen Stadtkasse.

In diese Kasse fließen:

a. die Rechnungsrestanzen der Beamten,
b. die von Ablosungen oder Verkäufen eingegangenen Capitalien, bis zu ihrer Wiederanwendung,
c. der jährliche Lehenzins vom Erlygut,
d. der Stadtantheil am Ohmgeld,
e. die Bürgerannahmsgelder,
f. die Einkäufe im Erly und Brand,
g. alle außerordentlichen Einnahmen der Stadt.

Aus der Stadtkasse fließen:

a. die neuen Geldanwendungen,
b. die Kaufpfenninge neuer Acquisitionen,
c. die von dem Rathe anbefohlnen Vorschüsse an Beamte,
d. die außerordentlichen Ausgaben.

Der Stadtschreiber hält ein Kassabuch, und eine laufende Rechnung mit jedem Beamten.

Er legt alljährlich Rechnung ab, und erfüllt in seiner Eigenschaft als rechnungspflichtiger Beamter alle diejenigen Obliegenheiten die vorgeschrieben sind.

Die Stadtschreiberey ist ein permanentes Bureau, das alle Tage von 10 bis 12 Uhr offen und bedient seyn soll.

Wenn der Rath bey eintretenden außerordentlichen Umständen nöthig finden sollte, während der Dauer derselben, neben den obigen Beamten, noch andere aufzustellen, wie zum Beyspiel bey anhaltenden Truppendurch-

märschen, ein Quartieramt; in Zeiten der Theurung, einen Mußhafen-Verwalter und so weiter: so soll ihm diese Befugniß unbenommen seyn.

K. Dauer der Commissionen und Aemter.

Die Commissionen werden jeweilen in der nächsten gewöhnlichen Rathssitzung vor Weihnachten ernamset oder ergänzt.

Die Mitglieder derselben bleiben immer drey Jahre im Amt, mit folgender näherer Bestimmung:

Diejenigen die wegen ihres tragenden Amts, Mitglieder einer Commission sind, verbleiben es während ihrer Amtsführung.

Die andern Mitglieder treten stets nach drey Jahren aus, aber nie alle mit einander. Damit dieses gehörig eingeführt werde, so ist bestimmt, daß, da wo nur ein nichtbeamtetes Mitglied von einer Commission ist, dasselbe sogleich das erste Mal drey Jahre in derselben verbleibe; wo zwey sind, wird eines von ihnen nach dem zweyten Jahre, wo drey sind, eines nach dem ersten, und ein anderes nach dem zweyten Jahre austreten. Die Reihe des Austritts wird durch die Ordnung der Wahl bestimmt; der Erstgewählte ist für drey Jahre, der Zweytgewählte ist für zwey Jahre, und der Drittgewählte für ein Jahr gewählt.

Die Wahl der Beamten geschieht in der nächsten gewöhnlichen Rathssitzung vor Weihnachten; auf welche Zeit auch die Erwählten ihre Aemter antreten. Mit Ausnahme des Spitalmeisters, der in der ersten Sitzung im September erwählt wird, und auf Michaeli sein Amt antritt.

Die Dauer der Aemter ist auf drey Jahre gesetzt, mit

Ausnahme des Stadtschreibers, dessen Amtsdauer auf sechs Jahre bestimmt ist.

Wenn ein Mitglied einer Commission oder ein Beamter seine Zeit nicht ausmachen oder mit Tod abgehen sollte; so wird der Rath denselben sogleich für die Zeit der Amtsdauer ersetzen, und die allseitigen Verhältnisse und Ansprüche zwischen dem Abtretenden und den Erben des Verstorbenen einerseits, dem Stellvertreter andrerseits, und der Stadt dritterseits, nach den Umständen und der Billigkeit, aber absolut und ohne Weitersziehung bestimmen.

L. Von der Wartzeit.

Wer Seckelmeister oder Spitalmeister gewesen ist, muß drey Jahre warten, ehe er das Seckel- oder Spitalamt wieder prätendiren kann, es sey denn, daß sich sonst niemand dafür melde.

Die Commissions-Mitglieder und die andern Beamten können sogleich wieder in die gleichen Commissionen erwählt werden, oder die von ihnen ausgedienten Aemter wieder prätendiren.

M. Von der Unverträglichkeit der Aemter.

Es kann einer zugleich Mitglied mehrerer Commissionen seyn, es kann aber kein Beamter zu gleicher Zeit mehr als ein Amt bekleiden.

N. Von den Besoldungen.

Die jährliche Besoldung des Stadtammanns ist zweyhundert Schweizerfranken, infolge bürgerschaftlicher Bestimmung vom 12. May 1817, vom Tit. Stadtrath genehmiget sub 27. gleichen Monats.

Diejenige eines Mitglieds des Raths sechszig Schweizerfranken, bestimmt und genehmigt wie oben angezeigt.

Diejenige des Seckelmeistees sechshundert Franken.

Diejenige des Bau- und Straßen-Inspektors zweyhundert Franken.

Diejenige des Spitalmeisters fünfhundert Franken.

Diejenige des Heyrathgeldseckel-Verwalters einhundert sechszig Franken.

Diejenige des Holzgeldseckel-Verwalters achtzig Franken.

Diejenige des Polizey-Commissarius besteht:

a. in der Häfte der Abgabe der Großmetzger, also von jedem geschlachteten Stück Rindvieh fünf Batzen.
b. Zehn Franken von jedem Kleinmetzger.
c. Die tarifmäßigen Feckungsgelder, von Gewicht und Maß; ein Mal jährlich zu beziehen.
d. Die Standgelder an den Wochen- und Jahrmärkten.
e. Die Hälfte der in den Stadtseckel fließenden Bußen.

Diejenige des Ohmgeldners, wie schon sub 10. Jänner 1809 bestimmt worden, nämlich jährlich 100 Franken und das 5% seiner ganzen Einnahme.

Diejenige des Stadtschreibers achthundert Franken.

Diejenige der Finanz-Committirten: Ein jeder derselben bezieht für jede Versammlung eine unabänderliche Gebühr von zehn Batzen.

Diejenige der Waisen-Committirten: Ein jeder derselben bezieht jährlich zwanzig Franken.

Diejenige der Schul-Commission: Sie bezieht überhaupt für ihre gesammten Verrichtungen einhundert und

zwanzig Franken jährlich; sie wird diese Besoldung nach Maßgabe der Mühwalt ihrer Glieder, besonders derjenigen, die mit der Aufsicht über eine oder mehrere Schulen beladen sind, unter dieselben vertheilen.

Diejenige der Feuer-Commission: Jedes Mitglied jährlich zwölf Franken.

Die Archiven-Commission functionirt gratis, weil die Mitglieder derselben schon als Beamte besoldet sind.

Die Seevögte beziehen und vertheilen unter sich die sämmtlichen in der Fischerordnung spezifizirten Gefälle.

IV.

Allgemeine Grundsätze.

Neben den durch die allgemeinen Gesetze festgesetzten Grundsätzen ist noch insbesondere bestimmt:

1) Alle von der Stadt oder irgend einer Verwaltung zu machenden Veräußerungen, Verkäufe oder Verleihungen von Liegenschaften, Gütern, Zehnten, Produkten, Räuben und fahrender Habe, sollen in öffentlichen erforderlichermaßen publizirten Steigerungen geschehen.

2) Bey diesen Steigerungen kann jedermann, ohne Unterschied, ob er ein Burger von Murten sey oder nicht, concurriren; mit der einzigen Ausnahme des Beamten, der die Steigerung abhält, oder unter dessen Verwaltung und unmittelbarer Aufsicht die zu veräußernden Gegenstände sich befinden.

3) Die Steigerungsgedinge sollen für alle Concurrenten gleich seyn.

4) Keine Geldanlegung kann unter dem Zinsfuße von 4½ % und nicht anders als auf Bürgschaft und unter-

pfändliche Sicherheit hin, gemacht werden. Kein Mitglied des Raths kann nach Ausweis des 202. Artikels des hochobrigkeitlichen Reglements vom 29. März 1816 zum Bürgen noch zum Schuldner angenommen werden.

5) Jedes Darleihen soll wenigstens auf dreyhundert Franken ansteigen.

6) Es sollen keine Geldauslagen noch sonstige Veräußerungen ohne Autorisation des Raths gemacht werden.

7) Wenn einem Beamten ein Capital abgeführt wird, so soll er es alsobald anzeigen und die erhaltene Summe an die Stadtkasse abgeben.

8) Die Beamten werden die laufenden ihnen zu bezahlen angewiesenen Ausgaben aus dem gemeinen Einnehmen (den Einkünften) bestreiten. Dem Rath liegt es ob, das diesfalls erforderliche, billige Verhältniß festzusetzen.

9) Jeder rechnungspflichtige Beamte stellt zur Sicherheit seiner Verwaltung zwey annehmliche Amtsbürgen.

V.

Rechnungs-Grundsätze, Rechnungs-Form und Rechnungs-Ablage.

Das Einnehmen oder die Rechnungsschuld eines jeden rechnungspflichtigen Beamten soll sich auf die ihm zuzustellenden Heischrodel gründen, dergestalt, daß dieselben alles ausweisen, was er im Laufe des Jahrs an gemeinen und außerordentlichen Einnahmen zu beziehen hat. Auch soll er den ganzen Belauf derselben ins Einnehmen bringen, er mag ihn wirklich bezogen haben oder nicht.

Diese Heischrodel werden auszugsweise aus dem allgemeinen Verzeichniß des Stadteigenthums, aus den

Schlafbüchern und aus den Lehen- und Steigerungsrodeln von dem Stadtschreiber verfertigt, im Laufe des Jahrs vervollständigt, und vor der Rechnungsablage von der Finanz-Commission gehörig verifizirt und vidimirt.

Das Ausgeben soll sich durchaus entweder auf allgemeine oder auf besondere Autorisation des Raths gründen, und jeder Artikel mit gehöriger Beylage und Quittung bescheinigt seyn.

Die Finanz-Commission verifizirt die Autorisationen, Beylagen und Quittungen bey der Rechnungsabnahme.

Der Form nach sollen die Rechnungen der Beamten, sowohl im Einnahmen als Ausgeben in Kapitel abgetheilt, und die Kapitel gehörig rubrizirt seyn.

Die bis gegenwärtig befolgte Kapitelabtheilung soll noch ferner beybehalten und darin ohne ausdrückliche Genehmigung des Raths keine Abänderung gemacht werden.

Alle rechnungspflichtigen Beamten legen ihre Rechnung jährlich ab: der Ohmgeldner auf 1. Oktober, die andern wie folgt; der Spitalmeister schließt die seinige auf Michaeli, die Uebrigen auf Weihnachten. Der Spitalmeister giebt die seinige vierzehn Tage nach Michaeli in die Stadtschreiberey ab, die Uebrigen die ihrigen zehn Tage vor Weihnachten.

Die Abnahme und Passation der Spitalrechnung geschieht im November, die übrigen Rechnungen um Weihnachten, durch den gesammten Rath.

Da in Gemäßheit der organischen Gesetze, der Rath wiederum der versammelten Bürgerschaft seine Rechnung (die der obigen Einrichtung zufolge nur in einem kurzen Zusammenzuge derjenigen der Beamten bestehen,) abzu-

legen hat, und da diese immer zuvor von wenigstens zwey Ausgeschossenen derselben geprüft werden soll; so werden immer an dem Tage der Rechnungsablage an die Bürgerschaft von derselben auf ein Jahr zum voraus fünf Ausgeschossene ernamset, welche den von der Finanz-Commission zu machenden Vidimationen der Heisch- und Zinsrodel, der Verification der Rechnungsbeylagen und der Abnahme der Rechnungen der Beamten beywohnen werden, damit sie von dem ganzen Rechnungswesen eine gründliche Einsicht und Bekanntschaft erhalten.

Die von ihnen für ihre Verrichtungen zu beziehenden Gebühren werden denjenigen der Finanz-Committirten gleich seyn.

Die Bürgerschaft wird sich zur Abnahme der Rechnung des Raths alljährlich den zweyten Montag des Jänners versammeln. Die Mitglieder des Raths nehmen bey ihrer Rechnungsablage und bey Vernamsung der Ausgeschossenen der Bürgerschaft den Austritt, mit Ausnahme des Stadtammanns, welcher in der Versammlung den Vorsitz führt.

Dem Seckelmeister, Spitalmeister, Heyrathgeldseckel-Verwalter und Holzgeldseckel-Verwalter ist noch ein Jahr nach ihrer Amtsbedienung vergönnt um ihre Amtsrestanzen zu erlegen. Die andern rechnungspflichtigen Beamten erlegen solche sogleich nach der Passation ihrer Rechnungen.

VI.

Von der Raths-Ergänzung.

Damit bey eintretender Erledigung einer Stelle im Rath dieselbe nach Vorschrift des 81. Artikels des hoch-

obrigkeitlichen Reglements vom 29. März 1816 wieder besetzt werden könne; so wird die Bürgerschaft inner vierzehn Tagen odentlichermaßen durch vorheriges Bot von Haus zu Haus, drey Mal vierundzwanzig Stunden vor derjenigen der Versammlung, auf das Rathhaus zusammenberufen werden.

Die durch den hochobrigkeitlichen Beschluß vom 21. April 1817 vorgeschriebene Wahlart wird ferner befolgt werden.

Die Mitglieder des Raths sind auch Mitglieder der Versammlung der Bürgerschaft.

Die zu machende Wahl wird immer am gleichen Tag und unmittelbar auf den Vorschlag erfolgen, die Bürgerschaft wird versammelt bleiben, bis das Wahlgeschäft vollendet ist.

Den durch das hochobrigkeitliche Reglement vom 29. März 1816 in den Artikeln 42, 82 und 201 festgesetzten Wählbarkeitsgedingen ist noch beygefügt, daß niemand zu einer Rathsstelle vorgeschlagen werden könne, der von dem Stadtspital oder Heyrathgeldseckel besteuert, verpflegt oder auferzogen worden ist, er habe denn den Belauf der erhaltenen Steuer, Verpflegung oder Auferziehung refundirt.

Da die Aufstellung von fünf Suppleanten nöthig erachtet wird; so werden dieselben auf gleiche Art und gleiche Wählbarkeitsgedinge, wie die wirklichen Rathsglieder, gewählt werden.

Das erste Mal vierzehn Tage nach der hochobrigkeitlichen Bestätigung dieser Organisation.

Die Suppleanten beziehen, wenn sie in dieser Eigenschaft zu einer Rathsversammlung einberufen werden, die

gleichen Gebühren, die oben für die Finanz-Committirten festgesetzt worden sind.

VII.

Von den anderweitigen Versammlungen der Bürgerschaft.

Da nach Ausweisung des 15. und 16. Artikels des hochobrigkeitlichen Reglements vom 29. März 1816 die Bürgerschaft sich nicht allein für die Abnahme der Rechnung des Raths und für die Ergänzung desselben zu versammeln hat, sondern auch Drittens um ihre Einwilligung zu Verführung allfälliger Rechtshändel, zu Käufen, Verkäufen, Täuschen von Liegenschaften, zu Angriff eines Capitalfonds und zu Geldanleihen zu ertheilen, so wird der Rath sie auf gleiche Weise wie oben bey Gelegenheit der Rathsergänzungen angezeigt worden, versammeln lassen.

Der Stadtammann führt in diesen Versammlungen den Vorsitz. Die Berathung und Abstimmung der versammelten Bürgerschaft wird auf gleiche Weise vor sich gehen, wie solches weiter oben für den Rath vorgeschrieben ist. Die Mitglieder des Raths geben ihre Stimme zuerst nach ihrem Rang, die übrigen Mitglieder der Bürgerschaft ihrem Alter nach.

Können bey den bürgerschaftlichen Versammlungen keinen Zutritt haben:

a. diejenigen, die das fünfundzwanzigste Jahr Alters nicht erfüllt haben;

b. diejenigen, welche das Bürgerrecht nicht erkennt haben, und in dem bürgerlichen Register nicht eingeschrieben sind;

c. diejenigen, die in dem Stadtbezirke nicht ihren Wohnsitz haben;

d. diejenigen, die nicht Besitzer oder Nutznießer sind einer schuldfreyen Liegenschaft von wenigstens fünfhundert Franken an Werth, oder einer Hypothekar-Schuldschrift vom gleichen Belauf.

Die verhafteten Liegenschaften können zwar auch in Anschlag gebracht werden, wenn sie einen fruchtbaren Mehrwerth von wenigstens fünfhundert Franken darbieten.

e. die Bevogteten und alle die, so laut dem Gesetze ihres eigenen Rechtens nicht genießen;

f. die unzahlbaren Vergeldstager;

g. diejenigen, welche vom Armengut und Heyrathgeldseckel wirklich unterstützt und verpflegt werden und diejenigen, die eine solche öffentliche Hülfe in den letzten zehen Jahren erhalten haben. Die zehen letzten Jahre von dem Tage der letzten Besteuerung an gerechnet;

h. die Dienstboten;

i. und endlich diejenigen, auf denen eine entehrende Strafe haftet.

Keine bürgerschaftliche Versammlung kann zusammenberufen werden, ohne vorherige Begrüßung des Oberamtmanns, und demselben soll stets zum Voraus der Gegenstand der Veranlassung einer solchen Versammlung angezeigt werden.

VIII.

Von der Handhabung der Ordnung und Polizey bey Gelegenheit der Versammlungen der Bürgerschaft, des Raths und seiner Commissionen.

Da nach Ausweisung des 203. Artikels des hochobrigkeitlichen Reglements vom 29. März 1816 jede Behörde befugt ist, die Beschimpfungen und achtungswidrigen Handlungen, die man sich in ihrem Sitzungsorte gegen sie oder einzelne ihrer Mitglieder erlauben würde, sogleich zu bestrafen, so ist dieses Strafrecht dazu bestimmt:

1) Daß wenn sich ein Mitglied der Bürgerschaft oder des Raths eine ahndungswürdige Handlung von der obigen Art zu Schulden kommen lassen sollte, dasselbe von dem Rathe für sechs Monate oder ein Jahr aus der Bürgerschafts- oder Rathsversammlung geschlossen werden könne.

2) Daß in Fällen aber, wo ein Mitglied der Bürgerschaft oder des Raths sich ungehorsam oder widerspenstig erzeigen, oder sogar die Ordnung und den Anstand in der Versammlung stören würde, der Rath befügt sey, dasselbe anhalten zu lassen; darüber aber dem Oberamtmann Bericht erstatten solle, damit derselbe das weiter Erforderliche verfügen könne.

Gegenwärtige Verordnung soll dem Munizipalrath von Murten zur bestimmten Regel und Richtschnur bey allen die Geschäftsführung und Verwaltung des Gemeinwesens der Stadt Murten betreffenden Verhandlungen in so lange dienen, als nicht irgend eine Abänderung in der-

selben zweckmäßig gefunden, und von Uns genehmigt und gutgeheißen worden sey.

Gegeben in Unserer Rathssitzung den 22. Junii 1818.

Der Amtsschultheiß,

(L. S.) sign. C. J. Werro.

Der Staatsschreiber,

sign. Appenthel.

Wir Schultheiß und Staatsrath der Stadt und Republik Freyburg, thun kund hiermit:

Daß in der Absicht, dem Dekret des Großen Raths vom 6. dies gemäß, diejenigen Bestimmungen der Organisation des Munizipalraths der Stadt Murten, welche auf die erforderlichen Bedingungen, um zu den bürgerlichen Versammlungen zugelassen zu werden, Bezug haben, mit den organischen Gesetzen in vollkommene Uebereinstimmung zu bringen, Wir bey Zurücknahme dessen, was diesfalls in dem VII. Titel besagter Organisation bestimmt worden, beschlossen und verordnet:

Die bürgerliche Versammlung bildet sich aus allen Bürgern, welche sich nicht in dem einen oder andern der durch den 42. §. des organischen Reglements für die untergeordneten Behörden bestimmten Ausschließungsfälle befinden.

Gegeben zu Freyburg, den 9. Hornung 1821.

Der Amtsschultheiß,

(L. S.) sign. Ph. Gottrau.

Der Staatsschreiber,

sign. Appenthel.

Des Landes Beherrscher,

seit dem Jahr 70 nach Chr. G.

Die römischen Kaiser.

Jahr.

70 Vespasian.
79 Titus.
81 Domitian.
96 Nerva.
98 Trajan.
117 Adrian.
138 Antonin der Fromme.
161 Marcus Aurelius.
180 Commodus.
192 Helvius Pertinax.
193 Didius Julianus.
193 Septimus Severus.
211 Caracalla und Geta.
217 Macrinus.
218 Heliogabalus.
222 Alexander Severus.
235 Oppilius Maximinus.
238 Puppienus und Balbinus.
238 Gordianus.
244 Philippus.
249 Decius.
252 Gallus.
253 Valerianus.
260 Gallienus.
268 Flavius Claudius.
270 Aurelianus.
275 Tacitus.
276 Probus.
283 Carus.
284 Numerian. Diocletian.
304 Constantius Chlorus u. Galerius.
306 Constantin der Große.
337 Constantius.
361 Julianus.
363 Jovian.
364 Valentinian I.
375 Gratian.
383 Valentinian II.
395 Honorius.
424 Valentinian III.

Könige von Burgund.

445 Gundioch.
464 Gundebald, sein Sohn.
516 Sigismund, sein Sohn.
526 Gundemar, sein Bruder.

Könige von Burgund aus dem fränkischen Stamme der Merovinger.

534 Childebert I, Sohn des Clovis.
558 Clotar I, dessen Bruder.
561 Gontram, sein Sohn.
592 Childebert II, sein Neffe.
596 Thierri I, sein Sohn.
613 Clotar II, Sohn Childerichs u. der Fredegunde.
628 Dagobert, dessen Sohn.
638 Clovis II, sein Sohn.
655 Clotar III, sein Sohn.
668 Thierri II, dessen Bruder.

Die Meyer in Burgund.

687 Pipin von Herstal.
714 Carl Martel, sein Sohn.
741 Pipin der Kurze.

Könige von Burgund aus dem fränkischen Stamme der Carlovinger.

752 Pipin der Kurze.
768 Carl der Große, sein Sohn.
814 Ludwig der Einfältige, sein Sohn.
840 Carl der Kahle, sein Sohn.
878 Ludwig der Stammler.

Könige von Burgund aus dem Hause Arles.

879 Boson.
887 Ludwig, sein Sohn.

Könige von Kleinburgund.

888 Rudolph I.
912 Rudolph II, sein Sohn.
937 Conrad, sein Sohn.
993 Rudolph III, sein Sohn.

Deutsche Kaiser, Könige von Kleinburgund.

1032 Conrad II, folgte seinem Großonkel Rudolph III.
1039 Heinrich III, sein Sohn.
1056 Heinrich IV, sein Sohn.
1105 Heinrich V, sein Sohn.
1125 Zweyjähriges Zwischenreich.

Rectorat

Rectorat von Kleinburgund. Die Zähringer.

1127 Conrad, Herzog von Zähringen.
1152 Berchtold IV, s. Sohn.
1185 Berchtold V, s. Sohn.

Rectorat von Kleinburgund. Die Grafen von Kyburg.

1218 Ulrich von Kyburg.
1227 Werner, sein Sohn.
1253 Hartmann, der jüngere, sein Sohn.

Baronen der Wadt aus dem Hause Savoyen.

1264 Peter, siebenter Sohn Thomas I, Grafen von Savoyen.
1268 Philipp, sein Bruder, Graf von Savoyen und Baron der Wadt.
1285 Ludwig I, sein Neffe, Baron der Wadt, apanagirter Prinz.
1302 Ludwig II, sein Sohn, Baron der Wadt, apanagirter Prinz.
1350 Catharina von Savoyen, seine Tochter, apanagirte Fürstin.
1359 Amadeus VI, der grüne Graf genannt, Baron der Wadt.
1383 Amadeus VII, sein Sohn, der rothe Graf genannt, Baron der Wadt.
1391 Amadeus VIII, sein Sohn, Baron der Wadt, erster Herzog von Savoyen und Papst unter dem Namen Felix V.
1451 Ludwig I, sein Sohn, Herzog von Savoyen, der 3te dieses Namens, als Baron der Wadt.
1460 Jakob von Romont, Baron der Wadt, apanagirter Prinz.
1475 Bern u. Freyburg nehmen Besitz von Murten.
1798 Helvetische Republik. Kanton Freyburg.
1803 Kanton Freyburg. (Mediationsakte.)
1814 Stadt und Republik Freyburg (Bundesvertrag der 22 Cantone).

Schultheißen zu Murten.

		Im Jahr
1	Petrus d'Oleyres	1239
2	Antonius de Lavigni	1256
3	Ulrich von Grissach	1293
4	Herrmann von Grissach	1335
5	Petrus Gayet	1342
6	Gerhard de la Moleyre	1374
7	Otto Asmery Lombardus	1393
8	Rudolphus de Calcibus	1401
9	Rudolphus de Ponte	1406
10	Nicodus de Lavigni	1410
11	Petrus de Pomyaco	1417
12	Jacobus de Chatoney	1431
13	Johannes Dijen	1446
14	Humbertus de Lavigni	1465
15	Jacobus Felga	1476
16	Urbanus von Muleren, von Bern	—
17	Jacob Wernli Felg, von Freyburg	1478
18	Gilian von Rümlingen, von Bern	1479
19	Wilhelm von Affry, von Freyburg	1482
20	Gilian Spielmann, von Bern	1485
21	Franz von Wifflisburg, von Freyburg	1487
22	Georg Freyburger, von Bern	1490
23	Petermann Bugnet, von Freyburg	1493
24	Hans Techtermann, idem	1494
25	Niclaus Lombach, von Bern	1496
26	Niclaus Pradervan, von Freyburg	1499

		Im Jahr
27	Antoni Spielmann, von Bern . . .	1503
28	Peter Falk, von Freyburg	1505
29	Rudolph Baumgartner, von Bern . .	1510
30	Simon Schöni, idem . . .	1511
31	Niclaus Huber, idem . . .	1513
32	Diebold von Erlach, idem . . .	1514
33	Ulmann Techtermann, von Freyburg . .	1515
34	Jacob vom Stein, von Bern . . .	1520
35	Ludwig von Praroman, von Freyburg .	1525
36	Hans Studer, idem . .	1526
37	Hans Rudolph von Erlach, von Bern .	1530
38	Jacob Schneuwlin, von Freyburg . .	1535
39	Christoph von Mülinen, von Bern . .	1540
40	Petermann Mayor, von Freyburg . .	1545
41	Bernhard von Erlach, von Bern . .	1550
42	Niclaus Meyer, von Freyburg . . .	1555
43	Wilhelm von Diesbach, von Bern . .	1560
44	Caspar Falk, von Freyburg . . .	1565
45	Christoph von Diesbach, von Bern . .	1570
46	Peter Kännel, von Freyburg . . .	1575
47	Josue Wittenbach, von Bern . . .	1580
48	Niclaus von Praroman, von Freyburg .	1585
49	Hans Lamberger, von Freyburg . . .	1588
50	Beat Jacob von Bonstetten, von Bern .	1590
51	Niclaus Alex, von Freyburg . . .	1595
52	Daniel Gatschet, von Bern . . .	1600
53	Caspar Appenthel, von Freyburg . .	1605
54	Beat Ludwig Michel, von Bern . . .	1610
55	Georg von Diesbach, von Freyburg . .	1615
56	Christoph Dugspurger, von Bern . .	1620
57	Franz Peter von Praroman, von Freyburg	1625

		Im Jahr
58	Rudolph von Bonstetten, von Bern . .	1630
59	Bernhard May, von Bern	1631
60	Samuel Fischer, idem	1632
61	Niclaus von Forell, von Freyburg . .	1635
62	Samuel Fischer, von Bern	1640
63	Jost von Diesbach, von Freyburg . .	1645
64	Abraham Manuel, von Bern . . .	1650
65	Niclaus Reiff, von Freyburg . . .	1655
66	Hans Ulrich Lenzburger, idem . . .	—
67	Daniel Zehender, von Bern . . .	1660
68	Jacob von Affry, von Freyburg . . .	1665
69	Niclaus Fischer, von Bern . . .	1670
70	Niclaus Peter Müller, von Freyburg . .	1675
71	Emanuel Groß, von Bern	1680
72	Hans Rudolph Jenner, idem . . .	1681
73	Simon Peter von Boccard, von Freyburg .	1685
74	Beat Ludwig May, von Bern . . .	1690
75	Hans Niclaus Lenzburger, von Freyburg .	1695
76	Niclaus Schmaltz, von Bern . . .	1700
77	Franz Joseph Gady, von Freyburg . .	1705
78	Sigmund Steiger, von Bern . . .	1710
79	Bartholomä May, von Bern . . .	1715
80	Franz Ignaz von Montenach, von Freyburg	—
81	Johann Anton von Graffenried, von Bern .	1720
82	Franz Ignaz Bumann, von Freyburg .	1725
83	Gottlieb von Bonstetten, von Bern . .	1730
84	Franz Ludwig Morlot, idem . .	1733
85	Joseph Niclaus Bumann, von Freyburg .	1735
86	Daniel Jenner, von Bern	1740
87	Niclaus Placidus Vonderweid, von Freyburg	1745
88	Michael Dugspurger, von Bern . . .	1750

			Im Jahr
89	Joseph Allerheiligen Fegeli,	von Freyburg	1755
90	Abraham von Graffenried,	von Bern . .	1760
91	Joseph Pankraz Lenzburger,	von Freyburg	1765
92	Imbert Ludwig Berseth,	von Bern . .	1770
93	Franz Anton Progin,	von Freyburg . .	1775
94	Niclaus Forer,	von Bern	1780
95	Victor Sigmund Sinner,	idem . . .	—
96	Franz Joseph Mauriz von Techtermann,	von Freyburg	1785
97	Carl Ludwig Stürler,	von Bern . .	1790
98	Peter von Gottrau,	von Freyburg . .	1795
99	Gabriel Schmid,	von Murten, Unterstatthalter	1798
100	Joh. Jac. Herrenschwand,	idem idem .	1802
101	Abr. Herrenschwand,	idem Regierungsstatthalter	1803
102	Joh. Jac. Herrenschwand,	idem idem .	1806
103	Daniel Chatoney,	idem ad interim	1815
104	Joh. Jac. A. von Gottrau,	von Freyburg, Oberamtmann	1816
105	Carl von Griset von Forel,	idem idem .	1824

Bürgermeister zu Murten.

1469 Richard Rossel.
1472 Henslinus Andrés.
1473 Humbertus Rudella.
1476 R. Rossel und Jacobus Germann.
1479 Johannes Chatel.
1480 Johannes Tissot.
1481 Jacobus Germann.
1485 Werlinus Felga.
1486 Jacobus Germann.
1487 Johannes Chatel.
1489 Hänsli Chieri.
1494 Johannes Tissot.
1497 Jacobus Chatel.
1500 Nicod. Götschi.
1502 Johannes Tissot.
1504 Gerard de Montet.
1505 Benedict Gselli.
1506 Nicod. Götschi.
1507 Peter Summer.
1512 Hans Mäder.
1515 Hans Schneuli.
1518 Erhard von Montet.
1520 Hans Sommer.
1524 Nicod. Williod.
1525 Claude Chiere.
1526 Hans Mäder.
1529 Moritz Uldrisold.
1532 Jacob Götschi.
1535 Hans Sommer.
1538 Jacob Konney.
1542 Jörg Mäder.
1545 Hänni Zimmermann.
1548 Hänni Rissauld.
1551 Jacob Götschi.
1552 Hans Andrés.
1554 Jörg Mäder.
1557 Hans Andrés.
1558 Jörg Mäder.
1559 Peter Olliver.
1562 Wilhelm Rissauld.
1563 Jörg Mäder.
1566 Hans Udrisold.
1569 Hans Pugnioud.
1570 Hans Lando.
1571 Jacob Herrenschwand.
1572 Hans Pugnioud.
1573 Wilhelm Götschi.
1574 Hans Molland.
1575 Hans Lando.
1576 Albrecht Küenzi.
1577 Wilhelm Götschi.
1579 Hans Molland.
1580 Wilhelm Rissauld.

1582 Hans Molland.
1584 Barthlome Götschi.
1586 Wilhelm Götschi.
1588 Johannes Gobet.
1590 Hans Mottet.
1592 Hans Brämer.
1594 Niclaus Müsi.
1597 Peter Mäder.
1600 Jacob Götschi.
1603 Wilhelm Misey.
1606 Lorenz Herrenschwand.
1609 Jacob Götschi.
1611 Caspar Mottet.
1614 Ludwig Nicollier.
1617 Antoni Bok.
1620 Ludwig Puri.
1623 Bendicht Dub.
1626 Ludwig Nicollier.
1629 Ludwig Puri.
1632 Antoni Bok.
1635 Peter Vissaula.
1638 Hans Jacob Herrenschwand.
1640 Moritz Gobet.
1641 Peter Michod.
1644 Daniel Marquard.
1647 Rudolph Cagniard.
1650 Peter Michod.
1653 Daniel Galliard.
1656 Peter Schmid.
1659 Dan. Herrenschwand.
1662 Peter Delosea.
1665 Hans Jacob Küfer.
1668 Daniel Galliard.
1671 Dan. Herrenschwand.
1674 Joh. Jacob Galliard.
1677 Peter Vissaula.
1680 Jmer Herrenschwand.
1683 Peter Schmid.
1686 Hans Jacob Körber.
1689 Niclaus Gerhard Dub.
1692 Hans Jacob Küfer.
1695 Jmer Herrenschwand.
1698 Hans Rudolph Mottet.
1701 Niclaus Gerhard Dub.
1704 Hans Jacob Goey.
1707 Daniel Schmid.
1710 Hans Jacob Körber.
1713 Niclaus Gerhard Dub.
1716 Peter Schmid.
1719 Niclaus Weibel.
1722 Hans Jacob Galliard.
1725 Dan. Herrenschwand.
1728 Joh. Herrenschwand.
1731 Nicl. Herrenschwand.
1734 Hans Jacob Galliard.
1737 Simon Schmid.
1740 Franz Gournel.
1743 Joh. Herrenschwand.
1746 Peter Schmid.
1749 Rudolph Mottet.
1752 Peter Delosea.
1755 Franz Gournel.
1758 Rudolph Mottet.

1761 Simon Schmid.
1764 Franz Meyer.
1767 Joh. David Herrenschwand.
1770 Daniel Schmid.
1775 Friedrich Gournel.
1776 Joh. Jacob Herrenschwand.
1779 Ludwig Mottet.
1781 Daniel Friolet.
1784 Joh. David Herrenschwand.
1787 Daniel Schmid.
1789 Joh. Abr. Vissaula.
1792 Rud. Nicl. Chaillet.
1795 Gottlieb de la Serve.
1798 Emanuel Rudolph Delosea.

Venner zu Murten.

1520 Hans Mäder.
1521 RichardSchleichkübel.
1523 Hans Mäder.
1524 Moritz Uldrisold.
1526 Hans Sommer.
1529 Claude Chiere.
1531 Hans Lando.
1533 Hans Sommer.
1535 Jacob Götschi.
1537 Moritz Uldrisold.
1539 Heini Zimmermann.
1543 Moritz Uldrisold (oder Audrisault).
1545 Jacob Konney.
1549 Jörg Mäder.
1552 Jacob Götschi.
1554 Hans Andrés.
1557 Jacob Vollandt.
1560 Jörg Mäder.
1563 Simon Floreti.
1566 Jacob Vollandt.
1567 Jörg Mäder.
1568 Jacob Herrenschwand.
1571 Niclaus Müsi.
1572 Hans Udrisold.
1573 Hans Pugnioud.
1574 Wilhelm Götschi.
1575 Hans Molland.
1576 Johannes Lando.
1577 Jacob Herrenschwand.
1579 Wilhelm Götsche.
1581 Hans Molland.
1582 Hans Jacob Dub.
1583 Barthlome Götschi.
1584 Hans Molland.
1586 Johannes Mottet.
1588 Niclaus Müsi.
1590 Hans Gobet.
1592 Hans Mottet.
1594 Hans Brämer.
1595 Hans Gobet.
1596 Wilhelm Götschi.
1597 Niclaus Müsi.
1600 Peter Mäder.
1603 Jacob Götschi.
1606 Wilhelm Müsi.
1609 Niclaus Müsi.
1610 Jacob Götschi.
1611 Peter Mäder.
1614 Caspar Mottet.
1616 Bendicht Dub.
1617 Ludwig Nicollier.
1620 Antoni Bok.
1623 Ludwig Puri.
1626 Bendicht Dub.
1629 Antoni Bok.

1632 Ludwig Puri.
1635 Antoni Bok.
1636 Ludwig Nicollier.
1638 Rudolph Cagniard.
1641 H. J. Herrenschwand.
1644 Peter Michod.
1647 Daniel Marquard.
1650 Rudolph Cagniard.
1653 Peter Mitzo.
1656 Daniel Galliard.
1659 Daniel Marquard.
1662 Dan. Herrenschwand.
1665 Peter Delosea.
1668 Hans Jacob Küfer.
1671 Daniel Galliard.
1673 Hans Jacob Küfer.
1674 Dan. Herrenschwand.
1677 Hans Jacob Galliard.
1680 Peter Vissaula.
1683 Jmer Herrenschwand.
1686 Peter Schmid.
1689 Jacob Körber.
1692 Niclaus Gerhard Dub.
1695 Hans Jacob Küfer.
1698 Jmer Herrenschwand.
1701 Hans Rud. Mottet.
1704 Statthalter Dub.
1706 Hans Mottet.
1707 Hans Jacob Goey.
1710 Peter Schmid.
1713 Hans Jacob Körber.
1716 Niclaus Gerhard Dub.
1719 Peter Schmid.
1722 Niclaus Weibel.
1725 Hans Jacob Galliard.
1728 Dan. Herrenschwand.
1731 Joh. Herrenschwand.
1734 Nicl. Herrenschwand.
1737 Hans Jacob Galliard.
1740 Simon Schmid.
1743 Franz Gournel.
1746 Joh. Herrenschwand.
1749 Peter Schmid.
1752 Rudolph Mottet.
1755 Peter Delosea.
1758 Franz Gournel.
1760 Peter Delosea.
1761 Rudolph Mottet.
1762 Abraham Vissaula.
1764 Joh. David Vissaula.
1767 Franz Meyer.
1770 J. D. Herrenschwand.
1773 Daniel Schmid.
1776 Friedrich Gournel.
1779 J. D. Herrenschwand.
1781 Jdem.
1784 Daniel Friolet.
1787 J. D. Herrenschwand.
1789 Daniel Schmid.
1792 Joh. Abr. Vissaula.
1795 Rud. Niclaus Chaillet.

Deutsche Pfarrherren zu Murten,
seit der Reformation.

1530 Farel, von Genf, Reformator.
1550 Immer Granmeister.
1552 Niclaus Ernst.
1558 Blasius Horickus.
1562 Andreas Wolf (starb an der Pest).
1566 Ludwig Nicokerius.
1568 Joachim Furrer.
1576 Johannes Bischoff.
1578 Jacob Gelthauser, von Liestall.
1582 Peter Schnell.
1609 Jacob Wild.
1625 Franz Ludwig Guntisperger.
1637 Joh. Heinr. Bärtschi.
1643 Niclaus Walthard.
1657 Joh. Heinrich Lucius, junior.
1676 Samuel Küng.
1680 Daniel Hemmann.
1697 Niclaus Wezel, von Brugg.
1728 Hans Rud. Wittenbach.
1748 Daniel Roder.
1762 Daniel Stapfer.
1766 Gabriel Delosea.
1775 Nicl. Emanuel Wezel (Großsohn des obigen Niclaus).
1786 Sigmund Bitzius.
1805 Gottlieb Schmid, von Murten.

Französische Pfarrherren zu Murten,

seit der Reformation.

1530 Farel, Reformator.
1534 Hugues Turte.
1550 Jean Le Court.
1578 Nicolas Mäder.
1580 Jean Jaquerod.
1583 Jean de Beau-lieu.
1596 Pierre Du Toict.
1598 Jean de Losea.
1608 Robert de l'Escaille.
1627 Jean de Losea.
1638 David de Dompierre.
1646 Samuel Dues.
1662 Pierre Frossard.
1677 David Guilliermin.
1678 Abraham de Mont.
1688 David Silvestre.
1700 Alexandre de la Serve.
1720 Jean Louis de Bons.
1737 Isaac Dan. de Mierre, von Milden.
1760 Samuel Picard, von Lütry.
1770 Elisee Vincent Rodolphe Beausire, von Granson.
1796 Amedee Dan. Mottet, von Wifflisburg.
1798 François Rapin, von Petterlingen.
1804 Jean Jaques Milliet, von Cudrefin.
1805 François Gabriel Mestral.

Am 9. Februar 1812 wurden die Pfarreyen von Murten und Merlach vereinigt.

1813 Abraham Louis George Roux, von Yverdon.

Erloschene bürgerliche Geschlechter zu Murten.

A.

1 Alex.
2 Andrés.
3 Andrey.
4 Appenzeller.
5 Asmeria.
6 Assymeri.
7 Audrisault.

B.

8 Baron.
9 Basan.
10 Bastor.
11 Batu.
12 Baumer.
13 Bault.
14 Benna.
15 Benninger.
16 Besson.
17 Bettens.
18 Biedermann.
19 Biffard.
20 Bischof.
21 Blanc.
22 Bland.
23 Bok.
24 Bolarre.
25 Borel.
26 Bossun.
27 Boury.
28 Bovet.
29 Bovey.
30 Brämer.
31 Bremo.
32 Brun.
33 Brunet.
34 Buchillon.
35 Buchwyl.
36 Bugniod.
37 Bubo.
38 Burkhard.
39 Burnet.
40 Burnier.

C.

41 Cagniard.
42 Camptor.
43 Carra.
44 Chaillet.
45 Changier.
46 Chappuis.
47 Chastel.
48 Chastellan.
49 Chieze.

50 Chimial.
51 Chinge.
52 Chirra.
53 Chumo.
54 Clement.
55 Collomb oder Dub.
56 Croß.
57 Cuanet.

D.

58 Daga.
59 Daget.
60 Dama.
61 De Berna.
62 Debouchet.
63 De Cleri.
64 De Corberes.
65 Defranca.
66 De Furno.
67 De Haſely.
68 De la Molenre.
69 De la Porta.
70 De la Serve.
71 De la Vignies.
72 De Lescaille.
73 De Mattrant.
74 De Montet.
75 D'Olleyres.
76 De Perrottet.
77 De Pertaut.
78 De Ranquieres.
79 Desfreres.
80 De Sonnaz.
81 Devanquierra.
82 De Walabuch.
83 Dingler.
84 Du Creſt.
85 Doté.
86 Dufeis.
87 Dufort.
88 Dufour.
89 Dugnis.
90 Dupuis.
91 Dyonn.

E.

92 Ellmaz.
93 Etter.

F.

94 Falk.
95 Fasnacht.
96 Felga.
97 Felice.
98 Feyerabend.
99 Fiſcher.
100 Fleuri.
101 Floreti.
102 Flovey.
103 Flügel.
104 Forel.
105 Furrer.

G.

106 Gaberel.
107 Gaillard de Longjumeaux.

108 Garnang.
109 Gayet.
110 Germann.
111 Gerwer.
112 Gigelesse.
113 Gilliard.
114 Givel.
115 Girard.
116 Glandy.
117 Gobet.
118 Goey.
119 Götschi.
120 Golliard.
121 Gondet.
122 Gorsi.
123 Gournel.
124 Grand.
125 Grauw.
126 Grey.
127 Groß.
128 Grisach, von.
129 Griset.
130 Gsellis.
131 Guignye.
132 Guyges.
133 Guset.
134 Gutentag.

H.

135 Haberstock.
136 Hafner.
137 Hartmann.
138 Hasel, von.
139 Henchod.
140 Hofen, von.
141 Huffmann.
142 Hugi.
143 Hurni.

J.

144 Jacquier.
145 Jacquenet.
146 Jenilli.
147 Jlex.
148 Jungfer.
149 Junod.

K.

150 Kämmy.
151 Kilchherr.
152 Klingler.
153 Konney.
154 Kramer.
155 Kuhna.
156 Küffer.
157 Künzi.

L.

158 Lando.
159 Largrin.
160 Lestuyer.
161 Lochar.
162 Lombard.
163 Loretta.
164 Losey.

165 Lovatin.
166 Lützel.
167 Lützisdorf.

M.

168 Mäder.
169 Magnien.
170 Manod.
171 Marcuard.
172 Mariou.
173 Marmillio.
174 Massaloir.
175 Megroz.
176 Merloz.
177 Merz.
178 Meßmer.
179 Michod.
180 Millet.
181 Miryau.
182 Moliant.
183 Molitor.
184 Mollant.
185 Montet.
186 Morel.
187 Morier.
188 Morlaz.
189 Mosmann.
190 Müller.
191 Münß, von.
192 Murrets.
193 Müsi.

N.

194 Nicollier.
195 Nonans.
196 Nuffert.

O.

197 Olivey.
198 Olmey.

P.

199 Paderce.
200 Paradix.
201 Passet.
202 Pavillard.
203 Pedrisset.
204 Percheta.
205 Pfyffer.
206 Piccard.
207 Pillicher.
208 Pilliou.
209 Pilliouchet.
210 Pugnioud.
211 Pypeleffe.

R.

212 Rämy.
213 Ramu.
214 Reck.
215 Reiff.
216 Reinhard.
217 Rey.
218 Risault.
219 Rodt.

219 Rodt.
220 Rossel.
221 Rudela.

S.

222 Seck.
223 Setzstab.
224 Schambuch.
225 Scharbo.
226 Schleckkübel, oder Schleichkübel.
227 Schueler.
228 Schneuwli.
229 Schöni.
230 Schönort, von.
231 Schor.
232 Schürer.
233 Schwant.
234 Sommer.
235 Sitzelen.
236 Spiritus.
237 Steffan.
238 Steinli.
239 Stiezze.
240 Stonqui.
241 Studer.
242 Stulz.
243 Sturm.
244 Suetaz.

T.

245 Tavarney.
246 Techtermann, oder Gendre.
247 Thalmann.
248 Theiler.
249 Thon, von.
250 Thorel.
251 Thubi.
252 Tissot.
253 Tombet.
254 Tonatin.
255 Tornier.
256 Tschachtli.
257 Tschamppo.
258 Tschanel.
259 Tschirni.
260 Tschierri.
261 Tumi.

V. W.

262 Vouchier.
263 Vouilliod.
264 Vuella.
265 Vuillon.
266 Wachs.
267 Wagner.
268 Wannenmacher.
269 Warner.
270 Wassermann.
271 Wassiter.
272 Werna.
273 Werlu.
274 Wespa.
275 Wessen.
276 Wiber.
277 Wiconz.

278 Wiff.
279 Wild.
280 Willaz.
281 Williod.
282 Wolland.
283 Wuaruda.
284 Wyler.

Y.

285 Yerma.

Z.

286 Zachey.
286 Zängeli.
287 Zaggang.
288 Zimates.
289 Zimmermann.
290 Zum Stein.
291 Zum Thurn.

NB. Chaillet, Fasnacht, Herren und Mäder erscheinen später wieder als bürgerliche Geschlechter; die drey erstern kauften sich ein, dem letztern wurde das Bürgerrecht geschenkt. Hauptmann Georg Mesmer von Rheinfelden gab das Bürgerrecht wieder auf, weil er die begehrte Naturalisation nicht bezahlen wollte.

Noch ist Seite 309 den Schultheißen zu Murten beyzufügen:

106 Franz von Weck, Oberamtmann . . 1828

Und Seite 320 den erloschenen bürgerlichen Geschlechtern, das jetzt noch in Neuenburg blühende Geschlecht

Puri.

Verzeichniß

der noch blühenden

bürgerlichen Geschlechter

zu Murten.

Vorbericht.

Man darf hier keine vollständige Genealogie erwarten. Der Verfasser hat sich nur vorgenommen, der Abkunft unserer bürgerlichen Geschlechter nachzuspüren. Die Quellen, aus welchen er schöpfte, sind das Stadtarchiv zu Murten, Besatzungsbücher, Rathsprotokolle, Kirchenbücher u. s. w., auch haben ihm einige Familien selbst gefälligst Nachrichten zur Benutzung mitgetheilt.

Bemerkenswürdig scheint es, daß von den zwey und vierzig Geschlechtern, welche die heutige Bürgerschaft von Murten bilden, keines mit Bestimmtheit auch nur bis zur

Schlacht von 1476 hinaufgeführt werden kann. Wir finden zwar schon früher das Geschlecht der Mottet, (siehe lateinisches Besatzungsbuch von 1407, wo Johann Mottet, älter und jünger vorkommen); aber die jetzigen Mottet stammen von Hans Mottet von Wifflisburg, der sich 1565 zu Murten verbürgerte. Von allen andern Geschlechtern findet man erst Spuren in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts und später.

1.

Aeschlimann.

Christian, Johannes Sohn, von Langnau, Badwirth im Champ-Olivier, kaufte das Bürgerrecht um 1800 Schweizerfranken, den 16. Jänner 1805, doch ohne Antheil an Erli und Brand.

Dessen Söhne sind:

1) Johann, Wirth.
2) Samuel, Bäcker.
3) Christian, Metzger.
4) Friedrich, Handelsmann.

2.

Baudenbacher, auch Bauchtenbacher.

Caspar, von Zwischwing oder Zesching in Schwaben; dieser Caspar war ein Schmied, und lernte sein Handwerk in Nördlingen, wie dessen Lehrbrief ausweiset; ward Bürger 1664; Rechtsprecher 1670; Holzherr 1674; Chorrichter 1677; Wagmeister 1689; starb 1712.

Peter, der Alte, Mattenaufseher 1721.

Peter, der Junge, Zeitreiser 1722.

Franz, Zeitreiser 1755, Iseler 1764.

Niklaus, der Schmied, Zeitreiser 1770.

Johann Daniel, der Bürger 1789, Handelsmann in Paris.

Niklaus, Thierarzt, Mitglied des Gesundheitsraths des Kantons Freyburg, 1803 des Stadtraths, Siechenvogt 1810; starb 1813.

Dessen Söhne sind:

1) Johann, Post-Commis, Holzgeldverwalter 1820.
2) Gottlieb, Handelsmann.
3) Jacob, Studiosus.
4) Daniel, Kupferschmied.

3.

Baumann.

Unbekannt woher dieses Geschlecht stammt, und wann es als Bürger angenommen worden. Hat keinen Antheil an Erli und Brand.

1) Jacob, Schuhmacher 1630.
2) Jacob, Gärtner 1680.
3) Jacob, Gärtner 1738.
4) Jacob, Gärtner 1785.
5) Johann, Tuchscheerer 1826.

Dessen Söhne sind:

Johann und Jacob, beyde Tuchscheerer.

6) Samuel, Wagner, gieng zu Freyburg zur katholischen Religion über.

4.

Beck.

Philipp Friedrich, Apotheker von Tübingen; war Professor Chimiae in Bern. Er kaufte das Bürgerrecht den 26. Decbr. 1804, um 1650 Schweizerfranken, ohne Antheil an Erli und Brand.

Seine Söhne sind:

1) August, studierte in Bern und Würzburg die Heilkunde.
2) Friedrich, Apotheker.

5.

Buchenel.

Heinrich, von Fontaine, Bürger von Neuenburg und Valangin, Handelsmann an der Ryf; kaufte das Bürgerrecht um 1250 Schweizerfranken den 20. März 1782, doch ohne Antheil an Erli und Brand; Mitglied der Verwaltungskammer 1798, des Stadtraths 1821.

6.

Chaillet.

Ein altes und angesehenes Geschlecht aus Neuenburg. Schon im Jahre 1586 war ein Chaillet mit Namen Hans des Raths zu Murten, und Kirchmeyer im Jahr 1590, Spitalmeister und Ohmgeldner 1592; er starb 1605 (siehe Rechnungsbuch A. Seite 348, 362, 364, 369).

Theodor, von Neuenburg und La Coudre, ward im Jahre 1667 im Kanton Bern naturalisirt und zu Gurbrü verbürgert. Im Jahre 1668 erhielt er das Landrecht in der Landschaft Murten, und kaufte das Bürgerrecht zu Kerzerz. Mit Rosine Pury, von Neuenburg, erzeugte er dreyzehn Kinder. Er liegt in der Kirche zu Kerzerz begraben.

I. Johann, des vorigen ältester Sohn, widmete sich dem geistlichen Stande, war Pfarrer zu Kappelen bey Aarberg, und starb 1718 als Pfarrer zu Pont-Martel im Neuenburgischen; er liegt in der Kirche daselbst begraben. Mit Johanna Maria Ith von Bern erzeugte er viele Kinder, unter welchen fünf Söhne.

1) Johann Theodor, Medicinæ et Philosophiæ Doctor, Médecin du Roi à Neuchâtel, ein berühmter Arzt, dessen humoristische Sarkasmen lange im Andenken blieben; er starb 1775 ohne Nachkommen.

2) Abraham, Offizier im Regiment Stürler in holländischen Diensten; starb ohne männliche Nachkommen 1745.

3) Niclaus, Offizier im gleichen Regiment, verlor sein Leben bey der Belagerung von Quesney.

4) Emanuel, Offizier in kaiserlich östreichischen Diensten; starb an seinen in der Schlacht von Guastalla 1734 erhaltenen Wunden.

5) Samuel Balthasar, verheyrathet mit Susanna Gruber von Bern, kaufte sich den 24. Septbr. 1736 in das Bürgerrecht im Montelier ein. Er war 1723 obrigkeitlicher Wein- und Salzfaktor zu Murten, und wohnte zu St. Moritz. Das Bürgerrecht zu Murten erhielt er um 600 Thaler oder 1800 Schweizerfranken, ohne Antheil an Erli und Brand, den 17. April 1759. Später, den 30. August 1763, kaufte er sich auch in Erli und Brand ein.

A. Samuel Franz, Hauptmann, des Vorigen ältester Sohn. Er kaufte sich in das Bürgerrecht von Merlach ein. Mit Maria Gournel von Murten erzeugte er mehrere Kinder.

Seine Söhne sind:

1) Samuel Friedrich Balthasar, studierte die Rechtswissenschaften zu Halle. Er ward 1798 erster Secretair der Verwaltungskammer des Kantons Freyburg; 1803 Mitglied des Stadtraths zu Murten und Heimlicher, Oberstlieutenant und Platzkommandant 1813 zu Murten, Mitglied des Kirchenraths 1814, des Großen Raths der Stadt und Republik Freyburg 1823, Mitglied des Amtsgerichts, und Amtsprokurator 1820, Stadtammann 1823. Er ist der Verfasser des Projekts des neuen Civilgesetzbuches. Aus seiner

Ehe mit Louise von Treytorrens von Petterlingen, hatte er zwey Söhne, von welchen der jüngere

Friedrich, früh verstorben, und der ältere

Rudolph Niclaus, sich auch den Rechtswissenschaften widmet.

2) Johann Theodor, Handelsmann, starb unverehelicht.
3) Rudolph Niclaus, dessen Bruder, diente als Offizier 1806, zuerst im Schweizerregiment Frohberg in England, nachher in den Chasseurs Britanniques. Später 1818—1824 trat er in Civildienste, war zuerst Adjunkt des Schatzmeisters, nachher Generalpolizey-Commissair auf Isle de France, alsdann englischer Viceconsul zu Magadore im Marokkanischen.

B. Rudolph Niclaus, folgte seinem Vater Samuel Balthasar als obrigkeitlicher Wein- und Salzfaktor. Er war 1784 der Bürger, der Räthe 1787, Kirchmeyer 1788, Thurmherr 1789, Bürgermeister 1792, Venner 1796. Als im Jahre 1803 die neue Constitution nach der Vermittlungsakte eingeführt wurde, kam er wieder in den Rath, resignirte aber; er starb 1820.

II. Abraham, des Theodors zweyter Sohn, geboren den 6. April 1657; war mit Margaretha Ith von Bern (der Schwester seines Bruders Johannes Ehefrau) vermählt. Er war von der Magistratur in Neuenburg, und hatte vier Söhne, als:

1) Johann, Herr zu Arnex; starb zu Yverdon 1747.
2) David, des geistlichen Standes; starb zu London 1720.
3) Abraham, ist als Cadet in französischen Diensten 1712 gestorben.

4) Heinrich, nach dem Tode seines Bruders, Herr zu Arnex, Staatsrath und Salzdirektor zu Neuenburg, verheyrathet mit Margaretha Montendon von daselbst. Er hat drey Söhne hinterlassen, als:

a. Ludwig, war Offizier in französischen Diensten.

b. Friedrich, Oberstlieutenant.

c. Johann Heinrich, war Bürgermeister der Stadt Neuenburg. Mit Charlotte Bosset von daselbst hat er erzeugt:

Heinrich, des Stadtraths zu Neuenburg, im Jahr 1803; Präsident des Chorgerichts zu Merlach, und Mitglied des Gerichts zu Murten; starb 1825 in Rußland; seine Gattin war Elisabeth Herrenschwand von Murten. Er hinterließ zwey Söhne:

1) Heinrich, in Rußland, und

2) Friedrich, ebendaselbst in Kriegsdiensten als Cavallerieoffizier.

Benjamin, Mitglied des Comité de surveillance zu Murten 1798.

7.

Chatoney, auch Zattoney.

Ursprünglich ein savoyisches Geschlecht. Schon 1431 war Jacob von Chatoney, nach einer lateinischen Urkunde jener Zeit, Schultheiß zu Murten. Das Wappen besteht in einer fünfblättrigen, weißen Rose im blauen Felde.

Hans Jacob, von der Burg, ist im Jahr 1583 um 20 Pfund zum Bürger angenommen worden, er ward 1595 der Bürger, 1597 Thurmherr und Waisenvogt, Chorrichter 1599, Rechtsprecher 1601, starb 1624 (siehe Besatzungsbuch, angefangen 1517, Seite 405 ꝛc.).

Niclaus, von Cournillens, erhielt das Bürgerrecht 1589.

Peter, ward der Bürger 1624, Seevogt 1625, Hallmeister 1632, Chorrichter und Holzherr 1633; starb 1635.

Hans Jacob, der Bürger 1664; starb 1666.

Peter, der Bürger 1694, Waisenvogt 1697, Feuer-Commandant 1698, Chorrichter 1699, Rechtsprecher 1700, Schätzer 1702, Wegmeister 1706, Seevogt 1708, Siechenvogt 1709, Thurmherr 1711, Holzherr 1716, Großweibel 1717; starb 1727.

Peter, der Bürger, Rechtsprecher 1737; starb 1742.

Jacob, der Bürger 1749, Waisenvogt 1752, der Räthe 1758, Schätzer 1762, Chorrichter 1763, Spitalmeister 1766, und später noch einmal, Kirchmeyer 1774, Ohmgeldner 1777, Seevogt 1778; starb 1783.

Peter, der Bürger 1759, Großweibel 1761, Waisenvogt 1766, Thurmherr 1767, Schätzer, auch Holzherr im gleichen Jahre, Siechenvogt 1770; starb 1772.

Daniel, auch zu Merlach und Neuenburg verbürgert; der Bürger zu Murten 1764, Thurmherr und Heyrathgeld-Verwalter 1768, Chorrichter 1770, Seevogt 1773, Holzgeld-Verwalter 1774, des Raths 1788, auch Heimlicher; starb 1792. Dessen Söhne aus seiner Ehe mit einer gebornen Pury, von Neuenburg, sind:

1) Daniel, der Bürger 1794, Mitglied der Munizipalität 1800, Stadtseckelmeister 1803 — 1824, Statthalter, Mitglied des Großen Raths der Stadt und Republik Freyburg, Suppleant am Appellationsrath, Präsident der Waisenverwaltung 1817.

2) Heinrich, Handelsmann in Paris, Fabrikant zu St. Quentin und Tarrare, verheyrathet mit einer gebornen Vieusseux, von Genf; aus welcher Ehe

Julius, studiert in Paris.

A. Abraham, der Bürger 1770, Thurmherr 1772, Großweibel 1775, des Raths 1783, auch Heimlicher, Spitalmeister 1785, Seevogt 1788, Waisenvogt 1789, Ohmgeldner 1790, Kirchmeyer 1796, Präsident der Gemeindskammer 1799; starb 1812. Dessen Söhne sind:

1) Abraham, starb in Kriegsdiensten in Calabrien, im Regiment Ragetli.
2) Benjamin, Zollinspektor zu Murten 1819.
3) Jacob, Notarius, des Raths 1803, Holzgeld-Verwalter 1806, Amtsprokurator 1817, Waisenschreiber im gleichen Jahre, Heyrathgeld-Verwalter 1824. Aus seiner Ehe mit Sophie de la Serve, dem letzten Sprößling dieses Geschlechts, von Murten, hat er einen Sohn Namens

Friedrich.

B. Peter, ein Bruder des obigen Abrahams, ward 1785 der Bürger, Siechenvogt 1792, Seevogt 1795, Ohmgeldner 1796, Heyrathgeld-Verwalter 1798; starb als Zollinspektor an der Ryf 1807.

C. Friedrich, des Raths 1803; starb 1810.

D. Carl, Notarius 1784, Gerichtsschreiber 1786, Rechtsanwald und Hauptmann, Schatzungsschreiber 1792; starb 1808.

Carl, des Vorigen Sohn, studierte die Rechtswissenschaften in Aarau und Heidelberg. Des Raths 1827. Amtsschreiber im gleichen Jahr.

E. Ludwig, Rathhausammann zu Murten.

Jacob Carl, dessen Sohn, Bäcker.

8.

De Losea oder de Leauzea.

(de Ilice.)

Das Wappen besteht in einem in die Quere getheilten Schilde, dessen oberer Theil blau, der untere Gold ist, auf welchem eine ausgerissene Steineiche zu sehen. Oben im blauen Felde befindet sich auf jeder Seite des Baumes ein goldner Stern, unten im goldenen auf jeder Seite desselben eine fünfblättrige Rose; über dem Helme erheben sich zwey Büffelshörner.

1) Johann, der Erste dieses Geschlechts in der Schweiz, war zuvor Canonicus in einem adelichen Stifte zu Arles in der Provence. Er trat zur reformirten Religion über und verehelichte sich mit einem Fräulein von Remigis, einer Nichte des Barons von Grignan. Im Jahr 1523 kam er nach Genf und bewarb sich um eine geistliche Anstellung. Seine Gattin reiste ihm bald, in Begleitung verschiedener, der reformirten Religion zugethaner, Personen nach Genf nach. Im Jahr 1536 kam er nach Lausanne, wo er als Lehrer angestellt wurde, und im J. 1562 erhielt er die Pfarrey zu Dompmartin.

2) Johann, dessen Sohn, war Helfer zu Petterlingen, Pfarrer zu Montpreveyres, Constantine, Wifflisburg und Murten.

3) Johann, Helfer zu Wifflisburg und Pfarrer zu Bellerive 1618, zu Wifflisburg 1638, erhielt das Bürgerrecht zu Murten den 20. Juli 1618 ohne Antheil an Erli und Brand; starb 1658.

4) Peter, Lehrer zu Milden 1602, Pfarrer zu Ligerz 1607, zu Motier 1629; starb 1646.

5) Jacob, Drechsler; starb 1665.

6) Daniel, Regierungseinzieher zu Petterlingen.

7) Isaac, Helfer zu Milden 1616, Pfarrer zu Ligerz 1629; starb 1654. (NB. Nr. 3, 4, 5, 6, 7 sind Söhne von Nr. 2.)

8) Johann, Pfarrer zu Courtilles und Lucens 1647; starb 1664. (Nr. 8 ist ein Sohn von Nr. 3.)

9) Albrecht, (ein Sohn von Nr. 4) studierte die Theologie in Bern und ertrank daselbst 1649 im Aarziele. Aus dem Vortheile, den sein Vater ihm durch Testament verordnete, entstand die Familienkiste de Losea.

10) Peter, der Bürger 1654, Waisenvogt 1657, der Räthe 1660, Seevogt 1661, Schätzer 1662, Bürgermeister 1663, Chorrichter 1664, Stadtschreiber 1665, Rechtsprecher im gleichen Jahr, Venner 1666, Kirchmeyer 1673, Thurmherr im gleichen Jahr; starb 1675.

11) Abraham, Pfarrer zu Könitz 1641, Helfer in Bern 1647, Pfarrer und Bürger daselbst 1659, Pfarrer zu Seeberg und zu Thun 1672; starb 1690. Derselbe schrieb: Histor. miscellan. politic. ecclesiastic. collect. im Jahr 1657, einen Band in Folio, welcher sich unter den Handschriften der Bibliothek in Bern vorfinden soll. Ferner ist von ihm im Druck erschienen: Leichenpredigt Decani Jacob Venners über Daniel XII, 3. Bern 1662, in Quarto; christliches Dank- und Betopfer über Psalm CXVIII, 17 — 19. Bern 1668, in Quarto; Leichenpredigt Schultheiß Dachselhofers über 1. Chron. XXIX, 26. 27. Bern 1670, in Quarto; Christi Jesu tiefe Erniedrigung und herrliche Erhöhung. Bern 1670, in Quarto; Hypothyposis in passionem Christi secund. Evangelium Johannis. Bern 1670, in Quarto; Trauer über Trauer und Freuden über Freuden. Bern 1679; Bitterſüß der Kinder Gottes. Bern 1679, in Octavo.

12) Jacob

12) Jacob, Lehrer in Bern 1667, Pfarrer zu Rapperswyl 1696; starb 1714. (Nr. 10, 11, 12 waren Söhne von Nr. 5.)

13) Daniel, Lehrer zu Thun 1642, zweyter Pfarrer 1644, erster Pfarrer daselbst und Dekan 1655. Er erhielt das Bürgerrecht zu Bern den 23. März 1643 um 400 Pfund; starb zu Liegerz 1656 (war ein Sohn von Nr. 6).

14) Peter, Pfarrer zu Motier-Grandval 1644, zu Dachsfelden 1654, zu Ligerz 1655; starb 1678; wurde in das Bürgerrecht von Bern um 30 Kronen aufgenommen den 23. Februar 16(23?)

15) Isaac, Pfarrer zu Bevillard 1650 und zu Constantine.

16) Johann Rudolph, Provisor zu Zofingen 1656, Pfarrer zu Bargen 1659; starb 1675. (Nr. 14, 15, 16 waren Söhne von Nr. 7.)

17) Johann, Schmied.

18) Johann Jacob, Notarius zu Murten 1682. (Nr. 17, 18 sind Söhne von Nr. 8.)

19) Daniel, Pfarrer zu Goldswyl 1675, zu Herzogenbuchsee 1695; starb 1716.

20) Peter, Notarius zu Murten 1677.

21) Samuel, Wundarzt. (Nr. 19, 20, 21 waren Söhne von Nr. 10.)

22) Samuel, Helfer zu Thun 1692, zweyter Pfarrer 1703, und erster Pfarrer daselbst 1711; starb 1724.

23) Abraham, Landgerichtsschreiber in Bern; starb 1730.

24) Daniel, Pfarrer zu Bremgarten 1691, zu Aetigen 1698, zu Oberwyl bey Büren 1704, Diakon zu Bern 1706, Pfarrer zu Rügsau 1714, Dekan zu Burg-

dorf 1723; starb 1729. (Nr. 22, 23, 24 waren Söhne von Nr. 11.)

25) Jacob, Helfer zu Büren 1694, Pfarrer zu Rapperswyl 1714; starb 1723.

26) Samuel, studierte anfangs Theologie, gieng aber später nach Deutschland, wo er sich der Heilkunde widmete. (Nr. 25 und 26 waren Söhne von Nr. 12.)

27) Daniel, Helfer zu Lucens, Pfarrer zu Ressudens 1688.

28) Samuel, Pfarrer zu Kappelen 1697; starb 1702 (war ein Sohn von Nr. 14).

29) Abraham, Metzger.

30) Isaac, Kammmacher. (Nr. 29, 30 waren Söhne von Nr. 15.)

31) Isaac, deutscher Pfarrer zu Lausanne, Pfarrer zu Graffenried 1692; starb 1719.

32) Johann Rudolph, Eisenhändler. (Nr. 31, 32 waren Söhne von Nr. 16.)

33) Niclaus, Metzger. (Sohn von Nr. 18.)

34) Daniel, Notarius zu Murten 1702.

35) David.

36) Peter, der Bürger 1734, Schätzer 1737, Waisenvogt 1743, Seevogt 1744, des Raths 1748, Bürgermeister 1752, Venner 1755, Thurmherr 1758, Chorrichter 1759, Holzherr 1760, Venner 1761, Kirchmeyer 1762; starb 1768. (Nr. 34, 35, 36 waren Söhne von Nr. 19.)

37) Johann, Feldprediger in Frankreich, erster Pfarrer zu Thun 1724; starb 1745.

38) Abraham.

39) Gabriel, gieng als Gesandtschafts-Sekretair mit dem englischen Gesandten Stanian, der eine geborne

Bondeli von Bern zur Gattin hatte, nach Constantinopel, wo er bald nach seiner Ankunft, im Jahr 1727, starb. (Nr. 37, 38 und 39 waren Söhne von Nr. 22.)

40) Johann, Postdirector in Bern (war ein Sohn von Nr. 23).

41) Johann Anton, Pfarrer zu Niederbipp 1730 und zu Wohlen. Er hat zu Basel 1736 eine Auslegung des Heidelbergischen Catechismus, oder geistliche Landschul, in Druck gegeben.

42) Friedrich, Hauptmann in den wallonischen Garden in Spanien; starb zu Madrid (41 und 42 waren Söhne von Nr. 24).

43) Abraham, Metzger, der Bürger 1748, Heyrathgeld-Verwalter 1754, Schätzer 1755, Waisenvogt und Holzherr 1759, Siechenvogt 1764, Seevogt 1772; starb 1781 (war ein Sohn von Nr. 29).

44) Johann Rudolph, Pfarrer zu Graffenried 1719, zu Sutz 1752; starb 1763.

45) Beat Anton, Fürsprecher (Nr. 44 und 45 sind Söhne von Nr. 31).

46) Daniel, Feldprediger in Holland 1730; starb 1756 (ein Sohn von Nr. 32).

47) Daniel, Tischmacher, Mitglied des Comité de surveillance 1798; starb 1811 (ein Sohn von Nr. 33).

48) Samuel, Metzger, auch ein Sohn von Nr. 33, hatte einen unehelichen Knaben lediger Weise, welcher der Stammvater der Familie de Losea in Freyburg ist.

49) Gabriel, Inselprediger zu Bern 1764, Pfarrer zu Murten 1766.

50) Johann, Eisenhändler; starb 1763.

51) Friedrich, Negotiant und Hauptmann. (Nr. 49, 50, 51 waren Söhne von Nr. 40.)

52) Anton, Strumpf-Fabrikant (ein Sohn von Nr. 41).

53) Friedrich, Stud. Theologiae; starb ledig.

54) Daniel Rudolph, Gardeprediger in Holland 1748, Pfarrer zu Wattenwyl 1763, zu Bürglen 1781; starb 1785.

55) Gabriel, Negotiant; starb in Preussen.

56) Wolfgang, Negotiant; starb 1799.

57) Emanuel, Negotiant; starb 1783.

58) Johann Jacob, Negotiant; starb 1811 (Nr. 53, 54, 55, 56, 57, 58 waren Söhne von Nr. 44).

59) Daniel Ludwig, Schreiner, Mitglied des Comité de surveillance 1798, des Raths 1803, Adjunkt des Seckelmeisters 1804, Großweibel 1805, Bau- und Straßen-Inspektor 1809. (Ein Sohn von Nr. 47.)

60) Johann Jacob, Stadtwundarzt zu Murten, der Bürger 1789, der Räthe 1792, Heimlicher; starb 1795. Er kaufte sich mit hundert Kronen in Erli und Brand ein.

61) Rudolph Emanuel, der Bürger 1794, der Räthe 1797, Heimlicher, Bürgermeister, Mitglied des Comité de surveillance oder der Interimsregierung zu Murten während der helvetischen Republik, Mitglied des Kirchenraths 1803, Seevogt 1804, Mitglied des Stadtraths, des Districts und des Chorgerichts. Er kaufte sich auch mit hundert Kronen in Erli und Brand ein. (Nr. 60 und 61 sind Söhne von Nr. 56.)

62) Daniel, Handelsmann in Frankfurt 1826. (Ein Sohn von Nr. 57.)

63) Samuel, Schiffmann an der Ryf 1826; dessen Söhne sind:

64) Johann, dient in der französischen Schweizergarde 1826.

65) Benjamin, Tuchscheerer 1826.

66) Johann Friedrich, Sohn des Stadtwundarztes Johann Jacob Nr. 60; Notarius 1821, Amtsschreiber 1817, Mitglied des Stadtraths 1823, des Kirchenraths 1821, Spitalverwalter 1824; starb 1827. Dessen Söhne sind:

67) Friedrich.

68) Carl.

69) Emil.

70) Johann Rudolph, Procurator und Substitut des Amtsschreibers 1826.

71) Emanuel, Bäcker.

72) Niclaus Abraham, (Nr. 70, 71 und 72 sind Söhne von Nr. 61.)

73) Johann David, Schreiner.

74) Daniel.

75) Johann.

76) Rudolph. (Diese vier Letztern sind Söhne von Nr. 50.)

9.

Dihlmann.

Johann Jacob, von Aurich, im Oberamte Waichingen, im Würtembergischen, Metzger in Bern, kaufte das Bürgerrecht den 1. August 1805 um 1300 Schweizerfranken, doch ohne Antheil an Erli und Brand.

Jacob Christian, dessen Sohn, dient in der Schweizergarde in Frankreich 1826.

10.

Engelhard.

Dieses Geschlecht zählte man zu den ältesten der Stadt Zug, wo es bis gegen Ausgang des 17ten Jahrhunderts (1692) blühete, und die ersten Stellen in dieser Stadt bekleidet hatte. (Johann Heinrich Zedler gedenkt dieses Geschlechts mit urkundlichen Belegen. Siehe desselben großes Universal-Lexikon, litt. E. S. 1195 u. w. Martin Crusius, schwäbische Chronik. Leu's helvetisches Lexikon u. a. m.) Gegen die Neige des 14ten Jahrhunderts aber verließen drey Engelhard diese Stadt und giengen, der erste, Hans der Lange oder Aeltere genannt, nach Schlesien, woselbst er sich im Jahr 1380 niederließ. Der zweyte, Heinrich, nach Zürich, wo er im Jahr 1383 das Patriziat erhielt, und 1390 des Raths geworden. Der dritte, Hans der Jüngere, 1380 nach Schwaben, wo er in der Gegend von Halle auf seinen Gütern lebte. Im Jahr 1424 wird seiner als Bürger und Patrizier der damaligen, des heiligen römischen Reichs freyen Stadt Halle Meldung gethan.

Das Wappen erhielt Verbesserung im Jahr 1558 von Kaiser Ferdinand dem Ersten. Es besteht aus zweyen in die Quere gleich getheilten Feldern, wovon das obere blau und das untere gelb ist, durch welches letztere drey rothe Balken schräg abwärts gehen, deren Einfassung mit den gelben Zwischenräumen in Gold- und Silberstreifen abwechselt. Im obern Felde befindet sich in ganzer Ansicht bis zur Körpershälfte ein gekrönter Engel mit gelben Flügeln, ein Schwert in der rechten Hand aufwärts haltend, in gelbem Gewande mit rothem Ausschlage am Halse und an den Armen und einem rothen Gürtel. Ueber dem

Wappenschilde aus einem verschlossenen gekrönten Helme erhebt sich ein gleicher Engel.

Die Nachkommen Hans des Aeltern haben sich schon von älterer Zeit her in kaiserl. östreichischen, dann auch in kaiserl. russischen Militairdiensten rühmlichst bekannt gemacht, und sind in den Reichsfreyherrnstand erhoben worden. Unter Heinrichs Nachkömmlingen zeichnete sich besonders Conrad als eidgenössischer Feldherr in den italienischen Kriegen 1507—1515 aus, und Heinrich als ein eifriger Reformator und Gehülfe Zwingli's. Auch waren Pauli und Hans in der Schlacht von Murten. Zwey Engelhard, Conrad von Ulm und Magister Leonhard, Patrizier von Schwäbisch-Halle, unterschrieben die Formulam Concordiae 1580. Letzterer, nämlich Leonhard, Verfasser mehrerer lateinischer Werke, war Professor Philosophiae zu Tübingen, Paedagogarcha und Visitator der Schulen in dem Herzogthum Würtemberg, dann Pfarrer zu Eppingen, von wannen er den Ruf im Jahr 1586 als Senior Ministerii von der des heiligen römischen Reichs freyen Stadt Landau erhielt, wo er sein rühmliches Leben 1607 beschloß, und in der Hauptkirche daselbst beerdigt ward.

Von diesem Leonhard stammt der Stammvater der neuern Schweizerfamilie Engelhard ab, nämlich:

Johann Friedrich *), Medicinae Doctor, geboren zu Landau den 7. November 1753. Im Jahr 1781

---

*) Dieser Johann Friedrich ist auch als medicinischer Schriftsteller bekannt; wir haben von ihm:

1) Ueber die Ruhr und ihre vornehmsten Verwicklungen und Folgekrankheiten ꝛc. ꝛc. Winterthur, in der Steinerschen Buchhandlung, 1797.

ward er als herzogl. Pfalz-Zweybrückischer Medicus ordinarius nach Zweybrücken berufen, und 1785 als fürstlich leyenscher Leibarzt und Hofrath nach Blieskastel. Im Jahr 1788 erhielt er das Bürgerrecht der Stadt Biel, von wo seine Gemahlin, eine geborne Jersing, war, und 1790 ward er daselbst mit der Ernennung als Ehrenmitglied in den großen Rath der damaligen Regierung beehrt. In den französischen Revolutionsstürmen rettete er die Frau Mutter des Fürsten von der Leyen mit der Flucht, und ward dafür als Geissel nach Frankreich gebracht, wo er in Metz vom 15. May 1793 bis zum 14. November 1794 sich befand; dann in seiner Eigenschaft als Schweizer, durch Vermittelung des damaligen französischen Gesandten, Herrn Barthelemi, nach dem Sturze Robespierre's, seine Freyheit erhielt und sich nach Biel begab. Als Stadtarzt nach Murten berufen, bekleidete er diese Stelle von 1796 bis 1818, wo er dieselbe zu Gunsten seines Sohnes Johann Friedrich Ludwig abtrat. Im Jahr 1804 ward Johann Friedrich zum Mitgliede des Gesundheitsrathes des Kantons Freyburg ernannt, und 1811 erhielt er in diesem Kanton die Naturalisation mit dem Bürgerrechte in der Gemeinde Greng bey Murten, für sich und seine beyden Söhne, Johann Friedrich Ludwig, Med. Doct., und Philipp Carl, Ritter der Ehrenlegion und des Militair-Verdienstordens, Bataillonschef im Schweizerregimente von Rüttimann in französischen Diensten.

---

2) Die Lungensucht in ihren verschiedenen Formen und Zeiträumen mit Wahrnehmungen. Aarau, bey H. R. Sauerländer, 1823.

3) Der Croup in dreyfacher Form mit Wahrnehmungen. Zürich, 1828. Bey Orell, Füßli und Comp.

Sein älterer Sohn, Johann Friedrich Ludwig, studierte die Medizin auf der ehmaligen k. k. vorderöstreichischen hohen Schule zu Freyburg im Breisgau, und erhielt die Doctorwürde daselbst den 1. Septb. 1804. Später machte er als Feldarzt von 1807 bis 1810 die Feldzüge in Spanien mit. Nach seiner Heimkunft im Jahr 1811, vermählte er sich mit Elisabeth Sophie Chaillet von Murten, und als dieselbe kinderlos gestorben, mit Maria Vissaula, des Herrn Rathspräsidenten Tochter, den 15. August 1814. Den 4. Oktbr. gleichen Jahrs erhielt er das Bürgerrecht von Murten, doch ohne Antheil an Erli und Brand, um 950 Schweizerfranken. Im J. 1815 machte er den Feldzug als Chirurgien-Major des zweyten Contingents der freyburgischen Truppen mit; 1816 wurde er zum Mitgliede des Amtsgerichts erwählt, und bey der neuen Organisation von 1817 bestätigt; des Raths 1817, Spitalverwalter 1817—1823, Stadtarzt 1818, Mitglied des Gesundheitsraths des Kantons 1826, Stadtseckelmeister 1827, Amtsprokurator 1828. Seine Söhne sind:

1) Johann Anton Friedrich.
2) Carl Joachim Oscar.

11.

Fasnacht oder Carmintran.

Dieses Geschlecht, aus welchem

Peter 1575 im Rathe war, ist schon einmal ausgestorben.

Daniel, Handelsmann und Tuchfabrikant, Daniels des Tabakfabrikanten von Montelier Sohn, erhielt das Bürgerrecht von Murten um 600 Kronen und die gewöhn-

liche Kammergebühr, den 3. Oktbr. 1786, doch ohne Antheil an Erli und Brand. Seine Söhne sind:

1) Alexander, Handelsmann.
2) Ferdinand, dient in der königlich französischen Schweizergarde.
3) Leopold, Mechanikus.

Abraham Gabriel, Hauptmann, von Montelier, Mitglied des Chorgerichts und Suppleant am Amtsgericht zu Murten, wie auch seine Gattin, eine geborne Fornallat von Wifflisburg, und deren Sohn Julius August Gerhard, wurden zu Bürgern angenommen den 10ten März 1828, doch ohne Antheil an Erli und Brand um 2070 Franken.

12.

Fleuty.

Carl Abraham, Handelsmann von G'steig, Bezirks Sanen, Johann Ludwigs Sohn, wurde zum Bürger angenommen den 25. Jänner 1805 um 1300 Franken, doch ohne Antheil an Erli und Brand.

13.

Friolet.

Ludwig kaufte das Bürgerrecht 1637.

Gerhard, war Weibel 1720; starb 1751.

Ludwig, der Bürger 1734, Rechtsprecher 1740, Seevogt 1743, Heyrathgeld-Verwalter 1746; starb 1750.

Daniel, der Bürger 1749, Feuer-Commandant 1752, Großweibel 1753, der Räthe 1758, Waisenvogt 1759, Thurmherr und Seevogt 1760, Schätzer und Chorrichter 1762, Spitalmeister 1766, Kirchmeyer und Büргermeister 1781, Venner 1784; starb 1787.

Peter, Brunnenaufseher 1751.

Peter, Metzger, der Bürger 1784, Rathhausammann und Holzherr 1791, Ohmgeldner 1794, Siechenvogt 1796, des Munizipalitätraths 1803; starb 1809.

Daniel, Bäcker, der Bürger 1789, Waisenvogt 1795, Holzgeld-Verwalter 1796, Holzherr im gleichen Jahr, des Raths und Kirchmeyer 1803; starb 1816.

Rudolph, Handelsmann, Mitglied des Comité de surveillance 1798.

Gottlieb, Handelsmann und Salzfaktor, Mitglied des Comité de surveillance 1798, des Raths 1809.

Johann, Handelsmann und Salzfaktor, des Raths 1817, Heyrathgeld-Verwalter 1818, Chorrichter 1826, Amtsrichter und Kirchenrath 1828.

14.

Galley.

Dieses Geschlecht ist auch in Frauen-Kappelen im Kanton Bern verbürgert.

Hans, Nachtwächter 1580, Sigrist 1581, Stadtbote 1584, Weibel 1594.

Franz, Stadtbote 1580, Bannwart 1581, Sigrist und Nachtwächter 1584.

Hans, der Bürger und Großweibel 1597; starb 1600.

Peter, Nachtwächter 1608, Thorwächter 1614, Bannwart 1648.

Michael, Thorwärter 1614.

Peter, Nachtwächter 1697, Bannwart 1701, Einläßer 1727.

Johann, Einläßer 1735, Nachtwächter 1738, Sigrist 1749.

Jacob, Nachtwächter und Sigrist 1749, Einläßer 1758.

15.

Haas.

Daniel Gottlieb, von Montelier, Küfer und seine Ehefrau, eine geborne Hofmann, von Aarburg, wie auch dessen drey Söhne: Carl Gottlieb, Eduard Daniel und Johann Friedrich wurden zu Bürgern angenommen den 21. April 1828 um 1800 Franken, ohne Antheil an Erli und Brand.

16.

Halbstadt.

Peter, der Bürger 1517, verkaufte den beyden Ständen Bern und Freyburg, laut Akt vom 20. April 1518, einen Baumgarten am Wege von Murten nach Freyburg, der bis zur Revolution von 1798 zum Schloß gehörte.

Hans, Bannwart 1707.

Heinrich, Wächter 1738, Bannwart 1730.

Rudolph, Wächter 1738, Bannwart 1760, Brunnenaufseher 1765.

Samuel, Nachtwächter 1795, Sigrist 1805, Marktaufseher 1806.

17.

Herdener.

Johann, von Wädenschwyl, Müller, und dessen Sohn:

Heinrich Friedrich, wurden zu Bürgern angenommen, doch ohne Antheil an Erli und Brand, den 25. Jänner 1805, ersterer um 1350 und der andere um 1300 Schweizerfranken.

18.

Herren.

Dieses Geschlecht ist auch in Lurtigen und Merlach verbürgert.

Vincenz Emanuel, von Lurtigen, Pfarrer der deutschen Gemeinde zu Aubonne, und sein Sohn:

Bartholome Ludwig, später Pfarrer am gleichen Ort, wurden zu Bürgern angenommen, den 15. Juni 1779 um 580 Kronen und das gewöhnliche Kammergeld, ohne Antheil an Erli und Brand. Des letztern Söhne sind:

Friedrich, V. D. M., studierte die Theologie in Lausanne, war 1825 Gouverneur in einem gräflichen Hause in Nordholland, später ließ er sich im Kanton Wadt naturalisiren, und war 1826 Helfer au Sentier.

Gottfried, ließ sich 1822 bey einem Verwandten auf der Insel Cuba nieder.

19.

Herrenschwand auch Herischwand.

Laut Herrn Dekan Gruners genealogischen Sammlungen findet sich die erste Spur der Edlen von Herrenschwand 1325. Ihr Stammhaus war zu Herrenschwanden in der Pfarrey Kirchlindach. In der Kirche daselbst ist ihr Familienwappen, nämlich ein Schild, dessen Feld blau und darinn ein Schwan befindlich ist.

Der erste in obiger Sammlung erwähnte, hieß:

Rudolph von Herrenschwanden, und bewohnte das Familien-Stammhaus zu Herrenschwanden im Jahr 1325. In Bern blühete dieses Geschlecht im 15. und 16. Jahrhundert. Viele waren des großen Raths, auch

Peter, im Jahr 1486 des kleinen Raths und Bauherr. (Siehe Herrn Dekan Gruners, zu Burgdorf, genealogische Sammlungen.)

I. Ausgestorbene bürgerliche Geschlechter Vol. H. K. pag. 9 et seq. Ferner: Besatzungsrodel der Stadt Bern Nr. 7, wie auch Osterbücher Nr. 1, 2, 3, 4 und 5 und schweizerisches Lexikon von Hans Jacob Leu Tom. X. und Hans Jacob Holzhalbs Supplemente zu diesem Werke Tom. III. Das von kaiserlicher Majestät der Familie Herrenschwand ertheilte Wappen besteht in einem mit einer goldenen Einfassung durch einen doppelten Wolkenschnitt abgetheilten Schild, in welchem ein rechts sehender goldgekrönter Schwan zu ersehen. Auf dem Schilde ruhet ein offener, adelicher, blau angelaufener, rothgefütterter, goldgekrönter, auch mit umhabendem goldenen Kleinode, vornen blau und silbernen, hinten aber blau und goldenen Decken gezierten Turnierhelm, über welchem, zwischen zweyen auswärts gekehrten Büffelshörnern, deren das vordere oben Silber und unten blau, das hintere aber oben blau und unten Gold ist, der schon beschriebene Schwan erscheint.

Laut Diplom S. M. des Königs Stanislaus Augustus von Polen, de Dato 11. Julii 1768, wurden obigem Wappen beygefügt:

»Stemma, quo a progenitoribus suis utebatur, et »quod Ipsi Imperiali authoritate concessum est, prout »hic pictoris industriae depictum cernitur. Ille relin»quimus, et scutum hoc, a Nobis in gratiae Nostrae »testimonium, duobus tigro-hylacibus condecoratum, »stemmatibus Nobilium Regni adscribimus etc. etc.«

Ein von dem alten Wappen verschiedenes, welches später die Murtner Herrenschwand annahmen, sieht man

noch an einer gemalten Glasscheibe vom Jahr 1642 auf dem Schützenhause.

In Bern selbst erlosch dieses Geschlecht mit Wolfgang 1616.

Der erste Herrenschwand, von welchem zu Murten Meldung geschieht, war

Lorenz, (siehe Besatzungsbuch der Stadt Murten Nr. 1, angefangen im J. 1517 Seite 99). Dieser Lorenz war 1535 der Bürger, 1554 Holzherr, und starb 1588.

Jacob, war 1556 der Bürger, Siechenvogt 1560, der Räthe 1562, Seevogt 1565, Venner 1568, Bürgermeister 1571; starb 1600.

Lorenz, im Jahr 1588 der Bürger, Schätzer 1593, Ohmgeldner 1594, Holzherr 1595, der Räthe 1601; starb 1607.

Peter, der Bürger 1607; starb 1621.

Hans Jacob, an der Ryf, 1627 der Bürger, 1629 der Räthe, war Statthalter und starb 1672.

Hans Jacob, der Bäcker, im Jahr 1632 der Bürger; starb 1661.

Daniel, an der Ryf, der Bürger 1649, der Räthe 1658; starb 1709.

Immer, im J. 1664 der Bürger, 1674 der Räthe; starb 1704.

Hans Ludwig, an der Ryf, 1670 der Bürger; starb 1676.

Daniel, im J. 1674 der Bürger, 1704 der Räthe; starb 1714.

Peter, an der Ryf, 1684 der Bürger, der Räthe 1709; starb 1723.

Johann, im J. 1689 der Bürger, 1707 der Räthe; starb 1728. Seine Frau war eine geb. Fischer von Bern.

Peter, der Bäcker, 1694 der Bürger, Seevogt 1725; starb 1728.

Hans Jacob, 1704 der Bürger, 1714 der Räthe, Kirchmeyer 1725, Seevogt 1729, Spitalmeister 1742; starb 1755. Seine Frau war eine geb. Lerber von Bern.

Nicolaus, der Bürger 1707, Feuer-Commandant 1725, Siechenvogt im gleichen Jahr, der Räthe 1728, Bürgermeister 1731, Statthalter 1733, Venner 1734, Seevogt 1737 und 1747, den 31. März 1750 der Räthe- und Bürgerstellen dimittirt; starb 1760.

Johann Simon, der Bürger 1714, der Räthe 1723, Bürgermeister 1728, Venner 1731, Waisenvogt 1733, Seevogt 1735, Bürgermeister zum zweyten Mal 1743, Seevogt 1744, Venner 1746, Waisenvogt wieder 1749, dimittirt wie obiger Statthalter; starb 1755.

Daniel, an der Ryf, 1714 der Bürger, 1723 der Räthe, Bürgermeister 1725, Venner 1728; starb 1751. Seine Frau war eine geb. Wagner von Bern.

Daniel, der Bürger 1717, Holzherr 1725, Thurmherr 1730; starb im gleichen Jahr.

David, an der Ryf, 1723 der Bürger; starb 1747.

Franz Peter, Wegmeister 1725; resignirte 1741.

Gerhard, Eisenhändler, 1728 der Bürger, Seevogt 1735; starb 1747.

Beat Ludwig, der Bürger 1728, Großweibel 1741, kassirt 1748.

Nicolaus Gerhard, der Bürger 1734, Seevogt 1740, Chorschreiber 1750; starb 1758.

Gerhard, Gerichtschreiber 1756, der Bürger 1758, Siechenvogt 1768; starb 1771.

Gottlieb,

Gottlieb, der Bürger 1743, Hauptmann in holländischen Diensten, Siechenvogt 1758, Seevogt 1763; starb 1773 zu Arnheim als Oberstlieutenant.

Johann, der Bürger 1748, Siechenvogt 1761, Waisenvogt 1764; starb 1774.

Johann Jacob, 1748 der Bürger, 1758 der Räthe, 1766 Waisenvogt, 1776 Bürgermeister; starb 1778.

Johann David, an der Ryf, Med. Doct., promovirte in Halle im Magdeburgischen 1747, wo er eine Dissertatio de singularibus quibusdam aëris effectibus in corpore humano obviis, schrieb. 1758 der Bürger, 1762 der Räthe, 1767 Bürgermeister, 1770 Venner, 1776 Seevogt, Venner zum zweyten Mal 1779, Bürgermeister zum zweyten Mal 1784, Seevogt im gleichen Jahr, Venner zum dritten Mal 1787; starb 1801.

Abraham Jacob, der Bürger 1764; starb 1782.

Johann Friedrich, wurde im Monat April 1715 geboren. Er widmete sich der Arzneywissenschaft. Nachdem er sich die Vorbereitungskenntnisse eigen gemacht hatte, besuchte er Straßburg, Jena, Halle und Leiden, wo er im Jahr 1737 promovirte, und eine Dissertatio de Mercurio schrieb. Er hatte sich das Wohlwollen und Zutrauen Boerhavens in so hohem Grade erworben, daß dieser ihn nach seinen beendigten Studien sogleich seiner Hoheit dem Prinzen von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, zum Leibarzte vorschlug. So vortheilhaft und ehrenvoll in jeder Hinsicht diese Stelle für ihn gewesen wäre, so fühlte doch der junge Arzt, daß, um sich zum Praktischen auszubilden, die Anstellung bey einem großen Spital, zugleich mit Stadtpraxis verbunden, ihm, mittelst einem weit größern Schatze von Erfahrungen,

den dem Arzte so nöthigen Scharfblick viel eher und sicherer erwerben würde. Er lehnte also diesen sehr vortheilhaften Antrag ab. Kurz darauf entsprach Boerhavens Güte seinen Wünschen, indem er ihm die Stelle als Leibarzt Sr. Durchl. des Landgrafen von Hessen-Homburg, damals Gouverneur zu Tournay, und zugleich die Besorgung des dortigen Militairhospitals verschaffte.

Nach wenigen Jahren verließ er Tournay, gieng nach England, um die daselbst in der Physik, Chemie und Arzneykunde gemachten Fortschritte zu beobachten und zu benutzen. Nach einem zweyjährigen Aufenthalte daselbst reisete er über Paris nach seiner Heimath. Bey diesem Anlasse erhielt er das Physikat zu Murten.

Zwey Jahre darauf trat er in herzogl. Sachsen-Gothaischen Dienst, und zwar als Arzt Sr. Durchl. des Erbprinzen, mit welchem er einige Jahre zu Genf und Paris verlebte. Nach beendigter Reise des Erbprinzen von Sachsen-Gotha, bat er um seine Entlassung, wurde bey dem Garde-Schweizerregiment zu Paris als Arzt angestellt, und später bey Sr. K. Hoheit dem Herzoge von Orleans. Nach zehn Jahren verließ er Paris, vermählte sich in seiner Vaterstadt mit Anna Margaretha Weibel, und verlebte einige Jahre auf seinem Landsitze Greng bey Murten. Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Gotha zog ihn wieder in seinen Dienst als Leibarzt, mit dem Charakter eines Geheimen Raths. Seine Gemahlin und Kinder sollten ihm später dahin nachfolgen; allein, da die Eltern und Geschwister derselben sich zu keiner Trennung verstehen konnten, so wurde er gezwungen, seine Entlassung zu fordern, um sich wieder mit seiner Familie vereinigen zu können. Bald nachher, im Jahr 1764, erfolgte ein neuer Antrag von Seiten Sr. Maj. Stanislaus,

Königs von Polen, für die Stelle seines ersten Leibarztes mit dem Charakter eines Geheimen Raths. Die hohen Eigenschaften dieses Souverains bestimmten ihn zur Annahme dieses ehrenvollen Rufes, in welchem er sich die Achtung und das Zutrauen des Königs erwarb. Seiner vielfältigen Dienste halber wurde er mit dem Indigenat des Königreichs Polen, für sich und seine Nachkommen, belohnt. Einige Jahre nachher bewogen ihn die Umstände um seine Entlassung nachzusuchen. Später erhielt er noch mehrere Beweise der Huld des ihm so gnädigen Monarchen. Johann Friedrich von Herrenschwand lebte seitdem auf seinem Gute Greng bey Murten, bis er von Seiten der Regierung von Bern, im Jahre 1779, den Ruf erhielt, sich daselbst als konsultirender Arzt niederzulassen. Im Jahr 1793 wurden seine daselbst geleisteten Dienste mit dem ihm und seinen beyden Söhnen ertheilten Bürgerrechte belohnt. Sie wurden auf die Gesellschaft zum Distelzwang aufgenommen. Er erhielt von den beyden Ständen Bern und Freyburg die nachgesuchte Bestätigung des ihm vom Könige von Polen ertheilten Adelstandes. Das bernerische Diploma hierüber ist vom 3ten May, das freyburgische vom 24sten März 1784 datirt. Er war Mitglied der königl. französischen medizinischen Fakultät zu Paris, und Ehrenmitglied der ökonomischen Gesellschaft zu Bern. Man hat auch von ihm einen Plan, die Einrichtung des Medizinalwesens in Polen, besonders zu Warschau betreffend. Van Swieten hat denselben dem Wiener Diario, Nr. 20. vom 26. März 1768, einverleiben lassen. Wir haben noch von ihm: Traité des principales et des plus fréquentes maladies externes et internes etc. Bern 1788, in Quarto. Dieses Werk ist auch unter den Augen seines Verfassers in's Deutsche übersetzt worden.

Endlich, im Jahr 1798, beschloß Johann Friedrich von Herrenschwand, 82 Jahre alt, sein thätiges Leben, nachdem er noch vorher zum Besten seiner Nachkommenschaft eine beträchtliche Familienkiste gestiftet hatte. In seinem Testamente vermachte er auch durch Legat eine Summe der Stadt Murten, wovon die jährlichen Zinsen als Aufmunterungspreise den zwey besten Schülern sollen dargereicht werden. Er schied, gewürdigt als Arzt, und hochgeschätzt wegen der unerschütterlichen Rechtlichkeit seines Charakters. Er hinterließ zwey Söhne:

1) Johann Friedrich, der ältere, war Dragonerhauptmann in herzogl. Sachsen-Gothaischen Diensten, im Jahr 1784 der Bürger zu Murten, 1785 obrigkeitlicher Rittmeister in Bern. Er starb 1803 ohne männliche Nachkommen. Seine Gattin war eine geborne Tscharner von Bern.

2) Johann Anton, dessen zweyter Sohn studierte auf der Militair-Akademie zu Stuttgard, ward nachher Major im Regiment Nassau-Usingen in holländischen Diensten, und machte mit vieler Auszeichnung die Feldzüge gegen die Franzosen mit. Nach der Eroberung Hollands zog er sich in sein Vaterland zurück.

Im Jahr 1800 war er Mitglied der Gemeindskammer zu Murten und Spitalverwalter, 1803 wurde er in den Staatsrath des Kantons Freyburg gewählt, auch zum Gesandten auf der eidgenössischen Tagsatzung. Als eidgenössischer Oberst kommandierte er 1813 zu Basel, und ließ eine Druckschrift über seine militairischen Verhandlungen als Commandierender der zweyten Division, bey Wittwe Stämpfli in Bern 1814 erscheinen. Er verließ Freyburg und seine politische Laufbahn in diesem Kanton, um sich in Bern niederzulassen, wo er bald in den großen und den Kriegsrath dieser Republik gewählt wurde. Seine

Gemahlin, Julie Bonjour, ist eine Tochter des ehemaligen englischen Oberstlieutenants Bonjour, Herrn von Vallamand.

Gustav Friedrich, dessen Sohn, trat 1821 als Offizier in königl. Preussische Dienste beym 7. Uhlanenregiment. Nach seiner Heimkehr im Jahr 1826 wurde er als Dragonerhauptmann bey der bernerschen Miliz angestellt. 1828 vermählte er sich mit Fräulein Elise May von Rued von Bern.

Gabriel, auch Med. Doct., Bruder des obigen Johann Friedrich, auf dessen Verwendung er nach ihm die Stelle als Arzt bey dem Schweizer-Garderegiment zu Paris erhielt. Er war auch Arzt des Herzogs von Orleans, und Inspecteur des hôpitaux du Nord. Er verunglückte auf einer Inspektionsreise und starb zu Paris. Der König von Polen hatte ihn zum Baron creirt.

Johann, ein Vetter des Obigen, war Grand-Juge du régiment des Gardes-Suisses et Grisons, et chevalier de l'ordre du mérite militaire, ein sehr gelehrter Mann, der in besonderer Gunst und Ansehen bey dem Herzoge von Choiseul stand. Auch Ludwig XV. beehrte ihn mit seinem Vertrauen. Als einst durch eine gewisse Parthey sehr beunruhigende Gerüchte, wozu die Protestanten in einigen Provinzen des Königreichs Anlaß gegeben haben sollten, ausgestreut wurden, ließ der König den Grand-Juge zu sich berufen und beauftragte ihn insgeheim, dieselben zu bereisen und ihm über den wahren Bestand der Sache Bericht abzustatten. Der Grand-Juge entledigte sich dieses Auftrags mit vieler Geschicklichkeit und war so glücklich, dem Könige selbst mündlich die genügendste Relation machen zu können, wodurch er seinen verläumdeten Glaubensverwandten einen großen Dienst zu erweisen Gelegenheit hatte.

Er folgte dem Schicksale seines Gönners 1770 in's Exil und gieng nach England, wo er mehrere Werke, welche den tiefen Denker verkünden, im Druck erscheinen ließ, die mit großem Beyfalle aufgenommen wurden. Folgende sind dem Verfasser bekannt: 1) Traité sur l'économie politique et morale de l'espèce humaine; suivi: 2) Du vrai crédit public, Londres 1796 — 1797. 3) Du vrai principe actif de l'économie politique, à Lond. 1797. 4) Du vrai gouvernement de l'espèce humaine, à Londres 1803.

Dieser vermählte sich in Frankreich, und ebenfalls sein Sohn Pancrace. Der Grand-Juge beschloß seine thätige Laufbahn in Paris im Jahr 1808 in einem sehr hohen Alter.

Gottlieb Emanuel, Bruder des Grand-Juge, auch Ritter des Militair-Verdienstordens, war 1768 Aidemajor beym Regiment von Erlach in königl. französischen Diensten, und erhielt Hauptmannsrang 1770, der Bürger 1774, Grenadierhauptmann bey demselben Regiment 1780. Er hatte eine Tochter des Med. Doct. Johann Friedrichs zur Gemahlin; starb 1804.

Johann Jacob, Notar 1773, Schätzungsschreiber und der Bürger 1774, Waisenschreiber 1780, der Räthe 1781, Heimlicher 1782, Seevogt 1784, Kirchmeyer 1786, Spitalverwalter 1790, Mitglied der Verwaltungskammer des Kantons Freyburg 1798, später des großen und kleinen Raths daselbst, und mehrere Mal Gesandter auf der eidgenössischen Tagsatzung; starb als Regierungsstatthalter zu Murten 1815.

Johann David Jacob, Med. Doctor, dessen Sohn, studierte in Jena und Paris, des Raths 1803; starb 1804.

Daniel Ludwig, des Obigen Bruder, Rechtsanwald und Hauptmann in der Miliz, des Raths 1804; starb 1806.

Abraham Theodor, im Jahr 1784 der Bürger, 1789 der Räthe und Heimlicher, 1794 Spitalmeister, des großen Raths zu Freyburg, Regierungsstatthalter zu Murten; starb 1813.

David, dessen Bruder, Notarius im Jahr 1789, Waisenschreiber 1792, Heyrathgeldverwalter 1794, Präsident der Munizipalität 1799—1803, Spitalverwalter und des Raths 1804, Mitglied des großen Raths 1816, Seckelmeister 1824. Dessen zwey Söhne sind:

1) Theodor, Offizier im Regiment Von der Weid, in neapolitanischen Diensten, und

2) Rudolph, Stud. Juris.

Johann, Rathsweibel 1814, Amtsweibel 1816.

20.

Hönniges.

Ursprünglich von Preßburg in Ungarn. Johann Christoph kam als Handelsmann nach Regensburg, wo er sich verheyrathete und niederließ. Dessen Sohn

Johann Christoph, Bürger von Regensburg, Gold- und Silberarbeiter, und sein Sohn Jacob wurden zu Bürgern angenommen um 1350 Schweizerfranken den 11. Hornung 1806, doch ohne Antheil an Erli und Brand.

21.

Huber.

Samuel, im Montelier wohnhaft, ist auf sein Ansuchen hin zu einem Ausbürger und Landskind dieser Herrschaft angenommen worden, für ihn und die Seinigen,

mit Erlag und unter den Conditionen die in seinem Bürgerbriefe enthalten und Seite 155 des Rathsmanuals vom 1. Hornung 1746 eingetragen sind. Er zahlte 40 Kronen und einen halben Thaler per Sessel. Dessen Sohn:

Johann Samuel, kaufte das Bürgerrecht, doch ohne Antheil an Erli und Brand, den 10. August 1818 um 1190 Schweizerfranken. Er war Stadtwundarzt zu Murten, und bey einem Feldspital 1815 angestellt, Amtsrichter 1817; starb 1825.

Aus einer zweyten Ehe mit Margaretha Mottet von Murten, hinterließ er zwey Söhne:

Adolph und
Eduard.

22.

Jeanrenaud.

Ursprünglich von St. Quentin.

Victor, Adlerwirth zu Murten, Sohn von Johann Jacob Jeanrenaud von Motiers-Travers, wurde 1802 in's Bürgerrecht aufgenommen um 1650 Schweizerfranken, doch ohne Antheil an Erli und Brand. Sein Sohn

Heinrich, widmete sich der Handlung.

23.

Körber.

Dieses jetzt sehr zahlreiche Geschlecht soll von Bern nach Murten gekommen seyn, wo schon im Jahr 1474 dessen einer Mitglied des großen Raths gewesen (siehe Valerius Anshelm 1ter Band, Seite 138).

Jacob, Chirurgus, der Bürger 1616, Chorrichter 1617, Rechtsprecher 1618, Schätzer 1620, Seevogt 1626, des Raths 1627, Waisenvogt 1629, Ohmgeldner 1632, Spitalmeister 1633, Holzherr 1635; starb 1657.

Hans Jacob, der Bürger 1674, Seevogt 1676, Holzherr 1677, Waisenvogt 1678, der Räthe 1679, Schätzer 1680, Bürgermeister 1686, Venner 1689, Chorrichter 1700, Rechtsprecher 1701, zum zweyten Mal Bürgermeister 1710, Venner 1713; starb 1717.

David, Weibel 1679, der Bürger 1688, Rechtsprecher 1690, Seevogt 1696, Chorrichter im gleichen Jahr, Schätzer 1699, Holzherr 1700, Siechenvogt 1703, Thurmherr 1704, Waisenvogt 1725; starb 1731.

Hans Jacob, Notarius 1701, der Bürger 1714, Gerichtschreiber 1714, Schätzer 1716, Großweibel 1721, Waisenschreiber und Schatzungsschreiber 1724, des Raths 1728, Thurmherr 1731, Seevogt 1733, Holzherr 1739; starb 1744.

Daniel, Einläßer 1745.

Wilhelm, Einläßer 1750.

Johannes, Einläßer 1759.

Emanuel, der Bürger 1728, Großweibel 1731, auch Rathhausammann, Schätzer 1737, Holzherr 1745, Siechenvogt 1750, Feuerkommandant 1754; starb 1756.

David, der Bürger 1734, Waisenvogt 1741, Feuerkommandant 1744; starb 1750.

Emanuel, Chirurgus, der Bürger 1764; starb 1766.

Jacob, der Bürger 1769; starb 1774.

Niclaus Emanuel, französischer Sprachlehrer, der Bürger 1789, Ohmgeldner 1793, Schätzer 1796, resignirte 1803; starb 1804.

Samuel, Helfer und lateinischer Lehrer zu Murten 1820, Pfarrer zu Rüscheck im Guggisberg 1822, Pfarrer zu Brienz 1827.

Emanuel, Metzger, Holzgeldverwalter 1827, des Obigen Bruder.

24.

Lergier oder Licht.

Hans Lergier von Salfenacht kaufte das Bürgerrecht zu Murten im Jahr 1630 um 60 Pfund.

David, Landmann, dessen Sohn, lebte in Salfenacht.

David, Küfer; starb 1820.

David, Metzger; starb 1826. Seine vier Söhne sind:

Jacob, Metzger.
Johann, Metzger.
David, Schlosser.
Carl, Bäcker.

25.

Måder.

Dieses Geschlecht war schon 1460 zu Murten verbürgert, ist aber wieder ausgestorben.

Johann Peter, Jacobs Sohn, von Lurtigen, Mitglied des Staats- und des Kriegsraths der Stadt und Republik Freyburg, Bataillonschef und Commandant des Militairbezirks Murten, erhielt das Bürgerrecht von Rath und Bürgerschaft geschenkt, den 21. und 24. Hornung 1821.

26.

Mesey.

Jacob, Thorwächter 1547, Läufer 1548.

Wilhelm, der Bürger 1573, Schätzer 1575, der Räthe 1585, Spitalverwalter 1586, Seevogt 1588, Schätzer und Chorrichter 1589, Rechtsprecher 1590, Thurmherr 1597, Bürgermeister 1605, Venner 1606, Waisenvogt 1609; starb 1610.

Christoph, der Bürger 1605, Waisenvogt 1606, der Räthe 1611, Schätzer, Chorherr, Rechtsprecher 1612, Seevogt 1614, Holzherr 1618, Chorschreiber 1619; starb 1636.

Wilhelm, der Bürger 1645, Waisenvogt 1647, Holzherr 1651.

Wilhelm, Thorwächter 1641, Kleinweibel 1654.

Ludwig, Kleinweibel 1680, Thorwächter 1681.

Jacob, Wächter 1682.

Peter, Thorwächter 1694, Chorweibel 1696.

Hans Peter, Kleinweibel 1714, Wächter 1736, Bannwart 1743.

Gerhard, Einläßer 1732.

Jacob, Kleinweibel 1762.

Niclaus Gerhard, Polizeywächter und Brunnenaufseher 1772.

Abraham, Wächter und Sigrist 1781.

Rudolph, Wächter und Sigrist 1796. Hat mehrere Söhne.

Daniel, Mitglied des Comité de surveillance im Jahr 1798, der Gemeindsverwaltung 1799, Mitglied des Raths 1803, Seevogt 1804, Großweibel 1807. Hat mehrere Söhne, von welchen

Albrecht, Bäcker, Seevogt 1828.

27.

Meyer.

Christoph, Kleinweibel 1622, der Bürger 1644, Waisenvogt 1651, Chorrichter 1652; starb 1665.

Peter, der Bürger 1707, Feuerkommandant 1713, Spitalmeister 1720, Seevogt 1722, Chorrichter 1723, Rechtsprecher 1724, Holzgeldverwalter 1726, Siechenvogt 1730, Holzherr 1734; starb 1735.

Franz, der Bürger 1735, Thurmherr 1737, Holzherr 1742, Feuerkommandant 1744, Chorrichter 1750, Schätzer 1751, Holzgeldverwalter 1753, Siechenvogt 1755; starb 1760.

Franz, der Bürger 1749, Waisenvogt 1755, Holzherr 1755, Chorrichter 1756, der Räthe und Heimlicher 1758, Schätzer 1760, Thurmherr 1762, Seevogt 1763, Bürgermeister 1764, Venner 1767, Ohmgeldner 1772, Spitalmeister 1776; starb 1788.

Johannes, der Bürger 1764, Chorrichter 1770, Ohmgeldner 1777, Schätzer 1781, Thurmherr 1782, Siechenvogt 1785, des Raths und Heimlicher 1790, Kirchmeyer 1792; starb 1795.

Abraham, der Bürger 1794, Holzherr und Thurmherr 1797, Ohmgeldner 1798, Holzgeldverwalter 1803, Spitalverwalter 1806, Mitglied des Kirchenraths.

28.

Mottet.

Das Wappen dieses Geschlechts besteht in einem weißen Maltheserkreuz im rothen Felde. Die Ersten, von welchen Meldung geschieht, sind:

Hans, der Aeltere, und

Hans, der Jüngere, welche 1407 und folgend zum Vorschein kommen. (Siehe Rathsmanual von 1407 und 1408.) Diese scheinen aber nicht die Stammväter der heutigen Mottet zu seyn, denn

Hans Mottet, von Wifflisburg kommend, wurde den 2. November 1565 zum Bürger angenommen um 100 Pfund. Weil er aber mit dem damaligen Schultheißen zu Murten, Caspar Falk, verschwägert gewesen, so hat

er nur 50 Pfund bezahlt; die andere Hälfte ist ihm geschenkt worden. Doch sollte er haben einen Harnisch, ein Gewehr und dazu einen Feuereimer. Er war der Bürger 1570, Thurmherr 1572, der Räthe 1573, Seevogt im gleichen Jahre, Schätzer 1575, Rechtsprecher 1576, Venner 1586, Bürgermeister 1590, Venner 1592, Holzherr 1595, Statthalter 1597; starb 1607.

Caspar, der Bürger 1599, Schätzer 1602, der Räthe 1607, Seevogt 1608, Bürgermeister 1611, Statthalter und Thurmherr 1612, Venner 1615 (siehe Besatzungsbuch, angefangen 1602); starb 1616.

Christoph, der Bürger 1609, Holzherr 1610, Schätzer 1614, der Räthe 1616, Seevogt 1617, Rechtsprecher 1618, Holzherr 1622, Waisenvogt 1623, Holzherr 1624; starb 1625.

Hans, der Bürger 1626, Holzherr 1629 — 1632, der Räthe 1639, Seevogt 1641, Schätzer im gleichen Jahre, Holzherr 1642 — 1645, Seevogt 1646, Waisenvogt und Chorrichter 1647; starb 1668.

Niclaus, Notarius 1644, der Bürger 1652, Seevogt 1653, Chorschreiber 1654, Siechenvogt 1658, Gerichtschreiber 1660, Thurmherr 1661; starb 1669.

Christoph, Kleinweibel 1656, der Bürger 1670, Hallmeister 1672, Wegmeister 1675; starb 1678.

Hans Rudolph, der Bürger 1684, Hallmeister 1685, Waisenvogt 1685, Feuerkommandant 1687, Schätzer 1690, Holzherr 1691, der Räthe 1691, Seevogt 1693, Thurmherr im gleichen Jahr, Bürgermeister 1698 — 1700, Venner 1701, Kirchmeyer 1704, Rechtsprecher 1705, Waisenschreiber im gleichen Jahr, Venner 1706, Chorrichter 1708; starb 1726.

Gerhard, der Bürger 1690, Seevogt 1691, der Räthe 1694, Holzherr 1695, Rechtsprecher 1706; starb 1707.

Hans Jacob, der Bürger 1694, Schätzer 1696, Fleischschätzer 1697, Chorrichter 1700, Feuerkommandant 1701, Thurmherr auch 1701, Großweibel 1704; starb 1706.

Hans Ludwig, der Bürger 1707, Schätzer 1712, Rechtsprecher 1715, Bauherr 1716, Chorrichter 1719, Siechenvogt 1727; starb 1734.

Niclaus, Stadtbote 1713.

Niclaus Gerhard, der Bürger 1717; starb 1723.

Daniel, Zeitreiser 1719, Iseler 1743.

Rudolph, Chorschreiber und Schatzungsschreiber 1727, Gerichtschreiber 1732, der Bürger 1735, Rechtsprecher 1739, Heyrathseckelverwalter 1740, Seckelmeister der Holzgelder 1743, des Raths 1744, Waisenvogt 1746, Bürgermeister 1749, Thurmherr 1749, Venner 1752, Seevogt 1752, zum zweyten Mal Bürgermeister 1758, Venner 1761; starb 1762.

Daniel Gerhard, der Bürger 1728, Seevogt 1732, Holzherr 1735, Schätzer 1736, Chorrichter 1737, Rechtsprecher 1738, Thurmherr 1740, Heyrathseckelverwalter 1743, Feuerkommandant 1745, Waisenvogt 1749, Siechenvogt 1752; starb 1764.

Niclaus, Chorschreiber 1736, Waisenschreiber 1740, der Bürger 1744, Schatzungsschreiber 1745, Schätzer 1747, Feuerkommandant 1748, Bezieher der Holzgelder 1748, Heyrathseckelverwalter 1749, Obmann im aussern Stande 1749, Gerichtschreiber 1750, kassirt 1753. Gieng zur katholischen Religion über, und starb

in Freyburg im J. 1792, wo er als Rechtsanwald praktizirt hatte. Sein Sohn:

Daniel Jacob, Med. Doctor, hatte in Montpellier und Paris studiert, und starb als praktizirender Arzt ebenfalls in Freyburg im Jahr 1806.

Peter Rudolph, Chorschreiber und Schatzungsschreiber 1756, der Bürger 1758, Großweibel 1758, Ohmann im außern Regiment im gleichen Jahr; starb 1761.

Gabriel, Lieutenant, der Bürger 1764, Schätzer 1768, Holzgeldverwalter 1770, Thurmherr 1773, Ohmgeldner und Heyrathseckelverwalter 1774; starb 1787.

Ludwig, Chirurgus, der Bürger 1764, Chorrichter 1764, Großweibel 1767, Heimlicher 1770, des Raths 1771, Spitalmeister 1773, Ohmgeldner 1776, Waisenvogt 1778, Bürgermeister 1779; starb 1781.

Johann Jacob, Advocat und Notarius, der Bürger 1774, Waisenschreiber auch 1774; starb 1780.

Rudolph, Iseler 1768, der Bürger 1784, Schätzer 1787, Holzgeldverwalter 1788, Ohmgeldner 1790, Großweibel 1793; starb 1802.

Franz Ludwig, Hauptmann, der Bürger 1774, Schätzer 1777, Holzgeldverwalter auch 1777, Waisenvogt 1780, Ohmgeldner 1781; starb 1786.

Jacob, der Schlosser, Iseler, Zeitreiser 1783; starb 1795.

Abraham Zacharias, Notarius 1794, Sekretair der Munizipalität 1799, Pulverauswäger im gleichen Jahr, Regierungseinnehmer 1800, Gerichtschreiber im Wistenlach 1803, Mitglied des Stadtraths 1803, Stadtschreiber im gleichen Jahr, Waisenschreiber im Wistenlach 1817, Amtsrichter 1821, Mitglied des Kirchenraths 1827.

Jacob, der Metzger, Mitglied des Stadtraths 1803, Ohmgeldner 1804; starb 1826.

Johann Daniel, studierte zuerst Theologie; da er aber ein besonderes Talent und Lust zur Malerey besaß, so widmete er sich ausschließlich dieser Kunst und starb als ein sehr geschätzter Portraitmaler in Bern 1823.

Beat Rudolph Emanuel, verließ früh sein Vaterland, und kam in die holländische Colonie Demerari, wo er sein Glück machte und in großem Ansehen stand. Er war daselbst Präsident des obersten Gerichtshofes.

Beat Ludwig, zog als Knabe aus der Schweiz und hatte eine glänzende Laufbahn. Er wurde in den Reichsgrafenstand erhoben, und war General in Diensten des Großherzogs von Modena. Dessen Sohn, Graf

Armand Gaston, k. k. Obrist, geboren 1741, lebt in Wien, vermählt mit Maria Theresia, einer gebornen Gräfin von Bianchi. Sein Sohn, geboren 1800, heißt:

Alexander Armand Gaston. Sie haben ihr Bürgerrecht zu Murten 1814 erneuern lassen.

Johann Franz, des Raths und Großweibel 1803, Kirchmeyer 1806; starb 1813. Dessen Söhne sind:

1) Johann, Schreiner von Profession, gegenwärtig in holländischen Diensten.

2) Daniel, Sekretair in der hiesigen Stadtschreiberey und Stud. Juris.

Daniel, Iseler 1803.

Jacob, Schloßer, Iseler 1804.

Johann Franz Rudolph, Zollinspektor zu Murten, Mitglied des großen Raths der Stadt und Republik Freyburg 1816; starb 1819, hinterließ einen Sohn Namens Rudolph.

29.

Nicolet.

Abraham Ludwig, Abrahams Sohn, von St. Immer im Erguel, Kronenwirth zu Murten, wurde in's Bürgerrecht um 600 Kronen aufgenommen, nebst der gewöhnlichen Kammergebühr, Erli und Brand vorbehalten. Er hinterließ vier Söhne:

1) Ludwig, Bäcker, der im See ertrank. Hinterließ einen Sohn Namens

Ludwig.

2) Theodor, Handelsmann in Neu-Orleans in Amerika.

3) Franz, der sich in Bordeaux niederließ, wie auch sein Bruder

4) Friedrich.

30.

Ochsenbein.

Christian, Isaacs Sohn, von Farni bey Steffisburg, Amts Thun, Adlerwirth zu Murten, wurde zum Bürger angenommen um 1300 Schweizerfranken, den 17. Jänner 1809, doch ohne Antheil an Erli und Brand. Seine Söhne sind:

Jacob, Bäcker, und
Carl.

31.

Reischgasser.

Johann, Jägerlieutenant und gewesener Löwenwirth in Lenzburg, von Veltheim, im Kanton Aargau, erhielt für geleistete gute Dienste in der Revolutionszeit aus Erkenntlichkeit das Bürgerrecht geschenkt, den 17.

August 1798, doch ohne Antheil an Erli und Brand; Mitglied des Stadtraths, der Kirchenverwaltung, des Amts- und Chorgerichts zu Murten.

32.

Roggen.

Der erste Roggen, von welchem Meldung geschieht, ist Hans, der sich 1571 den 21. Jänner mit Elisabeth Stanz verehelichte.

Peter, Thorwärter 1717.

Albrecht, Einläßer 1726.

Niclaus, Bannwart 1752.

Rudolph, Kleinweibel 1753; starb 1771.

David, Einläßer 1754.

Samuel, Hallmeister 1763.

David, Wagmeister 1768.

Johannes, Einläßer 1777.

Daniel, Weibel 1792.

Daniel, Mitglied des Comité de surveillance 1798, des Raths 1810, Holzgeldverwalter 1812, Quartiermeister mit Hauptmannsrang 1813, machte den Feldzug von 1815 mit; Ohmgeldner 1818, Polizey-Commissair 1819.

Jacob, Metzger, Mitglied der Gemeindkammer 1799, ausgetreten 1800.

Gottlieb, Tuchscheerer, Wagmeister, Nachtwächter-Inspektor 1821.

Gabriel, Amtsweibel 1817.

33.

Rubli.

Daniel, von Zürich, kaufte das Bürgerrecht 1601 um 100 Pfund. Dessen Sohn

Daniel, der Bürger 1664, Chorrichter 1664, Rechtsprecher 1665, Holzherr 1668, Siechenvogt 1670, Thurmherr 1674, Feuerkommandant 1678; starb 1695.

David, Zeitreiser 1680, Chorweibel 1688, Thorwächter 1691.

Heinrich, Notarius 1681, Gerichtschreiber 1695.

Abraham, der Bürger 1714, Thurmherr 1716, Rechtsprecher 1717, Schätzer 1720, Feuerkommandant 1723, Seevogt 1731, Waisenvogt 1731, Siechenvogt 1734, der Räthe 1734, Kirchmeyer 1744; starb 1747.

Hans Peter, Kleinweibel 1719.

Samuel, Einläßer 1732, Bannwart 1738.

Daniel, Hallmeister 1745.

Abraham, Nachtwächter und Sigrist, Kleinweibel 1781.

Jacob, der Bürger 1789, Schätzer 1794; Thurmherr 1794, Chorrichter 1797; starb 1802.

Emanuel, Bannwart 1790, Wächter 1790.

Franz, Prokurator, Wegmeister.

Abraham, Seiler, des Raths 1803, Ohmgeldner 1804.

Johann, Seiler, des Raths 1804, Heyrathgeldverwalter 1809, Seevogt 1810.

Jacob, Thorwächter 1807.

Niclaus, Schuhmacher, Nachtwächter 1815.

David, Schneider, Nachtwächter 1815.

Jacob, Wollweber, Bannwart 1820, Nachtwächter 1822, Polizeydiener 1825.

Johann, Nagler, Iseler 1823.

34.

Rougemont.

Ein altes angesehenes Patriciergeschlecht von Neuenburg.

Franz Anton, geboren 1678, war Staatsrath und starb 1758. Ein anderer gleichen Namens, geboren 1713, königlicher Staatsrath 1758, und General-Commissarius 1764; starb 1788.

Ludwig, geboren 1743, Maire zu Colombier 1774, Staatsrath 1781.

Georg, geboren 1756, Maire zu Travers 1783, Staatsrath und General-Commissarius 1788.

Das Wappen besteht in einem goldenen Kreuze im rothen Felde. Ueber dem Helme erhebt sich in ganzer Ansicht ein Engel in weißem Gewande, in der rechten Hand ein Schwert, in der linken ein Kreuz aufwärts haltend.

Dieses Geschlecht leitet seinen Ursprung aus der Franche-Comté her, wo noch in der Gegend von Besançon das Schloß der Grafen von Rougemont sich vorfinden soll. Mehrere nach einander führten den Titel Vicomtes de Besançon. Zur Zeit der Reformation ließ sich ein Zweig dieses Geschlechtes in Neuenburg nieder. Es ist auch zu Granson verbürgert.

Denis von Rougemont bildet eines der ersten Wechselhäuser in Paris, welchem er seit vierzig Jahren mit vieler Auszeichnung vorsteht, und wo er durch glückliche Führung seiner Geschäfte sich ein großes Vermögen erworben hat.

Bis zur französischen Revolution war er königl. preussischer Agent. Im Jahr 1794 kaufte er das Gut Löwenberg bey Murten. Aus seiner Ehe mit Adelheid von Mon-

tessuy, Tochter des Directors der Compagnie des Indes, hatte er vier Söhne und zwey Töchter. Von diesen war die ältere, Fräulein Adelheid, welche früh verstorben, an den Herrn von Graffenried von Villars und Claveleyre, und die jüngere, Fräulein Uranie, an den Herrn von Mülinen von Bern, königl. würtembergischen Geschäftsträger am französischen Hofe, vermählt.

Da er im Kanton Bern begütert ist; so bewarb er sich um das Bürgerrecht der Stadt Bern, welches er auch für sich und seine Nachkommen im J. 1825 erhielt. Er wurde auf der Zunft zu Pfistern aufgenommen. Von seinen vier Söhnen starb einer Namens Eduard; der zweyte, Alfred, eidgenössischer Stabsoffizier, vermählte sich 1826 mit der Gräfin Sophie de Pourtalès von Neuenburg; der jüngste, Adolph, Johanniterritter, hat seine diplomatische Laufbahn in preussischen Diensten eröffnet, und ist in dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin angestellt. Der älteste Sohn,

Denis Marie, Kammerherr Sr. königl. Maj. von Preussen, und Johanniterritter, erhielt das Bürgerrecht zu Murten, ohne Antheil an Erli und Brand, für sich und seine Nachkommen um 1950 Schweizerfranken, den 11ten Sept. 1826. In der Sommersitzung des großen Rathes der Stadt und Republik Freyburg 1827 ertheilte man ihm und seinen Kindern die Naturalisation im Kanton um die Summe von 1675 Franken. Im Jahr 1818 vermählte er sich mit Fräulein Johanna Hersilia von Thelusson von Genf, aus welcher Ehe folgende Söhne:

1) Denis Johann Edmund.
2) Alfred Johann Leopold.

35.

Schmid.

Dieses Geschlecht ist deutschen Ursprungs.

Peter, Weibel 1517.

Hans, Weibel 1525, Zeitglockenmeister 1528, Thorwärter 1546, Wegmeister 1549.

Peter, der Bürger 1559, Rechtsprecher 1561, der Räthe 1567, Thurmherr 1571, Seevogt 1572; starb 1591.

Jacob, der Bürger 1608, Seevogt 1609, Holzherr 1615, der Räthe 1618, Chorrichter 1621, Schätzer 1622; starb 1629.

Peter, der Bürger 1636, Waisenvogt 1638, Chorrichter 1647, des Raths 1654, Seevogt 1655, Bürgermeister 1656, Thurmherr im gleichen Jahr, Spitalmeister 1664, Holzherr 1669, Rechtsprecher 1671; starb 1678.

Peter, der Bürger und Seevogt 1665, Großweibel 1675, Holzherr 1678, des Raths 1679, Bürgermeister 1684, Venner 1687, Spitalmeister 1690; starb 1705.

Daniel, der Bürger 1679, Seevogt 1680, Holzherr 1685, Schätzer 1686, Chorrichter und Rechtsprecher 1692, der Räthe 1706, Bürgermeister 1708; starb 1710.

Peter, der Bürger 1688, Feuerkommandant 1692, Seevogt 1702, Holzherr 1708, der Räthe 1709, Venner 1710, Bürgermeister 1716, Venner 1719, Schätzer 1722; starb 1723.

Daniel, der Bürger 1716, Holzherr 1722, der Räthe 1723, Seevogt 1725, Rechtsprecher 1726, Kirchmeyer 1727, Schätzer 1728; starb 1731.

Jacob, der Bürger 1723, Thurmherr 1728, Holzgeldverwalter 1729, Chorrichter 1740, Rechtsprecher 1741, Siechenvogt 1744, Seevogt 1752; starb 1767.

Simon, der Bürger und auch der Räthe 1734, Chorrichter und Bürgermeister 1737, Rechtsprecher 1738, Venner 1740, Schätzer und Holzherr auch Thurmherr 1743, Waisenvogt 1744, Seevogt 1745, Spitalmeister 1749, Bürgermeister und Feuerkommandant 1761; starb 1764.

Peter, der Bürger 1742, Holzgeldverwalter 1743, der Räthe im gleichen Jahr und Heimlicher, Bürgermeister 1746, Venner 1749, Chorrichter 1750, Thurmherr 1752, Seevogt 1754; starb 1756.

Franz, Notarius 1743, Waisenschreiber 1745, Stadtschreiber 1749, der Bürger 1758, Schätzer 1762, Chorrichter 1763, der Räthe 1764; starb 1770.

Daniel, der Bürger 1758, Holzherr 1761, Waisenvogt 1762, Thurmherr und Schätzer 1765, Chorrichter, der Räthe und Heimlicher 1768, Ohmgeldner und Bürgermeister 1770, Venner 1773, Bürgermeister 1787; starb 1789. Seine Gattin war eine geb. Tschiffeli von Bern.

Gerhard, war Offizier in einem Schweizerregiment in französischen Diensten, und hat unter dem Marschall Soubise den siebenjährigen Krieg mitgemacht; er wohnte auch der Schlacht bey Roßbach bey, wo sich die wenigen Schweizer mit Ruhm bedeckten. „Schießt nur auf die „rothen Röcke," rief Friedrich, Preussens großer König, „die weißen laufen von selbst." Er war 1764 der Bürger, Schätzer 1770, Ohmgeldner 1770, Waisenvogt 1774, Holzherr 1777, Chorrichter 1779, Thurmherr 1782, Großweibel 1783, Siechenvogt im gleichen Jahr, Heyrathgeldverwalter 1788, resignirte 1794; starb 1800.

Peter, der Bürger 1769, Schätzer 1772, Holzherr 1774, Waisenvogt 1778, der Räthe und Heimlicher 1779, Thurmherr 1782, Ohmgeldner 1785, Heyrathgeld-

verwalter 1803, Seevogt 1805, Siechenvogt 1806, Spitalverwalter 1810, Holzgeldverwalter 1818; war auch Hauptmann im Regiment Murten.

Abraham, war Stabs-Capitain in preussischen Diensten im Regiment von Kalkreuth.

Emanuel, trat 1773 in preussische Dienste in das Regiment von Pirch; starb 1782 als Aidemajor.

Daniel, der Bürger 1789, Holzgeldverwalter, Chorrichter und Thurmherr 1794, der Räthe 1795, Heimlicher 1795; starb 1797. Seine Gattin war eine geborne von Treytorrens von Yverdon.

Gabriel, Mitglied des Comité de surveillance 1798, wie auch Unterstatthalter, des Raths 1806, Seevogt 1811; starb 1813.

Gottlieb, V. D. M., Lehrer im Waisenhause zu Bern, Pfarrer zu Murten seit 1805.

Emanuel, dessen Bruder in holländischen Diensten.

Gabriel Eduard, in holländischen Diensten im Regiment von Jenner.

36.

Schmuz.

Jacob, Peters Sohn, von Ried, Flachmaler, und seine Ehefrau eine geborne Roggen von Murten, wie auch seine beyden Söhne Friedrich und Rudolph Schmuz, wurden den 28. Jänner 1828 zu Bürgern angenommen um 1320 Schweizerfranken. Doch ohne Antheil an Erli und Brand.

37.

Stotz.

Christian Friedrich, von Stammheim bey Hirsau, im Würtembergischen, Küfer und Pintenwirth, er-

hielt das Bürgerrecht um 1450 Schweizerfranken, den 1. August 1805, ohne Antheil an Erli und Brand; hinterließ einen Sohn, Namens

Friedrich.

38.

Trolliet.

Ursprünglich von Salfenacht. Im Jahr 1521 war Hans Trolliet unter den Auszügern, die mit Bern nach Mailand zogen.

Peter, Spitalknecht.

Ludwig, Spitalknecht.

Anton, Schuhmacher.

Rudolph, Schuhmacher.

Johann, Nagelschmied.

Daniel Rudolph, Amtsweibel 1826. Dessen Söhne sind:

Johann Rudolph, Schmied in Bern, und

Johann.

39.

Vissaula oder Fitzaula.

Stephan Fitzaula und sein Sohn

Peter haben sich zu Murten niedergelassen und verbürgert, Freytags den 7. November 1589 um 50 Pfund. Stephan war Handelsmann und wohnte im Montelier. Er soll aus Irland abstammen.

Peter, dessen Sohn, der Bürger und Seevogt 1597, Thurmherr und Waisenvogt 1598, Hallmeister 1600, Holzherr und Chorrichter 1601, Rechtsprecher, der Räthe und Schätzer 1603; starb 1612.

Peter, dessen Sohn, der Bürger 1618, Waisenvogt 1622, der Räthe 1624, Seevogt 1625, Schätzer

1626, Chorrichter 1627, Holzherr 1628, Thurmherr und Bürgermeister 1635, Rechtsprecher 1638; starb 1640.

Peter, dessen Sohn, der Bürger 1626, Siechenvogt 1628, Chorrichter 1630, Hallmeister 1636, Schätzer 1646, des Raths 1649, Rechtsprecher 1652, Seevogt 1653, Holzherr 1654, Waisenvogt 1660; starb 1678.

Wilhelm, des Obigen Bruder, trat in kaiserliche Dienste, war 1637 Rittmeister und in besonderer Gunst beym Grafen Ehrenfried zu Ortenburg, Freyherrn zu Freyenstein und Carlsspach, und Sr. k. k. M. Erbkämmerer in Kärnthen, welcher, authoritate imperiali, dem obgemeldten Bürgermeister Peter Vissaula und dessen sämmtlichen Kindern und Nachkommen, laut Diplom vom 23ten September 1637, ein Wappen verlieh. Diese Urkunde, auf Pergament geschrieben, und mit dem schön gemalten Wappen in der Mitte geziert, lautet also:

P. P.

„Und dieweilen Wir angesehen und betrachtet haben,
„solche Ehrbarkeit, Frommkeit und Tapferkeit, redliche
„Sitten und Tugenden Unsers Getreuwen, Lieben, Ehr-
„samen und Weisen Peters Vissaula, Bürgermeister und
„des Raths zu Murten, auch unsern Lieben, seinen lie-
„ben Kindern, und einer mit Namen Wilhelm, zur
„Zeit für ein Rittmeister, sich in Ihro Kaiserlich-Königlichen Majestät Diensten bey allen Occasionen brauchen
„läßt ꝛc. ꝛc. ꝛc. Darumb haben Wir mit wohlbedachtem
„Muth und rechter Erwissenheit gemeldtem Bürgermeister
„Peter Vissaula, mit Ihme seinen Ehlichen Leibes-Erben
„und Erbens-Erben aus Kraft habendem Kaiserlich-Königlichen und Erzherzoglichen Gewalt und Macht von
„neuwem ein Wappen und Kleinod verehrt und verwil-
„ligt, Nahmlichen einen quartirten Schild in Weiß und

„Roth, in beyden weißen Feldierungen einen rothen auf=
„rechten Löwen, mit einer guldenen Kron, Zungen,
„Klauen oder Griffel, auch aufgerichtetem Schweif, in
„den andern zweyen rothen Feldierungen eine weiße
„fünfblättrige Rose, das mittlere darinnen gulden, und
„dieses wegen seiner und der Seinigen besonders gemeld=
„ten Rittmeisters Mann= und Kühnheit, welches Muth
„sich einem Löwen, und Tugend einer lieblichen Rose zu
„vergleichen; ob dem Schild ein offener Turnierhelm,
„auf der rechten und linken Seite inwendig mit rother,
„und auswendig mit weißer Farbe zurückfliegender Helm=
„decke, mit einer guldenen Krone geziert, darauf ein
„halber rother Löwe mit einer guldenen Krone gekrönt,
„und am Rückgrade mit dreyen weißen Rosen belegt,
„wie dann das Wappen und Kleinod in diesem Unserem
„Briefe gemalet und mit seinen Farben eigentlich auf=
„gestrichen steht ꝛc. ꝛc. ꝛc. Erlauben Ihnen auch und be=
„gnadigen sie, sich von und zu, anstatt Vissaula Ab Aula
„oder Von Aula zu schreiben u. s. w.“

Dieser Wilhelm wurde später zum Freyherrn creirt und ist in Deutschland geblieben.

Hans, Wagmeister 1629, der Bürger und Siechen=vogt 1649, Schätzer und Waisenvogt 1652, Großweibel 1653; starb 1656.

Bendicht, Weibel 1649.

Peter, Zolleinnehmer, der Bürger 1659, Seevogt 1660, Waisenvogt 1665, Chorrichter 1666, Rechtspre=cher 1667, der Räthe 1670, Holzherr 1673, Schätzer und Spitalmeister 1674, Bürgermeister 1677, Venner 1680, Kirchmeyer 1684; starb 1685.

Hans Jacob, der Bürger 1670, Chorrichter und Rechtsprecher 1673, Holzherr 1676, Seevogt 1678,

Thurmherr 1681, Waisenvogt und Schätzer 1684, Feuerkommandant 1696; starb 1716.

Daniel, Wegmeister 1680.

Peter, der Bürger 1689, Rechtsprecher 1693, Waisenvogt 1695, Holzherr 1696, Schätzer 1697, Seevogt und Großweibel 1698, Siechenvogt 1706, Thurmherr 1713, Chorrichter 1715, Holzgeldverwalter 1733, der Räthe 1734, Kirchmeyer 1735; starb 1743.

David Gerhard, reisete nach Indien und ließ sich in Batavia 1696 nieder, wo er sich einen großen Reichthum erwarb. Er wurde von einer Mohrin vergiftet, und sein Vermögen gieng, ohngeachtet aller obrigkeitlichen Requisitorien, verloren.

Daniel, Gerichtschreiber 1698, der Bürger 1704, Chorrichter 1708, Rechtsprecher 1709, Feuerkommandant 1711, Schätzer 1713, Kirchmeyer 1715, Schatzungsschreiber 1717, der Räthe 1723, Waisenvogt 1727; starb 1732.

David, der Bürger 1717, Schätzer 1721, Seevogt 1726, Großweibel 1726, Heyrathgeldverwalter 1735, Holzgeldverwalter 1737, Waisenvogt 1739, Feuerkommandant 1749, Holzherr 1750; resignirte 1758; starb 1766.

Emanuel, Hallmeister 1731.

Johann David, geboren den 19. Jänner 1709, war ein Mann von vielseitiger wissenschaftlicher Bildung, nebst dem ein sehr geschickter und geschätzter Geometer, Planimeter und Mechaniker. Mit Anna Catharina Vissaula zeugte er zehn Kinder.

Er wurde Notarius creirt 1732, Schatzungsschreiber 1733, der Bürger 1734, Großweibel 1736, Rechtsprecher 1744, Chorrichter 1745, Gerichtschreiber 1745,

Statthalter der Herrschaft Wyler 1746, der Räthe 1748, Statthalter zu Murten 1750, welche Stelle er beynahe ein halbes Jahrhundert bekleidete, und zu welcher er 1803, bey Einführung der Mediations-Akte, in seinem 94sten Lebensjahre wieder gewählt wurde, sie aber ausschlug. Theilhaber an Erli und Brand 1751, Seevogt und Holzherr im gleichen Jahr, Schätzer 1752, Thurmherr 1752, Waisenvogt und Venner 1764, Kirchmeyer 1771, Spitalmeister 1782. Er starb 1803 im 94sten Jahr seines Alters, nachdem er sich durch eine lange Reihe von Jahren als Magistrat viele Verdienste um seine Vaterstadt erworben und bis an sein Ende immer gleich thätig und mit jugendlichem Eifer und Fleiße gearbeitet hatte. Er war ein lebendiges Archiv der Stadt Murten und ihrer sämmtlichen Verhältnisse in ältern und neuern Zeiten.

Heinrich, Wegmeister 1741.

Gabriel, Notarius 1743, Waisenschreiber 1750, der Bürger und Holzgeldverwalter 1758, Schatzungsschreiber 1760, der Räthe 1762, Thurmherr 1765, Holzherr 1766, Ohmgeldner 1769, Chorrichter 1774; starb 1789.

Peter, Wegmeister 1743.

Johann Abraham, Notarius 1749, Waisenschreiber 1756, Feuerkommandant 1758, der Bürger im gleichen Jahr, der Räthe und Heimlicher 1760, Chorschreiber 1761, Venner 1762, Schätzer 1764, Chorrichter 1765, Holzherr 1774, Bürgermeister 1789, Venner 1792, Waisenvogt 1797, vom Comité de surveillance 1798; starb 1807.

Johann Rudolph, Notarius 1756, der Bürger 1758, Schätzer 1761, Holzgeldverwalter 1762, Chorschreiber 1763, Thurmherr und Chorrichter 1765, See-

vogt 1766, Siechenvogt 1779, Ohmgeldner 1783; starb 1791.

Jacob, der Gerber, der Bürger 1764, Ohmgeldner 1769, Großweibel 1770, Chorrichter 1782, Holzherr und Thurmherr 1785; starb 1801.

Friedrich, Notarius 1766, Gerichtschreiber 1774, Chorschreiber 1780; starb 1783.

Franz Peter, Stud. eloquentiae 1756, zum heiligen Predigtamt consacrirt 1766, Helfer zu Sanen, Inselprediger zu Bern, Pfarrer zu Oberwyl im Simmenthal, wo er auch starb.

David, Notarius 1766, Gerichtschreiber 1768, Schatzungsschreiber 1769; starb 1786.

Johann Abraham, Notarius und Schultheiß im außern Stande 1778, der Bürger 1779, Gerichtschreiber 1780, Heyrathgeldverwalter im gleichen Jahr, Ohmgeldner 1783, Seevogt und Thurmherr 1785, Schätzer 1786, Schatzungsschreiber 1787, Stadtschreiber 1788, Hauptmann im Regiment Murten, Chorrichter 1789, Chorschreiber 1792, Holzherr im gleichen Jahr, Mitglied des Comité de surveillance 1798, Präsident des Districtsgerichts, Regierungseinnehmer und Rathspräsident 1805, Stadtammann 1816; starb 1823.

Johann Bernhard, Apotheker, Mitglied des Comité de surveillance 1798, Friedensrichter; starb 1816.

Johann David, Notarius und Gerichtschreiber, Amtsrichter 1817; starb 1819.

Johann Friedrich, Hauptmann in der Miliz, Mitglied des Stadtraths und Regierungseinnehmer 1823, vermählt mit Anna de Trey von Petterlingen, aus welcher Ehe er zwey Söhne hat, nämlich:

Johann Daniel Friedrich, und
Carl Samuel Balthasar.

40.

Voumard.

Franz Ludwig, Handelsmann, Sohn von Franz Voumard von Courtelary, Medicinae Doctor und gewesener Stadtarzt zu Murten, wurde in das Bürgerrecht aufgenommen, doch ohne Antheil an Erli und Brand, den 8. May 1805 um 950 Schweizerfranken. Mit seiner Gattin, einer gebornen Stulz von Murten, zeugte er einen Sohn, Namens

Johann Jacob Heinrich, Blechschmied.

41.

Wattelet.

Peter, Nachtwächter und Sigrist 1575.

Daniel, Nachtwächter 1684, und Siechenknecht 1724.

Samuel, Bannwart 1690.

Peter, Aufseher der Brunnen und Märkte 1753.

Jacob, Spitalknecht 1785.

Gottlieb, Bäcker, des Raths und Ohmgeldner 1805, Seevogt 1809; starb 1813. Dessen Söhne sind:

Carl, Bäcker, und

August, Buchbinder.

42.

Weibel.

Hans, der Bürger 1627, Waisenvogt 1628, des Raths 1632, Seevogt 1632, Holzherr 1643, Chorrichter 1645; starb 1658.

Peter, der Bürger 1640, Siechenvogt 1641, Waisenvogt 1643, Holzherr 1645, Thurmherr 1648, See-

vogt 1649, Chorrichter 1651, Rechtsprecher 1652, der Räthe 1659, Schätzer 1660, Kirchmeyer 1675; starb 1680.

Hans Jacob, der Bürger 1659, Chorrichter 1661, Waisenvogt 1663; Demissus der Bürger 1663, Kleinweibel 1670.

Peter, der Bürger 1679, Großweibel 1679, Waisenvogt 1682, Chorrichter 1683, Rechtsprecher 1684, der Räthe 1684, Stadtschreiber 1684, Schätzer 1686, Spitalmeister 1687, Holzherr 1688; starb 1690.

Samuel, Chorweibel 1684.

Rudolph, Notarius 1701, der Bürger 1714, Feuerkommandant 1716, Waisenschreiber 1717, Chorrichter 1718, Rechtsprecher 1719, Thurmherr 1719, Schätzer 1722, Holzherr 1729, Seevogt 1737, Siechenvogt 1738, des Raths 1750, resignirte 1760; starb 1765.

Niclaus, der Bürger 1707, Holzherr 1711, Feuerkommandant 1711, Waisenvogt 1712, Seevogt 1714, des Raths 1714, Thurmherr und Schätzer 1716, Chorrichter 1718, Rechtsprecher und Bürgermeister 1719, Venner 1722; starb 1749.

Jacob, Thorwärter 1714.

Peter, der Bürger 1728, Holzherr 1732, Waisenvogt 1737, Thurmherr 1737, Schätzer 1739, Feuerkommandant 1741; starb 1744.

Niclaus, der Bürger 1759, der Räthe 1762, Thurmherr 1765, Schätzer 1767, Ohmgeldner 1771, Heimlicher 1774, Holzherr 1778, Seevogt 1780; starb 1799.

Franz, Wegmeister 1783.

Samuel, der Bürger 1784; starb 1795. Dieser hatte sich in Lausanne niedergelassen und verbürgert. Er hinterließ fünf Söhne:

1) Benjamin,

1) Benjamin, Director der Pulvermühlen im Kanton Wadt.

2) Ludwig, Mitglied des Munizipalraths zu Lausanne.

3) Friedrich, Polizey-Commissair daselbst.

4) Heinrich, V. D. M.

5) Lucas, Handelsmann.

Daniel Jacob, Mitglied des Comité de surveillance 1798, Hauptmann der Miliz 1800, Lehrer der französischen Sprache; starb 1826.

Franz, Marktaufseher 1808.

Johann, Schmied.

43.

Wiegsam.

Dieses Geschlecht ist auch in Bern verbürgert, wo noch ein Zweig desselben blüht; zu Murten selbst ist es ausgestorben.

Heinrich, kaufte das Bürgerrecht 1584 um 60 Pfund, ohne Antheil an Erli und Brand; der Bürger 1587, der Räthe 1590.

Heinrich, der Bürger 1596.

Heinrich, der Bürger 1610, der Räthe 1611.

Heinrich, der Bürger 1632.

Peter, der Bürger 1654, der Räthe 1664.

44.

Zollikofer ehemals Zollikofen.

Ein altes adeliches Geschlecht, von welchem viele berühmte Gelehrte, Militairs und Staatsbeamte ausgiengen, und das schon im 12ten Jahrhundert bekannt war.

Conrad, geb. 1365, war Bürger und Mitgenosse der adelichen Gesellschaft zur Katzen in Constanz.

Hans, Conrads Sohn (genannt Freyl), war 1427 des kleinen Raths der Stadt Bern, 1432 Landvogt zu Trachselwald, 1438 nochmals des täglichen Raths und 1466 Bürger von St. Gallen, wo er mit seinem Bruder Jost von Constanz das Leinwandgewerb hinbrachte. Er ward auf der Gesellschaft auf Nothvestein aufgenommen. Von diesem Hans stammen ab: Sebastian, geb. 1444 und Ludwig, geb. 1450; ersterer hatte den Zunamen der Schwarzbärtige, von diesem kommen die sogenannten schwarzen Zollikofer, nämlich die von Rengensperg und zum Bürglein her; letzterer hieß der Rothbärtige, von diesem stammen die sogenannten rothen Zollikofer, nämlich die von Altenklingen und Sonnenberg und andere. Von diesem Ludwig stammen Georg, geb. 1492, Hans, geb. 1493 und Ludwig, geb. 1498. Von Georg kommt der Altenklingensche Zweig, von Hans der sogenannte Walterische und von Ludwig der früh erloschene Hektorische. Georg, Ludwigs Sohn, war der Vater von Laurenz, Georg, Leonhard und Jost. Laurenz, geb. 1519, Stammvater der jetzt noch blühenden Laurenzischen Linie der Zollikofer von Altenklingen, gelangte zu bedeutenden Würden in St. Gallen; so auch Georg, geb. 1525, Stammvater der noch sehr zahlreichen Georgischen Linie.

Leonhard, geb. 1529, Seckelmeister zu St. Gallen und Gesandter bey Erneuerung des Bundes mit Heinrich dem Dritten von Frankreich (von welchem er mit einer goldenen Kette und des Königs Bildniß beschenkt wurde), siehe auch, Alpenrosen 1816, „der treue Hund," denkwürdige Begebenheit, die sich bey dieser Gesandtschaft zugetragen.

Jost, geb. 1535, Gerichtsherr zu Sonnenberg, von welchem die Zollikofer von Sonnenberg abstammen.

Obgenannter Leonhard, Georgs Sohn, ererbte 1564 das Gut Pfauenmoos in der Pfarrey Berg in der alten Stift St. Gallenschen Landschaft, und 1585 erkaufte er die Herrschaft Altenklingen (welche nach Erlöschen der Freyherren dieses Namens, an die Freyherren von Endt, Mertpret, Landenberg und Brümsi übergegangen war). Schon im Jahr 1586 stiftete Leonhard diese seine herrschaftlichen Besitzungen zu einer, immer noch bestehenden, Fidei-Commis für seine Brüder Laurenz und Georg und deren Nachkommen. Jost kaufte 1580 die Herrschaft Sonnenberg (da ihm sein Bruder Leonhard aufgetragen sie für ihn zu kaufen) für sich selbst und verursachte dadurch, daß er und seine Nachkommen von des gedachten Leonhards sämmtlichen Stiftungen ausgeschlossen worden. Das Schloß Sonnenberg brannte 1596 ab und ist 1598 wieder neu auferbaut worden. Dessen Sohn verkaufte es aber wieder 1618. Leonhard starb kinderlos den 25. April 1587. — Siehe Leu's Lexikon, 20. Band, Seite 144 u. s. w., und 6. Supplementband von J. J. Holzhalb. Wie auch Archiv der Familie Zollikofer in St. Gallen, woselbst folgende Diplome aufbewahrt werden:

1) Wappenbrief von Kaiser Friedrich von 1471.

2) Adelsbrief von Kaiser Rudolph II, darin heißt es: „P. P. Dazu gewürdigt, geschafft, geadelt und Sie „der Schaar, Gemeinschaft und Gesellschaft des Adels „zugefügt u. s. w., — als ob sie von vier Ahnen wären „u. s. w., — so haben Wir obgedachten Zollikofer, ihr alt „anererbt Wappen, so mit Namen ein gelber oder gold„farber Schild, darinnen in dem linken obern Eck, bis „auf die Mitte, einer Quartirung gleich ein blau oder „lasurfarbe Feldung, auf dem Schild ein Stechhelm,

„beyderseits mit blauer und gelber oder goldfarber Helm-
„decken geziert, daraus als eines Manns Gestalt bis unter
„den Nabel ohne Arm und Fuß, mit ganzem blauem Haupt
„und gekraußtem Haar und gestutztem Marcasotischem
„Ratzenbart bekleidet, in einem engen gelben oder gold-
„farben Leibröcklein und von oben bis an die Brust mit
„zween Knöpflein eingethan ..... und gebeßert, nam-
„lichen den Stechhelm in einen freyen adelichen Turnier-
„helm verändert und darob eine goldfarben Kron gesetzt
„u. s. w. D. auf Unserem königlichen Schloße zu Prag
„den 19ten October 1578. Unserer Reiche des Römischen
„im 3ten, des Hungarischen im 7ten und des Böhmischen
„im 4ten Jahr.“

3) Adelsbrief von Christian IV, König in Dänne-mark, von 1630, dem Joh. Ludw. von Zollikofer, General über die Artillerie, ertheilt.

4) Adelsbrief von Ludwig XIV, im Jahr 1655, dem Georg Christoph von Zollikofer von Alten-klingen ertheilt.

5) Attestation von 1682, der Sieben regieren-den Orte des Thurgaus: „Daß die Zollikofer von „Altenklingen Gerichtsherren und Edelleute seyen, und „sich von und zu Altenklingen zu schreiben die Befugsame „haben.“

Außer dem in obangeführtem Wappenbriefe beschrie-benen Wappen, wurde ihnen noch durch obigen Spruch-brief der sieben Orte bewilligt, auch das Wappen der aus-gestorbenen Freyherren von Altenklingen zu führen. — Eine alte Urkunde sagt hierüber: „Was die Führung der „mehreren Helme und Schilten als in den Adelsbriefen „enthalten betrifft; so ist zu wissen, daß solche und zwar „der Löwe im schwarzen Felde die Herrschaft Altenklingen,

„der halbweiße Löwe aber und halbweiße Adler aneinan=
„der in gleichem Felde die Herrschaft Märstetten bedeu=
„ten, als welche ehemals beyde freye Herrschaften gewe=
„sen, die sothane Wappen gehabt und noch haben, welche
„die Zollikofer unter dem Namen Altenklingen besitzen,
„und daher mit Recht diese zwey Schilt mit ihren Helmen
„und Kleinod ihrem Wappen beyfügen.“ — Das Märstät=
tische Wappen führen indessen die Zollikofer nicht mehr.

Johann Joachim Zollikofer, Handelsmann, von St. Gallen, Georg Joachims Sohn, von Alten=klingen und Pfauenmoos, erhielt das Bürgerrecht den 8. März 1814, doch ohne Antheil an Erli und Brand, um 950 Schweizerfranken. Seine Gattin ist eine geborne Schmid von Murten. Seevogt 1822, des Raths und Polizey=Commissair 1827.

Nachtrag.

Baudenbacher, Gottlieb, Spitalverwalter 1827, des Raths 1828.

Körber, Friedrich, Hallmeister 1828.

Schließlich wird hier noch wiederholt, was der Verfasser bereits im Eingange dieses Werkes bemerkte: daß er es sich keinesweges zur Aufgabe gemacht habe, eine vollständige Ge=nealogie der hier benannten Geschlechter zu liefern. Wem übrigens daran gelegen seyn dürfte, dem könnten, nach den gegebenen Andeutungen, die in den letztern Jahrhunderten allgemein eingeführten Kirchenbücher zur weitern Nachforschung dienen.

Quellen.

1 Annales colmarienses.
2 Bochat.
3 Blanc, Thomas, Histoire de Savoye.
4 Bridels Conservateur.
5 Cart, Jean Jaques, lettres à Mr. B. de Muralt.
6 Champier, chronique Msc. de Savoye.
7 Chartularium Lausannen.
8 Chronique du Pays de Vaud.
9 Chronique de Neuchâtel.
10 D'Alt, Histoire des Suisses.
11 Donizo, Gedichte über Marquis Bonifaz von Toscana.
12 Ebels Handbuch.
13 Étrennes fribourgeoises (Aufsatz von Joh. Vissaula, Rathspräsident von Murten).
14 Fäsis Beschreibung der Eidgenossenschaft.
15 Fredegarii Chronicon.
16 Fuggers Geschichte Rudolphs von Habsburg und Ottokars Chronik.
17 Gallia christiana (curtis Murattum).
18 Gruner, Dekans, handschriftliche Topographie des Kantons Bern.
19 Guichenon hist. de la Maison de Savoye.
20 Guilliman de rebus Helvetiorum.
21 Hallers Schweizerschlachten.
22 Helvetischer Almanach auf das Jahr 1809. Zürich.
23 Helvetia, Denkwürdigkeiten u. s. w.
24 Hermannus Contractus (Murtena).
25 Jahrszeitenbuch im Kirchenarchiv zu Murten.
26 Kirchenbücher zu Murten und Merlach.
27 Kurzgefaßte und gründliche Darstellung der Stadt Murten Ursprung und Rechte, Mscr. von Johann David Vissaula, weiland Statthalter zu Murten.

28 Leu's, J. J., Lexikon und Supplemente von Holzhalb.
29 Marc-Antoine Pellis, élémens de l'histoire de l'ancienne Helvétie etc. etc.
30 Marii Chronicon.
31 Martin Crusius schwäbische Chronik.
32 Müllers, Joh. v., Schweizergeschichte und Fortsetzung von Glutz und Hottinger.
33 Murtner Schloßbücher.
34 Ordnungen-Buch (das rothe), der Stadt Murten.
35 Otto Frisingensis.
36 Paradin chronique de Savoye.
37 Ruchat, histoire de la réformation.
38 Schillings burgundische Kriege.
39 Schwarze Buch, das, Criminalprotokoll der Stadt Murten.
40 Schweizerische Geschichtforscher, der.
41 Solothurner Wochenblatt.
42 Sprengs Alterthümer der Stadt Basel.
43 Staatsarchiv zu Bern.
44 Staatsarchiv zu Freyburg.
45 Staatsverfassung des Standes Freyburg 1816.
46 Stadtarchiv zu Murten, das.
47 Stadt Biel, die, nach ihrer Uranlage ꝛc. ꝛc.
48 Stettlers Annalen.
49 Stumpfs Chronik.
50 Tschudis Chronik.
51 Urkunden, die, des Klosters Altenryf.
52 Urkunden, die, des Klosters Petterlingen.
53 Valerius Anshelms Chronik.
54 Vennerbuch, das, der Stadt Murten.
55 Walthard, Professors, Schriften.
56 Wielands Geschichte der Kriegsbegebenheiten in Helvetien ꝛc. ꝛc.
57 Wilds Apologie d'Avenche.
58 Wippo (Belagerung von Murten 1033. Castellum Muretum).
59 Zurlaubens Schriften.

Erklärung der lithographirten Tafeln.

Das Titelblatt zeigt die Medaille, die 1822 bey Errichtung des neuen Denkmals, an der Stelle des ehemaligen Beinhauses, geprägt wurde. Auf der einen Seite sieht man das alte Beinhaus, auf der andern das neue Monument, ein 56 Fuß hoher Obelisk, mit der Inschrift:

Victoriam
XXII Jun. MCCCCLXXVI.
Patrum Concordia
Partam
Novo Signat Lapide
Respublica Friburg.
MDCCCXXII.

Auf der zweyten Tafel sieht man Fac simile der Urkunden Nr. 1., 2. und 4., wie auch Abbildungen der Siegel, wie solche an den Urkunden Nr. 1., 8., 9. und 26. sich befinden. Ferner die älteste Inschrift des Beinhauses. Die vier übrigen Tafeln enthalten die Wappen der bürgerlichen Geschlechter zu Murten.

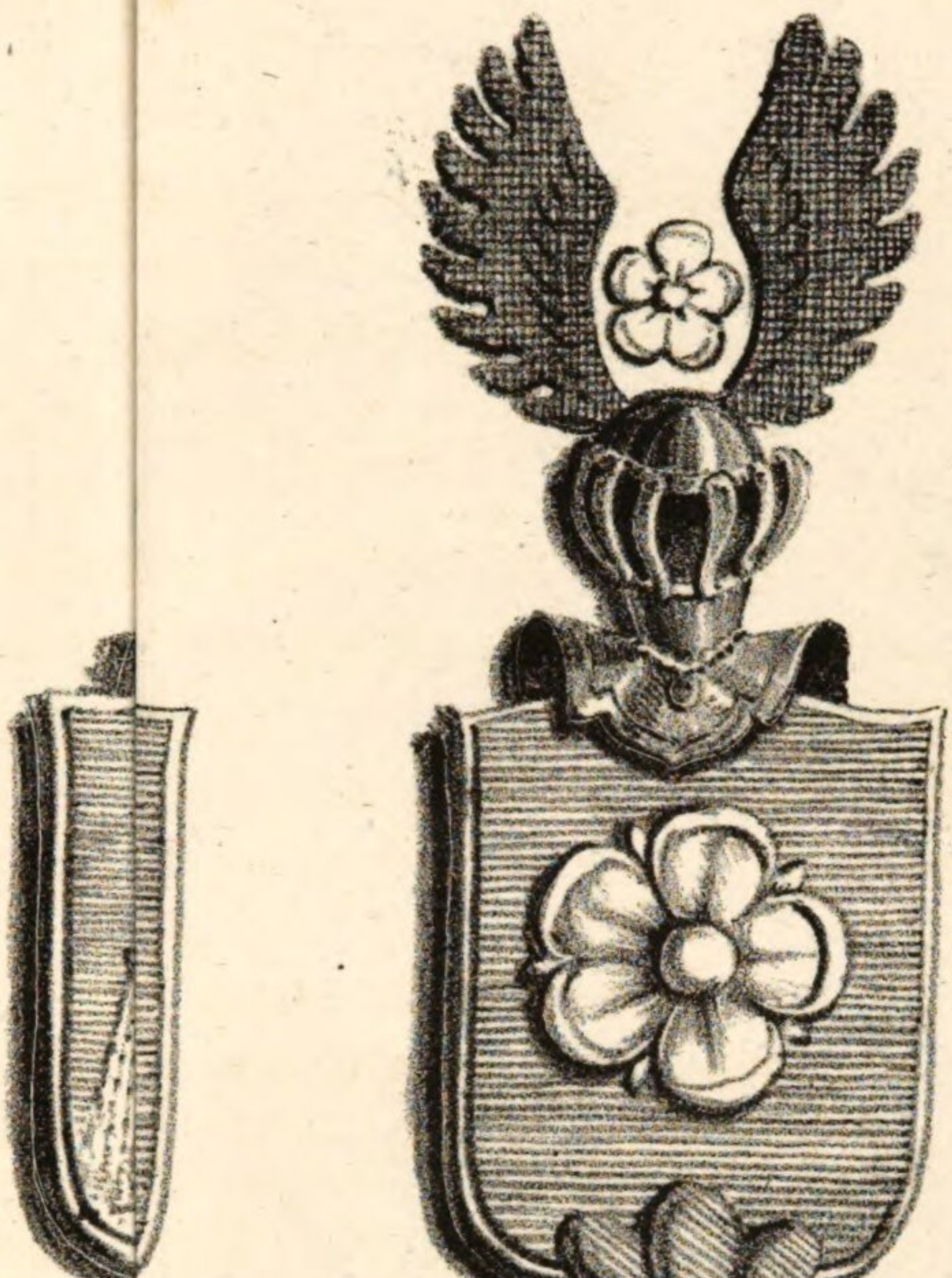


Fig. 7. Chatoney.

Schinner-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Engelhard, Johann F. L.

Der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch

Bern 1828
Helv. 265
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10453383-1